

P. OVIDIUS NASO

# METAMORPHOSEN

Kommentar

von

FRANZ BÖMER

Buch VIII-IX

*Heidel*

HEIDELBERG 1977

CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG

sonst. v. ALBRECHT P 197; vgl. transitiv VII 520 *neu longa ambage morer vos*. Zur Affinität von bloßem und praepositionalem Abl.: VIII 9 – *externa*, subst. ntr. (IX 352), hier 'quae alii, non mihi acciderunt' (Thes. V 2, 2021, 30f.), nach Thes. 2020, 48 sonst nur noch Hor. *serm.* II 7, 87 *externi ne quid valeat per leve morari*. Liv. XXXV 26, 4 *externorum ignarus*, dann erst später bei Sen. *Stat.* und sonst. Vgl. auch STRAND (Titel: VIII 264) 42f. zu Thes. 2021, 23ff. *externus*, fere i. q. 'alienus'.

**etiam mihi nempe novandi est / 880 corporis, o iuvenis, numero finita potestas:**

*nempe* POLLE. MAGNUS. HAUPST-EHWALD. BREITENBACH. HOLLIS (*saepe* codd. MERKEL-EHWALD. LAFAYE. ANDERSON): II 664. VII 53; an unserer Stelle restrinierend, etwa 'allerdings', d. h. *numero finita*. Ansätze zu solcher Deutung bei HOFMANN-SZANTYR 511<sup>2</sup>. – *novare*: II 674. VIII 729. – Synaloephe (IX 20) mit Monosyllabon am Versschluß: VII 452. – *corpus*, periphrastisch i. q. 'me': VIII 40. – *iuvenis*, Theseus: VIII 547. – *numero finita*, nämlich nur drei (zur Dreizahl: VIII 730, Komm.); Achelous zählt sie im folgenden auf, im Kampf mit Hercules hat er der Reihe nach davon Gebrauch gemacht. In der übrigen Erzählung erscheint Achelous in wechselnden Formen, als reißender Fluß und als Flußgott (VIII 549ff. 583ff.), als Gastgeber im Stile der adligen Herren (VIII 562ff.), als beleidigter Gott (VIII 582ff.: *intumui*), als jugendlicher Liebhaber (VIII 591ff.): Ein glücklicher Kunstgriff in der Charakterisierung (vgl. auch HOLLIS, Komm. zu VIII 549ff. 881f.). – *potestas*: III 366.

**881 nam modo, qui nunc sum, videor,**

d. h. als Flußgott. – *videri*, 'erscheinen als': VI 116. – SHACKLETON BAILEY 38 erinnert zu Prop. I 12, 11 *non sum ego qui fueram* (trist. III 11, 25 *non sum ego quod fueram*). Maxim. eleg. 1, 5 *non sum qui fueram*, und sonst) an unsere Stelle. Doch steht diese sentimentale Klage eher dem pessimistischen Stil der Grabschriften nahe (SHACKLETON BAILEY nennt CE 1559, 15; dazu ausführlich BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 191ff. 195ff.: Formel *non fui, fui, non sum*, sim., z. B. CE 1585 *non fueram, non sum* eqs.), wovon an unserer Stelle keine Rede ist.

**... modo flector in anguem, / 882 armenti modo dux vires in cornua sumo:**

Schlange: IX 62ff. (Komm.). – Hier liegt eine Verbindung von zwei Vorstellungen vor: 'anguis flectitur' (sie schlängelt sich) und 'Achelous vertitur in anguem' (II 718. V 430). – *modo ... modo*: IX 37. – Stier: IX 81. – *dux*: Komm. zu I 513 und V 327 *dux gregis* (VII 311). VENINI, Komm. zu Stat. Theb. XI 28 *armenti reges*. – *vires in cornua sumere*: Gräzismus nach Eur. Ba. 743 (ταύρον) εἰς κέρας θυοῦν. Vgl. auch Verg. georg. III 232f. (*taurus*) *irasci in cornua discit arboris obnixus trunco*. Aen. XII 104 (*taurus*) *irasci in cornua temptat*. NUMMINEN 188. Thes. VII 2, 373, 60ff.

**883 ... pars caret altera telo / 884 frontis:**

Achelous erzählt die Geschichte selbst: IX 1ff. 85ff.

**... gemitus,**

plur., fortgeführt in IX 1 mit *gemitus*, sing.: Numeruswechsel (IX 147) ist oft Sache des Metrums: VIII 197. – Die Verbindung mit *sequi* ist offenbar ohne Parallele: Thes. VI 1750, 61.

## NEUNTES BUCH

### VIII 571–IX 88 · Gespräche im Hause des Achelous

Fortsetzung zu VIII 571ff. o. S. 176

#### IX 1–88 · Achelous und Hercules

Achelous hatte am Ende der Erzählung vom Tode des Erysichthon mit den Bemerkungen über seine Verwandlungsfähigkeit und das fehlende Horn an seiner Stirn (VIII 879ff.) die letzte seiner Erzählungen vorbereitet und damit seinen Zuhörern die Frage nach den Voraussetzungen und Ursachen geradezu in den Mund gelegt. Diese Frage wird dann auch sofort von Theseus (IX 1 *Neptunius heros*) gestellt und nach einem Zwischenspiel von nur 4 Versen von Achelous beantwortet: Er erzählt, wie er im Kampf um Deianira gegen Hercules unterlag. Damit bereitet der Dichter innerhalb des zweiten Teiles (VI 421–XI 193 *Heroen* und *Heröinen*) den Übergang vom 6. „Großteil“ (Theseus: VII 404ff. VIII 547) zum 7. „Großteil“ (Hercules) vor (LUDWIG, Struktur und Einheit der Metamorphosen Ovids, 1965, 39ff. LENZ, Helikon 7, 1967, 499f. Komm. zu VI 401 S. 113; dazu jetzt auch DUE 79ff.), derart, daß in IX 1–97 Theseus noch und Hercules schon Anteil hat („deutliche Überschneidung“; LENZ 500). Mit Hercules hat der Dichter den Namen eingeführt, der die 1. Hälfte des IX. Buches beherrscht; die Hauptrolle geht, ebenso wie im Kampfe, von Achelous an ihn über, seine Gestalt steht in ungewöhnlich nuancierter Variation teilweise hinter dem Geschehen, teilweise beherrscht sie dieses, um dann langsam in den Hintergrund zu treten (vgl. zum Folgenden auch STROSSL 77ff.): (Ia) Der Kampf zwischen Achelous und Hercules um Deianira (IX 4–88) bildet einen Teil der Gespräche im Hause des Achelous und wird von Achelous selbst geschildert. – (Ib) Nach einer kurzen Regiebemerkung über das Ende der Gespräche (IX 89–97) folgt die Fortsetzung der Hercules-Deianira-Geschichte. An die Stelle des Erzählers Achelous tritt der Erzähler Ovid (Ors 196); er schildert den Kampf zwischen Hercules und Nessus (IX 98–133), Hercules' Tod und Apotheose (IX 134–272; dazwischen: Metamorphose des Lichas [IX 211–229], am Ende: Rat der Götter [IX 241ff.]); Abschluß des I. Teils. Der Höhepunkt ist erreicht, gleichzeitig hat der Dichter zum ersten Mal auf die Apotheose Caesars (XV 746) hingewiesen. – (IIa) In dem Augenblick, da Hercules' Mutter Alcmena der Iole gegenüber die Rolle der Erzählerin übernimmt (IX 273), verliert die Gestalt des Heros für die Erzählung Ovids an

Bedeutung (GALINSKY schließt denn auch an dieser Stelle seine Untersuchungen über den Hercules Ovidianus [HO] ab). In dem Bericht der Alcmene von der Geburt des Hercules, der nahezu am Schluß der Hercules-Geschichten steht („chronologische Inversion“: VIII 155ff. S. 58, IX 273ff. S. 360), ist dieser nicht viel mehr als das Motiv, an dem die Erzählung weitergesponnen wird (IX 281–323). Sie läuft in die Überleitung der Iuno durch Galanthis und deren Bestrafung durch Iuno, eine Metamorphose, aus (IX 306). Iole antwortet dann ihrerseits auf die Erzählung der Alcmene mit der Geschichte von Dryope und Lotis (IX 324–393), die in überhaupt keinem Zusammenhang mehr mit Hercules steht. – (IIb) Der Schatten des Heros streift noch einmal die *Szene*, als die beiden Frauen Iolaus erblicken, den verjüngten Waffengeführten des Hercules (IX 394–401). Dann folgt, als Pendant zu dem Götterrat IX 241ff., ein erneuter Götterrat, eingeleitet durch die Worte der Themis (IX 401–441). Diese Szene und ihr Abschluß bilden in mannigfacher Überschneidung der Motive eher den Übergang zu den folgenden Erzählungen als den Abschluß der Hercules-Geschichten (anders LUDWIG 50, 54f. LENZ, Helikon 7, 1967, 500: IX 440 Ende des Götterrats und des Verjüngungsmotivs; Überleitung zu Miletus durch Minos. Einschnitt nach IX 446, Neueinsatz bei IX 447 zum 8. „Großteil“ [bis XI 193], motivisch um Orpheus gruppiert, Thema: Macht und Zauber der Dichtkunst, Macht und Zauber der Liebe; dazu auch unten). Denn von Hercules ist seit IX 400f. *Hebe victa viri precibus* weder in Worten noch in Gedanken mehr die Rede, und das Verhandlungsthema des Götterrats („Veränderung des Lebensalters“) leitet zu den Söhnen der Calirhoe (IX 403–417) und schließlich zu Minos (IX 437ff.) über. Den wenigen Worten über den Abschluß der Versammlung (IX 438–441) folgt der Übergang zu Creta, Minos und Miletus.

Das Nebeneinander der größeren Erzähleinheiten und die Überschneidungen durch verbindende (übergreifende) Motive lassen sich in gewisser Weise mit den Blöcken und Klammern des römischen Quadermauerwerks vergleichen; doch sollte ein solcher Vergleich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Konturen durchaus nicht immer ganz deutlich sind:

|                             |                                                                 |
|-----------------------------|-----------------------------------------------------------------|
| „Blöcke“ (Haupterzählungen) | „Klammern“ (übergreifende Motive)                               |
| Hercules: . . . bis 401     | Verwandlung der Lebensalter:<br>394–438 (dazu auch u. S. 392f.) |
|                             | Intermezzo: Rat der Götter (401–441)                            |
| Byblis: 450–665             | Minos und Miletus: 437–453                                      |

Selbst wenn man also aus Gründen der Symmetrie den Götterrat als den Abschluß der Hercules-Erzählungen gelten lassen will (s. o.), liegt die entscheidende Caesar, obwohl bei MAGNUS, BREITENBACH und LAFAYE angedeutet, nicht zwingend bei IX 446/47. An dieser Stelle geht lediglich nach dem einfachen Muster („so wohl – als auch“: VIII 612f.) die Handlung derselben Geschichte von Minos auf Miletus über.

Auf die Geschichte der Byblis folgt die der Iphis (IX 666–797). Diese beiden letzten großen Erzählungen des IX. Buches werden in einer für den Dichter typischen Weise durch das Stichwort „Creta“ miteinander verbunden (vgl. im X. Buch das Stichwort „Cypern“: X 1ff.): Miletus wandert von Creta aus, seine Kinder erleben ihr Schicksal zwar in Kleinasien, es wird aber offensichtlich von Creta

aus gesehen: IX 666f. (Überleitung zwischen Byblis und Iphis): *Jama novi centum Cretaeas forsitan urbes inplesset monstri*), und die Geschichte der Iphis spielt wieder auf Creta. Solcher Art Verknüpfungen sind zwar mehr oder weniger formal und äußerlich – ebenso wie der Übergang der Geschichte der Iphis zu der des Orpheus (IX 666ff. S. 473, X 1ff. mit Komm. von HAUPT-EHWALD): Hymeneus begibt sich von der Hochzeit auf Creta (Iphis und Ianthe) zu der Hochzeit im Lande der Ciconen (Orpheus und Eurydice) – sie kennzeichnen aber Ovids oft sehr schematische Technik in treffender Weise.

Es ist nicht möglich, im Rahmen dieses Kommentars alle in die Dichtungen Ovids hinein spielenden Probleme des Herakles-Mythos zu erörtern. Einerseits war Hercules für die Römer schon so lange eine kultisch verehrte Gottheit, daß die angeblich von Euander gegründete Ara maxima des Hercules Victor oder Invictus noch innerhalb des alten Pomeriums lag. Auf der anderen Seite steht für die Zeit Ovids der griechische Mythos und die griechische Dichtung (vom Dodekathlos bis zur Komödie) fest. Die Mythenbildung selbst ist zu dieser Zeit im wesentlichen abgeschlossen, Ovid hat an ihr nur in unwesentlichen Varianten Anteil (z. B. u. S. 277 Cornu copiae); BROMMER (nur für den Dodekathlos) erwähnt, bezeichnenderweise, Ovid mit keinem Wort. Eine Ausnahme von dieser allgemeinen Situation bedeutet für Ovid nur das Verhältnis Hercules-Augustus (s. u.). – Ara maxima: IX 250. Pomerium: Tac. ann. XII 24,1 mit KOESTERMANNs Komm.

Die moderne Mythographie teilt, nach Anhaltspunkten bei antiken Vorbildern, die Taten des Herakles in mehrere Gruppen ein, von denen die folgenden für Ovid von Interesse sind: (1) die bekannten 12 Taten, die Herakles im Dienst des Eurystheus (IX 203) verrichten mußte, in den ihn die List der Hera gezwungen hatte (IX 15 *iussa noverae*, IX 273ff. S. 360). Dieser Dodekathlos ist der einzige wenigstens in späterer Zeit genau begrenzte Zyklus (griechisch ἄθλοι [seit Homer: NILSSON, Titel: IX 112,195] oder ἔργα. Das Wort δωδεκάθλος ist in Bezug auf Herakles eine moderne Prägung; BROMMER 61f. m. Anm. 69. Einzelheiten: IX 180 *labores*, 182ff.), (2) die Taten, die Herakles in Verbindung mit dem Dodekathlos verrichtete (*πρότερα*), (3) die *πρόξεις*, „unter denen man sowohl die Feld- und Eroberungszüge . . . als seine Teilnahme an den gemeinsamen Unternehmungen der griechischen Heroen verstand“ (PRELLER-ROBERT I., to whom we owe the best treatment of the Heracles myths“; NILSSON a. O.) II 428 mit Anm. 2; dazu etwa noch Hyg. fab. 30 *Herculis athla duodecim*. 31 *Parega*. Eine dieser *πρόξεις* ist der Zug gegen die Hippokooniden: VIII 314), und schließlich, etwas außerhalb stehend (auch WILAMOWITZ GdH II 22), (4) der Sagenkreis um die letzten Taten des Herakles (Deianeira-Nessos-Oichalia-Tod auf der Oeta). Darstellungen der bildenden Kunst, Berichte über die Taten, Aufzählungen und vielleicht auch Versuche von Systematisierungen (GRUPPE a. O. 1021,15ff. Lesky [Titel: VIII 420] 131) haben ein hohes Alter, die Blütezeit liegt deutlich im 6. Jahrhundert v. Chr. Hier beherrscht das Thema die attische Vasenmalerei (BROMMER 6), in diese Zeit wird das alte Epos gesetzt, das seinen Einfluß auf die Lyrik und auf Sophokles ausgeübt hat (s. u. S. 274), hier sind ferner etwa die Herakles-Epen (LESKY a. O.) des Peisandros von Rhodos (EGF p. 248ff. KINKEL. KEYDELL RE XIX 144, 35ff.) und des Panyassis von Halikarnaß (EGF p. 253ff. KINKEL. STROESSL RE XVIII 2. H. 877, 62ff.) zu nennen, dann die Logographen, wahrscheinlich Hekataios (FGH Hist I F 6ff. 23ff. mit JACONYS Komm.), und später Pherekydes (s. u. S. 276)

– Der Dodekathlos findet sich zum ersten Male vollständig auf den Metopen des Zeus-Tempels von Olympia (WIESNER RE XVIII 1. H. 97, 19ff. BROMMER S. 53ff. Taf. 1), sein Alter ist Gegenstand zahlreicher Vermutungen gewesen, die von orientalischen und vorhomerischen (u. S. 312) Quellen bis zum 5. Jahrhundert (eben Olympia) herabreichen (Zusammenstellung bei BROMMER 73, 63; dazu etwa noch NILSSON [Titel: IX 112] 9. 194ff. WILAMOWITZ GdH II 22ff.); literarisch nachweisbar ist die Zwölfzahl in der Poesie seit Apoll. Rhod. I 1318 und Ps. Theoc. 25 (BROMMER 74, 70) und in der Mythographie erst etwa seit der Kaiserzeit (Albanische Tafel [JAHN-MICHAELIS, Griechische Bilderchroniken, 1873, 39ff. IG XIV 1293. LIPPOLD RE 2. R. IV 1890, 33ff. Text: FGrHist 40]. Diod. IV 10ff. Hyg. a.O. Apollod. II 74ff. und später; die Annahme, daß Diodors Bericht (aufgrund des doppelten Zitats der Worte  $\delta\tau\iota\ \delta\iota'\ \eta\eta\sigma\alpha\varsigma\ \epsilon\sigma\tau\eta\epsilon\ \kappa\lambda\epsilon\acute{o}\varsigma$  [Diod. I 24, 4 und IV 10, 1; vgl. FGrHist 39 F 2]) auch weiter auf Matrix von Theben (3. Jahrhundert?) beruhe (vgl. dazu HOLZER, Matris. Progr. Tübingen 1881. BERTHE, Quaestiones Diodoreae, 1887, 44. BERTHOLD [Titel: VIII 305] 3. JACOBY, Komm. zu FGrHist 1 F 6. FGrHist 39. HOBELIN RE XIV 2296, 19ff.), ist nicht sicher genug, um darauf weitere Theorien – ein sehr viel höheres Alter für die literarische Überlieferung der Kataloge – zu gründen. Keiner dieser Kataloge (Übersicht: GRUPPE a.O. 1021) stimmt mit einem anderen genau überein, keiner von ihnen hat kanonische Geltung erlangt. Ovid hat sie sicherlich gekannt, eine Abhängigkeit ist jedoch nicht zu erkennen. Vgl. IX 182ff. S. 328ff. GRUPPE 1015, 48ff. PRELLER-ROBERT II 422–632.

Bei der Erörterung des Verhältnisses zwischen Ovid und der klassischen Überlieferung taucht immer wieder die Frage auf, wie sich die ältere Literatur chronologisch das Verhältnis zwischen der Deianeira-Nessos-Oeta-Sage einerseits und dem Katalog der 12 Taten andererseits vorgestellt hat. Auch hier wird für Ovid zuerst immer auf Sophokles verwiesen, und dessen Einfluß auf die Gestaltung der Deianeira- usw.-Sage bei Ovid ist in der Tat unverkennbar. Gegenüber häufigen Hinweisen dieser Art (etwa HAUPT-EHWALD, Komm. zu IX 1ff. 98 und öfter. STROESSL 78. 85. CAMPBELL, Class. Quart. 8, 1958, 22f.; vgl. z. B. auch u. S. 277. IX 44ff. 68f.) ist jedoch ein Vorbehalt angebracht, dessen Berechtigung sich sowohl sofort im Folgenden als auch im Laufe des Kommentars weiter bestätigen wird: Die vielfach nahe Verbindung zu Sophokles beweist nicht unbedingt, daß Sophokles Ovids „Hauptquelle“ war, sondern nur in erster Linie, daß Ovid die „Trachininnen“ gut kannte und bei seinen Hörern als bekannt voraussetzte; in die gleiche Richtung weist auch die gelegentlich starke Verkürzung in Ovids Darstellung (z. B. IX 98ff. S. 302f.).

Bei Sophokles liegt nun der Kampf des Herakles mit Nessos und die Hochzeit mit Deianeira vor dem Dodekathlos (Trach. 31ff.), bei Ovid führt, obwohl man über Einzelheiten streiten kann, die Darstellung der Nessus-Deianeira-Geschichte zu dem Schluß, daß umgekehrt die 12 Taten vor der Nessus-Geschichte liegen, und das entspricht wiederum der Tatsache, daß das Abenteuer mit dem Nemeischen Löwen, das als erste des Dodekathlos gilt, nach verbreiteter Auffassung für eines der frühesten Abenteuer des Heros überhaupt gehalten wurde (u. S. 275. IX 182f. 197. BROMMER 7ff.). IX 14f. Hercules bietet seiner Braut *Iovem socerum* ... *famamque laborum*: Das kann er eigentlich nur, wenn die *labores iussa novercae* geführt worden sind, und das sagt er auch ausdrücklich: *superata iussa novercae*. – Nach IX 69ff. hat der Kampf mit der Hydra von Lerna vor der Werbung um

Deianeira stattgefunden. – IX 103 *repetens patrios* ... *muros*: Es ist durchaus möglich und angesichts eben dieser Situation sogar eigentlich das Nächstliegende, daß diese Wendung nicht mehr bedeutet als allgemein 'er befand sich auf dem Wege nach Hause', ohne daß sich der Dichter dabei auf Tiryns oder Theben hat festlegen wollen. Ovid macht in solchen Fällen oft keine präzisen Angaben (VIII 87). Wenn man trotzdem fragt, ob er nun doch Theben meint, das ebenso als Herakles' Heimat gilt (IX 112) wie Tiryns (*Tirynthius*), so wird diese Stelle gelegentlich (HAUPT-EHWALD. GRUPPE RE Suppl. 3, 1086, 36ff. nach Archil. Frg. 147 [s. u. S. 302]. ANDERSON) so verstanden, als ob Hercules nach Tiryns zurückkehre, um jetzt im Dienst des Eurystheus die 12 Taten auszuführen. Hercules geht aber in Wirklichkeit nicht in die Peloponnes, denn in der Vulgata schließt sich an die Gewinnung der Deianeira die Belagerung von Oechalia an, die ihrerseits wiederum mit Trachis (XI 627 *Herculeas*) in Verbindung steht. Außerdem steht bei Ovid (und auch bei Archilochos) nichts davon, daß Hercules (erst jetzt) die Absicht habe, in den Dienst des Eurystheus zu treten. – IX 113: Hercules trägt beim Kampf mit Nessus bereits das Fell des Nemeischen Löwen, der Kampf müßte also ebenfalls vorher stattgefunden haben. Eine andere Erklärung hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich (s. Komm. z. St.). Dieses vergleichsweise späte Zusammentreffen von Nessus-Kampf und Löwenfell ist insofern wichtig, als Herakles auf älteren Darstellungen des Kampfes das Löwenfell nicht trägt: FURTWÄNGLER RML I 2194, 59ff. GRUPPE a.O. 1086, 12ff. – IX 134 *longa* ... *medii mora temporis* legt es nahe, daß der Dichter daran gedacht hat, daß innerhalb dieser 12 Taten stattfanden; in Wirklichkeit sagen auch die folgenden Worte (*actaque* [s. u.] *magni Herculis inperant terras*) nur, daß sich in der Zwischenzeit der Ruf verbreitet hat, die Taten selbst können durchaus auch in einer früheren Zeit liegen. – Diod. IV 37 (s. u.) fügt in die Lücke zwischen dem Kampf gegen Nessos und gegen die Söhne des Eurystos in Oichalia die Kämpfe gegen den Dryoper-König Phylas, gegen die Lapithen und deren König Koronos, gegen Kyknos und gegen Ormenios; dann folgt, wie bei Ovid, die Einnahme von Oichalia, und es hindert nichts, unter den *acta magni Herculis* (IX 134f.) auch diese Taten außerhalb des Dodekathlos zu verstehen, gleich ob sich nun Ovid an die bei Diodor vorliegende Tradition anschließt oder nicht. PRELLER-ROBERT II 428, 2 glaubt sogar, Ovid meine mit den *acta* nur die  $\eta\eta\sigma\epsilon\iota\varsigma$  (s. o.), also nicht den Dodekathlos; es läßt sich aber weder das eine noch das andere beweisen. – Der 9. Heroiden-Brief (*Deianeira Herculi*), dessen fingierte Situation die Eifersucht der Deianeira zum Gegenstand hat (die Ereignisse seit der Ankunft der Nachricht über Oechalia und Iole bis zur Ankunft der Iole und dann bis zu der Nachricht von der Verbrennung auf der Oeta und schließlich die Absicht der Deianeira, in den Tod zu gehen), bietet keine Anhaltspunkte für die hier zur Diskussion stehenden Probleme; Einzelheiten sind bei STROESSL 69ff. ausführlich erörtert worden; vgl. auch GALINSKY HT 156f.

Die Frage nach der „Vorlage“ Ovids läßt sich wie so oft, also auch hier nicht eindeutig beantworten. Mit der „sophokleischen Vulgata“ kommt man allein kaum aus, und so könnte auch hier wieder der Ruf nach dem „mythographischen Handbuch“ laut werden, das er zusätzlich benutzt haben könnte, zumal gerade im Bereich der Herakles-Sage die Mythographie zur Zeit Ovids besonders greifbar wird (s. o.). Die meisten dieser Probleme lösen sich aber, wie es scheint, wenn man sich nur schon von der Ansicht frei macht, Sophokles stelle die zur Zeit Ovids gültige Vulgata und die maßgebende „Vorlage“ dar. Im Gegensatz zu der

sophokleischen Chronologie gibt nämlich die ausführliche Darstellung der Taten des Herakles bei Diodor genau die Reihenfolge, die sich auch bei Ovid findet (IV 10ff.). Die Taten des Heros. IV 34ff. Deianeira, Nessos. IV 38f. Lichas, Tod). Angesichts der wie auch immer im einzelnen zu beurteilenden Verbindungen zwischen Diodor und Ovid (VIII 178f.) bietet die Annahme einer Kenntnis dieser Vulgata für Ovid zumindest die Antwort auf die Frage der Chronologie Dodekathlos-Deianeira. Daneben sollte jedoch mit weiteren, auch sonst immer gegebenen Möglichkeiten gerechnet werden: (1) Ovid kann mehrere nach-sophokleische Quellen frei benutzt haben, (2) Ovid stand chronologischen Details oft völlig gleichgültig gegenüber (VIII 87), so daß diese als Kriterien unbrauchbar sind, (3) was das immer wieder berufene „mythologische Handbuch“ (auch in anderen Fällen, z. B. Komm. zu VI 412ff. S. 118. VIII 89. IX 666 S. 469ff. KRAUS 1940, 56ff. [WdF 109ff.]). HOLLIS XXIff. und meine Bemerkungen Gymnasium 81, 1974, 512 mit Anm. 26) angeht, so ist nichts damit gewonnen, wenn man eine Unbekannte (Ovids „Vorlage“) durch eine andere („Handbuch“) ersetzt. Im übrigen hat (4) kein geringerer als WILAMOWITZ anlässlich seiner Erörterung der Erysichthon-Sage (VIII 725ff.) mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ein Dichter um so weniger die Möglichkeit eines auch nur einigermaßen nachprüfbaren Beweises für die Benutzung seiner Quellen bietet, je freier er als Persönlichkeit und in seiner Leistung seinem Stoff gegenübersteht.

Den Kern der Hercules-Erzählungen bei Ovid bildet der Sagenkreis 4 (o. S. 273): Deianeira-Nessus-Oechalia-Tod. – Deianeira war eine Tochter des Königs Oeneus von Calydon und der Althaea (VIII 273ff.), eine der Meleagriden (s. Stammtafel S. 94 und Komm. zu VIII 533ff.). Achelous und Hercules hatten Oeneus um die Hand seiner Tochter gebeten und ihre Rivalität in dem bekannten Kampf ausgetragen. Deianeira steht dann im Mittelpunkt des Geschehens um die letzten Taten des Helden, den Tod des Nessus, die Einnahme von Oechalia und den Tod auf der Oeta (IX 98ff. 134ff.). Außerhalb des Hercules-Mythos spielt Deianeira keine Rolle, in der späteren Sage hat sie „ihre Hauptbedeutung als Mutter des Hyllus [IX 279] und Ahnfrau der Hylleis, der vornehmsten dorischen Phyle“ (EITREM RE IV 2379, 68ff.).

„Die Ereignisse von der Gewinnung der Deianeira [IX 1ff.] ... bis zu Herakles' Vergottung [IX 229–272] bilden ein zusammenhängendes Ganzes und sind wahrscheinlich schon in einem Epos des 6. Jhdts. in fortlaufender Erzählung, und zwar, da die spätere Überlieferung im wesentlichen einheitlich ist, schon so dargestellt gewesen, wie sie z. B. in Sophokles' Trachinierinnen und bei den Mythographen (Diod. IV 35f. [...]) vorliegen“ (GRUPPE RE Suppl. 3, 1082, 55ff.; ähnlich 947, 53ff. BETHE RE XI 177, 32ff. [s. u. IX 104; auch etwa S. 302f. 341]). PRELLER-ROBERT II 596; über Unterschiede zwischen Sophokles und Diodors o. S. 275f.). Dieser Sagenkreis steht, wie o. S. 273 angedeutet, außerhalb der *ἔργα*, *πάθος* und *πρότερος* des Heros, und mit ihm beginnt Ovid, ähnlich wie Sophokles, seine Erzählung von den Taten und dem Tod des Hercules. Ob Einzelheiten, etwa die Kämpfe mit Achelous und Nessus oder die Gestalt des Lichas, noch weiter, d. h. etwa bis in die *Ὀλύμπιος ἀλυσίς* (p. 144 ALLEN. RZACH RE VIII 2151, 35ff. KROLL RE XIII 210, 59ff. LESKY [Titel: VIII 420] 106) zurückreichen, läßt sich nur vermuten; zwischen dem Epos und Sophokles ist eine Fixierung der Sage, wie sie bei Pherekydes vorliegt, als weitere Quelle denkbar (WAGNER RML III 281, 5).

Für den Kampf des Achelous (VIII 547ff. 549) mit Herakles, der in der bildenden Kunst bereits der archaischen Zeit seinen festen Platz hat (PRELLER-ROBERT II 570f.), finden sich die ältesten literarischen Zeugnisse bei Pindar a. O. und Sophokles: Trach. 9ff. ist ausfühlich von den *τρεῖς ποταποὶ* des Gottes die Rede (VIII 88ff. IX 63ff. 81ff.), die dann m. W. bis zu Ovid in der Literatur nicht mehr genannt werden (spätere Stellen bei WENTZEL RE I 216, 29ff.; über Wandelbarkeit von Wasserdämonen vgl. VIII 731, über Stiergestalt von Flußgöttern vgl. Komm. zu fast. III 647 und met. V 17; SCHEFTELOWITZ ARW 15, 1912, 456ff. NILSSON GGR I<sup>2</sup> 240 speziell zu Achelous), und Trach. 507ff. schildert den Kampf der Rivalen. Zwischen diesen Worten des sophokleischen Chors und Ovids Versen besteht mehrfach unmittelbare Verbindung (vgl. z. B. IX 33f. 45. 46). Das Motiv von dem abgebrochenen Horn des Achelous (VIII 882ff. IX 84ff. WILAMOWITZ GdH I 130, 3) findet sich dagegen nicht bei Sophokles, aber schon bei Pindar und in der bildenden Kunst (s. o.). Die Versionen über das weitere Schicksal dieses Horns und seine Beziehungen zum Horn der Amalthea (s. u.) sind zahlreich und widerspruchsvoll. Nach „einem“ (ἐνίωι: Strab. X 2, 19 p. 458. Diod. IV 35, 4; vgl. Ps. Dio Chrys. or. 63, 7 II 147, 8ff. VON ARNIM) sind beide Hörner identisch, Herakles habe es nach seinem Siege dem Oineus als „Eidamsgeschenk“ (*ἔδωκεν*) überreicht, nach Apollod. II 148 und anderen gab er das Horn dem Achelous zurück und erhielt dafür das Horn der Amalthea usw. Aus Prop. II 34, 33f. *cursus licet Aetoli referas Acheloi, fluxerit ut magno fractus amore liquor*, läßt sich leider nicht mehr als die Tatsache entnehmen, daß dieses Thema der zeitgenössischen Dichtung geläufig war. Ovid erwähnt es öfter (am. III 6, 35f. epist. 9, 139f. *cornua flens legit ripis Achelous in udis truncaque limosa tempora mersit aqua*. 15, 267 *Aleides Acheloua cornua fregit*), er ist der erste, nach dem das Horn durch eine Weibung (IX 87f.) der Najaden (so auch, nach Ovid, Ps. Lact. Plac. fab. Ov. IX 1 p. 679, 20f. Mythogr. Vat. I 58; vgl. Hyg. fab. 31, 7 *Hesperidibus sive nymphis*. Schol. Stat. Theb. IV 106 *nymphae*), denen es Hercules übergeben hatte, zu dem bekannten Cornu copiae geworden ist, in dem dann sogleich eine Nympe die mensa secunda aufrägt (IX 89ff.). Er steht damit im Widerspruch zu seinem eigenen Aition fast. V 111–128, wo er der bekannteren Version folgt, nach der das Cornu copiae aus dem „Horn der Amalthea“ hervorgegangen ist, das seit Phokylides und Anakreon als das Horn der unermellichen Fülle galt (Komm. zu fast. V 121). – Charakter, Alter und Namen der entsprechenden römischen Vorstellungen sind umstritten: Copia ist bei Plaut. Pseud. 671. 736 „eine rein dichterische Figur“ (Wissowa RuK<sup>2</sup> 332), aber bei Horaz steht sie bereits neben Fides, Pax, Honos, Pudor und Virtus (carm. saec. 56ff.; vgl. epist. I 12, 28f. und, weniger profiliert, carm. I 17, 16), d. h. sie wurde sicher als göttliches Wesen empfunden und wohl auch verehrt: Lex lul. munic. CIL I<sup>2</sup> 593, 113 = DESSAU 6085, 113 (*in senatu nemo sit qui Bonam ... Copiam* (oder *bonam ... copiam*) *iravit iuravit*. Varro ling. VII 105 *bonam copiam iuravit, ne essent nexi* (weitere Literatur: KASER. Das altrömische Ius, 1949, 248, 64. Thes. VII 2, 671, 74ff.). Zu den Göttern des Staatskults hat sie sicher nicht gehört, darüber hinaus hat es einen eigenen „römischen Mythos“ (HAUPT-EHWALD, Komm. zu IX 87) nicht gegeben. – HAUPT-EHWALD hat a. O. auf die für Ovids Art der Darstellung und sein Verhältnis zu seinen Quellen interessante Tatsache aufmerksam gemacht, daß er die Erzählung mit der Deianira-Geschichte beginnt, diese aber aus dem Auge verliert und sie schließlich ganz außerhalb der Herakles-Erzählung abschließt, nämlich bei dem Aition des Cornu copiae. GALINSKY sieht in dem Aition in Verfolg seiner Deu-

auch der Wille), beides zu erreichen, zu verstehen oder gar zu propagieren; Versuche, beides zu erreichen, müssen daher fehlschlagen, sie wirken, modern gesprochen, „unseriös“ (z. B. Komm. zu IV 128, VII 812, IX 268, Gymnasium 82, 1975, 484f.) und erwecken *aus diesem Grunde* den Eindruck von Parodie. An eine beabsichtigte und wenn beabsichtigt, dann zynisch konsequent durchgeführte (und bis heute nicht erkannte) Verhöhnung des (wenn auch vorwiegend amtlichen) religiösen Zeitgeistes und eine ebenso konsequent durchgeführte Parodie auf den hohen poetischen Stil vergilischer Prägung kann ich nicht glauben, vor allem aber sind die immer bei Ovid zu beobachtenden Verbindungslinien zu Vergil kein Beweis dafür, daß er in dieser Geschichte allgemein Vergil oder gar speziell Vergils Aeneas (durch seinen Hercules) parodieren wollte. Zum Thema Vergilimitation, Parodie oder Pathos in der Herculeserzählung s. den Komm. passim, besonders etwa noch IX 19f. 27f. 44f. 56. 84. 138. 244. 269f. und die Fehlinterpretation zu IX 129f.

### 1 quae genitus truncae deo Neptunius heros / 2 causa rogat frontis:

Die Gespräche finden im Hause des Achelous (*deus*; *Calydonius amnis*) statt; Theseus, *Neptunius heros*, fragt ihn nach dem fehlenden Horn an seiner Stirn (*causa truncae frontis*. IX 86; vgl. epist. 9, 140 [Text: o. S. 277]): Achelous hatte VIII 882ff. darauf angespielt; auch *genitus* (sing.) knüpft an VIII 884 (plur.) an R. Komm.). – *quae genitus* ... *causa*, „objective genitive“ (ANDERSON; so auch R. HEINE, dem gegenüber ich Bedenken äußerte [HOFMANN-SZANTYR 51<sup>2</sup>, „innerhalb der einzelnen Kategorien des adnominalen Gen. sind die Grenzen durchaus fließend“; vgl. auch X 377], brieflich 18. 12. 1975). – Ungewöhnliches Enjambement, ebenso *truncae* ... *frontis*: VIII 213f. – *truncus* = „truncatus“: III 724. IX 86. – *deus*, Dat. der beteiligten Person, „für ihn“; anders LAFAYE: „... demande au dieu“; nicht übersetzt bei BREITENBACH. – *Neptunius heros* ist Theseus auch epist. 4, 109, 16, 21. Stat. Theb. XII 588. – Ob Poseidon oder Aigeus der Vater war oder ob beide als identisch gelten dürfen (Aigeus als Hypostase des Poseidon, eine fast gleichlautende Nachricht bei Serv. Verg. Aen. VI 445. VII 761. Mythogr. Vat. I 46. II 128. GRUPPE 583. 1148. EHRENBURG RE XIX 1624, 37ff. Wüst RE XXII 459, 38f. SCHACHERMEYER, Poseidon, 1950, 37), ist eine alte Streitfrage. Poseidon wird genannt seit Pind. Frg. 243 SNELL = 202 TURYN. Bacchyl. 17, 33ff., dann z. B. Eur. Hipp. 887. 1167. Plut. vit. Thes. 6, 1f. p. 4A f. Stat. Theb. XII 665. *Neptunius Theseus*. Apollod. III 208. Hyg. fab. 37. Wüst 473, 10ff. und HERTER RE Suppl. 13, 1056, 3ff. mit Stellen und Lit. – Antonomastie (IX 12) mit *heros*: VIII 324.

### cum sic Calydonius amnis / 3 coepit inornatos redimitus harundine crines:

*cum inversivum*: IX 280. – *Calydonius amnis*: Achelous: VIII 727. – *inornatos redimitus harundine crines*: fast. I 711 *frondibus Actiacis comptis redimita capillos* (Komm., auch zur Stellung von *redimitus* im Vers. ZINGERLE I 11f.). V 635ff. *harundiferum caput* (*Thybridis*). met. V 338 und IX 81 zu Akk. und Abl. SCHÄFLER (Titel: VIII 49) 14. IX 96 *vultus agrestis*. IX 100 *celatur harundine damnum*. – Einen Hinweis bei HAUPT-EHWALD von XIV 602 *corniger* auf unsere Stelle (GALINSKY HO 98) habe ich nicht feststellen können; er bestände auch nicht zu Recht.

tung der Hercules-Geschichte (s. u.) den Gipfel der „trivialization of the event“; diese Meinung ist sicher ganz neu, überzeugt hat sie mich nicht. Lit.: WENTZEL RE I 216, 10ff. (Achelous). WERNICKE RE I 1722, 1ff. (Amaltheia). ESCHER RE IV 2378, 50ff. (Deianeira). GRUPPE RE Suppl. 3, 1085, 8ff. (Herakles). PRELLER-ROBERT II 570ff. Thes. I 388, 41ff. Onom. C 586, 33ff. H. P. ISLER, Achelous, eine [archäologische] Monographie, 1970. JANNOT, Achéloos, le taureau androcephale et les masques cornus dans l'Etrurie archaïque, in: Latomus 33, 1974, 765ff. mit der archäologischen Literatur.

Der Tenor der ovidischen Hercules-Erzählung (IX 1–272) hat eine ungewöhnlich unterschiedliche Beurteilung erfahren. WILKINSON 193 spricht von „a scene of Wagnerian magnificence“ in der Apotheose; HEINZE OeE 13 (316f.) glaubt in ihr ein echtes Verständnis des Dichters für „die Erhabenheit des Göttlichen“ zu erkennen; FRÄNKEL 81f. (88) sieht in ihr religiöse Elemente, die der Theologie des frühen Christentums nahestehen (dazu auch IX 235f. 251); Historiker und Religionshistoriker nehmen allgemein die Verbindungslinien zu der augusteischen Vorbereitung der Kaiserapotheose für bare Münze: IX 241. 251f. 262. 269ff.; vgl. auch OTIS 166f. 319 (zu PROSDU und LUDWIG). 345. 349ff. („any serious or seriously Augustan interpretation“). 356 (dazu DUE 79. 82). LA PENNA, Maia 13, 1961, 239, 2. STEPHENS, in: Ovidiana, 273ff. hält den Helden für einen stoischen Weisen. STROESSL erinnert dagegen an burlasche Züge in der Nessus-Geschichte (Nessus führe sich auf wie ein venezianischer Gondoliere, Hercules wie der klassische Tolpatsch und Kraftmeier Herakles: IX 15. 67. IX 98ff. S. 303. IX 115. 122. 236ff. und sonst. STROESSL 80. GALINSKY HO 99. 114f. HT 156ff. 159. 165; vgl. auch DUE 81); als burlasche Figur erscheint Hercules, nach Vorgang von Prop. IV 9, 21ff., auch sonst bei Ovid: ars II 217f. und vor allem fast. II 303ff. Hercules und Omphale (vgl. dazu außer Komm. z. St. noch TURCAN REL 37, 1959, 195ff. Mél. d'Archeol. et d'Hist. 74, 1962, 601f. LE BONNIEC, in: Hommages à A. Grenier, 1962, 974ff. [dazu BÖMER, Gymnasium 70, 1963, 41]. SCHAUENBURG, Gymnasium a.O. 132. SANTINI [Titel: VIII 533] 60. LITTLEWOOD, Latomus 34, 1975, 1063ff.). Etwa hier knüpft dann GALINSKY an, wenn er in der Herakles-Geschichte als Ganzes bis in die Einzelheiten (d. h. z. B. IX 19f., aber auch jede Erwähnung von *virtus* [IX 163], *labores* [IX 180], *gravitas* [IX 270] u. dgl.) eine Parodie auf Vergils Aeneas (bes. HO 106ff.; zu Aeneas-Augustus auch LAMACCHIA [Titel: VIII 23] 4ff., zu „la cosiddetta 'Eneide' di Ovidio“ jetzt GALINSKY OM 30. 217f.: „Ovid's 'Aeneid'“: 250. 252; zuletzt BUCHHEIT, Grazer Beiträge 1, 1973, 35ff. DUE 66ff. 73f. 79f.) und eine Verhöhnung der augusteischen Prinzipatstheologie zu erkennen glaubt, was dann freilich bisher nur von Augustus (indem er, das wäre die Konsequenz, den Dichter, wegen seiner Metamorphosen, nach Tomis schickte, mit gutem Grund) und (was natürlich noch kein entscheidendes Argument gegen seine Deutung darstellt) dann nur noch von GALINSKY durchschaut worden wäre. Ich verweise für meine Deutung des Verhältnisses Ovid–Augustus auf Komm. zu IX 269ff. und füge für die Hercules-Erzählung hinzu, daß m. E. auch hier, ohne daß sich das eine oder andere *more mathematico* beweisen läßt, die Wahrheit in der Mitte liegt: Man wird heute kaum mehr von echtem religiösem Gefühl des Dichters (IX 773ff.) und schon gar nicht von augusteischer Staatsgesinnung sprechen; ihm fehlt nicht nur der Sinn „für die geheimnisvolle geschichtliche Wirklichkeit des Mythos“ (KRAUS 1946, 44f. [117]. GALINSKY HO 115), ihm fehlt auch der Sinn für das vergilische Pathos und den stoischen Ernst der augusteischen Religiosität (IX 269ff. Ovid und Augustus) und das Vermögen (vielleicht

#### 4 triste petis munus; quis enim sua proelia victus / 5 commemorare velit?

*munus petere*: II 44. – *quis enim*: VIII 60. IX 585 *quid enim* (658). – *suus*, vorangestellt: IX 255. – *commemorare*: V 2.

**referam tamen ordine, nec tam / 6 turpe fuit vinci, quam contendisse decorum est:**  
*ordine*: II 109. VIII 747. XIII 161 *rerum tamen ordine ducar*. – *Monosyllaba* am Versschluß: VIII 65. – *tam ... quam*: IV 211. V 315f. *turpe quidem contendere erat, sed cedere visum turpius* (Komm.). IX 16 *turpe ... cedere*. – Zum Gegensatz *turpe-decorum* vgl. XIII 308f. *an falso Palameden crimine turpe est accusasse mihi, vobis damnasce decorum est?* Nep. praef. 6. Hor. epist. I 16,45 ... *intrinsum turpem, speciosum pelle decora*, und die philosophischen Diskussionen bei Cicero, etwa fin. III 14. off. I 94. Tusc. II 30.

#### 7 magnaue dat nobis tantus solacia victor:

Komm. zu II 281 *cladem levare*. V 73 *solacia*, Plural. V 191f. *magna feres ... solacia mortis*. XIII 19f. GALINSKY HO 95. HT 157f. sieht hier eine Parodie des Epos. – *victor*, Hercules victor: III 56; vgl. IV 510. IX 250 Hercules an der Ara maxima. IX 136 *victor ab Oechalia*. DELLA CASA, in: *Mythos, Scripta in honorem M. Untersteiner*, 1970, 135.

#### 8 nomine si qua suo tandem pervenit ad aures / 9 Deianira tuas:

Eine bekannte Formel (hier mit witzigem Hintergedanken [VIII 407] verwendet, denn Theseus kommt gerade aus Calydon, der Heimat der Deianira): X 560f. *de Atalanta: forsan audieris aliquam certamine cursus veloces superasse viros*. XIII 640ff. ... *fallor an ...* (FRÉCAUT REL 46, 1968, 256f.). XV 497 *fando aliquid quem Hippolytum vestras, puto, contigit aures ... occubuisse*. Vorbild ist wohl Verg. Aen. II 81f. *fando aliquod si forte tuas pervenit ad aures Belidae nomen Palamedis*. Vgl. Hom. Od. XV 403 *νήσος τις Σούτην κικλήσκειται, εἴ ποὺ ἄκούεις*, κατὰ. Hymn. Hom. 5 (Ven.) 111 *Ὀρσεύς δ' ἔστι πατὴρ δνομα κλυτός, εἴ ποὺ ἄκούεις*. Verg. Aen. I 375 *nos Troia antiqua, si vestras forte per aures Troiae nomen* iii, eqs. Sil. X 483f. *si Porsena fando auditus tibi*. – *si qua*, auch X 483: *Serv. auct. Verg. a.O. forte: aliqua ratione*. HOFMANN-SZANTYR 653<sup>2</sup>. – Versschluß: V 256; dazu XV 497 (s.o.) *contigit aures* (Komm. zu IX 484). – Der Gedanke bricht so ab, daß etwa ein 'scito' zu ergänzen ist: IX 336f.

#### ... pulcherrima virgo,

ein so naheliegender Versschluß, trotzdem ohne Parallele in der klassischen Dichtung; vgl. aber XII 190 *Thessalidum virgo pulcherrima* am Versanfang; und am Versschluß etwa: epist. 4,125 *pulcherrime rerum* (ars I 213). Verg. Aen. I 72 *forma pulcherrima Deiopea*. Vgl. met. IX 330 Versschluß *notissima forma* (Komm.). Verg. Aen. I 496 *forma pulcherrima Dido* (IV 60). – GALINSKY sieht im Rahmen seiner Theorie (o. S. 278f.) auch Verbindungen zu Lavinia (HO 95. HT 158. 165.9).

#### 10 multorumque fuit spes invidiosa procorum

= IV 795. – Vers von Adj. und Subst. eingeschlossen: IX 605.

#### 11 ... soceri domus est intrata petiti,

d. h. des Oeneus von Calydon. Diese Wendung ist eine ungewöhnliche (oder eigen-

willige) Verbindung von *socer* = 'socer futurus' (VII 96; vgl. X 564) und *puella petita* (II 571. III 455. IX 513) im Sinne der von Ovid gem. verwendeten doppelten Enallage: I 39. V 172. 591. VI 303. VIII 339. 410. 541 Enallage der Objekte. VIII 664. 676 einfache Enallage (VIII 697<sup>a</sup>. 843). IX 18. 388f. Austauschbarkeit innerhalb paralleler Szenen. IX 671. 769. Verg. Aen. V 513f. (Text: VIII 30). Lit. zu diesen Fragen jetzt ausführlich bei ERREN, Listy Filologicke (Prag) 94, 1974, 193ff. – Prägnante und spezielle Wortbedeutungen: VIII 215. – Ungewöhnlich ist auch die Verwendung von *intrare* im persönlichen Passiv; dies ist die erste Stelle, dann folgt erst wieder (VIII 254) Tac. ann. II 5,4: *Thes. VII 2,56,61f.* – Wortfolge A B b a: VIII 28.

#### 12 'accipe me generum' dixi 'Parthaone nate':

CE 681,1 = ICV DIEHL 2009,1 *accipe me, dixit*. LISSBERGER 51. – *accipere*: IV 794. – *dixi*, in die direkte Rede eingeschoben: VIII 387. – Parthaon: VIII 542. – Antonomastie: V 376 (Komm.). VIII 23 *dux Europaeus*. VIII 35 *Niscia virgo*. VIII 43 *Dictaeus rex*. VIII 52 *Chosiacus rex*. VIII 260 *Aetnaea tellus*. VIII 275 *Palladii laites*. VIII 365 *Pylus*. VIII 403 *proles (Ixionis sim.)*. VIII 452 *triplices sorores*. VIII 543f. *nurus Alcmeneae*. VIII 567 *Troezenius heros*. VIII 570 *amnis Acarnanum*. VIII 603 *aequoreus rex*. VIII 622f. *Pelopeia arva*. VIII 768 *Thessalus*. VIII 866 *deus aequoris*. IX 1 *Neptunius heros*. IX 184 *pastor Hiberus*. IX 199 *Iovis coniunx*. IX 259 *coniunx regia*. IX 332 *Delphum tenens*. IX 499 *rector Olympi*. IX 574 *iuvēnis Maecandrius*. IX 703 *Cressa*. IX 736 *filia Solis*.

#### 13 dixit et Alcides; alii cessere duobus:

Paronomastie *dixi ... dixit*: VIII 27. Umspringen des Versakzents: IV 149 (Komm.), ferner etwa VIII 70f. 93. 111. 150. 249. 524f. 718. 750. 857. IX 80f. 187. 430ff. 533. 603. 635f. 749. – *et*, 'auch': V 417. IX 323. 496. 595. – Alcides: IX 110. – *alii*, i. q. 'ceteri': VIII 431. – *cessere*: Kurzform auf -ere (VIII 5) auch XIII 361. am. II 1,27. fast. IV 359; dagegen *cesserunt*: I 74. XV 862. trist. V 12,43.

#### 14 ille lovem socerum dare se famamque laborum:

Hercules bietet der Deianira Iuppiter als Schwiegervater. – VI 172 Ruhm der hohen Abstammung. – *fama laborum*: o. IX 1ff. S. 274 und IX 180: *labores* des Hercules. – V 256 *fama* mit Gen. – GALINSKY HO 96 sieht hier Verbindungen zu den Fahrten der Trojaner unter Aeneas. Versschluß: CE 482,5 *fama laborum*; vgl. Ov. am. III 9,29 *fama laboris*. LISSBERGER 58.

#### 15 et superata suae referebat iussa novercae:

IX 1ff. S. 273 und IX 182f. Dodekathlos; vgl. IX 22 *iussorum poena laborum*. – *superare*: Der normale Ausdruck ist *iussa facere* (II 798. IX 307), *peragere* (II 119). Aus dem geschwollenen *superare* darf man den Bramarbas Hercules heraushören: o. S. 278. – *suus*, vorangestellt: IX 255. – *noverca*: Daß Iuno als die *noverca* κατ' ἐξοχήν gilt, verdankt sie ihrer Rolle dem Hercules gegenüber, so hier noch IX 135. 181 und epist. 9,8; dazu ausführlich GRUPPE RE Suppl. 3, 1098. 46ff.; vgl. im übrigen VI 336. – Versus aureus: VIII 52.

#### 16 contra ego 'turpe deum mortali cedere' dixi / 17 (nondum erat ille deus) 'regem me cernis aquarum / 18 cursibus obliquis inter tua regna fluentem':

*regem*: suprascr. *ἄνι* N<sup>2</sup>. *deus me* (ras. ante et post *me*), suprascr. *numen* M (del.

m<sup>3</sup>) in marg. *dhm* M<sup>2</sup>. *dominium* supra lin. F<sup>3</sup>: *regem* edd. pler. *regnum* LAFAYE. *dominium* (dazu IX 665) ANDERSON. – *fluentem*: -*tum* (cod. Thuanensis. HEINSIUS. Komm. zu I 39. Gymnasium 74, 1967, 225. KIESSLING-HEINZE, Komm. zu Hor. carm. II 3, 11f. BREITENBACH; vgl. Thes. VI 968, 73) stellt offenbar einen Versuch dar, die ungewöhnliche Verbindung eines Subjekts *rex* mit einem Praedikat *fluere* zu beseitigen. – Der Achelous fließt durch das Reich des Oeneus von Calydon (VIII 273ff. S. 94ff.). – Ellipse bei *contra* z. B. V 30 *ille nihil contra* (Komm.). Thes. IV 743, 30ff. – *turpe* ... *mortali cedere*: IX 6 *turpe* ... *vinci*. – Umkehrung des klassischen *deo cedere* (VI 32), ambivalent witzig, denn einerseits hat Achelous recht, andererseits kennt jeder die Folgen; vgl. auch V 221 *cedere* (IX 32). – Gegenüberstellung *deus–mortalis*: I 222f. Epitaph. Naev. Gell. I 24, 2 *immortales mortales si foret fas flere*. Plaut Amph. 495. Cas. 348. Sisenna hist. frg. 123. Cic. nat. III 45. Verg. buc. 8, 35 und sonst oft: MAROUZEAU, *Traité* (Titel: IX 153f.) 198ff. – *dixi*: VIII 387. IX 12. – *nondum* eqs.: Zusatz ex persona poetae (VIII 85). hier Antizipation als Parenthese: VIII 372. v. ALBRECHT P 29, 37. – *rex aquarum* ist, anders als hier, antonomastisch sonst Neptunus: X 606. – I 39 Zur doppelten Enallage (IX 11) und zu *obliquus* (VIII 552). – *cursus*: I 525. – Gen. *fluentum* (statt -*tium*) ist poetisch bei anderen Verben geläufig: V 295 (Komm.).

#### 19 ... gener externis ... missus ab oris

ist eine deutliche Anspielung auf die Gestalt des Aeneas bei Vergil; vgl. bes. Aen. VII 270 *generos externis adflore ab oris*, aber auch VII 98 *externi venient generi*. VII 256f. *externa ab sede profectum portendi generum*. VII 367 *si gener externa petitur de gente Latinis*. Vgl. dazu o. IX 1ff. S. 278. VIII 788 *extremis ... in oris*. GALINSKY HO 95. HT 158. 165, 10. – Wortfolge A b a a B: VIII 28.

#### 20 sed popularis ero et rerum pars una tuarum

*popularis*: I 577. VI 150. – Synaloephe mit folgendem Monosyllabon vor der Trithemimeres: VIII 556 *multa quoque hic* (IX 299. TORDEUR [s. u.] 355, 13), vor der Penthemimeres: I 166 *ingentes animo et*. I 539 *sic deus et virgo, est eqs.* V 670 *conantesque loqui et*. VIII 304 var. *lectio et duo Thesiadae et*. VIII 232 *Icare, dixit, ubi es?* (Komm.), vor der Hephthemimeres: VIII 127. 809. Vgl. ferner etwa VIII 232 Synaloephe eines pyrrhischen Wortes mit folgendem Monosyllabon. VIII 737 Synaloephe in der Caesar (Komm.). VIII 798 Griechische Deklination verhindert Synaloephe. VIII 879 Synaloephe mit Monosyllabon am Versschluß (Monosyllabon am Versschluß: VIII 65). IX 199 Synaloephe von Monosyllabon als erstem Teil der Verbindung: *sum indefessus*. HELLEGOUARC'H (Titel: VIII 65) passim. TORDEUR, Élisson de mots pyrrhiques et tribracques dans l'hexamètre latin, in: Latomus 32, 1974, 353ff. – *rerum pars una* ist eine bei Ovid oft variierte Wendung: II 426 *conitum ... pars una* (Komm.). V 577 *pars ego ... una*. VII 483 *pars militiae*. VII 509 *rerum status iste mearum*. VII 522 *pars ... rerum mearum* (Komm.). IX 696 *pars o Telethusa mearum*. Diese Wendungen zeigen, daß an eine unmittelbare Verbindung zu Verg. Aen. (s. o.) VII 69f. *advolare virum et* (ähnliche Synaloephe) *partis petere agmen easdem paritibus ex isdem* (Vermutung von GALINSKY HO 96) nicht ohne weiteres zu denken ist.

#### 21 tantum ne noceat, quod me nec regia Iuno / 22 odit, et omnis abest iussorum poena laborum!

*tantum ne*: VIII 54. – *nec ... et*: II 42f. V 310f. IX 273f. *neque ... -que*. IX 435f.

620ff.; anders (= 'nec ... nec': X 377). – *regia Iuno*: VI 94. – *omnis abest*: IV 63. – *ihbere*: IX 15. – IX 180 *labores*. – Gen. determ. sive defn.: 'die Strafe, die in den aufgetragenen *labores* besteht': V. 73. X 234 *versae poena figurae*.

#### 23 nam quo te iactas, Alcmena nate, creatum, / 24 Iuppiter aut falsus pater est aut crimine verus:

'Denn Iuppiter, den du (Relativsatz vorangestellt: IX 374) ... rühmend deinen Vater nennst, ist entweder ...' usw. – *iactare* (mit A. c. l. zuerst an dieser Stelle: Thes. VII 1, 60, 27): epist. 16, 51 *et genus et proavos et regia nomina iactas*. Hor. carm. I 14, 13 *iactes et genus et nomen inutile*. Prop. II 13, 10 *si qua illustres femina iactat avos*. IV 10, 41 *genus hic Rheno iactabat ab ipso*. Sil. XII 344 *ortum Iliaca iactans ab origine nomen*. Vgl. I 517 und VI 172 Lob und Ruhm der Abstammung. VI 176 *Iuppiter alter avus, socero quoque glorior illo*. VIII 123 *generis falsa ... fabula*. fast. VI 28 *fratre magis, dubito, glorier anne viro*. – *Alcmena* (VI 112. IX 112) *natus* (auch *genitus, satus*, nach Thes. I 1519, 66 häufig, aber außer hier sonst nicht in der klassischen Dichtung) ist natürlich ein bewußter Affront, der später noch gesteigert wird. Achelous erkennt den *Iove natus* (z. B. IX 104) nicht an, eher ein Ausdruck „ungeprübten Selbstvertrauens“ und „bürgerlich-biederer und selbstgerechter Überheblichkeit“ (DOBLHOFFER, Philologus 104, 1960, 73) als Moral der augusteischen Zeit (DUE 73, 81), die ganz im Gegensatz zu GALINSKYs Argumentation, hier gegen Hercules sprechen würde. – Abl. orig. bei *natus*: IX 104, ebenso bei *creatus*: I 760. VII 3. – Spondienfolge SSSSDS: IX 387. – *falsus ... verus*: Iuppiter ist entweder nicht der Vater (*falsus*), entsprechend IX 25 *fictus*) oder, wenn er es ist, dann Vater durch ein *crimen* (entsprechend IX 26 *te per dedecus ortum*): I 754 (Phaethon-Geschichte) *genitoris imagine falsi*. VI 569 *falsus ... fictus*. VII 741f. *fictus ... verus*. – *crimen* weist im Bereich des Adulterium zahlreiche Bedeutungsnuancen auf (II 433. III 268), an unserer Stelle fere i. q. 'adulterium': ÖNNERFORS, Vaterporträts in der römischen Literatur, 1974, 129, 120 mit Hinweis auf Sil. VI 633ff. *regia virgo ... Fabium de crimine laeto procreat*. Bei Ovid erscheint denn auch *adulterium* ebenso nahezu synonym zu *crimen* wie *fictus* zu *falsus*: IX 25f. (a) *falsus*, (b) *crimen*, (c) *verus* entspricht: (b) *adulterium*, (a) *fictus*, (c) *per dedecus ortus*. Vgl. auch KORZENIEWSKI zu Nemes. ecl. 3, 21 *vera Iovis proles*.

#### 25 matris adulterio patrem petis, elige, fictum / 26 esse Iovem malis, an te per dedecus ortum!

Als Wiederholung der Vorwürfe aus Vers 24 (*falsus* – *crimine verus*) in ihrer rhetorischen Steigerung eine außerordentlich geschickte Argumentation, was Hercules IX 29 auch, wenn auch unwillig, anerkennt. Sie enthebt zudem mit dem folgenden *elige!* den Sprecher jeder Schuld eines Vorwurfs. – *fictum*, sc. *patrem*: S. o. – Brachylogie: IX 158. – Für Doppelfrage nach *elige* in dieser Verwendung nennt Thes. V 2, 384, 27ff. nur Prosa-Autoren: Cic. div. in Caec. 45 *utrum ... neque*. Liv. X 36, 8 *elige, cum cive an hoste pugnare malis!* Ulp. Dig. XV 1, 11, 8 und Spätere. – an: I 222f. VII 23. – *per dedecus* (im Bereich von *stuprum*, vis sim.: II 473. VI 525 [Komm.]) VI 608f. *per vim sibi dedecus illud inlatum* kommt sonst ebenfalls nur in der Prosa vor: Cato or. frg. 58 p. 27 MALCOVATI<sup>3</sup> p. d. *atque maximam contumeliam*. Rhet. Her. IV 44, 57 p. d. *et ignaviam vivere*. Cic. Quint. 64 und sonst. – Unsere Stelle unterscheidet sich von diesem Gebrauch dadurch, daß *per* rein instrumental verstanden werden kann (VIII 485), während die Prosa

Kommentar zu IX 26–38 · Achelous und Hercules

333 ... *tenuique a pectore varas* / 34 in *statione manus et pugnae membra paravi*: Achelous bietet den Kampf an. – *varas* sind die manus, wenn sie (mit den Armen) nach auswärts gestreckt sind wie die bekannten cornua der italienischen Rinder: Komm. zu II 855. Apoll. Rhod. II 68f. (Polydeukes und Amykos) *αὐτίκ' ἀναρχόμενοι* *ἔσθ' ὅθ' ἐνὸν ποταμόν* *οἱ βραχίαι, χεῖρες*, Stat. Theb. VI (s. u.) 850 *brachia late vara tenent*. Diese Haltung entspricht genau der oft in der bildenden Kunst dargestellten Ausgangsposition der Ringer (Boxer, Pankratiasten), z. B. Att. schwarzfig. Amphora des Nikosthenes (um 530 v. Chr.) im Britischen Museum (B 295. Hoppin, A Handbook of Greek Black-fig. Vases, 1924, 202 Nr. 17), Att. rotfig. Kylix des Duris (um 490 v. Chr.) im Britischen Museum (E 39. v. Chr.) in Krattig. Attic Red-fig. Vase Painters<sup>2</sup>, 1963, 430, 298, 59ff. [dort weitere Lit.] mit Tafel kau (BEAZLEY, Greek Vases in Poland, 1928, 59ff. [dort weitere Lit.] mit Tafel 29,1) usw. GARDINER JHS 25, 1905, 263ff. Athletics of the Ancient World, 1930 (1955), 181ff. 197ff. – *statio*, 'abwartende (vielleicht besser: beobachtende) Kampferstellung' (GEORGES. SIEBELIS-POLLE. LEWIS-SHORT: 'in a firm posture [for fighting]', so bei Ovid nur hier; vergleichbar etwa Val. Max. III 2, 23 *immobilem stationis gradum retinens*; nicht vergleichbar (trotz ANDERSON S. St.) I 627 in *statione manebant* (s. Komm.). – Zur Fachsprache s. auch IX 43, 57f. 75f. 79. KAMERBIECK, Komm. zu Soph. Trach. (u. S. 311) 520ff. Kampf zwischen Ache-  
llos und Herakles – pugnae Dat. finalis: VII 41.

35 ille cavis hausto spargit me pulvere palmis / 36 inque vicem fulvae tactu flavescit  
harenae:

**harenae:** Ringkämpfer bewarfen sich mit Sand, um den gölten Körper des Gegners besser in den Griff zu bekommen, eine Praktik, für die die Römer später das griechische Fremdwort *ἀρή* als Terminus übernahmen: Mart. VII 67,5 *et flavescit haphae* (translat. Sen. epist. 57,1 *athletarum fatum mihi . . . perpetiendum fuit: a statu maius nos haphae exceptit*). Lucan. IV 616 *membris calidas infudit harenae*. Stat. Theb. VI (s.o.) 848f. *hausta vestitur harena. tum madidos artus alterno pulvere siccant*. VI 874. Lucian. Anach. 2 ψάμμον . . . ὑποβαλλόμενοι . . . καὶ αὐτοὶ ἐκόντες ἐπαύωνται τὴν κόπιν . . . ὡς ἀφουκτότεροι εἶεν ἐν ταῖς σμυτλοκαῖς κτλ. 297b. Heliod. X 31,3. JÜTHNER RE XI 1313,1ff. Thes. VI 2524,77ff. 2528,622f. FRIEDLÄNDER-WISSOWA, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms II<sup>10</sup> 1922, 152f. über die Abneigung des offiziellen Rom gegen Kämpfe dieser Art und die Beliebtheit bei der plebscula: Hor. epist. II 1,186. Neuere Lit. bei ARRIETI. Nudity in Greek Athletics, Class. World 68, 1974/75, 431ff. – *ille* lenkt den Blick in eine andere Richtung: VIII 148. – *cavae palmae* (IV 352) dienen der Fülle des Ausdrucks; für die Schilderung der Szene sind sie entbehrlich; ähnliche Abundanzien: VIII 94. – *inque vicem*: VIII 474. – *fulvae harenae*: II 865. – *flavescere*: V 560, in Verbindung mit dem Sand nur noch Mart. a.O. und, etwas anders, Rut. Nam. I 639 *excitis nortum flavescere harenis*.

Die Schilderung des Kampfes in dem Chorlied bei Soph. Trach. 507ff. (dazu CRAHAY, in: ACO I 97) liegt auf einer anderen Ebene; sie beschreibt den Kampf in dramatisch großen Linien und hebt mehrfach die Gegenwart der Deianira hervor (s. u. IX 46. 48f.), von der bei Ovid überhaupt keine Rede ist. – *congradi* nur noch XII 76, ebenfalls animo hostili. Verg. 13; nicht bei Hor. Tib. Prop.: vgl. VII 501 *congruissus*. – Adjektiv statt Adverbium (besonders bei Verben der Bewegung): VIII 84.

94. – *inque vicem*: VIII 474. – *fulvae harenae*: II 865. – *flavescere*: V 560, in Verbindung mit dem Sand nur noch Mart. a.O. und, etwas anders, Rut. Nam. I 639 *excreta nontum flavescere harenis*.

37 et modo cervicem, modo crura micantia captat / 38 aut captare putes, omnique a parte lacescit:

**a parte lacessit:** Komm. zu III 77 und VI 663f., ferner etwa VIII 197f. 467f. 881f. *modo ... modo:* VIII 290f. *nunc.* – Für *micare* gibt es drei Erklärungen, die X 371; vgl. VIII 290f. *modo ... nunc.* – Für *micare* gibt es drei Erklärungen, die Diskussion über diese Frage ist mehr poetischer als praktischer Natur, da Schenkgriffe („legholds“) offenbar nicht erlaubt waren und kaum praktisch, es sei denn in der Literatur (z. B. Stat. Theb. VI 861. 877), nachzuweisen sind: GARDINER.

JHS a.O. 28f. Athletics 185: (a) „sc. oleo“: HAUPT-EHWALD. (b) 'behend entschließend': SIEBELIS-POLLE. v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD. LAFAYE ('mes jambes promptes à lui échapper'). BREITENBACH. (c) 'zuckend', vom gespannten Muskel, etwa wie VI 390 die bloßgelegten Adern oder VI 557 die *radix ultima linguae* der Philomela (s. Komm. z. d. St.); diese Bedeutung (auch Thes. VIII 929, 40f.) ist trotz des Hinweises auf Thes. a.O. bei HAUPT-EHWALD-V. ALBRECHT a.O. nicht von (b) getrennt. Dazu im einzelnen: (a) ist unmöglich, da weder vom Öl die Rede war noch die Glieder nach dem Bewerfen mit Staub als *micantia* angesehen werden können; außerdem ist *micare* in der später gelegentlich auf tretenden Bedeutung 'splendore' zur Zeit Ovids nicht so gebräuchlich, daß von einem stereotyp gesetzten Epitheton ornans gesprochen werden könnte. Wenn man die Bedeutung (b) und (c) in der oben angegebenen Weise trennt, dann weisen auch die bei H.-E.-v. A. a.O. angegebenen Stellen aus Thes. a.O. auf die Bedeutung (c): Verg. Aen. X 396 *semianimes ... micant digitii* (sc. *dextrae deciduae*, wie met. VI 557 [s.o.]). Sen. Oed. 376 *rigore tremulo debiles artus micant* ('zucken'). Sil. IV 211. V 285. – *capit aut captare putes*: Einschränkung und Variation vom Typus *aut fuit aut visa est* (VIII 513f.); sie liefert hier zudem eine deutliche Trennung des normalen Praesens von dem bei Ovid beliebten Praesens de conatu (IX 215f.). – Konjunktiv *putes*: III 453. – *omni a parte*, adverbial: III 70. VI 53.

### 39 me mea defendit gravitas:

Häufung von Pronomina (oft an besonders pathetischen Stellen): VIII 61. – *mea*, vorangestellt, etwa 'mir persönlich zu eigen': IX 255; s. u. IX 41. – *gravitas* ist hier nicht die vielberufene übernatürliche *gravitas* der Götter (II 162. IV 449f.), auch wenn in der Hercules-Erzählung später von dieser, aber eben in Bezug auf Hercules (nicht auf Achelous), die Rede ist (IX 270). Der Vergleich mit der *moles* (s. u.) und die Verbindung zu IX 41 *pondus* schließt jedes Mißverständnis aus. Vgl., in ähnlicher Situation (Caestus-Kampf), Verg. Aen. V 437 *stat gravis Entellus nisque immotus eodem*, und Komm. zu met. II 821 *gravitas*, fere i. q. 'pondus'.

### 40 haud secus ac moles, magno quam murmure fluctus / 41 oppugnant:

Vergleich mit dem Damm, der 'Mole', häufig vom Kampf, aber auch in anderen Bereichen, „but it has its amusing unepic aspect in his context. The river-god compares himself to a massive structure or cliff assaulted by waters! He would have been more accurate to apply the simile to Hercules, and compare himself to *fluctus*!“, eine schöne Beobachtung von ANDERSON. – Vgl. im einzelnen etwa rem. 691f. *aribus innumeris mens oppugnatur amantium, ut lapis aequoreis undique pulsus aquis*. Verg. georg. III 237ff. Aen. VII 586ff., vielleicht das eigentliche Vorbild unserer Stelle, dann aber in üblicher Weise „verfremdet“ (IX 266ff.), von Latinus: *ille velut pelagi rupes immota resistit ut pelagi rupes magno veniente fragore, quae sese multis circum latrantibus undis mole tenet* eqs. X 693ff. *ille velut rupes* eqs. Tib. II 4, 9f. Val. Flacc. VII 581ff. Sen. Phaedr. 580ff. *ut dura cautes undique intratabilis restitit undis* eqs. dial. VII 27, 3 *non aliter quam rupes alpes in vadso mari destituta* eqs. Stat. Theb. IX 91ff. *ceu fluctibus obvia rupes ... stat cunctis immota minis* eqs., seit Hom. II. IV 422ff. XV 618ff. Apoll. Rhod. III 1294f. H. FRÄNKEL (Titel: IX 170f.) 17f. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 100f. RICHARDSON (Titel: IX 170f.) 165. KAHLMEYER (Titel: VIII 470ff.) 7. Die Interpretation von VIARRE 355 („L'homme [i.e. Achelous] s'entière physiquement à l'univers ...“) ist Mystik. – Im einzelnen: *haud secus ac*: VIII 162. – *haud*: I 176. – *moles*, „de

ageribus procurentibus in mare vel flumen sim. ... I 279. Thes. VIII 1341, 36ff. 52f. – *magno murmure*: VIII 552f. – *oppugnant*, Trithemimeres: IX 91.

### manet illa, suoque est pondere tuta:

*illa*, (hier fast abundant) fere i. q. 'ea', vi pronominis evanida: VI 144. VIII 600\*. IX 467. 598. 620. 644. – *sua*s, vorangestellt, wie o. IX 39 *mea*. – *pondus*: IX 39.

### 42 digredimur paulum rursusque ad bella coimus:

*digredi* nur noch X 2 i. q. 'abire'. epist. 17, 117 *digredimur flentes*, de amantibus. Verg.: 7 (Culex: 1), nicht bei Hor. Tib. Prop. – *bellum*, de monomachia (synon. IX 34 *pugna*), ist nicht selten: vgl. z. B. XII 621 Ajax gegen Odysseus. fast. V 701. Ib. 139 *tecum bella geram*. Hor. serm. I 7, 16. Manil. IV 83f. *mutua ... armati coeunt* (s. o.) in *vulnere fratres*; *non nostrum hoc bellum est*, und sonst. Dieser Gebrauch ist überwiegend poetisch, Thes. II 1827, 49ff. nennt als erste Prosastelle Hil. in psalm. 143, 1 CSEL 22, 813, 23. 814, 9. – Poetischer Plural (IX 132): VII 456. IX 404. – *coire* wird in dieser Bedeutung selten mit *ad* verbunden: Hom. Lat. 615 *ad arma*. Amm. XXXI 7, 12 *ad conferendas ... minaciter manus*; vgl. XI 377.

### 43 inque gradu stetimur, certi non cedere:

*inque*: VIII 255. – *in gradu stare*, 'mit gespreizten Beinen stehen', Ausdruck der Fachsprache (s. auch IX 34), z. B. Sen. dial. II 16, 2 *alter (gladiator) ... stat in gradu*. Liv. VIII 38, 11 *in suo quisque gradu obnixi, urgentes scutis ... pugnabant*. Thes. VI 2145, 16ff.; etwas anders Stat. Theb. XI 554 (VENINI, Komm. z. St.). – *certi non cedere*: Sil. IV 448 *stabat Fortunae non cedere certis*. XII 624 *non cedere certi*. – *certum esse*, persönlich, 'entschlossen sein', mit Inf. „(seit Verg. Aen. 4, 564 *certa mori* [met. X 428. Val. Flacc. VIII 316. Stat. Theb. III 378. Oros. hist. VI 19, 17], in Prosa seit Tac.) läßt sich als Umsetzung von unpersönlichem *certum est* c. inf. fassen“ (HOFMANN-SZANTYR 350\*); KÜHNER LG II 1, 684 verweist dazu auf Verg. Aen. V 554 *certus eundi*; X 394f. *certa est exquirere nutrix nec solam spondere fidem*; epist. 4, 151f. *et pugnare diu nec me submittere culpaee certa fui*. 7, 7 *certus es ire*. 7, 9 und sonst. MERKEL zu met. X 58. Thes. III 911, 58ff. DÖPP 27, 29.

### 44 cum pede pes iunctus, totoque ego pectore pronus / 45 et digitos digitis et frontem fronte premebam:

Polyptoton (VIII 27) zumal in schneller Folge dreimal, sollte im allgemeinen der Steigerung oder Spannung dienen; das ist hier, was die technische Seite des Kampfes angeht, offenbar nicht der Fall, denn dieser befindet sich durchaus noch nicht in einem kritischen Stadium. So realistisch sollte man aber Ovid nicht sehen (s. u. S. 303): Der Dichter bringt jetzt (IX 46ff.) den berühmten Vergleich mit den kämpfenden Stieren. Ein Vergleich, und zumal dieser, bedeutet einen poetischen Höhepunkt (VIII 39. IX 262), und auf diesen bereiten die Polyptota vor; poetische Gestaltung hat Vorrang vor der Realität (oder der Sachschilderung: VIII 87). Vgl. auch IX 176ff. und Gymnasium 81, 1974, 503ff. über die Einfügung von Katalogen nicht an der passendsten, sondern an der ungewöhnlicheren Stelle. – *cum pede pes iunctus*: Eur. Heraclid. 836f. *ποὺς ἐπαλαγθεὶς ποδὶ ἀντὶ δ' ἐπ' ἀνδρὶ στάς, ἐκαρθεῖται μάχη*. Enn. ann. 572 *premitur pede pes*. Verg. Aen. X 361 *haeret pede pes, densusque viro vir* (GALINSKY HO 97, zu eng). Bibac. Fig. 11B. 10M. *pressatur pede pes, mucro mucrone, viro vir*. Hom. Lat. 955f. Sil. IV 353.

IX 325. Entfernter auch Hom. II. XIII 130f. φράζαντες δόρυ δουρί, σάκος σάκει, ... ἀστὶς δ' ἐπ' ἀσπίδ' ..., κόρυς κόρυ, ἀνέγα δ' ἀνήρ (XVI 215), und, erotice, Ovid: am. I 4, 43f. *nec femori committe femur, ... nec tenerum duro cum pede iunge pedem!* ars I 140. I 606 *et pede tange pedem!* – *toto pectore*: Hier die einzige von vier Stellen für diese Junktur (I 495), an denen *pectore* proprie verwendet wird; vgl. IX 244. – Wortfolge (44) A a B C b c: VIII 28. – Zu *frons* vgl. Soph. Trach. (o. S. 274) 521f. μετώπων ... πρήγματα, mit Schol.: τούτο ἐπὶ Ἀχελώου· οἱ γὰρ ταῦτοι τοῖς κέρασι καὶ μετώποις μάχοντα.

#### 46 non aliter vidi fortes concurrere tauros

eqs.: Ovid steht hier in einer weitläufigen Tradition. Vorbilder seines Vergleiches sind einerseits die Schilderung des Kampfes der beiden Rivalen bei Soph. Trach. 507ff. (s. o. und CAMPBELL, Class. Quart. 8, 1958, 22f.), andererseits ähnliche Vergleiche mit kämpfenden Stieren in älterer Dichtung; dazu ausführlicher Gymnasium 81, 1974, 503ff. – Die wichtigsten Stellen: Apoll. Rhod. II 88ff. ἀψ δ' αὐτὶς συνόρουσαν ἐναγντοί, ἦν τε ταῦτα φορβὰδος ἀμφοῖ βοός κροστήν τε θηλῆς αἰσθον. Verg. georg. III 217ff. (ohne den Vergleich) *et saepe superbos cornibus inter se subigit* (sc. *bos femina*) *decernere amantes* (sc. *tauros*); ... *illi alternantes multa vi proelia miscet* eqs. Aen. XII 103ff.  *mugitus veluti cum prima in proelia taurus terrificos citat eqs.* XII 715ff. (Hauptstelle) *ac velut ... cum duo conversi inimica in proelia tauri frontibus incurrunt, pavidi cessare magistri, stat pecus omne metu mutum müssantque iuvencae, quis nemori imperitet, quem tota armenta sequuntur* (GALINSKY HT 158, 165, 11. OM 30). Ov. am. I 12, 25f. (s. u.). Hom. Lat. 298f. *non aliter fortes nitida de coniuge tauri bella gerunt vastisque replent mugibus auras*. (Val. Flacc. II 546ff.). Stat. Theb. (IV 397ff. [s. u.]) VI 864ff. XII 601ff. WEINREICH, Studien zu Martial, 1928, 54f. AYMARD (Titel: VIII 744f.) 50. DRÖGE-MÜLLER, Die Gleichnisse im hellenistischen Epos, Diss. Hamburg (masch.) 1956, 46. SKUTSCH, Class. Quart. 11, 1961, 261 = Studia Enniana 1968, 73. KYTZLER WSt 75, 1962, 144ff. (zu Statius). RICHARDSON (Titel: IX 170f.) 165. H. FRÄNKEL, Noten zu den Argonautica des Apollonios, 1968, 160. VENINI, Komm. zu Stat. Theb. XI 251. – *non aliter*, zur einfachen Einleitung eines Vergleichs: Hor. iamb. 14, 9 n. a. ... *dicunt arsisse ... Anacreonta*. Lucan. VI 220ff. *haud a. ... ursa ... se rotat in vulnus*. VII 145f. n. a. ... *Martius incaluit ... ensis*. Stat. silv. IV 2, 46ff. n. a. ... *sic ... sic ... sic*. Vgl. III 111 einfaches *sic*. III 373 *non aliter, quam cum*. V 604f. *sic ... ut* (Komm.). VIII 162ff. *non secus ac ... ita*. VIII 762f. *haud aliter ... quam*. IX 205f. *haud aliter ... quam si* (Komm.). IX 641ff. *ut ... non aliter ... videre*. Thes. I 1655, 62ff. – *vidi*: Ein solcher Zusatz ex persona loquentis (vgl. VIII 85), hier also des Achelous, ist ein beliebtes Mittel, den Eindruck der Unmittelbarkeit der Schilderung zu erwecken oder gar zu steigern (IV 797. VIII 553. 622. IX 344). An unserer Stelle ist er durchaus formelhaft; vgl. im gleichen Bild, am. II 12, 25f. *vidi ego pro nivea pugnantes coniuge tauros, spectatrix animos ipsa iuvenca dabat*. Dazu IX 359. 583 (Ovidius imitator sui) und meine Ausführungen Gymnasium a.O. – *fortis*, de bestiis: VII 546. – *concurrere*, de bestiis pugnantis: Varro rust. II 5, 14 *ne (vaccae) aut angustius stent aut feriantur aut concurrant*. Stat. Theb. IV 397 *similes video concurrere tauros*, eqs. Mart. IV 35, 1 *frontibus adversis molles concurrere dammas*. IV 74, 3.

#### 47 cum pretium pugnae toto nitidissima saltu / 48 expetitur coniunx:

cum temporale: VI 264. – *pretium pugnae*: IV 739 *pr. laboris* (trist. II 11 *pr. curae*

*vigilatorumque laborum*. Komm. zu met. V 151). XIII 19 *pr. temptaminis* (var. lectio *certaminis*). epist. 15, 263 *pr. magni certaminis*. Prop. III 11, 31f. *coniugii obsceni pretium Romana poposcit moenia* (sc. *Cleopatra*), mit der Auseinandersetzung um *coniugis* (codd. *coniugii* PASSERAT, edd. *pler.*) in den Ausgaben und bei SCHUSTER PhWo 53, 1933, 669. Prop. IV 11, 100 *pr. vitae*, und das (bei Horaz) häufigere *operae pretium*. – Adnominale Stellung eines Abl. locat. (*toto saltu*) zu einem Superlativ (im ganzen Walde die schönste) ist ungewöhnlich; nur entfernt vergleichbar sind Stellen wie IV 89 *niveis uberrima pomis* (Komm.) und adnominale Verwendungen praepositionaler Begriffe wie V 587 *sine vertice aquae*. – *salus*: Rinder im Bergwald: IX 205. – *nitidus*, de bubus: II 694. 852 *color nivis*. MANN-SZANTYR 43<sup>3</sup>) z. B. Plaut. Cas. 80 *quam servi ... sibi uxorem expetunt*. Val. Max. II 10, 2 *conspicuum et congressum tanti viri quasi caeleste aliquod beneficium expetentes*. Thes. V 2, 1695, 50. – *coniunx*, de bestiis: X 326. am. II 12, 25 (s. o.). III 5, 15f. *taurus, ... cumque sua ... coniuge*. fast. I 334 masc.: *coniunx lanigeræ ovis*. I 451f. ... *suo coniunx abducta marito ... columba*. IV 771 *arietis*. Sen. Ag. 364 *coniunx candida tauri*. Hom. Lat. 298 (s. o.). Der Gebrauch beginnt mit Ovid, für *maritus* mit Verg. georg. III 125. Hor. carm. I 17, 7.

#### spectant armenta paventque / 49 nescia, quem maneat tanti victoria regni:

Der Vergleich schließt mit einer charakteristischen Szene: Die beteiligte Menge, hier die Rinder, schaut zu und erwartet zitternd den Sieg des einen oder des anderen und damit die Herrschaft (*victoria regni*). Dieser Zug tritt in unserem Bild zuerst bei Vergil auf (s. o.), und das Stichwort *regnum* führt über Vergil (*quis nemori imperitet*) zurück auf das bekannte „Stadtgründungsanagramm bei Ennius“ (ann. 82ff. VAHLEN, Sitz.-Ber. Akad. Wiss. Berlin 1894, 1143ff. = Gesammelte Philologische Schriften II 1923, 388ff. Einzelheiten im Komm. zu fast. IV 814. GALINSKY HO 97 geht auf die Verbindung zu Ennius nicht ein): Romulus und Remus *certabant, urbem Romam Remoramve vocarent*, und wie alle im Zirkus beim Beginn des Rennens auf die *orae carceris spectant* (über das ungewöhnliche Praesens vgl. KOLLER, Mus. Helv. 8, 1951, 98, 4), so schaute das Volk aus, *sic expectabat populus atque ore timebat rebus, utri magni victoria sit data regni*: „Here a relationship is found between three Latin poets which is perhaps more frequently observed between a Greek original and an earlier and a later Latin imitator: following the earlier imitator the later yet in some respects approaches more closely to the original“ (O. SKUTSCH [Titel: IX 46] 261 [73]). Trotzdem existiert für Ovid auch das griechische Original. In den „Trachinierinnen“ des Sophokles kämpfen (wie bei Ovid) Achelous und Herakles um Deianeira, und „da krachten die Stierhörner ...; die liebliche Schöne, auf ragendem Hügel, saß und harrete das Gatten“ (507ff. 518ff.), und eben dieses Zuschauen erscheint als Motiv auch an der ersten Stelle, an der Ovid den Vergleich anwendet, am. II 12, 26 *spectatrix ... iuvenca*. Das ist für Ovid also ein Topos poetischer Tradition, er spricht (trotz *vidi*) nicht von eigenem Erleben. Einzelheiten: Gymnasium a.O. (ausführlich). – *armenta*: I 513. – *pavent*: Enn. ann. (s. o.) 87 *ore timebat*. Verg. Aen. XII (s. o.) 718 *stat pecus omne metu mutum*; dazu SKUTSCH 72ff. mit Anm. 30: „Virgil's *metu* and Ovid's *pavebant* denote a real fear, ... Ennius' *timebat* is thus by his imitators given a meaning more definite“ ... – *nescia*, Stellung am Versanfang: II 503, mit indir. Frage z. B. II 869. IX 155. XIV 3. epist. 11, 47 *nescia, quae faceret subito mihi causa dolores*, mit disjunktiver indir. Frage: I 578. –

*manere*, transitiv: IV 695. – *tantū victoria regni* ist ennianisch (s.o.): die Verbindung erklärt aus den ungewöhnlichen Genitiv, der (A. SZANTYR, brieflich 17. 10. 73) mit unseren grammatischen Kategorien nicht eindeutig erklärbar ist (Gen. defin., inhaerentiae, resultativus?). Diese Stelle gehört zu den Fällen, in denen, besonders in poetischer Sprache, der Sachverhalt ohne exakte Analyse der logischen Interdependenzen trotzdem absolut unmißverständlich ist (IX 718f.).

**50** *ter sine profectu voluit nitentia contra* / **51** *reicere Alcides a se mea pectora*: *ter*, bei einem Versuch, ist poetisches Spiel: II 270f. fast. II 823f., ebenfalls mit folgendem *quarto* (am Versschluß): *ter conata loqui ter destitit ausaque quarto non oculos ideo sustulit illa suos*. X 452. – *sine profectu*, 'ohne Erfolg', auch Pont. III 5, 58 *sem sine profectu*, ... ohne Aussicht auf Erfüllung, in der klassischen Dichtung nur noch Pont. III 9, 40 *verba ... profectu dissimulata carent*. Das Wort vorher nur bei Varro rust. I 2, 23, dann seit Vitr. mit steigender Häufigkeit in der Prosa (VIII 426), erst bei Auson. 322, 71 p. 264 PEIPER vereinzelt wieder in der Dichtung. – *niti contra*: IV 361. – *reicere*: II 582. – Alcides: IX 110. – *mea pectora*, beinahe periphrastisch (fere i. q. 'me'), poetischer Plural: VIII 64. – Stellung von *meus*: IX 255.

... **quarto** / **52** *excudit amplexus adductaque brachia solvit*:

*quarto*, in der klassischen Dichtung nur hier und fast. II 823 (s.o.), als Abl. temporis zu verstehen, 'beim vierten Male'. Über den vorwiegend prosaischen Charakter dieser Zeitanzeige und die Unsicherheit der Zeitgenossen über diesen Kasus vgl. die Auseinandersetzung über *consul tertium* und *consul tertio* (Varro, Cicero, Tiro u. a. bei Gell. X 1) mit der bekannten Antwort Ciceros, man soll *cos. tert.* schreiben. – *excudere amplexus*: Stat. Theb. X 39f., ebenfalls animo hostili. – Zu *exuit* F. HEINSIUS vgl. Komm. zu VII 773. 777. Thes. V 2, 1309, 56. – *adducere*, fere i. q. 'adstringere', 'contrahere', 'anziehen', wie etwa Cic. ac. II 145 *digitos contrahere* (Plin. nat. XI 94 *contrahere ac remittere*). Genaue Parallelen gibt es nicht (das zeigt auch die sehr problematische Einordnung Thes. I 599, 9f.); vgl. etwa noch I 455 *nervum adducere* (Komm.). ars I 231f. *teneris adducta lacertis* ... *Bacchi cornua pressit Amor*.

**53** *impulsunque manu (certum est mihi vera fateri) / 54* *protinus avertit tergoque onerosus inhaesit*:

*impulsus* (sc. *me*, wie IX 83; vgl. IX 505) ... *avertit*, fere i. q. 'impulset et avertit': IX 217f. – 'Treffen (I 529) und Niederschlagen': XII 138f. *impulsus* ... *veritit*. Cic. Cluent. 70 *praecipitantiem ... impellamus* ... et ... *prostrernamus*. Petron. 94, 9 *me utraque manu impulsus praecipit super lectum*. – *certum est mihi*, fere i. q. 'volo': V 533. Trotz des häufigen Vorkommens dieser Wendung bei Plautus (Thes. III 911, 17: 63 Stellen) kann keine Rede davon sein, daß der Gebrauch an unserer Stelle als Kriterium für Umgangssprache (HAUPT-EHWALD) oder burleske Gestaltung (GALINSKY HO 116 m. Anm. 55) anzusehen ist. Stellen wie Verg. Aen. III 686. IX 153. Liv. II 45, 13 *certum atque decretum est*, zeigen, daß Dichtern und Prosaikern der Zeit Ovids bei dem Gebrauch dieser Wendung weder plebejisch noch komisch zumute gewesen zu sein braucht. – *protinus*, Stellung im Vers: IX 659. – *onerosus*, Vorkommen: IX 676. Thes. IX 2, 636, 9 (zu *honorosus* M; auch Thes. 630, 52) und 42. – Adjektiv statt Adverbium: VIII 84. – *inhaerere*: IV 370; die Junktur ist ohne Parallele: Thes. VII 1, 1590, 31.

**55** *si qua fides*,

formelhaft seit Ovid: am. I 3, 16. I 8, 11 und sonst: III 106. Pont. III 5, 53. Thes. VI 683, 53f.; anders IX 371 *si qua fides miseris*; vgl. auch fast. VI 715 *si qua fides ventis*. CE 939, 1 *si qua fides hominum est*. 1028, 5 *si qua fides remanet Telluris amicae*; vgl. met. V 378 *si qua est ea gratia*. IX 383 *si qua est pietas*. IX 428 *nostri si qua est reverentia*. LISSBERGER 62.

(*neque enim ficta mihi gloria voce* / **56** *quaeritur*):

Sic codd. pler. edd. vet. SIEBELIS-POLLE. LAFAYE. Thes. VI 779, 49 (VOLLMER). VI 2073, 70 (KNOCH). – *neque ficta mihi nunc gloria voce* / *quaeritur* M<sup>1</sup>. MAGNUS (Titel: IX 517) 45f. EHWALD. HELM I 540. BREITENBACH. – Zum Text: *ficta* (also *gloria*) wird in der Überlieferung immerhin von M<sup>1</sup> und wahrscheinlich auch von N<sup>1</sup> vertreten (wenn nämlich N<sup>2</sup> *neque enim mihi* schreibt, wobei *enim* in Rasur steht, dann kann an dieser Stelle von den übrigen Worten dieses Verses ante rasuram nur *ficta* gestanden haben): *ficta gloria* würde aber *voce* allein stehen lassen (etwa 'mit meiner Rede'), während *ficta voce* ('mit erdichteter, trügerischer Rede') auf zahlreiche Parallelen in den Ausdrücken des Sprechens u. dgl. bei Ovid hinweisen kann, so z. B. I 771 *si ficta loquor* (VIII 614 *ficta refers*). VI 565 *genitus fictos*. VII 308 *ficta gravitate*. (IX 707 und 769 *fictum*, Ntr. subst.). IX 767 *ficto languore*. XIII 9 *fictis* ... *verbis*. Außerdem erscheint *nunc* (N<sup>1</sup> [del. N<sup>2</sup>] vulg.) in jedem Fall als ein unangebrachtes, zumindest aber überflüssiges Füllwort, während *neque enim* bei Ovid zu oft eine Parenthese einleitet (s.u.), als daß es hier, in der Einleitung einer Parenthese (so HELM. LAFAYE. BREITENBACH; keine Parenthese: MAGNUS. EHWALD; nicht bei v. ALBRECHT P 32) breit überliefert (N<sup>2</sup>-Fhl. vulg.), fehl am Platze sein könnte: Ovids Sprache ist im allgemeinen unkompliziert: VIII 409f. – *neque enim*, 'denn nicht', begegnet 45mal, davon parenthetisch 16mal: v. ALBRECHT 58. Stellung von *neque enim*: V 630. VIII 785. 809f. IX 94. – *fictus*, i. q. 'fallax': VII 308. – *mihi* und *mihi* (MAGNUS): IX 506. – *gloriam quaerere* seit Cic. Rab. Post. 21, poetisch nur noch Pont. II 7, 47.

**inposito pressus mihi monte videbar**

kam als burleske Übertreibung im Sinne einer Parodie (o. IX 1ff. S. 278f.) verstanden werden.

**57** *vix tamen inserui sudore fluentia multo* / **58** ... *vix solvi duos a corpore nexus*: *vix* mit folgender Parataxe: VIII 142. – *tamen*, anknüpfend, fere i. q. 'dē': VIII 256. – *inserere brachia* macht dem Verständnis einige Schwierigkeiten, daher etwa *exserui* (vulg.) *velasserui* (HEINSIUS). Richtig SIEBELIS-POLLE: 'hineinzwängen', zwischen seine Brust und die Arme des Gegners. Es dürfte sich in dieser Kürze um einen Ausdruck der Kämpfersprache handeln (IX 33f.). Vgl. auch z. B. Val. Max. IX 12 ext. 9 (*querum fissam*) *insertis* ... *manibus divellere* und Thes. VII 1, 1871, 28f.: „sc. amplexui Herculis“ (die dort erwähnte Parallelstelle Aster. ad Renat. Rev. Bén. 47, 1935, 106 *collo*, sc. *brachia inserere* läßt diese Deutung nicht zu: Man kann die *brachia* wohl zwischen sich und den Gegnern, nicht aber „zwischen das *collum*“ hineinzwängen). – *fluere* mit Abl.: VII 343; *fluere sudore* bei Liv. XXXVIII 17, 7. Ser. Samm. 60. – *nexus*: III 41.

**59** *instat anhelanti prohibetque resumere vires* / **60** *et cervice mea potitur*:

*instare* mit Dat. eines Partic. Praes. auch XII 134 *cedenti*. XIV 238 *fugientibus*. –

*sumere* (Vorkommen: IV 665) *vires*, ebenfalls IX 193, mit Bedeutungsunterschied trotz gleichen Wortlauts (IX 177), hier: 'sich wieder zuwenden' (wie OESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. III 6,3 *voluptates resumerent*), dort (IX 193) 'neu annehmen' – *potitur*: VII 156.

### 1 ... nostro ..., et harenas ore momordi:

*oster*, Numeruswechsel (gegenüber IX 60 *mea*): IX 147. – *harenas* steht nur hier und Lucr. VI 700 in daktylischer Dichtung nicht am Versschluß; später folgt ähnlich Iuv. 3,55. HEINE, Glotta 49, 1971, 284,66 mit statistischem Material: 'erschluß an „insgesamt ... 227 von 230 harena-Stellen“. – *ore momordi*: 143; dazu Claud. XXVI 589 *Italique momordit harenam*. Drac. Romul. V 284 *im mordet harenam*; vgl. auch Plin. nat. VIII 52 *a moriente humum morderi*. – *e* abundat: VIII 94.

### 2 inferior virtute meas devortor ad artes:

hier ist *virtus* nicht die klassische ἀρετή der Heroen (V 269. GALINSKY HO 98), denn diese spricht Achelous sich selbst nicht ab, sondern die physische Kraft, 'irtēs', wie IV 653 *viribus inferior* (ist Perseus gegenüber Atlas). Vgl. auch Lucr. 966 *manuum mira freti virtute pedumque*. Verg. Aen. XII 630 *numero inferior*. AN OMME, *Virtus, een semantische Studie*, Proefschrift Utrecht 1946, 50. EISENHUT Titel: VIII 406) 106. – Caesar *κράτα τῶτων τροχάτων*: VI 609. IX 738. – *meas devortor ad artes*, d.h. sich (mehrfach: VIII 731) zu verwandeln: ähnlich XI 241f. *hetis*, die sich ebenfalls verwandelt, *nisi venisses variatis saepe figuris ad solitas artes*, wie rem. 287 Circe, die *adversas* ... *decurrit ad artes*, und fast. I 571f. Cacus, ebenfalls als Unterlegener, *patrias male fortis ad artes confugit*. – *meus*, 'persönlich zu eigen': IX 255. – *devortor*: N edd. pler. Thes. V 1,856,55. *di-M. EHWALD*. Vgl. rs II 425 *docta, quid ad magicas, Erato, devertis* (var. *lectiones di-, con-*) *artes*? em. 287 (s.o.) *decurrere*. Var. *lectiones de-di*: IV 253 (Komm.). VI 404. VIII 66. 88. IX 637. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. I 35,4. KENNEY, *Class. Rev.* 22, 972, 41, 2, 24, 1974, 88f. – *artes*: IX 66.

### 3 elaborque viro longum formatus in anguem:

*labi*: IV 361. – *vir*, fere i.q. 'is': V 284 (Komm.). VIII 768, 819. – ... *in anguem*: Achelous hatte diese Gestalt (IX 1ff. S. 277) angekündigt: VIII 881 *modo flector in inguem*. – *longus*: VII 358 *draco*. – *formare*, TM: V 328. – „Translatives in“ bei *ormare*; vgl. IX 399 *reformare*. XIII 653f. *transformare* (XIV 73f. am. III 12,33. fast. III 515. Verg. georg. IV 441 [Proteus] *omnia transformat sese in miracula erum*, Aen. VII 416 [Allecto] *in volutus sese transformat anilis*). NUMMINEN, *Das iteinische in mit Akkusativ*, 1938, 127. – „Translatives in“ sonst: IV 231 *redire in Komm.*) VIII 245 *trahere in*. VIII 319 *colligere in*. IX 64, 230f. – *Anastrophe* (Pronomen)-Praeposition-Substantiv: IV 269 (Komm.), ferner etwa /III 188, 201, 267, 282, 294, 313, 400, 417, 512, 770, 799, 849, IX 75, 103, 104, 139, 98, 379, 413f. 480, 482, 659, 796.

### 4 qui postquam flexos sinuavi corpus in orbes / 65 cumque fero movi linguam tridore bisulcam:

Ingewöhnliche Verwendung des Pronomens (*qui*, 'et ego') beim sog. relativen Anschluß auch IX 382. – *postquam*, Stellung: VIII 104. – *flexi orbes*: III 41f. *ubi flexibus corrugas in*: *flexi*; vgl. auch Cic. Arat. 215 *flexo cum corpore serpens*.

304f. ... *tam tornare cate contortos possiet orbis, quam sunt in caelo divino numine flexi*. Frg. 8,2f. p. 160 SOUBIRAN *Draco* ... *conficiens* ... *sinus e corpore flexos*. – *sinuare in*: III 42 *in arcus* (Komm.). XIV 51, 501 *leves sinuatur in alas*. Vgl. Calp. ecl. 6,67 (Text: VIII 30). NUMMINEN (Titel: IX 63) 128,2. – *corpus*, fere i.q. 'me': VIII 40. – *cumque*: IV 86 (Komm.). VIII 310, 469, 626. Vgl. VIII 815 *perque sim*. – „cum des begleitenden Umstandes“ (VIII 521): VIII 287 *cum rauco* ... *stridore*. Vgl. Verg. Aen. VI 287f. *belua Larnae horrendum stridens*. Culex 179 (*serpens*) *furi stridoribus*. georg. I 407 *magno stridore* (Ciris 539). – *lingua bisulca*: III 34 *lingua trisulca* und *bisulca* (*bisulcis*); dazu noch Plaut. Poen. 1034 *bisulci lingua quasi proserpens bestia*. Pacuv. trag. 229. Iul. Val. I 4 p. 9,23 *cum bisulco linguae vibratu* (sc. *draconis*). – Wortfolge aBAB: VIII 28.

### 66 risit et inludens nostras Tiryntius artes ... dixit:

*risit*: II 704 Versanfang. IV 523f. Hohnlachen (IX 316). – *nostras* hat keinen besonderen Ton (IX 255), dieser liegt deutlich auf *inludens*. – Numeruswechsel (IX 62 *meas artes* ... 65 *movi* ... 66 *nostras*): IX 147. – *Tiryntius*: IX 112. – *dixit*, Stellung: VIII 387.

### 67 cunatum labor est angues superare mearum:

Großsprecherei (Ovids „unepischer“ Humor: VIII 406f.): „Mit Schlangen bin ich bereits in der Wiege fertig geworden“: IX 1 S. 278. Orts 200. – Die Sage, daß Hercules die Schlangen tötete, die seine Stiefmutter Luno gegen ihn geschickt hatte: epist. 9,21f. *tene ferunt geminos pressisse tenaciter angues, cum tener in cunis iam love dignus eras*? 9,85f. Pind. Nem. 1,35f. 40f. Eur. Herc. 1266ff. Theocr. 24. Diod. IV 10,1. Hyg. fab. 30 und später. Sie hat sich gegenüber der singulären Nachricht bei Pherekydes FGHist 3 F 69 durchgesetzt, nach der Amphitryon die Schlangen auf die Wiege gelegt habe, um zu sehen, wer sein Sohn sei. GRUPPE RE Suppl. 3,1017,4f. JACOBY, Komm. zu FGHist a.O. – Lange Rede des Hercules trotz würgenden Kampfes: IX 369f. GALINSKY HO 99: „some rhetorical excesses“. DUE 81. – Vers von Substantiv und Adjektiv eingeschlossen: IX 605.

### 68 ... ut vincas alios, Acheloe, dracones / 69 pars quota Larnae serpens eris unus echidnae?

*vincere*, 'übertreffen', 'größer (oder stärker) sein'. – *pars quota*, 'ein wie kleiner Teil': VII 522. – Die Schlange stammte nach Hes. theog. 313ff. aus einer Verbindung zwischen Typhon (V 346ff.) und Echidna (IV 501. VII 408), sie lebte in der Gegend von Lerna (I 597ff. 603f. IV 501) in der Argolis. Der Stoff ist der älteren Mythographie (Hekataios FGHist 1 F 24: Aelian, hist. anim. IX 23) ebenso gegenwärtig wie der klassischen Dichtung (Soph. Trach. 1094. Eur. Herc. 419f.) und der bildenden Kunst seit dem 8. Jahrhundert (Stellen: GRUPPE a.O. 1033, 47ff. SITTING RE IX 44, 28f. PRELLER-ROBERT II 444ff. BROMMER 12ff.). Die Zahl der Köpfe des Untiers wird unterschiedlich überliefert, nach Peisandros (Frg. 2 [Paus. II 37,4] EGF p. 251 KINKEL) und anderen hatte es viele (z.B. Eur. a.O. μὴ ὀκτώ κεφαλῶν, πολίκερος, Verg. Aen. VIII 300 *turba capitum*), nach Alkaios (Frg. 443 VOGT = Z 120 (443) L.-P. p. 78 TREU, bei Schol. Hes. theog. 313) und anderen neun (Apollod. II 77 sogar mit genauer Unterscheidung: τὰς μὲν ὀκτὼ θυντῆς, τὴν δὲ ἑσθὴν ἀθάνατον), nach Simonides (Frg. 64 [569] PMG 294 PAGE, bei Schol. Hes. a.O.) und anderen (so bes. Verg. Aen. VI 576) fünfzig oder gar hundert: Es

kam nicht auf die genaue Zahl, sondern auf die Vielzahl an (die seit STOLL RML I 2769, 39 gelegentlich wiederholte [GRUPPE a.O. 1034, 28] Angabe, daß Ov. met. IX 71 ihr hundert Köpfe zuschreibe, ist falsch). Für Ovid interessiert aus der vielfältigen Überlieferung (GRUPPE und PRELLER-ROBERT a.O. ROSCHER, Die Zahl 50 in Mythos, Kultus ..., Abh. Sächs. Akad. Wiss. Leipzig 33 Nr. 5, 1917 [1919], 66ff. SCHOO, Mnemosyne 7, 1939, 281ff.), daß der Hydra jeweils zwei Köpfe nachwachsen, wenn ihr einer abgeschlagen wurde (s. u. zu *gemino herede*), und daß das Gift der Hydra, mit dem Herakles seine Pfeile vergiftete, schließlich über das Blut des Nessus (IX 130ff.) ihm selbst zum Verhängnis wurde. – Der Kampf mit der Hydra von Lerna ist aber nicht nur Gegenstand von Schilderungen von πομπῆς καὶ πύθων ἀρχαίων συντέλει (Aelian., s.o.), sondern offensichtlich auch Thema der Rhetorenschule gewesen: Gleich IX 192 variiert Ovid das Thema, das allein in der Behandlung bei Ovid schon durch eine ungewöhnliche Verwendung rhetorischer Oxymora (VIII 110f.) auffällt: IX 70 *vulneribus fecunda* (Komm.). IX 74 *crerescentem malo*. IX 193 *per damnum ... resumere vires*. epist. 9, 95f. *quaeque redundabat fecundo vulnere serpens fertilis et damnis dives ab ipsa suis*. – Vgl. für Ovid ferner I 597f. Lerna. IX 182f. Dodekathlos. – Wortfolge A a b C c B: VIII 28.

#### 70 vulneribus fecunda suis erat illa:

Oxymoron, s.o. – Das Bild hat weiter gewirkt: Sen. Ag. 835 *morte fecundum domuit draconem*. Mart. IX 101, 9 *fecundam vetuit reparari mortibus hydram*. – Wortfolge A b a B: VIII 28.

#### nec ullum / 71 de conitum numero caput est inpune recisum, / 72 quin gemino cervix herede valentior esset:

„Daß der Hydra für jeden abgehauenen Kopf zwei neue emporwachsen, gehört auf jeden Fall schon der ältesten Zeit an“, erst bei Serv. Verg. Aen. VI 287 (Mythogr. Vat. III 13, 4) sind es deren drei: SITTIG RE IX 45, 46ff. GRUPPE RE Suppl. 3, 1035, 2ff. PRELLER-ROBERT II 446. – *de*, partitiv wie I 743 *nil de*. IV 304 *solus de* (Komm.). V 380f. *unus de*; vgl. ferner etwa fast. I 190 *pars mihi de festo ne labet ulla tuo*. trist. IV 10, 123 *nec ... Livor iniquo ullum de nostris dente momordit opus*. V 3, 44 *unum de numero me memor esse tuo*. Vgl. auch IX 743 *de virgine*. – *inpune*: II 474 *haud inpune* (Komm.). – *recidere*, 'resecare': I 191. – *quin*, '... ohne daß', nach verneintem Vordersatz (*nec ... inpune*), in dieser Form grammatisch ohne Parallele; vgl. VI 95f. *nec profuit, ... quin*. Andere Singularia: V 447. IX 327. – IX 193 *geminae vires*. epist. 9, 95 (Text: o. S. 294). – Komparativ *valentior* auch Pont. I 3, 29. I 10, 35, seit Plaut. Capt. 64. Cic. or. 85. Tim. 40 und sonst, aber nicht in der klassischen Dichtung. Vgl. auch XI 481 *valentius*, adverbial. – Wortfolge a B a B: VIII 28.

#### 73 hanc ego ramosam natis e caede colubris / 74 crescentemque malo domi domique reclusi:

Die Rede ist auch in dieser Situation rhetorisch konsequent; dieser und der folgende Vers stellen den Höhepunkt dar, das zeigen deutlich die ungewöhnlich stilistischen Mittel (IX 247f.), so (a) die Verwendung von *ramus* in Bezug auf die Köpfe der Hydra, (b) die Erweiterung von *ramosus* durch einen Ablativ, der seinerseits wieder durch den prae positionalen Begriff *e caede* erläutert wird, und (c) die Fortführung des Bildes durch das Oxymoron (VIII 110f.). *crerescentem malo*, (d) der Abschluß durch epanaleptisch gesetztes (III 95. VIII 95) Partizip *domitam* und (e) das

ungewöhnliche *recludere*. Die Coda, IX 75f., wendet sich von dem Lob des eigenen Sieges ab und dem Gegner zu: 'Was meinst du jetzt, was dir geschieht ...?' – Im einzelnen: *ego*, entklistisch am Versanfang: V 604 (Komm.). „Pronominale Verswendung“: VIII 70. – *ramosus*, seit Lucr. II 446, bei Ovid nur noch ars III 149 *ilex*. fast. III 751 *stipes*; kühn ist auch Verg. buc. 7, 30 *ramosa cornua cervi* (einzige Stelle); sonst in der klassischen Dichtung nur noch Prop. IV 4, 5 *Silvani ramosa domus*. IV 7, 81 *arva*, dann in der Prosa seit Liv. XXXIII 5, 6 *arbores*. – *natus e*: IX 104. – *coluber*: VI 559. – *malo crescere*: S.o. und IX 69f. – *reclusi* MERKEL<sup>2</sup>. MAGNUS. EHWALD. BREITENBACH. FRIEDRICH, Komm. zu Catull. 55, 11 S. 249. Thes. V 1, 1947, 57f. *recluxi* codd. *subegi* cod. Laur. 36, 14 (MUNATI [Titel: VIII 49] 349). *reclusi* MADVIG (Titel: IX 415) 86 (Eur. Herc. 419ff. τὰν τε ... Λέωνας ὄρνεν ἐξέπυθονεν). *perussi* (LAFAYE) vel *praeussi* HEINSIUS, alii alia. – Verwechselung von *cl* und *d*. – *recludere*: VII 285, hier prägnant (VIII 215) 'aufschlitzen' (Apollod. II 80 τὸ σῶμα τῆς ὄρνος ἀνασχίσας); die Verwendung ohne Abl. instrum. ist ungewöhnlich; sie findet ihre Erklärung darin, daß ὄρνεν τέρμειν seit alters sprichwörtlich war; Plat. Rep. IV 426E (weitere Stellen bei SITTIG RE IX 47, 48ff.); Herakles tötete das Tier νηλέϊ χαλκῷ: Hes. theog. 316.

#### 75 quid fore te credis, falsum qui versus in anguem / 76 arma aliena moves, quem forma precaria celat?

*credis* N. MAGNUS. MERKEL-EHWALD. BREITENBACH. *credas* M. vulg. MERKEL<sup>1</sup>. HAUPT-EHWALD. LAFAYE. ANDERSON. *credes e* vulg. – *te*: Umgangssprachlich (IX 34) begegnet ein solcher Abl. als instrum. zunächst bei *facere* und *feri* (Plaut. Mil. 973 *quid illa faciemus concubina?*); von hier erfolgt die Übertragung auf *esse* (Plaut. Mil. 299 *quid fuit me nescio*. Lucil. 427M. 431K. *si quid ... me et fratre fuisset*, und sonst). HOFMANN-SZANTYR 121<sup>3,4</sup>. – *falsus* ist der *anguis*, weil diese Gestalt nicht seine wirkliche ist, sondern eine *forma precaria* (s. u.), ein εἰδὸς ψευδές, wie III 250 *falsi dominum sub imagine cervi* (Komm.). V 11f. *falsum versus in aurum Iuppiter* (Komm.). am. I 10, 4 (*Iuppiter Ledam in falsa lusit adulter ave*) ars III 252 (*Europa*) *falso ... vecta bove*. fast. V 606 *Iuppiter (Europam auferens) ... falsa cornua fronte tulit*. – Stellung des Relativpronomens: IX 673. – *verti in*, TM: VIII 180. – Anastrophe: IX 63. – *alienus* hat eine ähnliche Funktion wie oben *falsus*, etwa 'nicht zu jem. passend'; vgl. auch III 139. – *arma movere*: V 197. – *precarius*, bei Ovid nur hier, sonst nicht in der klassischen Dichtung, neigt seiner Bedeutung nach ('erbettelt') zum Vulgären und zielt darauf, den Gegner zu erniedrigen.

#### 77 dixerat, et summo digitorum vincula collo / 78 inicit,

etwa '... umschnürte oben den Hals ...'; anders I 631 *indigno circumdat vincula collo* (sc. *Ius in bovem versae*). X 381 (*Myrrha*) *aptabat ... vincula collo* (vgl. X 386). trist. IV 1, 83f. (*incola*) *sequitur captus* (sc. *ab hoste Geta*) *coniectaque vincula collo accipit*. – Versschluß auch Verg. Aen. II 236. – *dixerat*, et: V 230. 614. IX 89. 680; vgl. VIII 101 *dixit*, et. – Einschnitt nach dem 1. Daktylus: IX 91. NORDEN, Komm. <sup>3</sup> S. 135.

#### angebär ceu guttura forcipe pressus:

Vorbild Verg. Aen. VIII 260f. (*Hercules Caci*) *angit inhaerens elisos oculos et siccum sanguine guttur*. – Das Verbum begegnet vor Vergil nur sensu translatio

(seit Plautus), erst Vergil stellt (auch georg. III 497) die *propria vis* verbi wieder her (VIII 633), und Ovid ist der erste, der ihm darin folgt, beidemale handelt es sich um eine Tat des Hercules, ein Beitrag zum Thema „Ovid und die Sprache Vergils“: VIII 72f. Vgl. IX 266 „Verfremdung vergilischer Gedanken“, – *ceui*: I 135. – *gutturis forcipe pressus*, Typus *'succincti corda machaeris'* (V 338) bei *premere*: XII 77f. *colla iugo ... pressos ... equos*. Verg. Aen. III 47 *ancipiti mentem formidine pressus*. SCHÄFLER (Titel: VIII 49) 23. – Poetischer Plural (IX 132): VII 244. – *forceps*, 'Zange': VI 556.

#### 79 pollicibusque meas pugnam evelere fauces:

Die *pollices* (hier: des Hercules) bringen ein ungewöhnliches Moment in die Szene: Wenn die klassische Dichtung sie überhaupt erwähnt (Verg.: 1. Hor.: 3. Tib.: 2. Prop.: 4. Ov.: 28), dann sind das meist friedliche Bilder wie Blumenpflücken (Verg. a.O. Ov. fast. V 255), Spinnen (met. IV 34. 36. VI 22. VIII 453 und sonst. Tib. II 1,64), Lyra spielen (met. V 339. X 145. fast. II 108 und sonst. Hor. carm. IV 6,36. Tib. II 5,3), Tränen abwischen (met. IX 395. XIII 746 und sonst), Puls fühlen (X 289. epist. 19,139), 'den Daumen halten' u. dgl. (Hor. epist. I 18,66 [Orto, Sprichwörter 283]. Prop. III 10,14. IV 5,74. IV 7,12). Nur relativ wenige Stellen zeichnen andere Bilder: Hor. iamb. 5,47f. *dente livido Canidia rodens pollicem*. Prop. II 5,23 *crines ... duris laedere pollicibus*, und nur bei Ovid (auch lb. 570 *sic tibi claudatur pollice vocis iter*) kommt durch *pollex* brutale Gewalt zum Ausdruck. Es liegt nahe, hier an eine Wendung der Kämpfersprache zu denken (IX 33f.). – *meus*, vorangestellt: IX 255. – *pugnare* mit Infinitiv: IX 351. – *evelere* bei Ovid nur noch IX 129 *ferrum e vulnere* (s. Komm.); vgl. VII 204 *convellere*. – Verg.: 0. Hor.: 3. Tib.: 0. Prop.: 0. Das Verbum ist vorwiegend prosaisch. – Thes. V 2,1010,39f. corrige: *Achelous*, pro *Hercules*.

#### 80 sic quoque devicto restabat tertia tauri / 81 forma truci:

*devicto*, sc. *mihi*: IX 505. – *restare* (vorwiegend prosaisch): Verg.: 3 [nur Aen. IX–XI]. Culex: 1. Hor.: 2. Tib.: 0. Prop.: 2. Ov.: 2; dagegen Liv.: 46. Val. Max.: 21) mit Dativ: V 208. – *tertia* eqs.: Achelous hatte VIII 881f. von drei Gestalten gesprochen, der gewöhnlichen des Flußgottes, der Schlange und des Stiers; insofern ist diese die dritte (s. auch IX S. 1ff. S. 277. IX 63). Dort hatte er auch die Geschichte von dem abgebrochenen Horn (IX 86ff.) angekündigt. – *trux* (auch VIII 297. epist. 4,166) geht hier über das Epitheton ornans hinaus, denn *tauri* können bei Ovid auch brav sein, z. B. II 850ff. Iuppiter gegenüber Europa, *pacem vultus habet*, II 858. fast. V 605ff. – Das Homoio-katarkton in *t*, weitergeführt in *tauro* (Umspringen des Versakzents: IX 13) *mutatus*, verfolgt keinen onomatopoeischen Zweck; es steigert die Darstellung in die Schlußphase: VIII 271. IX 181. – Eine systematische Untersuchung über diese Klangfiguren bei Persius jetzt bei BROUWERS, Mnemosyne 26, 1973, 249ff.

#### tauro mutatus membra rebello:

Resultativer Abl.: III 196f. V 673. VIII 448. IX 222. X 494. – *mutatus*, „Part. perf. ... c. acc. rei mutatae“ (Thes. VIII 1727,82f.): Verg. Aen. I 658 *faciem mutatus et ora Cupido*. Ciris 56 (*Scyllam*) *alia ... mutata membra figura* (vgl. var. lectio). Sil. VII 425 *mutatus membra leone*, und ohne resultativen Abl.: Verg. buc. 8,4 *mutata suos requierunt flumina cursus* (Thes. a.O.). Ciris 198 *humanos mutatae corporis artus*, und selten sonst. Bei diesem ungewöhnlichen Gebrauch

erhebt sich (ebenso wie etwa V 338) die Frage, ob *mutatus* (a) aktiv-medial mit Akk.-Obj. oder (b) passiv mit Akk. limit. zu verstehen sei (V 87. VIII 571. IX 3. 102. 298f.). Diese Frage läßt sich hier einmal eindeutig entscheiden; an unserer Stelle erfordert der Sinn die Form (a): Achelous war *nicht* verwandelt worden (b), sondern *hatte sich* 'seine Glieder in einen Stier verwandelt' (so auch AUSTIN zu Verg. Aen. a.O.: „direct accusatives after a 'middle' participle ...; Cupid's 'change' is his own doing“, mit Hinweis auf Aen. I 228 *lacrimis oculos suffusa nitentis*). Doch muß (als Gegenwand) auch hier die Frage offen bleiben, ob nicht die passivische Verwendung (b) die Normalform darstellt, die dann im Laufe der Zeit formelhafte Verwendung wurde, ohne Rücksicht darauf, ob die beteiligte Person aktiv tätig oder passiv betroffen war. – *rebellare*, 'den Kampf (Krieg) erneuern', nicht 'rebellieren', ist eben in dieser Zeit entstanden (nicht schon „bei Cic., Caes.“: NORDEN, Komm.<sup>3</sup> S. 339), etwa gleichzeitig XIII 619. fast. VI 243 *Poenae rebellat*. Liv. I 54,2. II 42,3 und oft. Mon. Anc. 5,28. Älter sind *rebellio* (Cic. Scaur. 42. Caes. Gall. III 10,2 und sonst. Liv. II 16,6 und sonst), *rebellis* (Verg. Aen. VI 858 *Poenos Gallumque rebellem*. XII 185. Ov. rem. 246 *Amor*. met. XV 754 *Numidas: retrograde Bildung* [VIII 8]: NORDEN a.O. LEUMANN-HOFMANN 233\*), *rebellatrix* (trist. III 12,47 Germania. Liv. XL 35,13 *provincia*).

#### 82 induit ille toris a laeva parte lacertos:

*induere*, fere i.q. 'iniciere' (alicui aliquid) ist in dieser Verwendung vor Ovid nicht belegt; Thes. VII 1,1265,30ff. vergleicht Sen. Phaedr. 574 *obstinatis induit frenos Amor*. Phoen. 180 *manum cerebro induit*! – *tori*, 'Wamme des Stiers': II 854. BREITENBACH. Die (vor allem im Nacken des Stiers schwellenden: *torus*) Muskeln (II 854 Komm.) werden damit kaum gemeint sein; man darf dem Hercules schon zumuten, daß er sich die richtige Stelle aussuchte. – *laeva*, gleichgültige Richtungsangabe: VIII 360f. Er hätte ebenso gut von rechts kommen können und hätte dabei sogar den Vorteil gehabt, daß er seine eigene Rechte besser hätte einsetzen können; es lassen sich noch mehr Möglichkeiten konstruieren. Variationen *laeva* *parte* sim.: VII 357.

#### 83 admissumque trahens sequitur:

Was hier geschieht, ist nicht ganz klar, wenn man die Worte eng interpretiert; der Gegner kann den Stier, wenn er ihn gepackt hat, *admittere*, 'vorschießen lassen' (I 532), (sc. *me*, wie IX 53; vgl. IX 505) und ihm dabei folgen, *sequi*. Unerklärlich bleibt dann, was dabei *trahere* bedeuten soll. HAUPT-EHWALD meint, er zerle an der Wamme. Nun gibt es, wenn auch spät, aber immerhin sprichwörtlich in der nach-aniken, unter dem Namen Augustins überlieferten Schrift 'Scala paradisi' die Wendung *hovem cornu trahere* (Kap. 11 PL 40,1003 Migne; Otto, Sprichwörter 58). Da ist es kaum vorstellbar, daß hier bei Ovid, wo im Kampf mit dem Stier von *trahere* die Rede ist, an die *tori* als Objekt von *trahere* gedacht ist. Tatsächlich ist der einzige Gestus, mit dem man dem Stier *trahendo* beikommen kann, seit alters das auch heute als sprichwörtlich bekannte „Packen bei den Hörnern“: IX 186 *manus, validi pressistis cornua tauri*. Cic. Tusc. IV 50 *an etiam Theses Marathonii tauri cornua comprehendit iratus*? Der Ausdruck wechselt (Einzelheiten würden zu weit führen), die Vorstellung bleibt die gleiche: τὸν κερῶτον ... κερῶτον ... κερῶτος (wenn auch) τὴν βοῦν, so schon Demetrios von Pharos im Jahre 214 an Philipp V. von Makedonien in „the famous scene at Ithome“ (HOLLEAUX CAH VIII 121): Polyb. VII 12,3 (Plut. vit. Arat. 50,5f. p.

1050Df. WALBANK, Komm. zu Polyb. a.O.). Strab. VIII 4,8 p. 361 (zum Text auch ALY, Sitz. Ber. Akad. Wiss. Heidelberg 1928/29 Nr. 1,26). C. S. KÖHLER, Tierleben im Sprichwort der Griechen und Römer, 1881 (1967) 172. NIESE, Gesch. d. griechischen und makedonischen Staaten II 470f. HOLLEAUX, Rome, la Grèce et les monarchies hellénistiques o.J. (1921), 227. WALBANK, Philip V of Macedon, 1940 (1967) 73,4. BÜTTNER-WOBST RE Suppl. 1,344,10ff. Außerdem kann HAUPT-EHWALD nicht erklären, wie Hercules bei einem Zeren an der Wamme schließlich doch dazu kommt, die Hörner herunterzudrücken, *cornua deprimere*. Auch bei einiger Geschicklichkeit ist es so schnell, „Umgreifen“ nur mit Mühe vorstellbar. Meine Erklärung: Die ganz ungewöhnliche Verbindung von vier Verben hintereinander – *admittere, trahere, sequi, deprimere* (auch *depressa* hat die volle Funktion eines Verbums) – hat irgendwie auch poetisch einen Sinn, nicht nur: Hercules wendet in schneller Folge alle möglichen Handgriffe an, sondern sogar auch: er wendet sie im Wechsel an: *admittit* (er bleibt an der Seite [so auch HAUPT-EHWALD]) – *trahit* (er packt ihn von vorn, bei den Hörnern, s.o.; an der Seite kann er nicht *trahere*) – *sequitur* (er versucht es wieder von der Seite) – *deprimit* (jetzt hat er ihn gepackt, von vorn).

#### depressa dura / 84 cornua figit humo

= 'deprimit ... et figit': IX 217. – *durus* ist hier Epitheton ornans (VII 191. IX 248f.); der Boden ist nicht hart, sondern besteht (s.u.) aus tiefem Sand (Unge nauigkeit in der Sachschilderung: VIII 87). KORZENIEWSKI schlägt vor (brieflich): 'hart' = 'erbaumungslos', „als solchen erfährt der Besiegte, am Boden liegend, den Erdboden“, mit Hinweis etwa auf fast. IV 844. VI 602. Aeschyl. Pers. 310. 319. – *figere* mit Abl.: VIII 413 *tellure*. Eine Anspielung auf Verg. Aen. XII 721 (o. IX 46ff.) *cornuaque obnixi infingunt* (GALINSKY HO 97) liegt nicht vor.

#### meque alta sternit harena:

Boeth. cons. 4. carm. 7,25 *stravit Antaeum Libycis harenis* (SCHEIBLE, Die Gedichte in der Consolatio Philosophiae des Boethius, 1972, 154). – Zum Abl. vgl. auch III 105 (locat. *humi* bei *sternere* [Aen. X 697]). XI 394. fast. IV 654 *sternitur in duro vellus utrumque solo* (Verg. Aen. XI 484f. *ipsam pronum sterner solo*). Verg. Georg. IV 432 *sternunt se somno diversae in litore phocae*, usw. Vgl. VIII 9 Wechsel zwischen bloßem und praepositionalem Abl. – *alta harena* auch epist. 10,20, nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop.

#### 85 nec satis hoc fuerat: rigidum fera dextera cornu / 86 dum tenet, infregit truncaque a fronte revellit:

Zur Geschichte: o. S. 277. – *nec satis* eqs.: II 358 *non satis est* (Komm.). – *rigidus* ist Epitheton ornans (IX 248f.), sonst nicht in der klassischen Dichtung. – *fera dextera*, „Metonymie der Körperteile“: VIII 13. – *dextera* dreisilbig: IX 29. – *dum* steht nicht am Satzanfang: VIII 558. – *infringere* (Vorkommen: IX 208) *cornu*: Prud. apoth. 620 (nicht 920, wie Thes. VII 1,1493,2). Claud. XXI 220f. *Rhenum ... cornibus infractis ... mitescere* („i. fracta obstinatione populorum“, nach Mart. VII 7,3 *fractus ... cornu iam ter improbo Rhenus*: Thes. VII 1,1492,84ff.). – *truncus*: IX 1. III 724; hier proleptisch (VIII 536), 'die dadurch verstümmelt wurde' (HAUPT-EHWALD). – Mit *a fronte* *revellere* (fere i.q. 'avellere'): II 316 mit Abl. separ.; IV 152f. mit *a* und Abl. separ. „verfremdet“ (IX 266ff.) Ovid seitnerseits einen Ausdruck der Magie, den er selbst von Vergil übernommen hatte;

es handelt sich um das sagenhafte „Pferdegeiß“, ἵπποκράνης (Aen. IV 515 ... *nascens equi de fronte revolsus* ... ars II 100 *quod a teneri fronte revellit equi*), dessen Erklärung hier zu weit führen würde (Stellen bei PEASE, Komm. zu Verg. a.O. STADLER RE VIII 1879,39ff. TRÄNKLE [Titel: VIII 845f.] 119). – Später wieder anders Pont. IV 13,7 *ut titulum chartae de fronte revellas*. – Wechsel zwischen bloßem und praepositionalem Abl.: VIII 9. – Perfektform *revelli*: VIII 585.

#### 87 naides hoc pomis et odoro flore repletum / 88 sacrarunt divesque meo Bona Copia cornu est:

Das Aition: o. S. IX 1f. – Ovid liebt es besonders in den elegischen Dichtungen, den Duft von Blumen und Pflanzen zu schildern, wobei er sich immer wieder neuer Wendungen bedient, so z. B. ars I 95f. *olentia pasqua*. fast. II 703 *hortus odoratis suberat cultissimus herbas*. trist. V 3,3 *festaque odoratis innectunt tempora seris*. Pont. II 4,28 *calthaeque Paestanas vincet odore rosas*. LILJA (Titel: VIII 226) 190f. Dabei nimmt *odorus* eine Sonderstellung ein: Es findet sich bei Ovid nur noch ars I 287 *arbor* (Myrrha); vorher nur noch Varro („ex poeta quodam, nisi fallimur“; nam in prosa non occurrat ante Apul.“; Thes. IX 2,476,10) ling. VI 83 'olet' et 'odorari' et 'odoratus' et 'odora res' und, mit ganz anderer Bedeutung, die bekannte singuläre und vielleicht ebenfalls einem älteren Vorbild nachgestaltete *odora canum* vis bei Verg. Aen. IV 132 (dazu Komm. zu met. VII 807): Hier erscheint die auch im Deutschen vorhandene doppelte Beziehung von Verben der Sinneswahrnehmung (dazu zuletzt SIGHTERMANN, Gymnasium 81, 1974, 18ff.), transitiv 'er riecht, schmeckt etwas', intransitiv: 'er riecht, schmeckt nach etwas'. Da scheint der Gebrauch bei Varro und Ovid der übliche, der bei Vergil der ungewöhnliche zu sein: Serv. zu Verg. a.O. 'odora' autem inproprie dixit, nam (1) 'odorum' est, quod ex se odorem emittit, non quod odorem sequitur; (2) 'odoratum' est, quod aliunde odorem accipit, ut 'odoratum templum'. tria ergo sunt: (1) 'odorum' quod per se olet, (2) 'odoratum' quod aliunde odorem accipit, (3) 'odorisecum' quod odorem sequitur. Die Erklärungen bei Varro und Servius zeigen, daß *odorus* selten war; in diesem Falle aber ist Ovid ohne unmittelbaren Bezug auf diese Vergilstelle (Aen. IV 132) nicht gut denkbar, und wenn das wiederum zutrifft, dann hat er offen gegen Vergil opponiert: Auch dies ein Beitrag zum Thema Vergil–Ovid (VIII 72f.). – Zur Wortbildung vgl. LEUMANN-HOFMANN 202<sup>3</sup>. – Kollektiver Singular (IX 381) ist bei *flos* in der elegischen Dichtung vergleichsweise häufiger, z. B. fast. I 345 *factis prati de flore coronis*. III 254 *de tenero cingite flore caput*! IV 346 *sparguntur lunctae flore recentie boves*. IV 430 *pictaque dissimili flore nitebat humus*, und sonst. – *replere*, vi praepositionis evanida: III 239, vi praep. valida: VIII 679. – *sacrarunt*, Kurzform auch Pont. IV 8,64, ebenfalls am Versanfang. Verg. Aen. X 419 und Mart. Cap. VI 573 am Versschluß; vgl. dagegen *sacrare* X 646 (Versanfang, ebenso fast. I 290 und Carm. de pond. [Anth. Lat. 486] 63). – *dives* mit Abl. *cornu*, 'reich durch das Horn' (sie hat nur dies eine): Abl. instrum. wie epist. 9,95f. *dives a* (Text: IX 69); anders: *dives donis* (II 77) *aurum* (II 759) *bubus* (XV 12) sim., 'reich an Geschenken, an Gold, an Rindern' (er hat viel[e] davon): Abl. limit., wie *ditissimus agri*: Gen. des Sachbetriffs (V 129f.). – *meus*, vorangestellt: IX 255. – *Copia cornu* = Hor. carm. saec. 60 (Strophenschluß). – Bona Copia: o. S. 277.

## IX 89–97 Ende der Gespräche im Hause des Achelous

89 dixerat, et nympha ritu succincta Dianae, / 90 una ministrarum, fuis utrimque capillis / 91 incessit totumque tulit praedivite cornu / 92 autumnum et mensas, felicia poma, secundas:

Achelous und seine Gäste hatten nach dem Mahl (VIII 571ff.) beim Wein die Gespräche seit VIII 573ff. geführt. Die mensa secunda schließt die Erzählung ab: VIII 664ff. 673ff. DUE 80f. – dixerat, et: IX 77. – Die Nymphen hatten das Mahl bereitet: VIII 571ff. (s. u.). Als Dienerinnen sind sie dort *nudae vestigia*, hier *succinctae*, wie die Jägerinnen: III 156. VIII 660. SCHÄFLER (Titel: VIII 49) 12. – *nympha*, Nom. -e und -a: I 744. – *ritu*, 'nach Art': I 695 *ritu quoque cincta Dianae* (Verschluß). VI 717. BORNHANN, Komm. (1968) zu Callim. Hymn. 3 (Dian.) 11. – Verschluß auch X 536 *ritu s. D.* – *una ministrarum* = fast. VI 553. – Gen. partit.: III 126. VIII 786; vgl. V 380 *unus de*. – *fuis* ... *capillis*: Ihr Haar trägt die Nymphe nicht wie eine Dienerin, sondern wie Diana III 169 *sparsos per colla capillos* oder wie Niobe VI 168 *inmissos umerum per utrumque capillos* (Komm.). SCHÄFLER 16f. BRÉGUET (Titel: VIII 35) 197–207 ausführlich über *comam*, *capillos*, *crines fundere*, *diffundere*, *spargere* sim. – *utrimque*, Vorkommen: II 196. – *incedere*, vom feierlichen Einerschreiten: V 102. – Abrupter Periodenschluß (a) nach dem 1. Daktylus oder (b) nach der Länge des 2. Daktylus (Trithemimeres) bringt oft „ein besonderes Ethos in den Gedanken“ (II 144. VI 283), so z. B. (a) VIII 48. 154. 272. 591. IX 32. 78. 89. 128. 215. 252. 319. 527. 597. 640. 650. (b) IX 41. 108. 255. 314. 325. 472. 474. 616. 770. – *praedives*, seit Verg. Aen. XI 213, seit IV 13, 1 eingeleitet bei Liv., später selten (Thes. Mat.). Vgl. III 32 (IV 251) Wortbildung mit *prae*-. – *cornu*: IX 87ff. – *autumnus* wird durchweg (HAUPT-EHWALD, BREITENBACH, Thes. II 1605.1ff.) allgemein auf die „Früchte des Herbstes“ (I 117) bezogen; doch bedeutet *autumnus*, wo das Wort in dieser Metonymie vorkommt, sonst immer speziell die Trauben des Herbstes: Verg. georg. II 5f. *tibi pampineo gravidus autumnus fletur ager*. Mart. III 58.7 *et multa fragrat testa senibus autumnis*. XII 57.22. Claud. rapt. Pros. II 292f. (Baum und Weinrebe): *haec (arbor) tibi sacra datur fortunatissime tenebris autumnum et fulvis semper ditabere pomis* (hier erfüllt der Zwang, das *et* in IX 92 explikativ zu verstehen, was bei Ovid zwar nicht ungewöhnlich (VIII 9. HAUPT-EHWALD, Komm. zu IV 757ff.), aber doch vergleichsweise selten ist; also 'Trauben und Äpfel', nicht: 'Äpfel als Früchte des Herbstes'). – *felicia poma*: XIII 719f. *Phaeacum felicitibus obstita pomis rura*. XIV 627 *rus amat et ramos felicia poma ferentes*. Sil. XV 532 *floret bacis felicitibus arbor*. Mart. VIII 68.6 *felix ... uva*. – HAUPT-EHWALD verweist auf die verbreitete und auch im religiösen Bereich (s. u.) bedeutsame Vorstellung von der *arbor felix*, dem fruchttragenden Baum: Cato inc. libr. frg. 27 (Paul. Fest. 92M. 81,26L.) *felices arbores Cato dixit, quae fructum ferunt*. Ov. Pont. III 1,19f. Liv. V 24.2 *nulla felix arbor, nihil frugiferum in agro relictum*; im religiösen Bereich z. B. Varro frg. Non. 182,21M. 268L. Gell. X 15,28 und sonst: Komm. zu fast. II 25. III 143; dazu etwa noch WEINSTOCK, in: *Hommages Grenier*, 1962, 1646. VERDIÈRE, Komm. zu Gratt. 442. Bösing, Mus. Helv. 25, 1968, 148,22. – Die Vorstellung von den *felicia poma*, die sich zuerst bei Ovid und später nur noch selten findet (s. o.), hängt mit dem genannten Bereich jedoch nur entfernt zusammen (Thes. VI 436, 13f.); es liegt näher, an in der Dichtung häufiger begegnende Vorstellungen von

aktiver Bedeutung von Adjektiven zu denken wie etwa IV 490 *infelix*, 'unglücklich machend', fast. I 87 *lactus*, 'froh machend', Prop. II 9,18 *felix* 'glücklich machend' (Komm. zu met. III 490), hier also etwa 'erfrischend' (SIEBELS-POLLE: 'köstlich'. LAFAYE: 'délicieux'). – Eingeschobene Apposition („schema Cornelianum“): VIII 372. Wortfolge A b Ba: VIII 28.

## 93 lux subit, et primo feriente cacumina sole / 94 discedunt iuvenes:

VI 494 *lux erat et*. VIII 1 Wechsel in der Angabe der Tageszeiten. – *ferire*, de lumine: VII 804. – *iuvenes*: Hier verläßt Theseus nach der Teilnahme an der calydonischen Jagd (VIII 303. 566) sozusagen anonym die Szene: VII 404ff. VIII 547.

## neque enim, dum flumina pacem / 95 et placidos habeant lapsus totaque residant, / 96 opperiantur, aquae:

Theseus und sein Gefolge hatten wegen des Hochwassers des Achelous die Rückkehr nach Athen unterbrechen müssen: VIII 547ff. – *neque enim*, Stellung nach der Penthemimeres: IX 55. – *dum* mit Konj., 'bis' bei *opperiri* nach Thes. V 1,2226, 56ff. sonst nur noch bei Plautus (Bacch. 48. Mil. 1249 und sonst); das Verbum bei Ovid nur hier, sonst in der klassischen Dichtung Verg.: 2 (Aen.). Hor.: 1, nicht bei Tib. Prop. – *pax*, de tranquillitate fluminis, in der klassischen Dichtung nur noch Hor. carm. III 29,33ff. *fluminis ... medio alveo cum pace delabentis*; vgl. Ov. epist. 18,207 *spes tamen est fractis vicinae pacis in undis*. Pont. II 9,27 *si pacem nullam pontus mihi praestet eunti*. – *placidus*, de aquis: I 702. Stat. Theb. XI 214 *undae*, ebenso *lapsus*: VIII 163. Die Junktur *lapsus placidus* in diesem Zusammenhang nach Thes. VII 2,958, 5ff. 21ff. nur noch fast. VI 500 (Plin. paneg. 30.4; vgl. auch STRAND (Titel: VIII 264) 65. – *totus*, praedikativ, 'ganz (und gar)': VI 371 (Komm.). IX 208. 598. – *residant, opperiantur*: Solche ungewöhnliche Wortfolge (hier: Abtrennung eines Satzteils durch einen Teil des anderen Satzes und Folge zweier Verba mit verschiedenem Subjekt) gilt als typisch hellenistisch; vgl. dazu etwa am. III 5,10ff. *vacca ... candidior nivibus ... candidior, quod adhuc spumis stridentibus albet et modo siccata, lacte, reliquit ovem*. ars I 399f. *tempora, qui solis operosa colentibus arva fallitur, et nautis aspicienda putat*. Catull. 44,7ff. *tussim, non immerenti quam mihi meus venter, dum sumptuosas appeto, dedit*. *venus*. 66,18 *non, ita me divi, vera genuit, inveniunt*. Verg. cutal. 13,1f. und sonst: VOLLMER, Sitz.-Ber. Akad. Wiss. München, 1918, 4. Abh., 5ff. („Verschlingung der Sätze“) mit weiteren Beispielen. KROLL, Komm. zu Catull. 66,18. WACKER-NAGEL, Philologus 95, 1943, 7 = R. SCHMITT (Hrsg.), Indogermanische Dichtersprache, 1968, 89f. BÖMER, Gymnasium 64, 1957, 21. – *residere*, in der klassischen Dichtung (Verg.: 13. Hor.: 2. Tib.: 0. Prop.: 1. Ov.: 16; nach den Lexika. Perf. *resēdi* ist nicht immer eindeutig zu *residere* oder zu *residere* zuzuteilen; vgl. auch Komm. zu I 575. VII 102) de aquis nur noch XV 272 *flumina prosiliunt aut exsiccata residant*. Verg. georg. II 479 ... *maria alta tumescant ... rursusque in se ipsa residant*. – *opperiri* nur hier bei Ovid; Verg.: 2. Hor.: 1. Tib.: 0. Prop.: 0.

## vultus Achelous agrestes / 97 et lacerum cornu mediis caput abdedit undis:

Voraussetzung für diese Charakterisierung ist die Stiergestalt des Flußgottes (IX 80f.); speziell auf ein rustikales Aussehen weist auch IX 3. – *vultus agrestes* scheint als Junktur ohne Parallele zu sein: Thes. I 1419, 59. – *agrestis* M. MAGNUS. LAFAYE: Akk. Plur. auf -is: Komm. zu II 12 und V 421, ferner etwa VIII 88. IX 304. 381. 442.

516. 561. X 483. – *lacerum cornu caput*: IX 85ff.; vgl. Sen. Oed. 978 *lacerum caput* (sc. *Oedipodis, oculis effossis*). – *lacer*, Wortbildung: VI 562; Erweiterung durch Abl. limit. o. dgl. ist selten; vgl. etwa Verg. Aen. VI 494f. *laniatum corpore toto Deiphobum* ..., *lacerum crudeliter ora*. Ps. Quint. decl. 12, 28 p. 245, 14f. *laceros video manes et truncas partibus suis umbras*. – *mediis* (IV 357. VIII 589) *caput abdedit undis*, opp. V 487 *caput* ... *extulit undis* (Komm.).

## IX (1–88) 98–401 · Hercules

### IX 98–133 Hercules und Nessus

Zur literarischen Überlieferung über die Taten des Hercules s. o. S. 271ff., zur Disposition innerhalb des zweiten Teils der Metamorphosen (VI 401 S. 113) vgl. OTIS 166ff. DUE 79ff. – Über die antike und moderne Verbindung des Namens mit Hera: GRUPPE RE Suppl. 3, 1098, 46ff. KRETSCHMER, Glotta 8, 1917, 121ff. WILAMOWITZ GdH II 20. NILSSON (Titel: IX 112) 189. FRISK GEW I 642. PÖRSCHER, Emerita 39, 1971, 169ff.

Mit der Schilderung des Kampfes zwischen Hercules und Nessus am Euenus (IX 104) setzt Ovid seine Erzählung von den Taten des Heros fort, die er mit IX 1ff. im Hause des Achelous begonnen hatte. Dabei geht er einfach darüber hinweg, daß der Erzähler jetzt ein anderer ist, nämlich der Dichter selbst (dazu o. S. 271; GALINSKY HT 159 hält diese Überleitung für „krampfhaft“); die kurze Schilderung des Abschlusses der Gespräche (IX 89–97) gilt eher rückblickend dem Zyklus von Erzählungen im Hause des Achelous als der Fortsetzung der Hercules-Geschichten, sie verschleiert den Personenwechsel mehr als daß sie ihn markiert. So schildert jetzt der Dichter den Kampf mit Nessus, der auch in der älteren Herakles-Sage zu dem Sagenkreis Deianeira-Oichalia-Tod auf der Oeta (o. S. 273) gehörte und auf den Kampf mit Achelous folgte.

Die literarische Überlieferung setzt ein mit Archil. Frg. 147 BERGK<sup>4</sup>. 280 TARDITI, TREU p. 108f. (bei Schol. Apoll. Rhod. I 1212 und Dio Chrys. 60, 1f. II 134 von ARNIM; dazu STROESSL 22f.). Die wichtigste Darstellung der klassischen Zeit liefert wiederum (s. o. S. 274) Sophokles (Trach. 555ff. 680ff. 831ff. 1141ff.). Über Bacchyl. 16, 33ff. und die chronologischen Probleme (Verhältnis zum „alten Epos des 6. Jahrhunderts“ und zu Sophokles) s. u. S. 311f. Neben 16, 33ff. hat SNELL in Pap. Berol. 16140 eine abweichende (ältere?) Version festgestellt, nach der Herakles mit dem Wagen fährt und Nessos, wie auch auf älteren bildlichen Darstellungen, mit der Keule erschlägt (Bacchyl. frg. dub. 64 SNELL = 36 WERNER = Pind. frg. 341 BOWRA, SNELL, Hermes 75, 1940, 177ff.; vgl. dazu DUGAS REA 45, 1943, 18ff. STROESSL 25f. FITTSCHEN, Gymnasium 77, 1970, 168f.). – Der Übergang über den Fluß wird bei Sophokles 562ff. so dargestellt, daß der

Nachvollzug in natura einige Schwierigkeiten bieten würde. Bei ihm erfolgt der Angriff des Nessos auf Deianeira mitten im Fluß: „Wie soll unter solchen Umständen der Versuch der Vergewaltigung überhaupt möglich sein, wie Deianeira über den Fluß kommen, wenn Herakles in dieser Lage den Kentauren erschloß!“ (STROESSL 79), wie das Gewand noch das vergiftete Blut (IX 129ff.) enthalten, wenn Deianeira dann doch noch (schwimmend?) das Ufer erreicht, usw.? Hier hat Ovid geändert (IX 113ff.): Hercules wirft Keule und Bogen über den Fluß, erreicht selbst das andere Ufer. Doch kann eigentlich keine Rede davon sein, daß hier „der Wirklichkeitssinn Ovids“ (STROESSL a. O.) die Erzählung korrigiert habe, denn Hercules verhält sich in dieser Situation nicht wie ein Held, sondern wie der klassische Tolpatsch (IX 1ff. S. 278f.), der weniger im Kopf und mehr im Biceps hat (denn diesen Moment benutzt Nessus, um ihn zu überlisten und sich an Deianeira zu vergreifen): Es kam dem Dichter gar nicht darauf an, bekannte Details noch einmal detailliert (BERNBECK 67) und „richtig“ zu schildern, und zudem ist die (wenn man sie schon stellen will) entscheidende Frage, wo Nessus sich „zur Tatzeit“ befindet, bei Ovid ebenso unklar wie bei Sophokles. Es mag eine „kommentierte Ausgabe“ der „Trachinierinnen“ gegeben haben (STROESSL 79, 1), in der diese und ähnliche Dinge zur Sprache gekommen sind (auch das ist nicht sicher, denn das, was bei Dio Chrys. or. 60, 1ff. II 134, 11 von ARNIM steht, kann durchaus auch nur allgemeine Dramen- oder Mythenkritik gewesen sein): Wir wissen zudem nicht, ob sie älter war als Ovid, und ebenso wenig, ob Ovid sie, gegebenenfalls, gekannt hat. Diese Phase der Nessus-Geschichte gibt über seine Quellen jedenfalls nichts aus, und im übrigen ist der Dichter ja auch sonst dafür bekannt, daß sein Interesse an exakten und detaillierten Beschreibungen außerordentlich gering ist: VIII 87. – Aus der späteren Mythographie interessiert hier noch die Tatsache, daß Diodor (dazu o. S. 276) streckenweise fast wörtlich mit Apollodor übereinstimmt (IV 36, 3ff. ~ II 151f.). Vgl. auch Ov. epist. 9, 141 (Text: IX 104). Cic. Tusc. II 20 (s. u. S. 313) und nat. III 70. Hor. iamb. 17, 31f. *atro delibutus Heracles Nessi cruore*. Spätere Stellen bei GRUPPE RE Suppl. 3, 947, 53ff. 1085, 60ff. OLDFATHER RE XVII 82, 9ff. – NILSSON GGR I<sup>3</sup> 230 hält es für möglich, daß Nessos ursprünglich kein Kentaur, sondern ein Flußgott (des Euenos: IX 104) gewesen sei.

### 98 hunc tamen ablati domuit iactura decoris / ... / (101) at te

eqs.: Das Horn des Achelous: VIII 882ff. IX 85ff. – Überleitung mit *tamen*: II 337. v. ALBRECHT P 107, 86; vgl. auch IV 1 *at*. V 200 *tamen* (ferre i. q. 'quidem' [Thes. II 1001, 30ff. *quidem* ... *at*]), ... *sed* (Überleitung vom Typus „dieser zwar ..., aber der andere“). VIII 260 S. 89. Lucr. II 919 *quod tamen ut possint, at* eqs. III 1018 *quae tamen etsi absunt, at*. IV 473 *et tamen* ..., *at*. – *Anrede ex persona poetae*: VIII 240. – *domare* nimmt IX 74 *domui domitanque* wieder auf; auch IX 183 kennzeichnet dieses Verbum die Taten des Hercules; vgl. Sen. Herc. f. 51 *Dite domito spolia iactantem* (sc. *Herculem*). Thes. V 1, 1947, 16ff. 55ff. – *iactura*, Vorkommen: I 246. – *decor* (und *decus*: I 488. VI 18), 'Pracht', 'Schmuck': II 382.

### 99 ... capitis quoque fronde saligna / 100 aut superinposita celatur harundine damnum:

Damit ist die Geschichte von den cornua des Achelous (s. o.) endgültig abgeschlossen; das ungewöhnlich weite Enjambement (VIII 213f.) hebt Bedeutung und

Abschluß deutlich hervor. – *quoque*, leicht adversativ, 'aber': VI 502. – *frons saligna*, typisch für Flußufer: V 590. Die Junktur sonst nicht in der klassischen Dichtung, das Adj. bei Ovid nur noch VIII 656, 659, fast II 363. Verg.: 2. Copa: 1. Hor.: 1, nicht bei Tib. Prop., vorher nur Cato agr. 20, 1, dann in Prosa seit Plin. nat. XVII 81; daneben prosaisch *saligneus*, ebenfalls seit Cato (agr. 43, 1), vgl. auch VI 599 *vultus hederarum frondibus abdit*. VIII 320 *-us* und *-eus* bei Stoffadjektiven. – *superimpositus* (ἀπὸ κοινῶν [IX 135] auch zu *fronde saligna*), seit Verg. Aen. IV 496f. *exuviasque omnis lectumque iugalem ... superimponas*; zur Wortbildung: VIII 640. – *harundo*: In IX 3 verdeckt Achelous das *damnum* nur mit *harundo*. – *damnum*, de diminutione corporis: IX 193.

**101 at te, Nesse ferox, eiusdem virginis ardor / 102 perdidit volucris traiectum terga sagitta:**

Pfeil oder Keule: o. IX 98ff. S. 302f. – Durch das Plusquamperfekt wird das Ende der folgenden Erzählung als lange vergangen vorweggenommen („Hintergrundtempus“: VIII 155); das gilt auch für IX 104 *venerat*; dann folgt, etwa auf gleicher Ebene, die Zustandsschilderung mit IX 106 *erat*. Erst mit IX 108 *adit* setzt die „laufende“ Erzählung ein. – *at te*: IX 98 (Komm.). IX 229 *at tu, Iovis inclita proles*. Doch liegt hier, trotz der parallelen Stellung am Anfang der Geschichte, wohl kaum eine beabsichtigte Parallele vor. – *ferox*: *ferocitas* (V 353) und *violenta* (IX 121): I 238. – *virgo*: Deianira, IX 9ff. – *ardor*, de amore: VII 76, mit Gen. obiect.: IX 140 *Ioles*, seit Hor. iamb. 11, 27f. *ardor aut puellae candidae aut teretis pueri*; in anderer Bedeutung z. B. VIII 828 *edendi*. trist. I 1, 54 *quarendi ... nominis*. Cic. Brut. 317 *dicendi*. Liv. XXIX 24, 11 *in Africam traicendi*. Val. Flacc. III 549 *praedae*, und sonst. – *volucris sagitta* ist eine vergilische Junktur: Aen. V 242 *noto citius volucrisque sagitta*. XI 858f. *aurata volucrum ... sagittam deprompsit pharetra*. XII 415. Vgl. Komm. zu met. V 367 *celerem ... sagittas*. VII 4 Prosodie von *volucris*. – *traicere* mit Akk. limit.: fast. II 109f. *canentia dura traiectus penna tempora ... olor*. fast. V 709 *pectora traiectus ... Castor*. Die Konstruktion ist, im Vergleich mit ähnlichen Verbindungen (V 338, IX 81) selten: Val. Max. III 2, 23 p. 123, 27 *KEMPF femur traiectus*. Stat. Theb. I 61 *traiectum vulnere plantas*; vgl. Verg. Aen. II 273 *perque pedes traiectus lora* (= „durch die Füße Riemen durchgezogen tragend, vgl. Soph. Oed. R. 1034 *ἔχων διατόρους ποδὶν ἀκμάς*“: LANDGRAF ALL 10, 1898, 224. AUSTIN, Komm. zu Verg. a.O.). – *terga*, poetischer Plural: IX 320.

**103 namque nova repetens patrios cum coniuge muros / 104 venerat Eueni rapidas Iove natus ad undas:**

Plötzlicher Szenenwechsel (VIII 823): Hercules befand sich nach dem Kampf mit Achelous auf dem Wege von Calydon in Aetolien, der Heimat der Deianira (VIII 273ff. S. 94ff.), 'nach Hause' (... *patrios muros*: Theben oder Tiryns: Dazu IX 1ff. S. 275, IX 112). – Der Euenus (früher Lycormas: II 245. Stroessl 63) fließt durch Aetolien, das Nessus-Abenteuer schließt sich also unmittelbar an den Kampf mit Achelous an. Die Lokalisierung des Kampfes am Euenus, dessen Flußgott Nessus ursprünglich gewesen sein könnte (IX 98 S. 303), gehört zum klassischen Bestand der Überlieferung: epist. 9, 141 *seniur occubuit in letifero Eueno* (vgl. DÖRRIE, Ausg. [1971] z. St.), seit Archilochos und Bakchylides (IX 98 S. 302). Soph. Trach. 559, „und stets, offenbar aus einer alten Dichtung, die die ganze Sache für die Dauer fest gestaltet hat“; BETHE RE XI 177, 32ff. Gruppe RE Suppl.

3, 1082, 53ff. 1085, 60ff.; s. auch IX 1 S. 276, IX 98 S. 302, IX 136. – *namque*: VIII 241. – *nova coniux*: V 152. – Anastrophe: IX 63. – *repetere*, 'wieder aufsuchen': V 464, IX 147, 616. – Versschluß: V 236 *patrios cum coniuge muros* | *intra* (s. Komm.). – Adj. *patrius* statt Gen.: VIII 54. – *venerat* (und unten *erat*), „Hintergrundtempus“: VIII 155. – *rapidus*: Epitheta von Flüssen (Euenus: II 245) sind oft austauschbar: VIII 222; an unserer Stelle ist das Epitheton echt: Der Fluß führt Hochwasser (s. u.). – *Iove natus*: Trotz der großen Zahl der *Iove nati* besteht hier kein Zweifel, wer von diesen gemeint ist; ähnlich etwa IV 417 (Komm.). VIII 122, 399 Subjektswechsel. IX 159. – *natus* mit Abl. orig.: Komm. zu II 469 und IV 422 *natus de* (IX 613), ferner etwa VIII 738, IX 23, 73 *natus e*. IX 717.

**105 uberior solito nimbis hiemalibus auctus / 106 verticibusque frequens erat atque inperius amnis:**

*uber* (Verg.: 2. Tib.: 2. Tib.: 0. Prop.: 1. Ov.: 9), de aquis: III 31. Hor. carm. II 19, 10f. *vinique fontem lactis et uberes ... rivos*. Vgl. trist. IV 10, 3 *Sulmo mihi patria est, gelidis uberrimus undis*. – *solito*, Abl. compar.: VII 84. – *nimbis* eqs.: VIII 550 *imbre tumens* (Komm.). – *hiemalis*, seit Cicero bekannt, begegnet poetisch nur noch Sidon. carm. 22, 180 und Anth. Lat. 761, 69. – *frequens* mit Abl.: IV 620. – *erat*: S. vor. Anm. – *inperius*, eines der bei Ovid beliebten Doppelkomposita (VIII 844), vielleicht von ihm gebildet (s. auch u. *intrepidus*), sonst nur noch Val. Flacc. (2). Tac. (1). Quint. (1) und selten später.

**107 intrepidum pro se, curam de coniuge agentem / 108 Nessus adit membrisque valens scitisque vadorum:**

*intrepidus ... agentem*, Adj. und Partic., chiasmisch gestellt (ebenso IX 108), als Element der Verzögerung (und der Spannung): VI 269 (Komm.). IX 111. – *intrepidus*, nicht vor Ovid bekannt, vielleicht von ihm gebildet (s. o. *inperius*), auch XIII 478, dann häufiger bei Liv., Val. Max. und später. Die Verbindung mit *pro* ist singular, analog zu *pro* und *de* (s. u.) bei Verba timendi (konkurrierend mit Dat. comm.): III 642 *timere* (IX 240); vgl. VII 449. KÜHNER LG II 1, 339. – Auch die Junktur *curam agere* beginnt mit Ovid und Livius: ars III 424 *et curam tota mente decoris agat*. trist. V 7, 37f. *curamque futuri nominis ... ago*. Liv. VI 15, 11 *civium curam ago*. – Trithemimeres: IX 91. – *membris* als Abl. limit. bei *valens* nur noch Verg. Aen. V 431 (*Entellus*) *membris et mole valens*; vgl. instrum. met. IX 72 *herede valentior*. – *scitus*, seit Plaut. (oft), in der klassischen Dichtung nur noch ars I 518 und, mit Gen. obiect., nach KÜHNER LG II 1, 438 zuerst hier und fast. V 54 *lyrae*, später selten, z. B. Quint. inst. IX 3, 10 *pugnandi*.

**109 'officio' que 'meo ripa sistetur in illa / 110 haec,' ait 'Alcide, tu viribus utere nando':**

*officium*, 'Dienst', 'Dienstleistung', 'Aufgabe': I 744. II 286. VII 337. VIII 489. X 308. X 418. – *que*, in die direkte Rede eingefügt: V 290 (Komm.). VIII 203 (GOODYEAR [Titel: VIII 56f.] 307 zu HOLLIS z. St.). VIII 481. 560. 689. 717 (GALINSKY OM 201 mit Anm. 71). VIII 767. IX 131 (Komm.). X 543 und sonst. HOUSMAN, Class. Rev. 11, 1897, 425ff. = The Classical Papers, 1972, 412ff. MA-ROUZEAU, in: Ovidiana, 104f. Vgl. IX 723 *-que* gehört zum Hauptsatz, steht aber nach dem ersten Wort des Nebensatzes. – Anastrophe: VIII 40. – *Alcides*, Papponymikon (VIII 414) nach Aleus, dem Großvater des Hercules: Komm. zu

fast. I 575. – Vokativ: epist. 9, 75. Verg. Aen. X 461. Eleg. in Maecen. 1, 69. Sen. Phaedr. 1217 und später.

#### 111 pallentemque metu fluviumque ipsumque timentem / 112 tradidit Aonius pavida Calydonida Nesso:

Variation des Ausdrucks: I 623 *metus* und *timor*. III 688f. *pavidum gelidumque trementi corpore* eqs. IV 203 *pallor* (IX 215. 224. 581). IV 228 *pavor* und *metus*. VIII 465 *metu* ... *pallebant*. – Häufung von Participia: VIII 363. XIII 73f. *tremem pallentemque*. – Durch die Häufung von (zumal seltenen) Eigennamen erhält der Vers ein gewisses Ethos und die Erzählung einen vorläufigen Abschluß (II 226. III 184f. fast. II 43f.), der auch durch das folgende *mox, ut erat* eqs. gekennzeichnet wird. – *Aonius* ist eine beliebte Antonomase für 'boiotisch': Komm. zu I 313 und fast. III 456. Nur bei Ovid wird Hercules (wegen seiner Geburt in Theben: s. u.) als *Aonius* bezeichnet, adj. epist. 9, 133 *Aonii Alcidae*. Ib. 393 *Aonio* ... *ab hospite*, und subst. an unserer Stelle; im Griechischen gibt es m. W. dafür keine Belege (dazu IX 226; die Beziehung von *Thebanus deus* bei Prop. III 18, 6 [CARTER (Titel: IX 134f.) 43] ist kaum gesichert; vgl. die Komm. z. St.). *Aonius deus* in ars I 312 und II 380 ist Bacchus. – Theben gilt seit Hom. II. XIX 99 (und auch später oft, z. B. Hes. theog. 530 Θῆβαιγενής. Megasthenes FGHist 715 F 13, so auch für Ovid: IX 304) als der Geburtsort des Heros; seine Eltern, Amphitryon und Alkmene (VI 112 *Tirynhia*. IX 273ff. S. 360. IX 276 *Argolis*), stammen aus Tiryns (NILSSON, The Mycenaean Origin of Greek Mythology, 1932 [1963] 199. 206ff.); WILAMOWITZ GdH II 21 hält die Geburt in Theben für „unerklärbar“ (früher, mit Hinweis auf Matris [o. S. 274; nicht FGHist 39; s. aber Komm. z. St.]; Theben sei bei Homer „eingeschwärzt aus der späten Sage“ [Euripides Herakles I 1895, 52, 88; vgl. auch WERNICKE RE I 1573, 30ff. PRELLER-ROBERT II 615ff. PAPATHOMOPoulos 134, 3]). Tiryns ist dagegen der Ort, der durch den Dodekathlos den Ruhm des Helden begründet hat (Komm. zu fast. I 547. met. VI 112. CARTER a.O.), und *Tirynhia* ist mit weitem Abstand das beliebteste Epitheton für Hercules in der lateinischen Dichtung. Doch ist das kein zwingender Anlaß, daraus zu folgern, man habe in der klassischen Dichtung Tiryns auch für den Geburtsort gehalten. GRUPPE RE Suppl. 3, 935, 40ff. – *Calydonis*, nur hier für Deianira: VIII 528.

#### 113 mox, ut erat pharetraque gravis spolioque leonis / 114 (nam clavam et curvos trans ripam miserat arcus)

... *dixit*: Hercules und seine Waffen: IX 98ff. S. 302f. – *mox*, prägnant, 'gleich darauf' (SIEBELIS-POLLE); schwächer 'puls', LAFAYE. 'dann' BREITENBACH), so auch etwa XV 556. fast. I 374. Verg. Aen. III 597ff. *paulum conterritus haesit continuitque gradum*; *mox sese ad litora praecipit* ... *tulit*. Vgl. auch VI 717 *mox* mit Verba praeteriti. – *ut erat* eqs.: VI 237, auch über die Frage, ob hinter *erat* interpretiert werden soll (MERKEL-EHWALD), was ich dem Sinne nach für wahrscheinlicher halte, oder nicht (MAGNUS. HAUPT-EHWALD. LAFAYE. BREITENBACH), hier einfach formelhaft: *ut erat*, 'so wie er war'; es liegt keine Veranlassung vor, eine spezielle Bedeutung (kausal oder 'sofort') zu fordern. – *pharetra*, Prosodie der mittleren Silbe: II 419. – *gravis*, i. q. 'onustus', mit Abl.: Sen. Herc. O. 787f. *pharetra graves* ... *umeros*, sonst etwa XIV 628 *nec iaculo* ..., *sed adunca falce*. Liv. IX 19, 16 *gravis armis miles*, *et onst*; etwas anders I 443; vgl. VI 223 *auri gravidus* (mit var. lectiones). – Das *spolium leonis* weist darauf hin, daß in der Vorstellung des

Dichters der Dodekathlos vor dem Kampf mit Nessus liegt (zum Problem s. o. S. 274f.). Eine andere Auffassung ließe sich nur durch eine spitzfindige Auslegung des Hercules (III 52. 81. fast. II 325) angesehen haben, daß er es einfach mit Hercules verbindet, ohne auf die chronologischen Fragen Rücksicht zu nehmen. – Einzelheiten über das Löwenfell: Gruppe RE Suppl. 3, 1030, 48ff. – Zum Versschluß vgl. epist. 9, 113 *spolia illa leonis*. fast. a.O. *spoliisque leonis* (V 393 *clavam spoliisque leonis*). Die anderen augusteischen Dichter kennen diese Junktur nicht. – *nam*, am Anfang der Parenthese: I 2. – *clava*: S. o. und Komm. zu fast. I 575. – Herakles soll sich, im Dienste des Eurysteus, die Keule aus einem wilden Ölbaum am Saronischen Meerbusen geschnitten haben; die Sage wird mit Troizen in Verbindung gebracht (Paus. II 31, 10), woraus u. a. Gruppe 1025, 25ff. (vgl. auch Mythologie 192) auf Troizen als alten Vorort der Argolis schließt. – *curvus*, beliebtes Epitheton (II 265f.), de arcu nur noch Cyr. Gall. Ios. 57 CSEL 23 p. 159. – *trans ripam*, prägnant 'über das andere Ufer hinaus', eine andere Übersetzung, etwa 'auf andere Ufer' (SIEBELIS-POLLE) oder 'über den Fluß' wäre in der klassischen Dichtung ohne Parallele. – *mittere*: IX 118. – *arcus*, poetischer Plural (IX 132): VIII 30. – Spondeenfolge SSSSDS: IX 387.

#### 115 'quandoquidem coepi, superentur flumina':

Da Hercules in Wirklichkeit noch nicht angefangen hat, diesen Fluß zu überwinden, ist der Text nur mit der Erklärung bei SIEBELIS-POLLE (s. v. *quandoquidem*) und HAUPT-EHWALD zu verstehen: „Da ich einmal mit der Überwindung von Flüssen begonnen habe (mit Beziehung auf den Kampf mit Acheloos [IX 11f.]), so will ich denn auch hier die Fluten überwinden ...“; (ähnlich LAFAYE). Von einem überraschenden Einsatz der Rede durch ein bisher nicht genanntes Subjekt (BERNECK 71 mit Anm. 85) kann keine Rede sein. Seit 112 ist Hercules die handelnde Person. – *quandoquidem* entspricht dieser pathetischen Redeweise („in his somewhat gladiatorial ostentation of strength“: DUE 81; vgl. dazu o. S. 278): V 93.

#### 116 ... clementissimus annis:

*clemens* ist in dieser Verbindung singulär; vergleichbar sind nur noch Curt. V 3, 2 *alveus*. Amm. XXIV 2, 8 *gurgites fluminis*.

#### 117 ... et obsequio deferri spernit aquarum:

ars II 181f. *obsequio tranantur aquae, nec vincere possis flumina, si contra, quam rapit unda, nates*. Vgl. Cic. fam. I 9, 21 *in navigando tempestati obsequi artis est*. – *spernere* mit Infin.: Hor. carm. I 1, 20f. *nec partem solido demere de die spernit*; vgl. *contemnere* Hor. epist. I 1, 29 und 50. *fastidire* rem. 305. SCHÄFLER (Titel: VIII 49) 80.

118 iamque tenens ripam, missos cum tolleret arcus, / 119 coniugis agnovit vocem: *tenere ripam* ist in der klassischen Dichtung als Junktur ohne Parallele; zum Vergleich: Liv. XXI 26, 7 (*Volcae*) *ulteriore ripam* [amnis] *armis obtinebant*. – *missos arcus*: IX 114. – *agnovit*, fere i. q. 'cognovit': V 212.

**Nessoque paranti / 120 fallere depositum 'quo te fiducia' clamat / 121 'vana pedum, folente, rapit?':**

*paranti*, am Versende, mit Infinitiv: V 459. – *fallere depositum*: Juristisch-rhetorische Exaggeratio (VIII 877f.), in dieser Form der Situation absolut unangemessen: v 479f. VI 525. OPELT, Schimpfwörter, 1965, 204 (auch zum Folgenden). – *quo* e . . . *rapit*: VIII 491 *quo raptor?* XI 676 *mane! quo te rapis?* Entfernter Verg. Aen. VI 845 *quo fessum rapitis, Fabii?* VIII 395 *fiducia cessit quo tibi, diva, mei?* Prop. III 7, 59 *quo rapitis miseris primae lanuginis annos?* met. IX 429 *quo nullis?* – *fiducia* (IX 125 *fidis*) ist ein Terminus der juristischen Fachsprache (MANGK RE / I 2287, 33ff.), den Ovid zwischen *depositum fallere* (s. o.) und *res intercepte* (IX 22) zumindest als Anspielung auch so verstanden wissen wollte; dann weist aber der Gen. obiect. (VIII 88. Verg. Aen. VIII a. O.) in eine andere Richtung. – Die / erbindung von *fiducia* mit *vanus* scheint singular zu sein: Thes. VI 699, 49. – *iolentus*: I 238. IX 101. – BRÉGUET (Titel: VIII 35) 211 nennt für das Adjektiv *is* Eigenschaft mythischer Personen noch X 568 Atalante. XII 24 Nereus; vgl. BRÉGUET 209ff.

**ibi, Nesso biformis, / 122 dicimus**

erwendet eine häufige Formel: epist. 19, 153 *tibi nos, tibi dicimus* (Fehlzeit Thes. ' 1, 969, 34), seit Plaut. Bacch. 999 *tibi dico. quid est?* Cure. 516. Men. 378 und onst. Cic. de or. II 118 *vobis hoc . . . dico*. Liv. XLV 8, 6 und später bis zu Vulg. uc. 7, 14 *adulescens, tibi dico* (σοὶ λέγω), *surge!* und CE 443, 2 (einer Inschrift, ie auch sonst Anklänge an die klassische Dichtung aufweist: I 736. II 464. IV 61. ist. VI 731) *ito procul et linque nefas, tibi dico, viator!* – *biformis*: II 664; für die enttauren auch noch Soph. Trach. 1095 διφοῦτ' ἑ δμεινον ἱεροβόλονα στέρων.

**vaudi, nec res intercepte nostras!**

*vaudire*: IV 144. – *nec*: Affirmativer Imperativ durch *nec* weitergeführt: VIII 33. – *res intercepte*, etwa 'das Eigentum wegnehmen', ist ebenso prosaisch, ristisch-rhetorisch und deplaciert (, . . . tactlessly . . . refers to his wife as 'my oods'': DUE 81) wie IX 120 *fallere depositum* (vgl. auch Komm. zu VI 525 Entihrung. IX 120 *fiducia*): VIII 433 *nec titulos intercepte . . . nostros* (Komm.). OPELT (Titel: IX 120) 204.

**23 si te nulla mei movit reverentia, at orbes / 124 concubitus vetitos poterant hibere paterni:**

erg. Aen. IV 272 *si te nulla movet tantarum gloria rerum*. VI 405 *si te nulla movet mtae pietatis imago*. Ciris 378 *verum ubi nulla movet stabilem fallacia Nisum*. racont. Romul. V 306 *si ratio te nulla movet*; vgl. Ov. met. II 293f. *quodsi nec atris nec te mea gratia tangit*, at eqs. (Komm.). II 510f. *quorum reverentia movit tepe deos*. IX 428 *nostri si qua est reverentia*. – IX 511 Gen. des Personalpromens statt Gen. obiect. – *nullus*, stärkere Verneinung als *non*: V 226. – *orbes*: las Rad seines Vaters (Ixion: IV 461) könnte (s. u.) dich warnen . . . – Ixion s Vater der Kentauren: XII 211 *nubigenae*, wohl nach Diod. IV 70, 1. BETHE E XI 178, 64ff. – *concubitus* (IV 207, auch zum poetischen Plural) *vetitus* auch ad nur noch X 353 (Singular); vgl. IX 502 *vetitus ardor*. – *poterant*, 'sie könnten': III 47. – *inhibere*: I 511. – Enjambement von Versschluß zu Versschluß: VIII 13f.

**125 haud tamen effugies, quamvis ope fidis equina:**

Nessus hat als pferdegestaltiges Wesen dem Hercules die Geschwindigkeit voraus. – I 176 *haud*. IV 371 *non tamen effugies*. VII 340 *haud tamen*. – *quamvis* mit Indikativ: II 177. IV 256. IX 471. 540. – *ope equina* ist eine singuläre Junktur; das Adjektiv (Verg.: 5. Hor.: 4. Tib.: 0. Prop.: 0. Ov.: 5 [3:2]) ist prosaisch und poetisch gleich gebräuchlich. – *fidere*: IX 120 *fiducia*.

**126 vulnere, non pedibus**

gehört zu den bei Ovid beliebten ungewöhnlichen Zeugmata: IX 135. So spricht ein Rhetor (VIII 877f. IX 120), nicht Hercules in dieser Situation.

... **ultima dicta / 127 res probat, et missa fugientia terga sagitta / 128 traicit:**

*dicta res probat*, formelhaft: III 350. – Abrupter Periodenschluß nach dem 1. Daktylus: IX 91. NORDEN, Komm. 3 S. 135.

**exstatat ferrum de pectore aduncum:**

VI 236 *exstatat nudum de gutture ferrum* (Komm.). – *aduncus* (III 651) ist als Epitheton für den Pfeil selten (Pont. IV 7, 11 *mitti sub aduncos toxica ferro*) und inoffen gesucht, als es nicht den Pfeil selbst, sondern nur die Widerhaken (*hami*) am Pfeil bezeichnet: VI 252f.

**129 quod simul evulsum est, sanguis per utrumque foramen / 130 emicuit mixtus Lernaee tabe veneni,**

eine typische poetische, unrealistische Situation (VIII 87): Da ist zunächst die o. S. 302f. angedeutete Frage, wo sich Nessus in dem Augenblick befand, als er getroffen wurde. Dann aber war er nach allen menschlichen (bzw. kentaurschen) Möglichkeiten nach dem Schuß nicht mehr im Stande, den Pfeil aus der Brust zu ziehen: Und wo befand sich Deianira bei dieser Aktion (BERNBECK 67)? Bezeichnenderweise sagt der Dichter auch nicht, wer es getan hat: Deianira wird es kaum gewesen sein, und Hercules war nicht zur Stelle. Der Dichter schuf die Situation nicht in erster Linie, um das Austreten des Blutes zu erklären (das er ja der Tradition nach brauchte, um das Gewand zu tränken: IX 132f.). Dazu war es nicht erforderlich, daß der Pfeil herausgezogen wurde. Er brauchte diese Situation, weil es ihm lag, in seiner Weise die Darstellung gewaltsamer Todesarten zu variieren: VI 224. – *quod simul*: VII 220. – *evellere*: Komm. zu V 39 *revellere*. VI 252 *educere*. IX 79 Vorkommen. – *sanguis emicat*: IV 121. – *foramen*: IV 123. – Das Gift der Hydra von Lerna: Ovid hält sich an die durch Sophokles klassisch gewordene Vulgata: Das Blut des Nessos war vergiftet, weil Herakles mit einem mit dem Gift der Hydra von Lerna (IX 69, 192f.) vergifteten Pfeil geschossen hatte, Trach. 572f. Deianira gibt die Worte des Nessos wieder: ἐὼν γὰρ ἀμφοῖθεν τοῦ αἵμα τῶν ἐμῶν σπαραγὼν ἐνέγκῃ χερσίν, ἡ μελαγχόλιος ἐβόων ἰοὺς θεῶν Λεονταῖας ὕδρας, (575) ἔσται φρονὸς σοὶ τοῦτο κλητήριον τῆς Ἡρακλείας, ὅστε μὴτ' εἰσὶδὼν στέρξει γυναικα κείνος ἀντὶ σοῦ πλέον. Nach Sophokles hatte Deianira dieses giftige Blut aufgefangen und später damit das Gewand gefärbt. Bei Ovid ist die Situation, die zudem für die Met. von zweitrangigem Interesse war, insofern vereinfacht, als Nessus das vergiftete Blut aufhängt (*excipit*, s. u.), an das Gewand streicht und das Gewand der Deianira als *irritamen amoris* (s. u.) gibt, das dem Hercules später zum Verhängnis wird (IX 153. 157f.; diese klassische Verbindung [Gift der Hydra – Gewand des Nessus] wird von GALINSKY

HO 100f. verkannt; er glaubt, Hercules komme durch die Hydra, nicht durch das Gewand ums Leben, und wirft dem Dichter einen Bruch mit der gesamten epischen Tradition vor; vgl. dazu auch IX 1ff. S. 279). Zahlreiche andere Versionen werden bei OLDATHER RE XVII 84, 54ff. und STROESSL 27f. 39f. erörtert. – *tabes*, 'Saft', 'Jauche', 'giftige Flüssigkeit', fast synonym mit *venenum*: II 784, VII 541, IX 175; mit *sanies*: VII 338. – Versschluß: III 49 *funesti tabe veneni*.

### 131 *excipt hunc Nessus 'ne que 'enim moriemur inulti' / 132 *secum ait*:*

*exciptere*: S. o.; Stellung am Versanfang: VII 668. – *neque*, für diese Situation ungewöhnlicher Satzanfang, ist aus der auch sonst bei Ovid auffälligen Verwendung der *Copula* zu verstehen, nach der diese in die direkte Rede eingefügt werden kann: 'et, non enim ...' *secum ait*: IX 109. – Hor. *serm.* II 8, 34 parodierend, daher wohl nach älterem Vorbild, *nos nisi damnose bibimus, moriemur inulti*. Verg. *Aen.* II 670 *Aeneas: numquam omnes hodie moriemur inulti*. IV 659 (*Dido*) *os impressa toro 'moriemur inultae'*. Ov. *fast.* II 233 (*Fabii*) *non moriuntur inulti*; spätere Überlieferung: Thes. VII 2, 241, 41ff. – Litotes bei *inultus*: IV 426.

... et calido *velamina fincta cruore* / 133 *dat munus raptae velut irritamen amoris: calidum cruor*: I 158. – *velamina*, Stellung im Vers: IV 101. Poetischer Plural (I 767 und IV 58); XI 589; dazu die wichtige Feststellung von LÖRSTEDT, *Syntactica* I<sup>2</sup> 1942, 47f. zu plur. *vina*: Die Dichter verwenden *vina*, aber *vinu*, *vino*, also nicht den Plural grundsätzlich; hier wirke „die eigentümliche Kraft der Pluralform -a“. – Im einzelnen: *arac*: VIII 278. *arces*: VIII 54. *arcus*: VIII 30. *armi*: VIII 419. *busta*: VIII 710. *cerae*: IX 529. *coepia*: VIII 463. *cornua*: VIII 361. *corpora*: VIII 236. *currus*: VIII 794. *fata*: VIII 442. *gaudia*: VIII 238. *guttura*: IX 78. *hani*: VIII 858. *imperia*: IX 279. *luci*: VIII 742. *mandata*: VIII 810. *munera*: VIII 95. *nomina*: VIII 508. *obscena*: IX 347. *omina*: IX 595. *ora*: VIII 429. *oscula*: VIII 211. *partus*: VIII 451. *pectora*: VIII 64. *pignora*: VIII 490. *praemia*: VIII 115. *regna*: VIII 596. *robora*: VIII 769. *sagittae*: VIII 31. *signa*: IX 600. *silentia*: IX 692. *tela*: VIII 424. *tempora*: IX 473. *terga*: IX 320. *turres*: VIII 40. *umbræ*: IX 410. *venabula*: VIII 404. *vina*: VIII 680. – Anders: Rhetorischer (genereller) Plural: VIII 298. Vgl. auch MENDNER 16, 57 „unberechtigte Pluralsetzung (aus Versnot)“; dazu: IX 181. – Wortfolge (132) a B b A: VIII 28. – Zu 133: s. o. IX 130 *κτλ-ητισιον*. IX 153f. *inbulam Nesseo sanguine vestem ... quae vires defecto reddit amoris*. VIARRE, in: ACO II 330. – *munus* als Praedicativum bei *dare*: I 616. VII 754. – *irritamen*, hier zuerst in lateinischer Literatur, dann XII 103. XIII 434. Prud. *ham.* 523f. *nemo ... irritamina peccans corporis accuset*. Vgl. I 140 *irritamentum*. I 461f. *amores irritare*.

### IX 134–272 · Hercules' Tod und Apotheose

(IX 211–229 · Verwandlung des Lichas)

Über den Tod des Herakles auf der Oeta gibt es neben der Tradition der bilden- den Kunst, die im 6. Jahrhundert Flammentod und Apotheose (noch) nicht ver- bindet (PRELLER-ROBERT II 600), eine literarische und eine ungewöhnliche reli-

gionsgeschichtliche Überlieferung. Bereits für den homerischen Helden war der Tod des Herakles „von spektakulärer Bedeutung“; Achilleus vergleicht den Tod, der ihm bevorsteht, mit dem des Herakles. Welcher Art dieser Tod war, ist unbekannt, von Flammentod und Oeta ist nicht die Rede, doch führt allein der Vergleich zu dem Schluß, daß dieser Tod nicht ein gewöhnlicher gewesen sein dürfte: II. XVIII 117ff. WILAMOWITZ GdH II 21. STROESSL 11ff. Nach Hes. *Fr.* 25, 25 M.-W. kam Herakles durch das von Lichas überbrachte Gewand ums Leben und gelangte dann, wenn die Ergänzung des Fragments zutrifft, in den Hades, κατ[ι] θάνα καὶ τ[ο] Αἰδ[ος] πολύβοτον ἰκέτο δόμα. Erst bei Sophokles wird das berühmte Motiv des Flammentodes wirklich ganz greifbar (Trach. 1101ff.). Ältere Spuren in der nachhomerischen Epik lassen sich nur vermuten; die Angabe von STROESSL 14ff. mit Anm. 2, daß in den Kypria und der Kleinen Ilias, S. 19 und 36 KINKEL (= Procl. *Chrestom.* p. 82ff. und 89 SEVERYNS, *Recherches sur la Chrestomathie de Proclus*, IV 1963 = p. 104 und 106 ALLEN) überliefert sei, Philoktet habe (wie bei Ov. IX 233f., s. Komm.) den Scheiterhaufen des Herakles angezündet, trifft nicht zu (an beiden Stellen ist von Philoktet, aber nicht von dem Tod des Herakles die Rede), und das gleiche gilt auch für die sonstige vor-sophokleische Dichtung und Prosa des 6. Jahrhunderts, in der die Taten des Herakles einen Raum eingenommen hatten, wie nie vorher und nachher, und hier dürfte, wie das auch für andere Teile des sophokleischen Herakles-Bildes gilt (S. 273. 276. 304f.), in unserem Falle aus dem „lokrisch-malischen Sagenkreis“ entstammen, auch die Quelle für die Überlieferung der Oeta-Sage zu suchen sein (Vermutungen über eine Vermittler-Rolle des Panyassis bei Stroessl 35ff., nach RE XVIII 2. H. 877, 62ff.). Doch verlieren sich hier die sicheren Spuren in einem Gestrüpp von Vermutungen, die bei dem heutigen Stand unseres Wissens Vermutungen bleiben müssen und die, da sie nicht unmittelbar zu Ovid führen, hier nur angedeutet werden. Da ist zunächst ein (oder mehrere) „alte Orakel“ (s. RADERMACHER, 1914, Komm. zu Trach. 1164ff.) des Zeus, demzufolge Herakles nicht durch Menschenhand umkommen soll: Dieser Spruch wird nur von Sophokles erwähnt (Trach. 171ff. 1157ff.; anders KAMERBEK, Komm. 1959, z. St.: Here for the first time this oracle is mentioned) und ist wohl eher poetische Erfindung des Dichters (SCHMID, *Geschichte der griech. Lit.* I 2, 1934, 374. PARKE, *The Oracles of Zeus*, 1967, 59ff.) als Teil einer älteren Überlieferung (JEBB, Komm., 1908, z. St.). Wichtiger ist die Darstellung bei Bacchyl. 16, 13ff. (vgl. dazu auch o. S. 302); sie stimmt mit Sophokles in Einzelheiten überein, bricht aber bei der Gabe der Deianeira ab. Nun ist zwar „vom Standpunkt des Dichters aus ... eine so bis zur Undeutlichkeit verkürzte Erzählung nur dadurch zu erklären, daß er eine vollständige Darstellung vor Augen hat und bei seinen Hörern als bekannt voraussetzt“ (Stroessl 60); Nicht bekannt ist jedoch, wer diese Quelle ist. Das kann sowohl jene unbekannte des 6. Jahrhunderts sein als auch Sophokles, und eben in dieser Frage besteht weder über die Ausführungszeit der „Trachinierinnen“ Klarheit noch ist, im Gefolge davon, das zeitliche Verhältnis zwischen den Werken dieser beiden Dichter auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit zu bestimmen. Die communis opinio neigt dazu, Bakchylides für älter zu halten; das hätte zur Folge, daß beide Dichter stärker von der Tradition des 6. Jahrhunderts abhängig sind: EITREM RE IX 1848, 4ff. GRUPPE RE Suppl. 3, 946, 11ff. SCHMID, *Geschichte der griech. Lit.* I 2, 1934, 376. POHLLENZ, *Griechische Tragödie* II<sup>2</sup> 1954, 88. KAMMERBEK, Komm. zu Soph. Trach., 1959, 29. LESKY (Titel: VIII 420) 239, 4. GALINSKY HT 27. 47. 52 mit Anm. 77, 28. Neuere Forschung datiert umgekehrt Bakchylides

nach Sophokles, eine Möglichkeit, die schon SNELL, Hermes 75, 1940, 182 andeutete (Stroessl 62f. SCHWINGE, Die Stellung der Trachinierinnen im Werk des Sophokles, 1962, 128ff.) und mißt damit der Originalität und der Autorität des Sophokles die größere Bedeutung bei.

In der Folgezeit hat jedenfalls Sophokles auch hier (s. o. S. 274) kanonische Geltung erlangt; neben ihm ist die gesamte Tradition fast bis zur Unkenntlichkeit verloren: Duris FGHist 76 F 94. Lycophr. 50f. Cic. Tusc. IV 50. nat. III 70 (hellenistische Philosophie). Dramatische Bearbeitungen aus vor-ovidischer Zeit sind nicht bekannt; Cicero hat Trach. 1046ff. ins Lateinische übersetzt (Tusc. II 20ff.). Für Seneca ist dann später sowohl Sophokles als auch Ovid als Quelle von Bedeutung gewesen. SCHMID 384. Stroessl 67f. – Über *Oetaeus* als Beinamen des Hercules s. Komm. zu fast. VI 519 (auch zu *deus Oetaeus*).

Diese literarische Situation wird nun von einer ungewöhnlichen Tradition über Örtlichkeiten und Kult auf der Oeta begleitet. Der Platz der Verbrennung hieß im Altertum Πυρά (Theophr. hist. plant. IX 10, 2. Theocr. 24, 83; vgl. auch Ov. met. IX 231 *pyram*. Sil. VI 452f. *monumenta rogi*) oder Φυρία (Schol. Callim. hymn. 3 [Dian.] 159. Steph. Byz. s. v. Φυρία. Eustath. Dion. Perieg. 809 GGM II 359, 33ff., zu Φυρία, 'rösten', 'braten'; WILAMOWITZ, Hellen. Dichtung II 57, 2. FRISK GEW II 1046). Der Consul M'. Atilius Glabrio hat i. J. 191 während des Krieges gegen Antiochos III. den Berg bestiegen und an der genannten Stelle dem Hercules geopfert (Liv. XXXVI 30, 2), spätere Überlieferung weiß von Opfern und einem penteterischen Agon. Dieser Platz ist im August 1920 von M. N. PAPPADAKIS auf einem heute baumlosen (vgl. dazu IX 165 *memorosa*. IX 230) Vorberg der Oeta, dem Xerovuni von Pavlani, in 1591 m Höhe wiedergefunden worden. Er enthielt zahlreiche Opferreste, Waffen, einen archaischen Herakles-Kopf mit Löwenfell, Münzen, Votivinschriften mit dem Namen des Herakles, Bronzestatuetten u. dgl.; die Funde reichen bis in das 6. Jahrhundert, also genau bis in die Zeit, in der auch die literarische Tradition greifbar wird (s. o.): BCH 44. 1920, 392f. 46, 1922, 513f. PHILIPPSON (Titel: VIII 526) I 331. LENK RE XVII 2296, 13ff. Weitere Literatur bei BÖMER RE XXI 1946, Nr. 167.

Die Verbindung dieser literarischen und kulturellen Traditionen hat zu mannigfachen Schlüssen und Theorien Anlaß gegeben, die weit über die ovidische Dichtung hinausreichen und daher hier nur angedeutet werden: (1) Das Zusammenreffen so bedeutender Überlieferungen (spätestens) im 6. Jahrhundert legt die Annahme nahe, daß die einzelnen Stränge älter sind als diese Zeit, was einigen Spekulationen über die Herakles-Sage in homerischer und sogar vorhomerischer Zeit (o. S. 274) neue Nahrung gibt. – (2) NILSSON hat das alte Feuer auf der Oeta in den größeren Zusammenhang der „besonders in Mittelgriechenland heimischen Jahresfeuer“ gestellt (ARW 21, 1922, 313ff. GGR I<sup>3</sup> 28. 130ff. PÖRSCHER, Emerita 39, 1971, 175). An ein solches altes Jahresfeuer hat sich dann im Laufe der Zeit der Mythos vom Tode und vielleicht auch der Himmelfahrt des Herakles angeschlossen. „die umgekehrte Verknüpfung, daß der ötäische Kultgebrauch aus dem Mythos entstanden ist, ist ausgeschlossen“; ... „so ist die packende Schlußszene des Heraklesmythos auf griechischem Boden und aus griechischem Gebrauch entstanden“ (NILSSON 316. [Titel: IX 112] 204f.; weitergehende Vermutungen bei WEINREICH [Titel: IX 237] 54f.). – (3) Flammentod hat nicht zwingend Himmelfahrt zur Folge; ein spektakulärer Flammentod wie der des Herakles führt jedoch zu dem Schluß, daß er das Vorspiel zu einem Ereignis von besonderer Bedeutung darstellt. So ist die Himmelfahrt des Heros schon im 6. und 5. Jahrhundert „ein

sehr beliebter Gegenstand der bildenden Kunst“; hier hat auch die Quadriga, mit der Ovid den Helden in den Himmel auffahren läßt (IX 271f.), ihre Vorgänger. Die ersten literarischen Zeugnisse für die Himmelfahrt sind m. W. Eur. Heraclid. 910ff. und Lys. epit. 11 (ἀθανασία; IX 406f.). Bei Euripides ist auch die Verbindung zwischen Feuer und Apotheose deutlich: ἔστιν ἐν οὐρανῷ βεβακχὸς τοῦς γόνους, ... φεγγέι λόγον, ὡς τὸν Αἰδᾶ δόμον κατέβη, πυρὸς δὲνὸν φλόγι σόλῃα ὀξυθαίς (Deshalb verstehe ich WEINSTOCK nicht: „Herakles' death on the pyre which preceded his apotheosis was always part of the story, but the pyre as condition of his apotheosis does not appear before Ovid [Met., 9, 235ff.]“, in: Studi in onore di L. Banti, 1965, 348, 20). Es ist auch nicht ersichtlich, wo bei Ovid trotz des „Umschlagens der Stimmung“ an dieser Stelle (s. Komm.) von dieser „condition“ die Rede ist. – (4) In der klassischen Dichtung trägt Hercules schlechthin den Beinamen *Oetaeus*; auch da, wo von Tod und Apotheose keine Rede ist; bei Prop. III 1, 32 ist er *deus Oetaeus*; Komm. zu fast. VI 519. – (5) Der Flammentod wird, zum Teil schon in der Antike, als „Feuerläuterung“ verstanden (wzu vielleicht schon der Sophist Herodotos von Herakleia [um 400 v. Chr.] mit der philosophischen Deutung des Flammentodes den Weg gebahnt hatte: FGHist 31 F 14. JACOBY, Komm. z. St. und RE VIII 984, 30ff. über die Echtheit des Fragments. GALINSKY HT 56 mit Anm. 78, 37): Das Feuer brennt den sterblichen Teil aus der zerbrechenden menschlichen Natur heraus und führt den geläuterten Teil in das Reich der Götter (eine Vorstellung, die im Grunde auch den Hexenverbrennungen zugrundelag): IX 262ff. Cic. Tusc. II 20 (*Heracles*) ... *qui tum dolore frangebatur, cum immortalitatem ipsa morte quaeerat*. Diod. IV 38, 5. Varro bei Serv. auct. Verg. georg. I 34. Lucian. Hermot. 7 καθαρὸν τε καὶ ἀκηχρότων φέρον τὸ θεῖον ἀνέπτει τοῦς τοῦς θεοῦς διευκρινῶν ὑπὸ τοῦ πυρὸς. PRELLER-ROBERT II 599, 5. GRUPPE RE Suppl. 3, 1089, 61ff. EDMAN, Ignis divinus, 1949, 233ff. Komm. zu fast. IV 554. NILSSON (Titel: IX 112) 193f. 199. 205. GGR I<sup>3</sup> 660. VIARRE 315f. („métamorphose par le feu“). SANDERS (Titel: IX 779) 294, 1043 mit weiterer Literatur. OTIS 166.

Ovid steht mit seiner Darstellung am Rande dieser geistes- und religionsgeschichtlichen Problematik, die ja im übrigen auch zu seiner Zeit bereits so konsolidiert war (dazu auch o. S. 273ff.), daß sie sozusagen „akademischen“ Charakter angenommen hatte und bei ihm poetisches und rhetorisches Sujet werden konnte. Die aktuelle Bedeutung des Herakles-Glaubens hatte sich auf ein anderes Gebiet verschoben: Herakles, Vorbild des Herrschers in der Antike (Diss. Köln 1950, von W. DERICH, Nilsson GGR II<sup>2</sup> 145 und öfter), und auch für den Dichter standen andere Probleme im Vordergrund: Fragen der Komposition (Stroessl 80ff.), der Verkürzung, der Metamorphose und speziell auch der (Kaiser-)Apotheose (IX S. 1ff. 278. IX 262ff. 269ff.). Er erwähnt zunächst im Anschluß an das Nessus-Abenteuer „einen größeren Zeitraum“ und die Taten des Hercules (IX 134 *longa mora, acta*), dann die Einnahme von Oechalia (IX 136) und das geplante Opfer an Iuppiter Ceneaus (IX 136), das Gerücht von der Liebe des Hercules zu Iole (IX 137ff.), von dem Deianira (in Trachis) hört, die Übergabe des Gewandes an Lichas (IX 155ff.), das Opfer (IX 159ff.), die Wirkung des Giftes (IX 161ff.) und die Klage des Heros (IX 165ff.). Zugegeben, Ovid wußte von der Lage des klassischen Oechalia (Vorstadt von Eretria oder in Thessalien oder auf der Peloponnes oder in der Nähe von Trachis) so viel oder so wenig wie wir heute (z. B. WASSER RE VI 1360, 4ff. 1361, 34ff. GEYER und LENK RE XVII 2096, 61ff. 2099, 63ff. Stroessl 63, 1): In dieser Reihe bildet, auch außerhalb Ovids, das Opfer an Iuppiter Ceneaus

einen Fremdkörper: Gleich, wo Oechalia liegt oder lag, daß der Eroberer entweder aus der Malis an Trachis vorbei nach Euboea oder von Eretria über 100 km eigens zum Kenaion zieht, von wo aus er nicht nach Trachis übers Meer gelangen kann, um ausgerechnet dort zu opfern, geht in keiner vernünftigen Überlegung auf (PRELLER-ROBERT II 569, 595). Man mag den Grund dafür in der schon vor Ovid nicht ganz gelungenen Verbindung mehrerer Motive der Sagenbildung erblicken, bei Ovid bleiben, wenn man so will, diese Fragen offen. Dann die Gestalt des Lichas: Ovid läßt die Nachrichten über Iole durch die fama von Oechalia zu Deianira gelangen (IX 137ff.); trotzdem ist auch Lichas, ebenfalls von Oechalia, plötzlich zur Stelle (IX 155ff.), um das Gewand für Hercules in Empfang zu nehmen (Einzelheiten: Komm. zu IX 155). Und schließlich: Das Kenaion auf Euboea und die Oeta in der Phthiotis sind (über See) gut 60 km Luftlinie voneinander entfernt: Ovid läßt die Oeta von dem Gebrüll des Hercules auf dem Kenaion widerhallen, als ob die Oeta ein Teil des Kenaion wäre (IX 165), und nach dem Monolog und der Bestrafung des Lichas befindet sich der Heros tatsächlich schon auf der Oeta (IX 204, 229f.), während Herakles beispielsweise bei Diod. IV 38, 3ff. erst nach Trachis zurückkehrt (davon spricht, obwohl bei Ovid davon keine Rede ist, auch ANDERSON, der sich im übrigen die Sache zu einfach macht und auf die hier skizzierten Fragen nicht eingeht: Komm. zu IX 163ff.), den Likymnios und den Iolaos nach Delphi schickt, um Apollon um einen Rat gegen die Krankheit zu befragen (τι χρῆ περὶ τῆς νόσου παύσαι: PARKE-WORMELL [Titel: VIII 153f.] II 183 Nr. 450), und sich dann erst auf den Rat des Apollon auf die Oeta begibt: Chronologische und, offenbar, vor allem geographische Details, Unterschiede von Zeit und Raum, die ihm womöglich selbst nicht immer ganz präsent waren (s. auch VIII 87, IX 1 S. 275, IX 157 poetische Verkürzung, IX 229ff. S. 346) und die er oft auch nur durch umständliche Einzelschilderungen hätte exponieren können, hindern den Dichter nicht, die wesentlichen Stationen und Gestalten (Oechalia-Cenaeum-Trachis und Deianira-Lichas-Oeta) so darzustellen und in den Ablauf der Ereignisse einzuordnen, daß der Zusammenhang im Großen übersichtlich ist und gewahrt bleibt und nur im einzelnen für den Pedanten oder den kritischen Philologen problematisch erscheint.

In epist. 9 (s. o. S. 275) erhält Deianira in gleicher Reihenfolge wie hier in den Met., eben nachdem sie kurz die Kämpfe mit Achelous und Nessus erwähnt hat (9,139ff.), die Nachricht, *virum tunicae tabe perire* (9,144).

### 134–158 Deianira schickt dem Hercules das Gewand

#### 134 longa fuit mediū mora temporis:

Zur Frage der Chronologie s. o. S. 274f. – IV 167 *medium tempus*. VI 215 Erklärender Genitiv bei *mora*.

#### actaque magni / 135 Herculis inplerant terras odiumque novercae:

*acta*: S. o. S. 275. – Topos „fama it per terras (urbes)“: VI 147, IX 137. – *magnus*: Herakles wird in der griechischen Dichtung erst relativ spät und selten als μέγας bezeichnet: Eur. Herc. 443f. Quint. Smyrn. VI 302. Lukillios AP XI 116, 2. BISSINGER, Das Adjektiv μέγας in der griechischen Dichtung, 1966, 15, 28, 33. Im römischen Kult trugen das Epitheton *Magnus* offiziell nur Hercules Magnus Custos, der hier sicher nicht gemeint ist, und die Magna Deorum Mater Idaea

(I 170; dazu ZIEGLER, in: *Hommages Renard*, 1969, II 845ff.), und natürlich Iuppiter Optimus Maximus (I 170). Der Sprachgebrauch unserer Stelle ist poetisch, ebenso wie I 170 für den *magnus Tonans* (dazu BISSINGER 67ff. über Zeus): Verg. Aen. V 414 *magnum Alciden* (Sen. Ag. 814, Herc. O. 771, Lucan. VI 391, Stat. Theb. VII 668). VIII 103 *Amphitryoniadae magnos*. Hor. carm. IV 5, 36 *magni*. Stat. Theb. VII 293, Sen. Herc. f. 439, 829, Herc. O. 1823, Med. 648 und sonst). *Herculis* (Ov. Ib. 293, Sen. Herc. f. 439, 829, Herc. O. 1823, Med. 648 und sonst). Sen. Herc. f. 646f. *magni ... nati*; vgl. ferner etwa Verg. Aen. VIII 201f. *maximus ulior ... Hercules*. Ov. epist. 9, 107 *te, maxime rerum*. met. VIII 371 *magnus* als heroisches Epitheton. IX 555 *magni di*. CARTER, Epitheta deorum, 1902, 43. SPRANGER, Der Große, in: *Saeculum* 9, 1958, 33ff. RICHARD, in: *Mélanges Boyancé*, 1974, 661ff. Komm. zu met. I 170 (s. o.). VI 174 *maximus Atlas*. – *implere*, de fama rumore sim.: VI 547. – Kurzform (IX 280) *inplerant* auch Cels. I prooem. 34; die normale Form *impleverant* ist im Hexameter nicht verwendbar; vgl. Komm. zu II 344 *inplerat*. IV 736 *inplerunt*. NEUE-WAGENER III<sup>3</sup> 481. – Juno als Prototyp der *noverca* und als Ursache der Leiden des Hercules: IX 15. – Das Zeugma dieser Stelle, *terras implere* und *odium implere*, gilt als besonders kunstvoll und ist vielbesprochen. Seine Eigenart besteht darin, daß nicht nur durch *implere* zwei verschiedenartige Begriffe verbunden werden, sondern auch darin, daß *implere* in Verbindung zu den beiden unterschiedlichen Objekten unterschiedliche Bedeutung besitzt: (a) allgemein, im weiteren Sinne, 'erfüllen', nämlich *terras*, und (b) übertragen, 'satiare', 'befriedigen', nämlich *odium*; vgl. ähnlich VIII 497f. *trahere* (Komm.). IX 176ff. *cladibus ... pascere nostris ... corque ferum satiat*: – Zum Zeugma etwa noch II 601f. *et pariter vultusque deo plectrumque colorque excidit*. II 313f. (*Iuppiter Phaethontem*) *pariterque animaque rostris expulsi*. VIII 134f. *venti ferunt verba et carinas* (Komm.). VIII 356 Praeposition *atque* *noivo*. VIII 430 *cum munere muneris auctor*. VIII 560f. *domoque consilioque uti*. VIII 584 *animis inmanis et undis*. VIII 628 *locum requiemque petentes* (Komm.). VIII 642 Adj. *atque* *noivo*. IX 99f. 126. 279 *Hyllus Iolen animoque thalamoque receperat* (s. Komm.). IX 409 *exsul mentisque domusque*. IX 633 *patriam fugit ille nefasque*. IX 727 *prodigiosa novaeque cura ... Veneris*. X 368 *curas et corpora solvere*. XI 674 *lacrimas movet atque lacertos*. XIV 377 *ipsamque precesque relinquit*. Die Verwendung ist sehr variabel und verbreiteter als in der neueren Literatur verzeichnet (HAUPT-EHWALD, Komm.): Komm. zu I 750. IV 129. X 108. 414. FRÄNKEL 197, 10 (209, 141). FRÉCAUT (Titel: IX 279) 28ff. (hier: 29). KENNEY wird nicht müde zu betonen (zuletzt Class. Rev. 25, 1975, 34), daß er und FRAZER diese Figur gegen den usus communis als Syllepsis bezeichnen. Aus neuer Literatur etwa BALZAC, La femme de trente ans (Ed. Conard [VIII 188f.], tome 6, 1949) p. 10 ... *dans l'enceinte où planaient l'aigle et le génie de Napoléon*. Ferragus (tome 13, 1948) p. 22 ... *toutes les familles qui ont émigré, qui avaient des dettes et des biens, des douairières et de l'entregent*.

#### 136 victor ab Oechalia Cenaeo sacra parabat / 137 vota Iovi:

Das Ende des Heros und seine Apotheose sind in der klassischen Version der Herakles-Sage (o. IX 1ff.) eng mit seiner Liebe zu Iole (IX 273ff.), der Einnahme ihrer Heimatstadt Oechalia auf Euboea, wo ihr Vater Eurytus König war (IX 356), und der Eifersucht der Deianira verbunden, die dem Hercules, aus Rache oder um seine Liebe zurückzugewinnen, das mit dem giftigen Blut des Nessus getränkte Gewand schickte. Diese Zusammenhänge sind dem homerischen Epos offenbar noch unbekannt (II. XVIII 119. Od. VIII 226), werden aber schon der alten

vorsophokleischen Version (IX 104) der Herakles-Sage zugeschrieben. Einzelheiten bei GRUPE RE Suppl. 3, 1087, 30ff. 1088, 47ff. STROESSL 22ff. und passim. – Auch das Opfer an Iuppiter Ceneas (Ζεύς Κηναιτός) gehört zum alten Bestand der Sage: Bacchyl. 16, 17f. Aeschyl. Frg. 55, 13 METTE (u. VIII 211ff. S. 341). Soph. Trach. 238, 753, 993. Diod. IV 37, 5 und später. – Das Kenaion ist eine Kaikhalbinsel im NW Euboeas, heute Kap Lithada, 677 m hoch; ihr vorgelagert ist die Inselgruppe der Lichaden (u. S. 341). Vorgebirge und Iuppiter Ceneas werden vor Ovid in lateinischer Literatur nicht erwähnt. Über Trachis und die Oeta s. IX 134ff. S. 313f. IX 229. Weitere Einzelheiten bei COOK, Zeus II 902. III 1166. Thes. Onom. C 313, 34ff. v. GEISAU und ADLER RE XI 163, 62ff. 164, 62ff. GRUPE a.O. 1088, 64ff. SCHWABE RE 2. R. X 323, 54ff. – Hercules victor: IX 7. – *victor ab Oechalia* ist eine grammatisch ungewöhnliche Verbindung (nicht bei HOFMANN-SZANTYR) und hat das unmittelbare Vorbild in Verg. Aen. VIII 686 *victor ab Aurorae populis et litore rubro*; danach später Stat. Theb. VII 382 *aliis populator ab oris*. VII 566 *Erythraeis ... nuper victor ab oris*; vgl. auch Prop. I 21, 2 *miles ab Etruscis saucius aggeribus* (ROTHSTEIN, Komm. z. St.: „miles qui saucius venis ab E. a.“). Die Verbindung von *victor* mit einem Verbum revertendi ist in Poesie und Prosa sehr geläufig: Plaut. Amph. 188 *victores ... reventium domum*. Cic. inv. II 78 *domum se victor recepit*. Catil. 4, 21 *victores revertantur*. Phil. 2, 59 *victor e Thessalia revertisti*. ac. II 3 ... a ... bello. Att. X 10, 5 ... *redierit*. Caes. civ. III 47, 5 *victores discessisse*. Bell. Alex. 47, 1 *se ... victor recepit*, al. Sall. Iug. 84, 4 *sese ... victorem domum reditum*. Nep. Lys. 2, 2 *victor ex Asia cum reverteretur*. Verg. Aen. II 95 *reameas victor ad Argos*. X 859 *bellis ... victor abibat*. Hor. epist. I 10, 37 *victor ... discessit ab hoste*. Ov. ars II 197 *victor abibis*. met. XV 569 *ut victor domito veniebat ab hoste*. fast. V 649 *victor abibit*. trist. II 177 ... *redeat superato victor ab hoste*. Phaedr. app. 8 (10), 29 *victor ... redit*. Sen. Herc. f. 278 *venias victor ad victam domum*. Herc. O. 795 *victor redi*. Petron. 18, 6 (vers.) *victor abire solet*. Lucan. II 553 ... *Scythicus ... victor remasset ab oris*. Mart. VII 8, 2 *victor ab Odrisio redditur orbe deus* (Stellen nach freundlicher Mitteilung von A. SZANTYR, brieflich, 1. 10. 1972). Die Tradition reicht bis zu VERDIS *Ritorna vincitor!* (Aida, I. Akt). – Die häufige Verbindung von *victor* mit einem Verbum revertendi legt für den averbale Typus *victor ab Oechalia* die Erklärung durch die Ellipse eines ergänzenden Verbums der genannten Art nahe. „Eine derartige Ellipse des Verbums der Bewegung ist mir sonst nicht bekannt, aber ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß der kürzere Typus mit dem Volltypus zusammenhängen könnte“ (SZANTYR a.O.); vgl. auch Thes. I 16, 47ff. („omisso verbo motum expriment“). HEYNE-WAGNER, Komm. zu Verg. Aen. VIII 686 („*victor a populis dici videtur, qui illato illis bello superior s. victor descendit, victoriam ab s. ex iis reportat*“). CONINGTON-NETTLESHIP, Komm. zu Verg. a.O. („*victor ab, returning in triumph from*“). HELM I 549. – Im Gegensatz zu dieser Verwendung tragen andere praepositionale Verbindungen (VIII 518) mehr formelhaften Charakter, entweder vom Typus *imperium sine fine* (α privativum) oder vom Typus *Lycia de gente virorum* (VI 382). HAUPT-EHWALD, Komm. zu VIII 410. IX 136.

cum fama loquax praecessit ad aures, / 138 Deianira, tuas:

In epist. 9, 3 ist ebenfalls zunächst von einem Gerücht über das Verhältnis Hercules-Iole die Rede, fama Pelasgidas subito pervenit in urbes; später bekommt Deianira die advena paelex (9, 121) persönlich zu sehen. So ist Iole das auslösende

Motiv für die Klagen der Deianira: ein Grund für Ovid, dieses Thema in den Met. nur stichwortartig zu behandeln. – In der „Vulgata“ bei Sophokles bringt ein Bote die Nachricht von der Heimkehr des Herakles zu Deianeira nach Trachis (180ff. STROESSL 28f.); unter den mit Lichas von Herakles vorausgeschickten gefangenen Frauen erblickt Deianeira Iole (307ff.), die Wahrheit über ihre Nebenbuhlerin teilt ihr ein Bote mit (351ff.). Bei Diod. IV 38, 1 erfährt Deianeira ebenfalls durch Lichas in Trachis von dem Verhältnis Herakles-Iole, ohne daß sie Iole sieht. Während an unserer Stelle also Lichas nicht nur überflüssig ist, sondern sein Erscheinen mit dem Text (fama) nicht in Einklang zu bringen wäre, ist Lichas in IX 155 unmotiviert zur Stelle: An einer dramaturgisch exakten Regie ist dem Dichter wenig gelegen (VIII 87). – fama: VI 147. IX 134ff. S. 313f. – loquax als Epitheton zu fama: Pont. II 9, 3. Octavia 762. Lucan. VIII 782. Mart. XII 4, 4. Aug. serm. ed. Mai 49, 1. – praecedere (Vorkommen: V 614): Die Vorstellung von der (in verschiedener Form) vorausseilenden fama (Fama) ist geläufig, z. B. VIII 445f. Suet. Galba 12, 1 praecesserat de eo fama saevitiae. Auson. 419, 82 p. 375 PEIPER quae auras praecedere solet, famam facias tardiores. Cic. Quint. fr. I 1, 1 hanc epistulam multi nuntii, fama denique ... ipsa sua celeritate superatura ... Caes. civ. III 80, 2 praecurrerat. Liv. XXIV 21, 5 praevenerat, und sonst oft. Komm. zu fast. II 203. OGLE (Titel: VIII 267f.) 108ff. LAMACCHIA, Maia 12, 1960, 316. – ad aures: GALINSKY HO 99f. (vgl. HT 157) sieht eine parodierende Anspielung speziell auf die vergilische Fama ... sese attollit in auras, Aen. IV 174, 176. In Wirklichkeit sind Wendungen dieser Art weit verbreitet: Komm. zu V 256 fama ... pervenit ad aures. Es gibt auch keinen Grund für die Behauptung, daß unter den vielen rein formelhaften Anreden ex persona poetae (VIII 240) ausgerechnet diese ein Mittel sei, Sympathie für die angeredete Person zu erregen (so ANDERSON); vgl. Komm. zu X 542.

quae veris addere falsa / 139 gaudet et e minimo sua per mendacia crescit

ist eine weitere Variation des poetischen Bildes der fama: VI 147. – gaudere mit Infinitiv: VIII 75. – minimum, Ntr. subst. (VIII 259), ist in der Dichtung nicht weit verbreitet; vgl. etwa III 453 minimum est, quod amantibus obstat. XIII 76 minimum est hoc laudis (mit Gen. partit. auch Pont. II 3, 46. Hor. epist. II 1, 169); am bekanntesten: Hor. carm. I 11, 8 carpe diem, quam minimum credula postero! – Anastrophe: IX 63.

#### 140 Amphitryoniaden Ioles ardore teneri:

Hercules und Iole: IX 137f. 273ff. – Das Patronymikon ist seit der älteren Dichtung verbreitet: Ps. Hes. scut. 165. Pind. Ol. 3, 14. Isthm. 6, 38. Frg. dub. 343, 24 SNEEL. Theocr. 13, 55. Ps. Theocr. 25, 71. Simias von Rhodos (etwa 300 v. Chr.) AP VI 114, 2. Elym. M. 417, 6. Lucian. dial. mort. 16, 5. Anon. AP XIV 55, 6. Lateinisch seit Catull. 68, 112. Verg. Aen. VIII 103, 214. Ov. met. XV 49. Lucan. IX 644 und später. Thes. I 1985, 30ff. NORDEN, Komm. S. 160. – Griechische Endung -en und -es verhindert Synalopie: VIII 798. – Ein einziges Wort füllt eine Vershälfte: V 70. – Ioles, auch epist. 9, 133. Nom. -e: IX 394. trist. II 405. Akk. -en: IX 278. epist. 9, 6. ars III 156. – Griechische Deklination: IV 115 (Komm.). VIII 8 Abl. Alcahoe. VIII 268 Gen. Theseos. VIII 551 Vok. Cecropida. VIII 679 Akk. cratera. VIII 798 Caucason. FREI, Die Flexion griechischer Namen der 1. Deklination im Latein, 1958 (für Ovid nur „Jugendwerke“: 73ff.). – ardor: IX 101. – teneri, ἐγερτικὸς: IV 205.

**141 credit amans Venerisque novae perterrita fama / 142 indulsit primo lacrimis:**  
*credit amans* = fast. III 689; vgl. zum Versanfang auch Komm. zu II 862 *gaudet amans*. – Komm. zu VII 826 *credula res amor est*. – Venus, metonymisch i. q. 'amor': III 323. Gross (Titel: VIII 7) 402. – *fama* mit Gen.: V 256. – Wortfolge (141) A B a: VIII 28. – *indulgere* ('sich hingeben', 'freien Lauf lassen' [VII 566], meist mit Dativ der eigenen Gefühlserregung) *lacrimis*: Petron. 81,1 *nec diu tamen lacrimis indulsit*. Val. Flacc. III 371 *dulcibus indulsit lacrimis*. Vgl. met. IX 595f. *amori meo*. Lucr. III 934 *luctibus*. Verg. Aen. II 776 *dolori*; anders met. IX 512 *furor* eines anderen: *ilius*. – *primo* ... *mox deinde*: Komm. zu II 336 *primo, mox*. III 465 *deinde*, 'schließlich': Vgl. Tib. I 5,73 *simulat transire domum, mox deinde recurrit*. Liv. XXXIV 29,8. Curt. X 3,11. Colum. I praef. 16 und öfter. Thes. VIII 1551, 52ff.

#### ... dolorem / 143 diffudit:

Diese Verwendung von *diffundere* ist vorwiegend prosaisch, die Junktur ist singular: vgl. etwa Varro ling. VI 50 *gaudium ... diffusum*. Cic. leg. I 34 *benevolentiam*. Hor. iamb. 14,1f. *oblivionem sensibus*. Sen. contr. I 6,6 *spes*. Sen. clem. II 2,1 *mansuetudo*, und sonst: Thes. V 1,1111, 8ff.

#### ... mox deinde 'quid autem' / 144 flemus? ait 'paelex lacrimis laetabitur istis':

Kurze pathetische Rede (Gebet) vor der entscheidenden Handlung: II 424. VI 631 (Komm.). IX 519. X 380. 463. 673. XIII 880f. XIV 355. 736. 751. Vgl. VII 11ff. S. 199ff. PETERS (Titel: VIII 89) 4,1. 93f. – *mox deinde*: S. o. – *paelex*: IV 235. X 347. – *iste*, auf die Figur des Sprechenden bezogen, z. B. I 546f. *vel istam ... perde figuram!* epist. 10,85. Pont. II 7,63f. *tristior ista terra sub ambobus non iacet ulla polis*. Sen. Herc. O. 1265 *unde iste fletus? unde in has lacrimae genas?* Thes. VII 2,502, 57.

#### 145 quae quoniam ... / 146 dum licet et nondum thalamos tenet altera nostros:

*quae quoniam*, Stellung am Versanfang: V 101. – *dum licet*, beinahe formelhaft: VII 71. Thes. VII 2,1359, 11ff. – *et nondum*: V 275. – *thalami*, wohl richtiger 'Schlafgemach' (II 526) als 'Ehe' (VI 148); vgl. IV 328. – *altera*, 'die Rivalin': II 513 *tenet altera caelum*. VIII 74. Prop. I 3,35f. *tandem te ... iniuria ... alterius clausis expulit e foribus?* I 11,13. Thes. I 1738, 70ff. (dazu o. VII 41).

#### 147 conquerar an sileam? repetam Calydonae morene? / 148 excedam tectis an, si nihil amplius, obstem?

Pont. IV 3,1 *conquerar an taceam?* ars I 739 *conquerar an moneam?* eqs. Das Verbum sonst nur noch met. XIV 243 *multaque conquesti terris adlabimur illis*. – Verhältnis *conqueror*: *queror*: Verg. : 0:8 (+ Ciris: 2). Hor. 0:12. Tib. : 1:3 (Lygd. 1:1). Prop. : 0:20. Ov. : 4:127. – Compositum pro simpliciter: VIII 47. – Numeruswechsel: Komm. zu I 722 und VI 352, ferner etwa VIII 62. 126ff. 193. 490. 583. 657ff. *vestes-vestis*. VIII 773. VIII 850 *me-nobis*. VIII 884. IX 61. 66. 373. 428–437. 501ff. 578f. 627f. – *repetere*, 'wieder aufsuchen': V 464. IX 103. – Calydon: IX 1ff. S. 276; vgl. auch VIII 273ff. – Zu *-ne* beim zweiten Glied der direkten Frage (in genauer Parallele zu *an* in *conquerar an sileam?*) gibt es nur noch eine vergleichbare Stelle, fast. VI 319f. *praeteream referamne tuum ... dedecus?* (vgl. Komm. z. St.; nicht bei Hofmann-Szantyr 465f.), während *-ne* an gleicher Stelle in indirekter Frage häufiger ist (I 578). A. SZANTYR teilte brieflich dazu mit (1. 10. 1972): „Außer ... [sc. den beiden Belegen] läßt sich für das fragliche *-ne*, soviel ich sehe,

kaum ein weiteres Parallelbeispiel beibringen. KÜHNER-STEGMANN II 528, 3 schreibt zu diesem Typus der Frage: 'In direkter Frage: Enn. tr. 336 (= scaen. 19 VAHLEN) *lumen iubarne in caelo cerno?* (bei VAHLEN: *aliquod lumen, iubarne? in caelo cerno*); und in der Syntax von DRAEGER (I 346) heißt es: 'Ne im zweiten Gliede: Hor. epist. 1,11,3 *maiora minorane fama?*, sonst nur in indirekter Frage'. An der Hor.-Stelle schwankt im übrigen die Überlieferung zwischen *-ne*, *-ve*, *-que*. Ich habe mir da noch Verg. Aen. 10. 378 *pelagus Troiamne petemus* (Med. *petamus*)? notiert. Aber an allen diesen drei Stellen geht es um eine Disjunktion zwischen den nominalen Begriffen, während es sich an den beiden Ovid-Stellen um Satzaussagen handelt, ein wohl nicht unwesentlicher Unterschied. Stünde also Ovid mit seinen zwei Belegen allein da? ... Wenn dem so wäre, müßte man versuchen, diese Singularitäten irgendwie zu erklären. Ich würde zunächst meinen, daß das mit dem stark deliberativen Charakter dieser Fragen zusammenhängt, wo das übergeordnete Verbum (*nescio*, *incertus sum* o. ä.) unmittelbar vorschwebt (wohl daher der Konjunktiv), so daß die Fragen gewissermaßen als Abkürzung der Vollformen (also der indirekten Fragen) gefaßt werden könnten, wo, wie wir wissen, das einfache *-ne* im zweiten Glied der Frage ziemlich häufig ist. Die deliberative einfache Frage *quid faciam?* erklärt man als Kurzform zu *quid faciam, nescio* (vgl. z. B. Plaut. Merc. 723 *nescio quid dicam* mit Ter. Ad. 789 *ei mihi, quid faciam? quid agam?*, s. auch Syntax 333<sup>3</sup>. 338<sup>2</sup>); für die einfachen Fragen mag das umstritten bleiben, für die disjunktiven Fragesätze mit deliberativem Konjunktiv halte ich ... die Hypotaxe für primär. An unserer Stelle dürfte zusätzlich der stark rhetorische Ton der Rede, das rhetorische Prinzip der Variatio und der Einfluß des Metrums mitgewirkt haben. – *excedere tectis*: II 751. – Ellipse bei *nihil amplius* (auch trist. V 12,49. Pont. I 7,25; vgl. met. IV 257 *non amplius*): epist. 19,226 *amplius ulque nihil, me tibi iungit amor*.

#### 149 quid si me, Meleagre, tuam memor esse sororem / 150 forte paro facinus quantumque iniuria possit / 151 femineusque dolor, iugulata paelice testor?:

Ungewöhnliche Wortstellung, statt prosaisch etwa 'quid si, memor me tuam, Meleagre, esse sororem' eqs. – *quid si*: Komm. zu I 498 *quid si*. V 528 *quid, quod*. IX 194 *quid cum*. IX 327 *quid si*. – Meleager: VIII 273ff. S. 94ff. epist. 9,151 *tu quoque cognosces in me, Meleagre, sororem*. Orts 198f. – *memor* mit A.c.I. begegnet seit Ovid: Komm. zu fast. V 692; vgl. met. VI 263 *ignarus* mit A.c.I. (VIII 196). VII 380 *nescius* mit A.c.I. Hofmann-Szantyr 359<sup>4</sup>. – *forte facinus*: VI 623 *triste parat facinus* (Komm.). Catull. 66,27f. var. lectio. Liv. XXIII 7,6 *forti ac memorabili facinore*. Aur. Fronto 68,7N. 61,26 v.D.H. *ad venationem profecti sumus, fortia facinora fecimus* eqs., und später. – *quantumque*, Stellung von *-que*: VIII 399. – *iniuria*, 'erlittenes Unrecht': III 267. – *femineus dolor*: IX 153 Adj. statt Gen. *feminae*. II 486 *dolor*, 'passio animi'. Die Junktur auch Sen. Herc. O. 1674f. Schol. Veron. Verg. Aen. II 678. – *iugulare* bedeutet bei Ovid im allgemeinen sensu latiore 'töten', so XI 267 von Phocus, der nach der klassischen Überlieferung beim Diskuswerfen ums Leben kam (VII 477), XII 81 von Cynus, und sonst. – *testari*, 'beweisen', auch VI 660 und öfter (s. Komm.). Indirekter Fragesatz bei *testari* sonst nicht in der klassischen Dichtung; vgl. Cic. Phil. 7,20 *testabor semper deos hominesque quid sentiam*.

#### 152 in cursus animus varios abit,

'hierhin schweifen die Pläne und dorthin' (BREITENBACH); von 'abschweifen'

(HAUPT-EHWALD) oder 'égarer' (LAFAYE) kann keine Rede sein. – Die Wortverbindung ist singulär: Thes. IV 1530,7 („de re personata“); Thes. I 70,77f. bezeichnet unsere Stelle unter „indicato loco unde abeat“ statt unter „quo abeat“.

### 153 praetulit inbutam Nesseo sanguine vestem / 154 mittere:

Das Blut des Nessus: IX 129ff. – *praeferre* mit Inf.: Bell. Alex. 65,1 *praeferendum existimavit* ... *eas ita relinquere* eqs. Hor. epist. II 2,126 *praetulerim scriptor delirus inersque videri*. II 2,183f. *cur ... cessare et ludere et unguis praefertur Herodis palmetis*. Colum. I 3,6 *ut multi praetulerint carere penatibus*. SCHÄFLER (Titel: VIII 49) 78. BENOUS, Etude sur les hellénismes dans la syntaxe latine, 1895 (1965), 300,2. KÜHNER LG II 1,667a. – *inbutam* eqs., Wortstellung statt etwa 'vestem sanguine Nesseo (Nessi) inbutam': VIII 26f. – Adj. statt Gen. possess. sive determ. („Zugehörigkeitsadj.“: HOFMANN-SZANTYR 51<sup>4</sup>): V 274 (Komm.). VIII 39 *virgineus* (VIII 172. 592). VIII 39 *hostilis*. VIII 54 *patrius* (VIII 211. IX 103. 210; anders: VIII 229 und 843). VIII 73 *ignavus*. VIII 78 *paternus* (VIII 84. 601). VIII 210 *senilis*. VIII 379 *arbores*. VIII 392 *femineus* (IX 734) und *virilis* (VIII 853). VIII 476 *consanguineus*. VIII 508 *maternus* (Thes. VIII 469,8ff.). VIII 741 *Cerealis*. VIII 421 *victrix*. VIII 442 *fraternus* (VIII 505. IX 459. 558). IX 162 *Herculeus*. IX 182 *peregrinus*. IX 274f. Adj. statt Gen. obiect. IX 357 *maternus*. IX 412 *cognatus*. IX 501 *humanus*. – Adj. *Nesseeus* noch XII 454. epist. 9,163 *inlita Nesseeo misti tibi texta veneno*. Ib. 491 *dona tulit Nesseeo tincta veneno*.

### ... quae vires defecto reddit amori:

IX 133. – *defectus*: V 96.

### 155 ignaroque Lichae, quid tradat, nescia luctus / 156 ipsa suos tradit blandisque miserrima verbis, / 157 dona det illa viro, mandat:

„Mit dem wiederholten *ignaro*, *nescia*, *inscius* weist Ovid auf das tragische Geschick der Handelnden hin, vgl. Soph. Trach. 603ff.“ (HAUPT-EHWALD); vgl. Komm. zu VII 490 S. 324f. DUE 82 mit Anm. 94. – Plötzliches Auftreten des Lichas: IX 137ff. BERNBECK 52. STOESSL 81 (auch über die „Verkürzung“ [IX 157] bekannten Stoffes durch Ovid): „in etwas über einem Vers [155f.] preßt Ovid die bei Sophokles breit ausgeführte Ertelung des Auftrages [Trach. 600–632]“ usw.). – *ignarus* mit indir. Fragesatz: II 191, mit A.c.I.: VIII 196 in ähnlicher Situation. – *nescia*, Stellung im Vers: II 503, mit indir. Fragesatz: IX 49. – *luctus*, i. q. 'causa luctus': I 655 (etwas anders VI 281); dazu eine m.E. überzeugende Parallele bei Damas. epigr. 53,2 (CE 670 = ICV DIEHL 3446) *hic tumulus lacrimas retinet* ... *parentum*; dazu FERRUA, Epigr. Damasiana, 1942, 204: „*lacrimas retinet* non puto hic valere 'lacrimas compescit', ut passim (Ovid. Metam. I 647 ...), sed 'claudit in se lacrimatum pignus parentum'“ eqs. – Vgl. auch VIII 196 Abstractum pro concreto. – *ipsa suos*, Wortfolge und Häufung von Pronomina an pathetischen Stellen: VI 493. – Wortfolge (156) A b A: VIII 28. – *dona*, poetischer Plural (IX 132): VII 846. IX 181. 794. *dona dare*: VII 753f. – *mandare*, mit bloßem Konjunktiv (hortat.) begegnet seit Plaut. Merc. 428, ist aber sonst vorwiegend prosaisch (Cic. Caes. Sall. Liv. Sen. Tac.). Ovid macht eine Ausnahme auch insofern, als er, unprosaisch, als erster (hier und XIV 23) den Konjunktiv voranstellt und als einziger *mandare* in den abhängigen Satz einschleift (am. I 11,17. trist. I 1,119. Pont. II 5,34). HOFMANN-SZANTYR 530<sup>4</sup>. Thes. VIII 265,66ff. – Die Zeit zwischen dem Auftrag der Deianira an Lichas und dem Empfang des Gewandes durch Her-

cules übergeht der Dichter ohne ein verbindendes Wort; poetische Verkürzung: VI 444. VIII 6ff. S. 14. VIII 101f. 103 „fehlende Zwischenglieder“, VIII 169f. 201ff. 428f. 614 Typus *si dant* ... = 'si putas eos dare ...': IX 134 S. 314. IX 155f. 165. 231ff. 242f. 378.

### capit inscius heros / 158 induiturque umeris Lernaee virus echidnae:

*inscius*: S. o. – *indui*, mit Akk.-Obj.: V 338. – Die Hydra von Lerna: IX 130. – *Lernaee virus echidnae*, Brachylogie statt 'vestem viro echidnae Lernaee inbutam'. Zur Brachylogie („Kurzsprache“: FRÄNKEL, Noten zu den Argonautika des Apollonios, 1968, 131) vgl. V 374 (Komm.); dazu REGULA, Glotta 31, 1951, 176. 183, ferner etwa VIII 195. 280. 493. 531. 540f. 615. 816. IX 25. 248f. 399. 528. 587. 596. 599f. 712f. 748. 756. 771f. 794. – *virus* (Vorkommen: II 800) *echidnae*: IV 501.

### 159–210 Hercules furens

#### 159 tura dabat primis et verba precantia flammis / 160 vinaque marmoreas patera fundebat in aras:

Im Gegensatz zu der Darstellung der „historischen Einzelheiten“ nimmt der Bericht über die Qualen des Hercules einen breiten Raum ein (Stoessl. 82f.; vgl. VI 224 Brutalitäten bei Ovid [NORDEN, Komm. 3 S. 284]. IX 166f.). Mißverständnisse oder Unklarheiten über Personen, Orte u. dgl. sind trotz des plötzlichen Wechsels des Schauplatzes und der Personen nicht möglich (IX 104): Die Hörer kannten den Mythos. – Die Imperfecta *dabat* und *fundebat* haben die typische Funktion eines „Hintergrundtempus“ (VIII 155); der folgende Hauptsatz mit der Haupthandlung setzt gleich mit dem Verbum ein (IX 314) und wird asyndetisch angeschlossen (V 614. IX 515). – *tura dare* eqs.: VI 164 *turaque dant sanctis et verba precantia flammis*. Komm. zu VIII 277f. – *primis flammis*: Hercules hatte gerade mit dem Opfer begonnen; er opferte dem Iuppiter Ceneaus (IX 136). – Wortfolge (159) a B b A: VIII 28. – *vina* (poetischer Plural: VIII 680) gehören zu den klassischen Opferspenden: Komm. zu met. VII 594 und fast. II 538f. S. 122; dazu aus Ovid etwa noch XI 247f. (*Peleus*) *deos pelagi vino super aequora fuso* ... *adorat*. XIII 636 Anius auf Delos: *tura dato flammis vinoque in tura profuso* eqs. XV 575 (*Cipus*) *vinaque dat pateris*. fast. II 579. 636ff. III 283f. *visa iam vertitur ara vinaque dat tepidis farraque salsa focis*. EITREM (Titel: VIII 8) 492. BÖMER, Rhein. Mus. 90, 1941, 30ff. – *patera*, „das im öffentlichen und privaten Kult unentbehrliche Gerät der libationes“; Komm. zu fast. VI 310. – *arae*, poetischer Plural (IX 132): VIII 278.

#### 161 incaluit vis illa mali, resolutaque flammis / 162 Herculeos abiit late dilapsa per artus:

Die Auslösung der Katastrophe durch die Wärme gehört zu den klassischen Motiven der Überlieferung: Zwar berichtet Deianeira bei Sophokles nicht, daß Nessos ihr diese Einzelheit mitgeteilt habe (Trach. 568ff.), doch sie gibt schon dort dem Lichas die Weisung mit, daß das Gewand vor dem Opfertag weder von einem anderen getragen werden (604f.) noch mit *φέγγος ἥλιου μήθ' ἔρκος* *ἰὸν μήτ' ἐπέρσιον σέλας* in Berührung kommen dürfe (606f.; ähnlich Sen. Herc. O. 576f. *non ante coniunx induat vestes* ... , *quam ture flammis pascat et placet*

*deos*); das Gift wirkte, *δπως* ... *σεμνὸν δργῖον ἐδάτιο φλὸς αἰματηρὰ κρότῳ πειρίσας ὁρός* (765f.). Diod. IV 38,1ff. erwähnt einfach die *θεῖα* als auslösendes Element. Ovid steht wiederum (IX 1ff. S. 276) ihm am nächsten, er setzt diese Einzelheit als bekannt voraus und wendet sich dem Motiv erst in dem Augenblick zu, als die Wärme ihre Wirkung tut – *incaluit*: Die Verwendung dieses Wortes an dieser Stelle sicher mit Absicht zweideutig: *incallescere* verwendet Ovid gern vom „Entbrennen der Liebe“ (II 574, III 371), und für den Hörer kann für einen Augenblick der Eindruck entstehen, der Liebeszauber habe gewirkt und Hercules entbrenne vor Liebe (zumal Hercules auch das Subjekt für die vorangehenden Verse stellt). – Stellung am Satz- und Versanfang: IX 314. – *vis illa*, sachlich: IX 129ff. 152ff.; zur Formulierung: VIII 875 *vis tamen illa mali*, de fame Erysichthonis, ebenso Cic. de or. II 18 *hoc vito cumlata est eruditissima illa Graecorum ratio: itaque quod vim huius mali Graeci non vident*, eqs. Tusc. IV 35. Liv. XXIII 18,11 *nulla mali* ... *vis*. XXIX 10,1 *gravi morbo* ... *eadem vis mali aut gravior*. XL 19,6 *pestilentiae tanta vis*. – *malum*, i. q. 'venenum'; de veneno Nessi: Sen. Herc. O. 491 *auctor est Nessus mali*. 523f. *hoc* ... *magae dixere amorem posse defigi malo*. 566 *precibus augebo malum*. Vgl. Verg. Aen. VII 375 *serpentis furiale malum* (synon. VII 341 *Gorgonea venena*). Plin. nat. XXVIII 32 *tantum remanet virus ex accepto semel malo, ut venefici fiant venena passi*. Thes. VIII 228, 50ff. – *resolvere*, Compositum pro simplici, de somno membra solvante: IX 469. – *Herculeus*: Das Wort begegnet für uns zuerst bei Vergil (7. Hor.: 2. Tib.: 0. Prop.: 6. Ov.: 18 [12-6]; NORDEN, Komm.<sup>3</sup> S. 160). – Adj. statt Gen.: IX 153. – *abire*: VIII 255 (Komm.). Ib. 605 *ut eruat* (sc. Nessi) *Herculeus abiit diffusus in artus*. – Versschluß *per artus*: S. o. und V 96. – Vers von Adj. und Subst. eingeschlossen: IX 605.

### 163 dum potuit, solita gemitum virtute repressit:

*dum potuit*: epist. 13,17 *dum potui spectare*. Sonst nach Thes. V 1,2215,48f. nur noch Amm. XVI 12,13. XX 8,9 (nicht II 8,9) *dum potui*. – Diese *virtus* führt den Helden zur Unsterblichkeit: V 269; vgl. dazu etwa noch Pont. IV 8,62f. *Hercules* ... *Caesar* ... *virtus* (GALINSKY HO 106 = HT 140). Hor. carm. III 2,21f. *virtus recludens inmeritis mori caelum*, und speziell für Hercules: IX 200. 251f. (Komm.). Hor. carm. III 3 (dazu IX 271f.), 9ff. Diod. IV 9,2. 14,3 über die Geschenke, die Herakles von den Göttern δῶτ' ἀρετὴν erhalten hat. Dion. Hal. I 40,2 *Ἡρακλῆα ... ἀθανάτων γενέσθαι δι' ἀρετῆν*. Liv. I 7,15 *haec* ... *sacra* (sc. *Herculis ad Aram maximam*) *Romulus una ex omnibus peregrina suscepit, iam tum immortalitatis virtute paratae, ad quam eum sua fata ducebant, fautor* (GALINSKY HT 140). Lact. inst. I 9,1 CSEL 19,1 p. 31,5f. *Hercules, qui ob virtutem clarissimus et quasi Africanus inter deos habetur*. Zu der Literatur V 269 (Stoa; auch STEPHENS, in: Ovidiana, 273ff.) vgl. noch OTIS 325. WEINSTOCK (Titel: VIII 13), bes. 228ff. 247. 294,10. 304. 386. GALINSKY HT 128. 159. 173 und oft (Index s. v. aretē). HO 110 (Parodie: o. S. IX 1). MARTIN, Athenaeum 50, 1972, 266ff. – EISENHUT (Titel: VIII 406) 106f. glaubt, „die anderen (übermenschlichen) Züge seines heterogenen Wesens“ träten bei Ovid nicht in Erscheinung. – Die Junktur *solita virtus* hat in der klassischen Dichtung keine Parallele. – *reprimere* (Vorkommen: I 755): Verg. Aen. X 464f. *magnumque sub imo corde premit gemitum*. Sen. contr. exc. 3,5 *premo* ... *gemitus meos*. Hom. Lat. 974f. *altos corde premit gemitus*. Vgl. auch met. VIII 517 *magnum superat virtute dolores*.

### 164 victa malis postquam est patientia, repulit aras:

*victa* eqs.: VI 288. – *malum*, 'Schmerz', ähnlich IX 293. fast. IV 530. Prop. II 16,30 (ENK, Komm. z. St.). Sen. Herc. O. 833 und 1231, de doloribus Herculis morientis. Thes. VIII 227,83. Das Wort hat hier also eine andere Bedeutung als kurz vorher in IX 161. Vgl. dazu auch II 387. V 172f. 621. VIII 532 (Komm.: *exigere poenas* und *exigere ferrum*). VIII 539. 579 *quoque minus mirere* und *quoque minus dubites*. VIII 588. 639 *membra relevare*, ähnlich- oder gleichklingende *Wendungen* („Sprachgebrauch“) mit unterschiedlicher Bedeutung (IX 177). IX 247f. 287 ähnlich klingende *Formen* mit unterschiedlicher Bedeutung. IX 452 ähnlich klingende, aber nicht zusammengehörende Kasus (ein Sonderfall: LENZ, Burs. Jahresber. 264, 1939, 133). IX 463 *illi* bezeichnet im selben Vers verschiedene Personen. IX 626 und 632 *committere* (IX 587). IX 723 *vir* im selben Vers sowohl 'mas' als auch 'maritus'. IX 723. 727f. 731f. X 309f. *ferre*. X 317f. *unus*. – *postquam*, Stellung: VIII 104. – *aras*, poetischer Plural: IX 160.

### 165 inplevitque suis nemorosam vocibus Oeten:

Kenaion und Oeta: o. S. 310ff. IX 230. – *inplere vocibus*: Verg. Aen. XI 274 (*aves*) *scopulos lacrimosis vocibus implent*. Sen. Herc. O. 1672 *implevit omnem voce feminea locum*. Vgl. met. VII 414 *implevit* ... *latriatibus auras*. VIII 447f. *clamoribus urbem*. Verg. georg. IV 515 *late loca questibus*. Thes. VII 1,629,74f. – *suis*, vorangestellt: IX 255. – *nemorosus*: Als solcher gilt der Berg (II 217) auch IX 230 *arboribus caesis quas ardua gesserat Oete*; ähnliche Überlieferung gibt es in der klassischen Dichtung nicht. Das Gebiet der Kultstätte ist heute baumlos (IX 134ff. S. 312), *nemorosus* ist auch sonst poetisches Epitheton, so für das Palatium (XIV 822. ars I 105. fast. IV 815) und für die Ida (ars I 289. epist. 15,53), vorher Verg. Aen. III 270 *Zacynthus* und Sall. hist. I 120, vielleicht aus Ennius (SKARD, Ennius und Sallust, 1933, 59), und in Prosa dann auch Colum. II 2,1 und sonst. Zu var. lectio *nemorosum* M: Bei geographischen Eigennamen gelegentlich eintretende „Genusangleichung“ (I 155. V 351. TRÄNKLE, Mus. Helv. 31, 1974, 168,38) könnte zu einer verkürzten (IX 158) Wiedergabe etwa von 'nemorosum montem Oeten (Oetes)' geführt haben (daher auch IX 204 var. lectio *alum* ... *Oeten*, also masc., so GEORGES und LEWIS-SHOKT); doch spricht IX 230 *ardua* ... *Oete* eindeutig für das Femininum.

166 *nec mora, letiferam conatur scindere vestem*; / 167 *qua trahitur, trahit illa cutem*:

IX 159f. Darstellung von Brutaliitäten bei Ovid. – VIII 671 *nec mora*. – V 133 *letifer*. – VIII 27 *Paronomasie*. KENNEY, Class. Rev. 22, 1972, 41.

foedumque relatu, / 168 *aut haeret membris frustra temptata revelli* / 169 *aut lace-*

*ros artus et grandia detegit ossa*: *foedus* mit Supinum (HOFMANN-SZANTYR 383<sup>1</sup>) findet sich sonst nicht in der klassischen Dichtung, poetisch überhaupt nur noch Iuv. 6,461; vgl. Frontin. aq. 91,5 (*aquam*) *Marciam* ... *frigore* ... *gratissimam, balneis ac fullonibus et relatu quoque foedis ministeris deprehendimus servientem*. Sonst Cic. Phil. 2,63 *o rem non modo visu foedam, sed etiam auditu*. Liv. I praef. 10 *foedum inceptu foedum exitu*. XXI 32,7. Vell. II 100,2 *dictu*, und später. – *haerere* mit Dativ (oder Abl.): VI 236 (Komm.). VIII 348 in IX 366; vgl. IX 375 *demere* mit Dat. oder Abl. – *temptare* mit Inf. begegnet seit Pacuv. trag. 95. Die Verbindung des passiven Infinitivs mit

### 173 caeruleusque fluit toto de corpore sudor:

Wortfolge seit Enn. ann. 418 ... *manat ex omni corpore sudor*. Lucr. VI 944 *manat item nobis e toto corpore sudor*. Verg. Aen. III 175 *gelidus toto manabat corpore sudor*. ZINGERLE II 3. DUE 29. – *caeruleus*: Obwohl Thes. s. v. weder unsere Stelle noch eine ähnliche nennt, scheint auch die Wortbedeutung eher konventionell als ungewöhnlich: V 632f. bietet in ganz anderer Situation (Verwandlung der Arethusa) eine ganz ähnliche Wortfolge: *occupat obsessos sudor mihi frigidus artus caeruleaeque cadunt toto de corpore guttae* (s. Komm.); für *frigidus* ist natürlich an unserer Stelle kein Platz. – Verg. Aen. V 200 *sudor fluit undique rivis*. Sen. Oed. 922f. *gelidus fluit sudor per artus*. Plin. nat. XVI 52 *primus sudor* (sc. *tactae*) *aque modo fluit canali*. Hom. Lat. 746 *mixtusque fluit cum sanguine sudor*; zum Sprachgebrauch vgl. auch LUTERBACHER (Titel: VIII 401f.) 50. – *toto de corpore*: S. o. und III 671. – Vers von Adj. und Subst. eingeschlossen: IX 605.

### 174 ambustique sonant nervi, caecaque medullis / 175 tabe liquefactis tollens ad sidera palmas / ... exclamat:

*amburere*: II 209. – *sonare* (V 294), 'zischen', doppeldeutig, da *nervus sonat* bei Ovid (und sonst) häufig vom Klang der Bogensehne (*nervus*) oder des Bogen beim Schuß gebraucht wird: VI 286. – *caecus*, 'absconditus': VIII 516. – *tabes*: IX 130. – *liquefacere*: V 431 *liquecere*. VII 161 Länge der zweiten Silbe. – *tollere ad sidera palmas*: Die Wendung ist weit verbreitet: Komm. zu VI 279. 368. VIII 681. ferner IX 210. 702f. VIARRE 269. Von einer speziellen Verbindung zu Verg. Aen. I 93 (*Aeneas tendens ad sidera palmas*) (GALINSKY HO 100) kann daher keine Rede sein.

### 176 'cladibus ... Saturnia, pascere nostris, / 177 pascere'

eqs.: „Isoliert steht der mit einer Anrufung der Iuno eingeführte Monolog des dem Tode verfallenen Hercules IX 176–204. Hier ist an der Herkunft kein Zweifel: Ovid hat ein Stück der großen ἑστῆς des Herakles in den Trachinierinnen (1085–1106) in seinen Stil übertragen, im Anfang das Stollgebet an Zeus um raschen Tod durch die gleiche an Iuno gerichtete halberfüllte Bitte ersetzt, dann statt des sophokleischen Rückblicks auf die ἀρχα eine sehr viel vollständige Liste gegeben und mit der witzigen Pointe geschlossen, daß der Heros, der unmittelbar vor der Erhebung zum Gotte steht, an der Existenz der Götter zweifelt“ (HEINZE OeE 126f. [400f.]): Soph. Trach. 1085ff. ὄνυχ' Αἰδῶν, δέξαι μ', ὃ Διὸς ἀκτίς, παῖσιν, ἐνσταί-σιν, ὄνυχ', ἐγκρατάρησιν βέλος, πάρεσθ, κεραινοῦ. Demgegenüber betont die neuere Forschung (WILKINSON 235. OTIS 200. 349. GALINSKY HO 100f. HT 159) mit Recht, daß die Worte des Hercules bei Ovid kaum mehr mit Sophokles gemeinsam haben als das äußere Gerüst und den Platz, von dem aus sie gesprochen werden: Ovids Klage ist durch und durch rhetorisch stilisiert, wenig überzeugend, in ihrer pedantischen Aufzählung der 12 Taten (s. u. und IX 182f.) unglaubwürdig und in ihrer Länge deplaciert (oder gar unfreiwillig komisch wie etwa die Rede der Tellus II 272ff.; s. Komm. zu IX 386). Ferner: Die Bitte an Iuno ist bei Ovid auf die Worte *animam ... aufer!* (IX 180) beschränkt; alle anderen Worte sind gekennzeichnet durch Haß und ohnmächtige Wut, sie erinnern in Haltung und Wortlaut eher an das Ende der Niobe, die in Zorn und Hilflosigkeit die Hand gegen die Götter erhebt: VI 280 *pascere, crudelis, nostro, Latona, dolore ... corque ferum satia!* (Komm. z. St.) und Hercules: IX 176 *cladibus ... Saturnia, pascere nostris!* – Dagegen stimme ich in der Beurteilung des Zweifels an der Existenz der Götter mit HEINZE überein: Wenn man Ovids Technik der „Ichspaltung“

einer Form des persönlichen Passivs von *templare* (IV 555) darf als Analogie zu ähnlicher Konstruktion von *coepi* (HOFMANN-Szantyr 288<sup>2</sup>) gelten; sie hat in der klassischen Dichtung keine Parallele; vgl. Komm. zu II 42: Ungewöhnliche Konstruktionen des persönlichen Passivs. – *lacer*: VIII 877. Sil. III 433 *laceros Thyrsus artus ...* BRÜGGE, in: Ovidiana, 481. – *grandis*: Die „ungeschlachten“ Glieder, für die Hercules bekannt war, bezeichnet Ov. fast. II 322ff. als *magni (-ae) pedes, manus*. Vgl. auch met. X 237 *grandia* (sc. *Cerastarum*) ... *in torvos transformata membra iuencos*. fast. I 553f. *dura viro* (sc. *Caco*) *facies, vires pro corpore, corpus grande*. Iord. Get. 24 MGH a. a. V 1 p. 60, 5 *Germanis corpore et animo grandiores*. – *detegere*: VI 389. – *foedumque*: „-que Ovidianum“: X 731. v. ALBRECHT P 57.

### 170 ipse cruor, gelido ceu quondam lamina candens / 171 tincta lacu, stridit coquiturque ardente veneno:

Das Bild ausführlicher XII 275ff. *et vulnere sanguis inustus terribilem stridore sonum dedit, ut dare ferrum igne rubens plerumque solet, quod forcipe curva cum faber eduxit, lacubus demittit; at illud stridet (s. u.) et in tepida submersum sibilat unda*. Vorbild ist das bekannte homerische Bild bei der Blendung des Polyphem, Od. IX 391ff. ὥς δ' ὅτ' ἀνὴρ χαλκεὺς πέλεκυν μέγαν ἤε σκέραρον εἰν ὑδᾶτι ψυχρῷ βάρτην μεγάλην ἵχοντα φασμάσσων ... ὃς τοῦ σιγῆς ὀφθαλμοῦς ἐλατνέω περὶ μοχλῶ. H. FRÄNKEL, Die homerischen Gleichnisse, 1921, 57f. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 101. RICHARDSON, Class. Journ. 59, 1963/64, 164. – Im einzelnen: *ipse* bezeichnet id quod insuper accedit: I 353. VII 478. IX 788. – *ceu*: I 135. – *quondam*, im Vergleich, etwa 'bisweilen': VIII 191 (Komm.). – *lamina*: 'brattea, pars materiae tenuis' (Thes. VII 2, 905, 22. 30); hier doch wohl speziell 'Klinge'; V 173. – *candere*, von der Weißglut auch z. B. fast. IV 287f. *mare Trinacrium, candens ubi tingere ferrum Brontes et ... solent*, so de ferro, seit Lucr. VI 148, de lamina seit Hor. epist. I 15, 36, dann Val. Max. VI 8, 1 *candentibus ... laminis iustus*. Colum. VI 11, 1 *lamina candenti sebum caprinum ... instillatur*, und später. – *tingere*: S. o. und Komm. zu II 459. IX 567. – *lucus* ist hier und XII 278 (s. o.) eher, nach homerischem Vorbild (εἰν ὑδᾶτι ψυχρῷ), einfach 'das Wasser' (Komm. zu III 475f.) als etwa 'der mit Wasser gefüllte Behälter' (Thes. VII 2, 862, 67. 84 „de lacubus arte factis“). – *stridere*, de liquoribus: IV 123. – Die Wörterbücher geben *stridere* und *stridere* in gleicher Bedeutung ('zischen'); die Angabe bei WALDE-HOFMANN LEW II 603, daß HOUSMAN zu Lucan. VI 179 behauptet habe, *stridere* bezeuge seit Lucan, trifft nicht zu: HOUSMAN zitiert Phoc. gramm. V 438, 5ff., wonach Lucan die Formen auf -ēre bevorzugt angewendet habe. Ov. XII 279 (s. o.) zeigt eindeutig Praesens *stridet*. – Calp. 5, 83 *ardentii coquito ... bitumen aheni* ist eine nur äußerlich vergleichbare Parallele (KORZENIEWSKI z. St.).

### 172 nec modus est, sorbent avidae praecordia flammae:

*nec modus est*, formelhaft: X 377 *nec modus est requies*. fast. VI 583 *nec modus ullus erat*, ferner etwa Cic. fin. I 3 *nec modus est ullus*. I 46 *cupiditatum nec modus ullus nec finis*. Cels. V 17, 1A *neque huius (i. miscendi) ullus modus est*. Plin. nat. IX 28 *nec modus exomplorum*. Sil. XIII 356 *nec modus argento*. XIV 104 *nec iam modus ensibus*, und sonst. – *sorbere*, Vorkommen bei Ovid: I 40, mit Subjekt *flamma* nur hier, ähnlich *absorbere* Sil. IV 685f. *flamma vorax imo penitus de gurgite tractos absorbet latices*. Sulp. Sev. chron. II 5, 3 CSEL 1, p. 60, 20. – *avidus* findet sich als Epitheton zu *flamma* ebenfalls nur hier, *avidus ignis* auch IX 234. XII 280 (vorhergehender Text: o. IX 170f.). XIV 530 *avidae faces*. Aetna 640 (641).

überblickt, mit der der Dichter in immer wieder anderen Situationen Götter, seltener Menschen, „mit ihrem eigenen Wesen konfrontiert“ (II 303, V 546, VIII 553f, 597, 725ff, S. 235, VIII 811f, 819, 862f, IX 273ff, S. 361, SANTINI [Titel: VIII 533] 48, 18; vgl. auch VIII 597, X 566, FRÄNKEL 99 [108], HOLLIS XVII, GALINSKY OM 194ff.), dann liegt hier doch eher eine „wizige (wenn vielleicht auch für unsere Vorstellungen nicht ganz geglättete) Pointe“ vor als eine Überlegung im Sinne eines „cynical agnosticism of Euripides' Herakles“ (1340ff. GALINSKY HT 159; vgl. HO 101). – Ein Vergleich mit den Katalogen der Taten des Bacchus (IV 11ff.) und des Theseus (VII 433ff.), die ebenso wie Hercules Zentralfiguren von kompositionellen Großabschnitten sind, und mit dem Hymnus auf Hercules an der Ara Maxima bei Verg. Aen. VIII 288ff. (dazu unten IX 182f, S. 329) bei GASSNER (Titel: VIII 298ff.) 92ff. führte außerdem zu folgenden Feststellungen: Ovid wählt allgemein für seine Tatenkataloge nicht die (wiederum nach unseren Vorstellungen) passendsten, sondern „die ungewöhnlichere und damit (in seinem Sinne) reizvollere“, für den größeren Zusammenhang aber oft schwächere Stelle (auch VII 433, IX 44ff. 319), er verstärkt auch sonst die rhetorischen Mittel (z. B. durch Änderung der klassischen Reihenfolge des Dodekathlos [IX 182f.], in der übereinstimmend der Kampf mit dem Nemeischen Löwen an erster Stelle steht [s. u. und IX 197], durch wechselnde Länge der Glieder der Aufzählung, durch Wechsel zwischen Frage- und Aussagesätzen) usw. – Im einzelnen: *clades* (met.: 19. epist.: I. trist.: I. Pont.: I) ist bei Ovid überwiegend 'das persönliche Unglück' o. dgl. (z. B. II 281, III 515, VI 654, Pont. II 3, 65 *nostra*), erscheint im Plural nur hier, XIII 577 *Troiaque Hecubaeque* und XIV 484f. *Acmon ... cladibus* (sc. *comitum Diomedis*) *asper*. – Saturnia: IV 464. – *pascere*: VI 280 (s. o.). IX 202.

... et hanc pestem spectas, crudelis, ab alto:

*pestis* ist hier eher, parallel zu *clades*, 'Unglück', 'Leiden', 'supplix' (LAFAYE) als 'Pest' (BREITENBACH): IX 200 *nova pestis* (VII 764 *altera pestis*), obwohl das Wort in ganz ähnlicher Situation auch 'Gift' bedeuten kann: fast. V 404 *ossibus et toto corpore* (sc. *Chironis*) *pestis erat*: Ähnlich oder gleich klingende Wendungen („Sprachgebrauch“) haben bei Ovid oft nicht die gleiche Bedeutung: V 621 (Komm.), ferner etwa VIII 123ff. 255, 279 *impune ferre*, sensu activo et passivo. VIII 366 *conamen sumere* und *temptamina sumere*. VIII 391, 602 (Komm. zu *locum dare*), VIII 642, 655 *torum concutere*. VIII 820, IX 59 *resumere vires*. IX 164 wechselnde Wortbedeutungen. IX 478 *nocet*, 'obstat': IX 546, 578 *fata trahunt*. IX 584, 587, 592; vgl. auch IX 617. – *crudelis*: VI 534. – *ab alto*: VII 294. – *corpore ferum satia* ist an dieser Stelle, im Gegensatz zu VI 282, eindeutig überliefert: s. Komm. zu VI 280ff. MERKELBACH, Festschrift Snell, 1956, 225.

178 ... vel si miserandus et hosti, / 179 hoc est, si tibi sum, diris cruciatibus aegram / 180 invisamque animam natamque laboribus auferi:

*miserandus et hosti*: Zur Möglichkeit einer Dublette zu VI 276 *miseranda vel hosti* vgl. Komm. z. St. LENZ OM 60,1. – 179 *hoc est si tibi MNΛ*. BOTHE. MADVIG (Titel: IX 415) II 86f. edd. pler. *hosti si tibi ZINGERLE*. *hostis ego tibi KOCH*. *hostis enim tibi h. BOTHE*. BREITENBACH; vers. delent KORN. KNOCH (Titel: VIII 136f.) 53 („Ausfüllung einer Verbalellipse“). – Bei dem so stark affektischen Ton der Rede darf man den Text nicht danach messen, ob er durch Änderung (*hostis enim sim*) leichter verständlicher oder „logischer“ (VIII 835f.) wird, zumal der Text der breiteren Überlieferung durchaus einen Sinn gibt, etwa: 'Ja (steigernd):

Wenn ich sogar für einen Feind, d. h. wenn ich für dich mitleiderregend bin: Dann befreie ...' usw. – *miserandus*: VI 276 (s. o.). – *et, fere i. q. vel* (genau parallel zu VI 276): e. i. 19, 159 *promisit pater hanc, haec et iuravit amanti*. trist. I 2, 101 *quod licet et minimis*: Poetisch seit Vergil, prosaisch, seltener, seit Sen. epist.: Thes. V 2, 908, 22ff. Vgl. auch Komm. zu V 373. – *hoc est*, formelhaft explikativ, vorwiegend prosaisch, ein wenig pedantisch (und deshalb wohl der Anstoß für die Textvarianten), aber auch fast. IV 543f. *tota domus laeta est, hoc est, materque paterque nataque*. Hor. serm. II 7, 3f. *mancipium domino et frugi quod sit satis, hoc est, ut vitale putes*. WÖLFFLIN und MEADER ALL 11, 1900, 378ff. (Lucil. 381 M. 374 K. lautete heute quod est). Thes. VI 2709, 1ff. – *diris cruciatibus*. V 1, 1273, 48 nur noch Plin. nat. XI 208 *diris cruciatibus ... nascentes calculi*, über Schmerzen bei Nierensteinen; vgl. Komm. zu met. III 694f. *cruciata ... diris corpora tormentis*. – *invisa*, sc. *mihi* (s. VIII 181): LAFAYE. BREITENBACH. ANDERSON; ohne Entscheidung Thes. VII 2, 198, 18. – Carm. Gell. XIX 11, 3 v. 5f. FPL p. 139 MOREL *anima aegra et saucia cucurrit ad labas mihi*. Ovids Junktur sind singular. – Dagegen ist *animam auferre* vereinzelt poetisch gebräuchlich (Ib. 131f. *hanc animam ... auferet illa dies*, Verg. Aen. VIII 567, IX 443, Sil. XV 580 und später): *vitam auferre* ist mit Ausnahme von epist. 20, 187f. prosaisch: Thes. II 1336, 28ff. – *natus* mit Dat. final. (ohne Gerundivum) ist im Vergleich zu anderen Verbindungen (*ad. in*) selten: V 561; dazu etwa Prop. II 22, 4 *o nimis exitio nata theatra meo*! II 25, 1. Liv. XXII 4, 2 *loca nata insidiis* (dagegen XXII 44, 4 *locis natis ad equestrem pugnam*). XXXVI 17, 5 *genera hominum ... servituti nata*. – *labores* bezeichnen weder hier noch IX 14, 277 speziell die „12 Arbeiten“ des Hercules (IX 14f. sind sie sogar ausdrücklich von den *iussa novercae* [= Dodekathlos] getrennt), sondern allgemein seine Taten (IX 11f. S. 273f. IX 134 *acta*. epist. 9, 75 *mille labores*), die sein ganzes Leben geprägt haben (LAU, Der römische Begriff *labor*, 1975, 425, 12, mit einer guten Beobachtung: Obwohl diese Stelle den einzigen nichtchristlichen Beleg darstellt, an dem „*labor* in der engeren Umgebung von *cruciatibus* auftaucht“, kann von einer Nähe zu christlichem Gedankengut [IX 252] keine Rede sein). Dagegen meinen IX 22 die *iussi labores* den Dodekathlos (nur dieser ist von Iuno befohlen worden), und ähnliches gilt fast. V 696 für den *Herculeus labor* (kollektiv); auch epist. 9, 5 *Iuno seriesque immensa laborum* zeigt, wie der Ausdruck variiert wird: vgl. auch GALINSKY HT 132ff. (~ HO 108ff.). 143.

181 mors mihi munus erit

= trist. I 2, 52 (zweite Pentameterhälfte): *mors* codd. pler. LAFAYE. BREITENBACH. *hoc N<sup>1</sup> 1* vulg. MAGNUS. EHWALD. MENDNER 37, 124 sieht für unsere Stelle die Übernahme von *m. m. erit* aus trist. a. O. als erwiesen an. – Vgl. auch CE 949, 3f. *ergo coge mori, quem sine te vivere cogis: munus erit*, nach epist. 3, 140 *quem sine te cogis vivere, coge mori*: LISSBERGER 95. Zur weiteren Umgebung dieses Gedankens auch LUCK, Komm. zu trist. a. O. – Hier noch ein Wort zur Frage der versus repetiti (IV 795): sie „sollen und dürfen nicht durchweg und nicht ohne inneren Grund athetisiert werden“, so MENDNER 54, 163. Was aber ein „innerer Grund“ ist, entscheidet nur „der wahre Philologe“: VI 281; dazu jetzt auch DUE 67. BUCHHEIT, Gymnasium 82, 1975, 101. Komm. zu VI 485, VII 12, VIII 6ff. S. 13ff. VIII 285ff. 595ff. 838. – Das Homoiokataktion (VIII 271) *m. m. m.* wird im selben Vers mit *d. d.* fortgeführt und stützt, offenbar bisher nicht beachtet, als nicht unwesentlicher Teil des rhetorischen Tenors dieser Stelle die breitere Überlie-

ferung. – Ungewöhnliche Alliteration: VIII 271; dreifache Alliteration z. B. II 77. III 481. V 473. VI 667. VIII 61. IX 80f. 420. X 492. 723. XIII 84. 93. XV 24; dazu WOLFFLIN ALL 14, 1906, 520; berechnete Kritik bei MENDNER 62, 170. – VI 443 *muneris instar*. S. auch folg. Anm.

**deceat haec dare dona novercam:**

*dona dare:* VII 753f. – Poetischer Plural: IX 156. – *donum* und *munus* synonym: VII 753ff. – *noverca:* IX 15.

**182 ergo ego fœdantem peregrino templa cruore / 183 Busirin domui:**

Hier beginnt die Aretalogie in Form einer Ich-Prædication (vgl. dazu IV 20. V 270, ferner IX 176ff. über den Monolog des Hercules. IX 547 Du-Prædication): Der Heros nennt zuerst zwei von seinen Taten, die zu den Parerga (s. o. IX 1ff. S. 273) gehören, Busiris und Antaeus, dann den vollständigen Dodekathlos (o. S. 273ff.). Dessen Form und Stellung innerhalb der Dichtung Ovids (FISCHER [Titel: VIII 677] 51. GASSNER [Titel: VIII 298ff.] 93ff.) und der antiken Mythographie erfordern eine kurze historische und kritische Betrachtung. – In epist. 9, 65ff. läßt Deianira ihrer Eifersucht auf Omphale freien Lauf und hält dem Hercules im Gegensatz zu seinem weiblichen Dienst bei dieser Frau in Lykien seine Taten vor (im folgenden erhalten die Taten des Dodekathlos, von denen in den epist. VIII 677] 51. GASSNER [Titel: VIII 298ff.] 93ff.) und der antiken Mythographie nur sechs erwähnt werden, die Zahl der Reihenfolge bei Diod. IV 11ff. [dazu s. auch unten]):

|        |                             |                       |
|--------|-----------------------------|-----------------------|
| epist. | 9, 65f. (Omphale)           | 91f. Geryones (10)    |
|        | 67f. Rosse des Diomedes (8) | 93f. Cerberus (11)    |
|        | 69f. Busiris                | 95f. Hydra (2)        |
|        | 71f. Antaeus                | 97f. Antaeus          |
|        | (73f. Omphale)              | 99f. Centauren (zu 3) |
|        | 85f. Schlangen              | (101f. Omphale)       |
|        | 87f. Eber (3)               | 138f. Achelous        |
|        | 89f. Rosse (s. o.)          | 141ff. Nessus         |

Anders in den Metamorphosen: Ein dem Motiv „Omphale“ vergleichbarer übergreifender Gedanke ist nicht vorhanden. Dafür steht offensichtlich das Interesse an der Vollständigkeit des Dodekathlos im Vordergrund, zu dem noch einige andere Taten hinzugefügt werden (dazu s. auch unten. In den Klammern für den Dodekathlos die Reihenfolge bei Diod. a.O., auf der Tabula Albana [s. o. S. 274], bei Apollodor und Hygin):

|         |                               |                                 |
|---------|-------------------------------|---------------------------------|
| met. IX | 182/83 Busiris                | 188/89 Amazone (9)              |
|         | 183/84 Antaeus                | 190 Hesperiden (12. 12. 11. 11) |
|         | 184/85 Geryones (10)          | 191 Centauren                   |
|         | 185 Cerberus (11. 11. 12. 12) | 192 Eber (3. 3. 4. 3)           |
|         | 186 Stier (7)                 | 192/93 Hydra (2)                |
|         | 187 Augias (6. 6. 5. 6)       | 194/96 Rosse (8)                |
|         | 187 Symphalos (5. 5. 6. 5)    | 197 Löwe (1)                    |
|         | 188 Hirschkuh (4. 4. 3. 4)    | 198 Atlas                       |

Der Standort Ovids läßt sich noch deutlicher durch eine Gegenüberstellung der klassischen poetischen Vorbilder bestimmen: Soph. Trach. 1091ff. (zu 1085ff. s. IX 176ff. 186. BROMMER 59): Herakles in ähnlicher Situation wie bei Ovid:

|                    |                                 |
|--------------------|---------------------------------|
| Löwe               | Kerberos                        |
| Hydra              | Hesperiden, . . . 1101 ἑλλαν τὲ |
| Kentauren und Eber | μὲλ' ὄντων ἐγενομένην κτλ.      |

Eur. Herc. 359ff. (BROMMER a.O.): Chor:

|            |                            |
|------------|----------------------------|
| Löwe       | Amazone                    |
| Kentauren  | Lerna                      |
| Hirschkuh  | Geryones                   |
| Rosse      | Kerberos, und andere Taten |
| Hesperiden | (Pargerga)                 |

Verg. Aen. VIII 288ff. (GALINSKY HT 143. GASSNER 94; vortreffliche Bemerkungen schon bei HEYNE-WAGNER z. St.): Hymnus an der Ara Maxima (IX 250):

|                                      |          |
|--------------------------------------|----------|
| Schlangen                            | Stier    |
| Troia                                | Löwe     |
| Oechalia                             | Cerberus |
| Dodekathlos ( <i>mille labores</i> ) | Typhoeus |
| Centauren                            | Hydra    |

In den Metamorphosen geht es eindeutig um den Dodekathlos als solchen, um seine Vollständigkeit (vgl. auch XV 39 *cul ius caeli his sex fecere labores*), wie sie die zeitgenössische und spätere Mythographie gehandhabt hat (trotzdem sind Einflüsse von dort auf Abfolge und Einzelheiten nicht erkennbar). Diese pedantische Vollständigkeit (auch X 190f.), wenn etwas, dann dies ein Kriterium rhetorischer Schulübung, wird rhetorisch dargeboten, in pathetischer Jagd, in kurzen und ungleichen Parataxen, ohne Rücksicht auf Versende und Symmetrie (wie gelegentlich in epist. 9: Für jede Tat ein Distichon). Trotzdem darf man bezweifeln, ob es dem Dichter (wenigstens für unseren Geschmack) gelungen ist, auf diese Weise den Schmerz und den Zorn des zu Tode Getroffenen mit adäquaten stilistischen Mitteln darzustellen. Ja noch mehr: Es wird sich nicht einmal mit Sicherheit entscheiden lassen, ob Ovid mit dieser in Wirklichkeit kaum vorstellbaren Situation, in der der Sterbende darauf bedacht ist, more rhetorico sowohl seine 12 Taten und dazu noch 4 weitere außerhalb des Dodekathlos (Busiris, Antaeus, Centauren, Atlas) aufzuzählen, befremdend (WILKINSON 235. GASSNER 94) oder gar unfreiwillig komisch (IX 386) wirkt (wie etwa II 272ff. die Klage der Tellus) oder ob sich der Dichter mit hintergründigem Humor (VIII 406f.) über die Rhetorik seiner Zeit lustig machen will (Pöschel, in: ACO II 304); von stilistischer Schlamperei und Monotonie (D'ELIA, in: ACO II 389) kann m. E. dagegen keine Rede sein. – Zum einzelnen: Busiris war ursprünglich ein kluger König (Isokrates, Busiris) und Eponym der Osiris-Stadt Per-Usire im Nil-Delta. Aus nicht mehr sicher erkennbaren Gründen, vielleicht weil griechische Kaufleute ihn zum Prototyp der abweisenden Haltung der Ägypter gegenüber Fremden machten, wurde aus ihm der Barbar, der alle Fremden tötete, dem Zeus opferte und dabei selbst von ihrem Fleisch aß. Hercules überwand und tötete ihn; die Geschichte gehört, ebenso wie die von Antaeus, nicht zum Dodekathlos und gilt, in dieser Form, nicht älter als das 6. Jahrhundert: Ionische Hydria Mon. Inst. 8, 1864/68, 16. FURT-

WÄNGLER-REICHHOLD, Vasenmalerei Taf. 51. Pherekydes FG rHist 3 F 17. Herod. II 45 und später Isocr. 11. 37 setzen sich mit den Widersprüchen der Überlieferung auseinander (Nilsson GGR I<sup>3</sup> 765). Ovid nennt Busiris öfter: ars I 649. epist. 9, 69. trist. III 11, 39. Pont. III 6, 41; vor ihm in lateinischer Sprache nur noch Cic. rep. III 15. Verg. georg. III 5. Einzelheiten bei PRELLER-ROBERT II 517ff. HILLER von GAERTRINGEN RE III 1074, 53ff. Thes. II 2254, 39ff. JACOBY, Komm. zu FG rHist a.O. S. 396, 31ff. Ruth MEYER (Titel: IX 773f.) 126. – *ergo ego*: IX 513. SHACKLETON BAILEY 77: „in a rhetorically indignant question“. – *foedere*: III 523. – *peregrinus*, Adj. statt Gen.: IX 153. – *templa*, poetischer Plural (IX 132): V 278. IX 791f. X 646. – *domare*: IX 98.

#### saevoque alimenta parentis / 184 Antaeo eripui:

Antaeus, ebenso wie Busiris in Nordafrika zu Hause, galt ebenfalls als einheimischer König und Vertreter des Autochthonentums gegenüber den Griechen. Auch diese Überlieferung scheint nicht älter als die alte Mythographie (s.o.) zu sein (Pherekydes a.O. 17. 75. 76): Antaeus zwang die Fremden zum Ringkampf und tötete sie; das Motiv, daß er unbesiegt war, solange er die Füße auf der Erde behielt (d.h. sich der *alimenta parentis* erfreute), aus der er seine Kraft schöpfte, gilt erst als hellenistisch (Hyg. fab. 31,1 *Antaeum terrae filium*. Apollod. II 115). Hercules überwand ihn dadurch, daß er ihn vom Boden hochhob und in der Luft erwürgte. Auch diese Tat gehört nicht zum Dodekathlos. – „Der Sieg über Antaeus [...] spielt in der Dichtung eine so geringe Rolle, daß wir ihn außer einer Erwähnung bei Ovid (met. 9,193f. [frühtig: 183f.]) auch bei Pindar (Isthm. 4,52ff.), der eine ganze Strophe darauf verwendet, nicht geschildert, sondern lediglich genannt finden [s.u.]“ usw. (SCHEIBLE [Titel: IX 84] 154). Antaeus gilt als „sprechender Name“, der Begegnung (nicht bei FRISK GEW s.v. ἄντρα, 'gegenüber'): NILSSONS Deutung (GGR I<sup>3</sup> 184) als 'Gespenst', dem Herakles durch das Emporheben die Rückkehr „in das Erdreich, die Wohnung der Gespenster“ nehmen will, findet in der antiken Literatur keinen Rückhalt, auch sein Hinweis auf Antaeus als Beiname der Gespenstergottheit Hekate kann diese Argumentation nicht stützen: Auch Rhea (Schol. Apoll. Rhod. I 1141 und sonst) und Demeter (Hymn. Orph. 41,1) tragen diesen Beinamen. – Mit Namen wird Antaeus in lateinischer Literatur seit Plaut, Persa 4 (*cum Antaeo deluctari mavelim*), in der klassischen Literatur (außer bei Ovid: epist. 9, 71. lb. 395. 399) nur noch bei Prop. III 22, 9f. genannt: *luctantem in pulvere signa Herculis Antaeique*. – Seit Cicero und häufiger seit der Kaiserzeit findet sich Antaeus als Name von Sklaven und Freigelassenen (IX 333). z.B. Cic. Att. XIII 44, 3. CIL IX 373. 4007 und sonst. – WERNICKE RE I 2339, 31ff. Thes. II 126, 63ff. WILAMOWITZ GdH I 278. JACOBY, Komm. zu FG rHist 3 F 75f. Weitgehende Kombinationen über den Namen bei TADIC, Latomus 28, 1969, 685ff. – *saeuus*: VI 581. – *alimentum*, Vorkommen: VII 416.

**nec me pastoris Hiberi / 185 forma triplex, nec forma triplex, tua, Cerebere, movit:** Geryones (oder Geryoneus) lebte im Westen auf der Insel Erytheia, „jenseits des Okeanos“ (Hes. theog. 290 περὶ τοὺς εἰς Ἐρυθρίαν, 294 πέτρην κλυτοῦ Ὀκεανοῦ. 981ff. Pisand. Fig. 5 [Athen. XI 469C] EGF p. 251 KINKEL); in späterer Zeit wurde, offenbar wegen des Problems der Seefahrt über den Okeanos nach Westen, Erytheia bei oder gegenüber von Gadeira (Gades) und Tartessos gesucht oder mit Gadeira (wo man auch das Grab des Geryones zeigte: Paus. I 35, 7f. und sonst; andere Nachrichten bei PFISTER [Titel: IX 279] 152, 549. 425f.) identi-

fiziert (Stesich. Fig. 4 DIEHL. PMG 54 [184] PAGE. Lyr. Graec. Sel. p. 31. Pherekydes FG rHist 3 F 18) oder gar nur am ambrakischen Golf lokalisiert (Hekataios FG rHist 1 F 26). Geryones gehört ursprünglich zur Unterwelt, deren Eingang seit alters im Westen vermutet wurde (Nekýia) und in die ihn auch Verg. Aen. VI 289 (*forma tricornis umbræ*) und Hor. carm. II 14, 7f. (*ter amplum Geryonem*) versetzen. So hat er mit Cerberus (s.u.) auch die Dreiköpfigkeit (seit Hes. theog. 287f.) gemeinsam, „welche Bildung von der Kunst verschieden [bis zur Dreileibigkeit: Eur. Herc. 24 τὸν τριτόματον κύων] ausgestaltet worden ist“ (PRELLER-ROBERT II 466). Die Entführung der Rinder des Geryones (speziell aus Spanien; daher Antonomastie [IX 12] *pastor Hiberus*: Komm. zu fast. I 543) „is a popular theme in archaic art“ (West, Komm. zu Hes. a.O. 287ff. BROMMER 39ff.), in der klassischen lateinischen Dichtung ist die „Triplizität“ topisch. Mit Namen erscheint er bei Ovid nur epist. 9, 91f. *prodigiumque triplex, armenti dives Hiberi Geryones, quamvis in tribus unus erat*; vgl. Verg. Aen. VIII 202 *tergeminus*. Prop. III 22, 9 *Geryonis stabula*. Eleg. in Maecen. 1, 85f. *tribus adversis communem fra-tribus alvum et sex adversas solus in arma manus*. Lit.: WEICKER RE VII 1286, 43ff. GRUPPE RE Suppl. 3, 1061, 4ff. SCHOO, Mnemosyne 7, 1939, 1ff. JACOBY, Komm. zu FG rHist 3 F 18. MARTIN, Athenaeum 50, 1972, 254. – Cerberus: Das Abenteuer kennt bereits die Ilias (VIII 368), und nach der Odyssee (XI 623ff.) war es das schwerste von allen. Einzelheiten: II 654 *triplex*. IV 450f. *tria ora*. VII 410ff. Hercules und Cerberus. X 64ff. BROMMER 43ff.; zuletzt THRY, Homère et le chien d'Hadès, in: AAntHung 21, 1973, 65ff. – Rhetorische Wortwiederholung: VIII 27. – Anrede: VIII 240. – *move*, fere i.q. 'terre': V 181. XI 679.

#### 186 vosne, manus, validi pressistis cornua tauri?:

Die Einbringung des kretischen Stiers ist eines der relativ späten und weniger bedeutenden Abenteuer: Herakles, erstmals außerhalb der Peloponnes tätig, sollte ihn von Kreta lebend nach Argos bringen. Bereits die älteste Nachricht (Akusilaos FG rHist 2 F 29 = Apollod. II 94) rätselt über die Herkunft des Tieres (Stier der Europa, Stier der Pasiphae, von Poseidon geschickter Opferstier: VIII 131ff.); spätere schriftliche Überlieferung (ab Diod. IV 13, 4: GRUPPE RE Suppl. 3, 1051, 32ff.) gibt wenig Neues, bildliche Darstellungen sind auch hier (VIII 301f.) weit älter als schriftliche (BROMMER 30ff.). Eine Verbindung mit dem Kampf des Theseus mit dem Stier von Marathon (VII 434) ist erst das Ergebnis später mythographischer Darstellungen (BROMMER. HERTER RE Suppl. 13, 1084, 64ff.). – Im einzelnen: Die *manus* des Hercules im Kampf: epist. 9, 76. 86 mit Vorbild bei Soph. Trach. 1089ff. ὁ χέρεος, χέρεος, ὁ νότα καὶ στέρνῳ, ὁ φύλοι βοσχοῖνες, κτλ. Die Hervorhebung der Hände in der astronomischen Literatur (Arat. 79ff. 81 οὐ γὰρ ἐλάττωται mag dazu beigetragen haben, daß Ovid sich mit ihnen eingehender beschäftigt als seine Vorgänger. – Anrede: S. o. – *validus*, de tauro: VII 538. – *premere*, i.q. 'deprimere', im Kampf mit dem Stier: IX 83f., sonst etwa I 30 (Komm.). ars I 232 *Bacchi cornua pressit Amor*, ebenfalls im Ringkampf (KENNEY, Class. Quart. 9, 1959, 244). – *cornua tauri*, Versschluß: II 80. VIII 734 *cornua taurum*. fast. III 499.

#### 187 vestrum opus Elis habet, vestrum Stympthalides undae / 188 Partheniumque nemus:

„Das Augias-Abenteuer ist von den zwölf ... Taten des Herakles mit Abstand die seltenste in der griechischen Kunst und zugleich diejenige, die erst am späte-

sten [sc. in den Metopen von Olympia: o. S. 274] belegt ist" (BROMMER 29. 55f). Dagegen ist sie seit der Römerzeit (OTTO, Sprichwörter 46) bis in die Neuzeit (DÜRRENMATT, Herkules und der Stall des Augias) berühmt und sprichwörtlich bekannt. Literarisch ist die Tat ebenso wie der Krieg des Herakles gegen Augias seit den alten Mythographen und Pindar bezeugt: Hekataios FGrHist 1 F 25. Pherekydes FGrHist 3 F 79 (mit JACOBYs Komm., auch zu 1 F 7). Pind. Ol. 10, 28ff. Die spätere Überlieferung ist weit verzweigt, der Krieg gehört nicht zum Dodekathlos, die chronologische und sachliche Verbindung ist umstritten. Mit Namen erscheint der König in der klassischen lateinischen Dichtung nirgends, zuerst nennt ihn Varro Men. 70. Lit.: WERNICKE RE II 2306, 62ff. GRUPPE RE Suppl. 3, 1048, 23ff. PRELLER-ROBERT II 453ff. – Der Kampf gegen die stymphalischen Vögel wird in der Literatur (die bildende Kunst ist beträchtlich älter – BROMMER 25; vgl. auch VIII 301f.) zuerst bei Peisandros von Rhodos (Fig. 4 [Paus. VIII 22,4] EGF p. 251 KINKEL; vgl. dazu o. S. 273) und Pherekydes (FGrHist 3 F 72, nicht 32, wie BROMMER 71, 22) erwähnt; „die Sage hat ... so gut wie keine Entwicklung durchgemacht, nur daß man sich die Vögel immer grausiger ausmalte. Ursprünglich waren es nämlich harmlose Tiere" (PRELLER-ROBERT II 452), die später zur Landplage und schließlich zu menschenfressenden Ungeheuern wurden: GRUPPE a.O. 1041, 14ff. – Über die Hirschkuh der Artemis haben die Schol. Pind. Ol. 3, 50b die ältesten Nachrichten zusammengestellt: Die Theseis (EGF p. 217 KINKEL), Peisandros und Pherekydes FGrHist 3 F 71. Das Tier wird fast immer als weiblich bezeichnet, trug aber seit der ältesten Überlieferung ein Geweih (s.o. und Pind. a.O. [3,29] χρυσοκέων ἔλαπον [= Eur. Fig. 740, 2 N.<sup>2</sup> 992 METTE]), „was schon den Alten als Naturmerkwürdigkeit aufzufiel" (GRUPPE a.O. 1038, 10). Nach Apollod. II 81 hat Herakles das Tier ein ganzes Jahr lang verfolgt, das sich nach der Vulgata in Arkadien aufhielt (Callim. hymn. 3 [Dian.] 107ff. mit dem Komm. von BORNHANN. Apollod. a.O. Sen. Herc. f. 222 *Maenalis*. Herc. O. 17. Anon. AP XVI 91, 6. Sen. Ag. 831 *cerva Parrhasis*. Apollod. a.O. Oinoe, Artemision, Ladon). Auf die Mythographen und Archäologen bewegende Frage, ob der Heros das Tier tot oder lebendig nach Mykene brachte, geht Ovid nicht ein; wenn er als Heimat des Tieres das Parthenon (auf der Grenze zwischen Arkadien und der Argolis) nennt, dann ist das an unserer Stelle eher eine gelehrte Variante für 'Arkadien' (ebenso wie Verg. buc. 10, 55. Prop. I 1, 11 für Atalante [VIII 317]; vgl. *Parrhasis* bei Ovid: Komm. zu fast. II 276. met. II 460) als eine absichtlich von der üblichen abweichende korrigierende Ortsangabe (wie das etwa für epist. 9, 49 zutrifft, wo die Verbindung der Auge zum Parthenon seit Eur. Fig. 696 N.<sup>2</sup> \*344. 932 METTE zur Überlieferung gehört). – *Parthenion nemus* auch Stat. Theb. IV 285; vgl. Verg. buc. 10, 57 *Parthenios saltus* (Stat. Theb. II 207). Prop. a.O. -ia *antra*. Ov. epist. a.O. -iae *valles*. Liv. XXXIV 26, 9 -*ius mons*. Sen. Herc. O. 1885 *iuga -ii*. – Lit.: MEYER RE XVIII 2. H. 1887, 17ff. GRUPPE a.O. 1037, 32ff. PRELLER-ROBERT II 448ff. BROMMER 20ff. – *vestrum ... vestrium*, Unspringen des Versakzents: IX 13. – *habere*, 'zeigen', 'aufweisen', wie etwa II 291 *nullum discrimen habebant*. II 858 *pacem* (X 702 *iram*) *vultus habet*. – fast. II 273 *testis erit Pholoe*, *testes Stymphalides* (met. V 585) *undaculæ*.

**vestra virtute relatus / 189 Thermodontiaco caelatus balteus auro:**

Die Überlieferung über die Gewinnung des Gürtels der Amazonas-Königin Hippolyte geht „so weit auseinander, daß eine umfassende Übersicht über die Quellen nicht wohl möglich ist“ (GRUPPE RE Supp. 3, 1055, 49f.). Diese beginnen mit den

Nostoi (Frg. VII ALLEN: Hegias-Agias bei Paus. I 2,1), Epicharm, Ibykos, Pind. Frg. 172 SNELL. 195 TURYN u. a. (s. u.), in der bildenden Kunst mit dem frühen 7. Jahrhundert, und enthalten als wichtigstes Zeugnis der älteren Zeit die Nachricht bei Eur. Herc. 415ff., daß die Beute in Mykenai noch erhalten sei (WILAMOWITZ, Eur. Her. II<sup>2</sup> 1895, 104f. PRELLER-ROBERT II 462f. hält „die alte Reliquie“ in Mykenai für die „altbewährte kretisch-mykenische Schutztracht, die μίτρα“). SCHAUENBURG, Der Gürtel der Hippolyte, Philologus 104, 1960, 1ff. BRANDENBURG, Studien zur Mitra, 1966, 12. 40, 35 und öfter). Umstritten ist außerdem u. a. die Frage, ob der Zug gegen die Amazonen ursprünglich selbständig oder im Rahmen der Argo-Fahrt (Apoll. Rhod. II 966ff.), ob er mit oder ohne den Auftrag des Eurystheus durchgeführt wurde. Die Version der späteren Mythographen (etwa bei Diod. IV 16, 1ff. Apollod. II 98ff. Έβρων ἄρλον: s. o. IX 182, ebenso Hyg. fab. 30. Oros. I 15, 7. SCHAUENBURG 8, 2) kennt dann Einzelheiten: Wunsch der Admete, der Tochter des Eurystheus, Landung auf Paros, Einschreiten der Hera, Tod der Hippolyte oder Übergabe des Gürtels durch die Amazone Melanippe – Weitere Lit.: BROMMER 35ff. PÖTSCHER, Emerita 39, 1971, 176. – *Thermodonticus*: Der Thermodon gilt traditionell als der Fluß der Amazonen: II 249. JACOBY, Komm. zu FGrHist I F 7. Das Adjektiv begegnet nicht in griechischer Sprache (vgl. dazu IX 162), lateinisch seit Prop. III 14, 14 -iacis ... aquis (vgl. var. lectiones), in der klassischen Dichtung sonst nur noch XII 611. – *caelare*: II 6. – *balteus*, 'Wehrgehäk', griech. im allgemeinen ἰσθμῖον, so vom Gurt der Amazonenkönigin sei Epicharm. Frg. 76 CGF I 104 KAIBEL. Ibyc. Frg. 18 (2999) PMG 154 PAGE; *balteus* auch epist. (s. u.). Val. Flacc. V 139 ... *balteus arserit* Peiper *spoliavit Amazona balteo*. – Versschluß epist. 30, 10. Auson. 366, 6 p. 100 *balteus auro*. Pers. 4, 44 *lato b. a.*: vgl. Germ. 602 *caelatus balteus igni*. Val. Flacc. a. O. – Vers von Adj. und Subst. eingeschlossen: IX 605.

**190 pomaque ab insomni concustodita dracone:**  
Das Hesperiden-Abenteuer: Komm. zu IV 621ff. S. 191f. IV 637ff. 647 (*Atalanta ponia*) *vasto dederat servanda draconi*. IV 198. – *insomnis*, de eodem dracone. Marius Schol. Germ. p. 118, 2 BREYSSG; vgl. 117, 7 *pervigil*. Lucan. IX 357 *insopitus*. Marius Cap. VI 667 *vigil*; cf. de aliis draconibus VII 36 *insopitus*. VII 149 *pervigil*. epist. 12, 101 *insopor*. – Das Adj. begegnet seit Cato (?). Verg. Hor., de bestiis zuerst hier, dann Sen. contr. VII 5, 12 de cane. Lucan. IV 552. Serv. auct. Verg. Aen. IV 24 und selten sonst. – *concustodita* MF edd. *cum custodita* N (*cum* in ras. m<sup>2</sup>). *maius custodita* HEINSIUS. Thes. III 118, 27ff. nennt für *concustodire* nur Plaut. Aul. 723 *concustoditurum* ... esse. CE 987, 5 (a. a. 31 p. Chr.) *natos*: Also nicht „Ovid's invention“ (ANDERSON). – Wortfolge A b A: VIII 28.

... C. ... = ... registrarum nec mi / 192 Arcadiae vastiator aper:

191 nec milii Centauri potius resistere, nec mihi Centauri  
Kentaurenkamp und erymantischer Eber. „Da ältere Erwähnungen der Sage fehlen und auch die Angaben der Mythographen (Apollod.) wenig bieten, sind die Hauptquelle die Kunstdenkmäler, namentlich die zahlreichen, etwa seit 550 auftretenden sf. Vasenbilder ...“ (Gruppe RE Suppl. 3, 1044, 36ff.). Herakles war bei dem Kentauren Pholos, dem Eponymos der Pholoe (Diod. IV 12, 3. Komm. zu fast. II 273), in Arkadien eingekehrt (Epicharm. Frg. 78 CGF I 104f. KAIBEL Ἡρακλῆς δ' παρὰ Φόλω), der ein Faß Wein verwahrte, das allen Kentauren

gehörte und an dem Pholos und Herakles sich ohne das Wissen der anderen gültlich taten, was zur Folge hatte, daß Herakles sich gegen diese in einem gewaltigen Kampf zur Wehr setzen mußte. Die Geschichte weist zahlreiche Varianten auf, Ovid selbst verlegt den Kampf epist. 9, 99f. nach Thessalien (ebenso schon Eur. Her. 364ff. *Ἰννεῖος*, ... *Ἰννεῖος* 969ff. Schol. Lycophr. 670), bei Stat. Theb. II 563f. kämpft Pholos gegen die Lapithen, der bei Diod. IV 12, 8 ebenso wie Cheiron (fast. V 379ff. met. VI 126) durch einen unglücklichen Zufall den Tod infolge der Verletzung durch einen vergifteten Pfeil erleidet, usw. – Der Eber, der auf dem Erymanthos (II 244. V 608) in Arkadien hauste, ist, so WILAMOWITZ SAB 1925 (Titel: VIII 273ff. S. 94) 219 (92), ursprünglich von der arkadischen Jägerin Atalante (VIII 273ff. S. 98f. VIII 298ff.) erlegt worden, und erst spät, als „die Leute von Argos“ ihre Herrschaft über Arkadien ausdehnten, haben diese ihn „von ihrem Herakles fangen lassen“. Literarisch ist die Tat bekannt seit Hekataios FGrHist I F 6. Soph. Trach. 1097. Herodotos FGrHist 31 F 24; die Darstellungen der bildenden Kunst sind etwa ein Jahrhundert älter (VIII 301f. BROMMER 18), ausführlichere Schilderungen bringt erst die Mythographie mit Diod. IV 12, 1f. Apollod. II 87: Herakles fing das Tier, brachte es lebend nach Mykenai (das war die Aufgabe), Eurystheus versteckte sich vor Angst in einem Faß (Diod. a.O. Variationen: PRELLER-ROBERT II 447, 6). Nach Hyg. fab. 30, 4 hat Hercules den Eber getötet (*occidit*). – Diese beiden Athla stehen ursprünglich lose nebeneinander; sie unterscheiden sich dadurch, daß Herakles bei seinem Kampf gegen die Kentauren nicht im Auftrag des Eurystheus handelte (Dodekathlos und Parerga: o. S. 273f. PRELLER-ROBERT II 498ff.), ihre Gemeinsamkeit besteht darin, daß beide Arkadien als Schauplatz haben (aber das ist nicht ganz sicher: s. o. und GRUPPE a.O. 1045, 46ff.). Schon bei Sophokles sind sie in der gleichen Reihenfolge wie bei Ovid vereint (Trach. 1095ff.; s. o. IX 182), ebenso in der Mythographie (Diod. und Apollod. a.O.); in epist. 9, 87f. und 99f. (s. o.) sind sie dagegen getrennt. – *potuerit*: Perfekt auf *-ere*: VIII 5. – *resistere*, relativ selten in den Met. (I 288. 503. II 500 [s. Komm.]). IX 200. X 322. XV 339, begegnet auch noch IX 200 in dem Monolog des Hercules. – Die Kurzform *mi*, bei Ovid nur noch XIII 503 *nunc quoque mi metuendus erat*, gilt als vulgär, hat aber durch Vergil (Aen. VI 104. 123), der sie als archaisch ansah, ihren Platz in der Dichtung; sie steht am Versschluß: Catull. 51, 7 *super mi*. 67, 43 *quae mi* (Hexameter). Hor. serm. I 2, 131 *egomet mi*. Iuv. 10, 82 *pallidulus mi*. NEUE-WAGENER II<sup>3</sup> 349ff. NORDEN, Komm.<sup>3</sup> S. 155. Thes. V 2, 254, 84. Über *mihi* und *mi* bei Plautus und Terenz jetzt DREXLER, Maia 20, 1968, 321ff. 21, 1969, 17ff. – Monosyllabon am Versschluß nach *nec*: VIII 65. – *vastator*, bei Ovid nur noch XI 395, vorher nur noch Verg. Aen. IX 772, ebenfalls mit Gen. obiect., *ferarum vastatorem Amycum*, dann Sen. benef. I 13, 3 (epist. 95, 19 zuerst *vastatrix*). Stat. Ach. II 32. silv. II 5, 7. IV 6, 41, dann Italia und später.

**nec profuit hydrae / 193 crescere per damnum geminasque resumere vires:**

Die Hydra von Lerna: IX 69ff. – Im einzelnen: *nec profuit*: Komm. zu I 306. IV 192f. – *prodesse* mit Infinitiv auch etwa XIII 935 *quid mihi fingere prodest?* am. I 9, 21 *saepe soporatos invadere profuit hostes*. ars I 161 *profuit et tenui vento movisse tabellam*. fast. II 431 *quid ... prodest rapuisse Sabinas?* Mit A. c. I.: XI 320. Mit Inf. und Dat. attractus: VIII 554f. (Komm.). KÜHNER LG II 1, 680. Mit *quin*: VI 95f. – *per*, beinahe instrumental: VIII 485. – Die Verwendung von *damnum* mit Bezug auf den körperlichen Schaden ist eine Eigenart Ovids: epist. 9, 96 (s. u.). ars III 92. met. IX 100. Sen. suas. 7, 3 *etiam in alia damna corporis*

*praestares patientiam*, und sonst: Thes. V 1, 26, 78ff. – *geminæ vires*: IX 72 *geminio cervix herede valentior* (Komm.). – *geminus* steht an unserer Stelle also im Sinne von 'geminatus'; anders VIII 472 *vim geminam* (Komm.). XII 502 *geminæ vires* (Centaurorum: cf. XII 503 *duplex natura*). – *resumere vires*: IX 59.

**194 quid, cum Thracis equos humano sanguine pingues / 195 plenaque corporibus laceris praeseptia vidi / 196 isaque deici dominumque ipsosque peremi?:**

Diomedes, ein Sohn des Ares (Eur. Alc. 498) und der Pyrene (MALLEN, Kyrene, 1911, 64ff. PRELLER-ROBERT II 462, 2. Kyrene: Apollod. II 96), König in der barbarischen (V 277) thrakischen Heimat seines Vaters (die Ortsangaben variieren: GRUPPE RE Suppl. 3, 1053, 66ff.), besaß Rosse (meist ein Viergespann: Eur. Alc. 483 *τέτρωπον ἄμα*), die mit Menschenfleisch gefüttert wurden (epist. 9, 67f. 89f., mit Einzelheiten: *non tibi Threiciis adfixa penatibus ora, non hominum pingues caede tacentur equae*. Eur. Herc. 379ff. Alc. 494. Diod. IV 15, 3f. Apollod. a.O. *ἀνθρώπων σάρκας ἔτρωον*). Bildliche Darstellungen sind vergleichsweise selten, reichen aber vor die literarischen bis in die archaische Zeit hinauf (BROMMER 34). – Nach der älteren Version brachte Herakles die Rosse nach Mykenai zu Eurystheus (Eur. a.O. Diod. Apollod.), über das spätere Schicksal gibt es wieder verschiedene Nachrichten; nach anderen Versionen überläßt Herakles die Rosse seinem Sohn Chromis (Stat. Theb. VI 346ff. Schol. zu VI 324); mit der Nachricht von der Tötung der Rosse (später auch Quint. Smyrn. VI 245ff.) unterscheidet sich Ovid wesentlich von der klassischen Tradition; sie macht sogar den Auftrag des Eurystheus entbehrlich. Die Tötung des Diomedes wird zuerst bei Diod. a.O. erwähnt. – Im einzelnen: *quid, cum* (NFA. EHWALD, LAFAYE. BREITENBACH. *quid tum M. quid tum?* MAGNUS [Titel: IX 517] 46f. *quid quod em?*): *quid* dient der affektischen Steigerung (I 498. V 528. IX 149): Wie war es (damals: *tum*), als ...: So erklärt sich auch die Lesart *tum*: Sie ist ein Interpretament, das das in dieser Frage ungewöhnliche *cum* temporale verständlich machen soll. Einem ähnlichen Zweck dient *quod em?*; es soll den Text an die häufige Formel *quid, quod ...* (V 528) angleichen. – MAGNUS' *quid tum?* ...? hat eine Parallele in Cic. Verr. II 4, 132 *quid tum?* *mediocris tandem dolore eos adfectos esse arbitramini?* KÜHNER LG II 2, 498. Doch zwingt diese Parallele nicht dazu, *tum* auch bei Ovid für die richtige Lesart zu halten. – *equi*: Die Tiere gelten im allgemeinen als weiblich. Eur. Herc. 382. Hellanikos FGrHist 4 F 105. Diod. a.O. Apollod. II 96f. Ov. epist. 9, 68 (var. *lectio equos*). 9, 90 (s. o.; var. *lectio equi*). An unserer Stelle gibt die Überlieferung einhellig *equos* und *ipsos*, ähnlich Hyg. fab. 30, 9, wo sogar die (männlichen) Namen genannt werden: Podargus, Lampon, Xanthus, Dinus; Ovid achtet auch sonst nicht immer auf das Geschlecht der Tiere: II 651. IV 363. VII 408. 546. 769. VIII 873 (Metrum ausschlaggebend); vgl. VIII 87 (sonstige „poetische“ Unge nauigkeiten). – *pinguis* mit Abl., fere i. q. 'satiatus' mit Abl. (III 140 *carnes satiatæ sanguine erili*; vgl. Komm. zu VI 281. VII 808 *satiatus* mit Gen.), auch epist. 1, 54 *Phrygio sanguine pinguis humus*. 9, 90 (s. o.). Pont. II 3, 99 *altaria pinguis ture*. Dieser Gebrauch ist auch sonst poetisch geläufig; vgl., mit kleinen Schwankungen in der Bedeutung, z. B. Verg. Aen. IV 201f. *pecudumque cruro pingue solum*. VI 214 *pinguem taedis ... pyram* (wird von NORDEN, Komm.<sup>3</sup> S. 194f. als Enallage für *pinguior campis taedis* – Wortfolge (194) A B a und (195) a B b A: VIII 28. – *plenus* mit Abl.: VIII 273. – *lacer*: III 522 Vorkommen. VI 562. VERDIÈRE, Komm. zu

Gratt. 408. – *vidi* ... *visa*, Participium epanaleptisch: VIII 95. – *dominus* als Herr (Eigentümer) von Tieren: III 230.

# 197 his elisa iacet moles Nemeaea lacertis:

epist. 9, 61f. *nempe sub his animam pestis Nemeaea lacertis edidit*. – Die Nachrichten über den Kampf mit dem Löwen sind alt (Hes. theog. 326ff. Epithemides Vorsokr. 3 F 2 = I 32, 22ff. DIELS-KRANZ. Peisandros Frg. 1 [Eratosthen. catast. 12 p. 96 ROBERT] EGF p. 250 KINKEL) und außerordentlich vielgestaltig; zu ihnen tritt etwa seit dem 8. Jahrhundert eine ebenso vielgestaltige bildliche Überlieferung, „allein aus dem Zeitraum von der Mitte des 6. bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts geht die Zahl der erhaltenen attischen Vasenbilder ... in die Hunderte“ (BROMMER 7). Die ausführlichste voroxidische literarische Schilderung findet sich bei Ps. Theoc. 25; was Kallimachos über den Kampf gedichtet hat, ist nur sehr fragmentarisch bekannt (Frg. 54ff. Herakles bei Molochos. Frg. 67f.). – Der Kampf gegen den Löwen wird außerhalb Ovids immer als die erste Tat des Dodekathlos genannt (o. S. 273, 275. IX 182f. Ps. Theoc. 25, 204ff.). In der klassischen Überlieferung erwirgt Herakles das Tier (Ovid: *lacertis* [epist. 9, 61]. Eur. Herc. 154 βαρχιλον, ... ἀρχόντιον, als letzten der Angriffe auf das Tier [s. u.]. Archias Ps. Theoc. 25, 266 ἄρχον, als letzten der Angriffe auf das Tier [s. u.]. Archias AP XVI 94, 4 αὐθέντα θηροφόνου ἀρχόμενος παλάμαις. Stat. Theb. VI 270f. *angens*. Ps. Dio Chrys. 63, 6 II 146, 24 von ARNIM ἀρχας ἐπὶ νύξ. Nonn. XXV 176f. πόρτων ἄγων ἀντίδωον. Quint. Smyrn. VI 208ff. PRELLER-ROBERT II 441, 3; ältere bildliche Darstellungen zeigen auch einen Kampf mit dem Schwert oder häufiger, mit der Keule, wobei die eine Waffe die andere nicht unbedingt ausschließt (BROMMER 8). Bei Ps. Theoc. 25, 206ff. 229ff. greift Herakles das Tier zuerst mit Pfeilen, dann mit der Keule an (25, 255ff.), bevor er es erwirgt. – Das Löwenfell (IX 235 *Nemeaeum vellus*, fast. II 325 *spolium leonis*) verleiht, zumindest seit hellenistischer Zeit (Ps. Theoc. a.O.), dem Tier Unverwundbarkeit (BERTHOLD [Titel: VIII 305] 2ff.; Unverwundbarkeit des Iason: VII 98, 210); es ist später in solchem Maße feststehendes Attribut des Helden (s. auch o. IX 1ff. S. 275), daß Herakles schon auf Vasenbildern aus Kyme das Fell des Löwen bereits beim Kampf gegen den Löwen trägt (GRUPPE RE Suppl. 3, 1030, 67ff. PRELLER-ROBERT II 440ff. BROMMER 7ff. 64f.). – eine Überlieferung, die, ohne auf das Problem eigens einzugehen, Apollod. II 65f. dadurch erklärt, daß das berühmte Fell gar nicht das des Löwen von Nemea, sondern das des Löwen vom Kithairon war, den Herakles vor seinem Dienst bei Eurystheus erlegt hatte (PREIFFER, Komm. zu Callim. Frg. 67f.). Dagegen hat das Löwenfell im Herakleion von Samos (PREIFFER zu 101) offensichtlich mit Herakles nichts zu tun. – Im einzelnen: *hic*, anaphorisch: IX 517. – *elidere*, „de ipsa actione premendi, sc. laedendi notione evanida“ (Thes. V 2, 372, 33f.), also 'erwürgen', ist eine Bildung Ovids, so z. B. auch epist. 9, 85 *elisis faucibus* (met. XII 142 *elidunt fauces*. XIV 738 *elisa fauce*). XIV 196 *elisi* ... *artus*. Ib. 569 *guttur*. Voraussetzung für diese Bedeutungsentwicklung ist älteres *animam elidere*, so Lucil. 58M. 72K., dann ebenfalls Ovid: met. XII 508f. *vivacemque animam missis elidite silvis! silva premit fauces*, eqs. Vgl. auch Komm. zu I 466 *elidere* i. q. 'comprimere' (VIII 339). VI 696 de meteoris. Thes. a.O. – *moles Nemeaea*: epist. 9 (s. o.), 61 *pestis Nemeaea*. – Auch die Verwendung von *moles* ist neu; Vergil gebraucht das Wort als erster für den Körper von Menschen, Heroen, aber derart, daß der Körper eine *moles*, 'Masse' oder auch 'Schwerfälligkeit' hat, besitzt, so Aen. III 656f. *vasta se mole moventem*

*pastorem Polyphemum* (wenn Serv. auct. *moles* mit *molitio*, *agitatio* erklärt, so zeigt Ovid, daß er das Wort anders, nicht als Bewegung, verstanden hat). VIII 199 (*Cacus*) *magna se mole ierabat*. Bei Ovid ist dagegen der Körper mit der *moles* identisch. Weiteres Material: Thes. VIII 1344, 55ff. 80ff. – Wortfolge a b ... BbA: VIII 28. Vers von Pronomen und Substantiv eingeschlossen: IX 605.

# [197] his Cacus horrendum Tiberino litore monstrum:

Vers. haben in textu vulg., in marg. post 196: F. – *his iacet horrendum vel Cacus et horrendum* H. – Vers. non admis. HEINSIUS edd. rec. cf. KNOCHE (VIII 136) 54. – De Caco ab Hercule victo cf. comm. ad fast. I 543 sqq., ubi addas: LAMACHIA, Maia 12, 1960, 327sq. BELLEN, Rhein. Mus. 106, 1963, 23sq. HAFFTER, Gymnasium 71, 1964, 240. MARTIN, Athenaeum 50, 1972, 252sq. – De syllaba *Ca-* brevit. fast. I 552 (comm.) met. VI 427.]

# 198 hac caelum cervice tuli:

Die Begegnung des Hercules mit Atlas ist ein Pargeron (dazu o. S. 273) zu dem Hesperidenabenteurer (IX 190): Hier gab es für die Erringung der Äpfel zwei Versionen (Apollod. II 120f.); nach der einen holte Hercules nach der Überlieferung (hier zwei Unter-Versionen: GRUPPE 1071, 47ff. PRELLER-ROBERT II 491ff.) des *insomnis draco* (IX 190) die Äpfel selbst, nach der anderen trug der Heros eine Zeitlang das Himmelsgewölbe, während Atlas die Äpfel holte. Die sogenannte Version gilt als die ältere und ursprüngliche; die zweite (unsere) Version scheint zuerst auf der Kypselos-Lade (etwa 600 v. Chr.) überliefert worden zu sein (Paus. V 18, 4. BROMMER 51. Herakles und Atlas, allerdings in einer „Sagenfassung, die sich weder aus der Literatur noch aus irgend einem anderen bildlichen Denkmal erschließen läßt“; a.O. auch über die Gruppe des Theokles in Olympia und die Metope vom Zeus-Tempel in Olympia). Die Tatsache, daß Atlas bei Hes. theog. 518 an den Grenzen der Erde πτόπα *Ἑσπερίδων λιγυρόνων* (ähnlich etwa Hyg. fab. 30, 12. Mythogr. Vat. I 106. II 161) das Himmelsgewölbe trägt, ist noch kein Zeugnis für das Abenteuer des Hercules (PRELLER-ROBERT II 494. BROMMER 47). In der Literatur erscheint um die Mitte des 5. Jahrhunderts etwa gleichzeitig die Drachen-Version (Soph. Trach. 1099f. τὸν τε χρυσέον δράκοντα πῦλὸν φύλακ' ἐπ' ἑσχατοῖς τόποις ... „er scheint sie [sc. die Schlange] überwältigt zu haben“; BROMMER a.O.) und die Atlas-Version (Pherekydes FGrHist 3 F 17, ausführlich; vgl. Apollod. a.O.), bei Euripides stehen beide Versionen nebeneinander, die Tötung des Drachen in Verbindung mit dem Abenteuer, und, getrennt davon, das Tragen des Himmels (Herc. 394–407. WILAMOWITZ, Euripides Herakles II<sup>2</sup> 94ff. PRELLER-ROBERT II 438, 491; vgl. auch SCHOO, Mnemosyne 7, 1939, 15ff.). – Die Tatsache, daß Ovid IX 190 den *insomnis draco* und das Tragen des Himmels an zwei verschiedenen Stellen erwähnt (s. o.), läßt darauf schließen, daß er hier, ähnlich wie Euripides, beide Abenteuer trennen wollte; vielleicht deutet diese Übereinstimmung auf Euripides als (wenn vielleicht auch nicht unmittelbar) Quelle hin. – Die Erwähnung des Atlas-Abenteuers in der klassischen lateinischen Dichtung ist relativ selten und topisch; vgl. etwa epist. 9, 17f. *caelum prius ipse tulisti: Hercule subposito sidera fulsit Atlans*. 9, 58 *cui caelum sarcina parva fuit*, fast. I 565 *nittur hic (i. Alcides) uneris – caelum quoque sederat illis* eqs. Prop. IV 9, 37 *audistisne aliquem, tergo qui sustulit orbem?* – Über das chronologische Verhältnis zwischen den Atlas-Abenteuern des Hercules und des Perseus s. o. IV 621ff. S. 191. IV 637. 646.

# defessa iubendo est / 199 saeva Iovis coniunx, ego sum indefessus agendo:

Hera hatte Zeus überlistet und Herakles in die Knechtschaft des Eurystheus gezwungen, wo er die 12 Taten verrichten mußte (IX 1ff. S. 273, IX 182f. S. 328, IX 273f. S. 360). – Rhetorisches Oxymoron (STROESSL 83): Gegensätze *defessa*–*indefessus* und *iubendo*–*agendo*. – Reim: VIII 633f. – *indefessus* findet sich bei Ovid nur hier, vorher nur Verg. Aen. XI 651 (*Camilla*) *nunc validam dextra rapit indefessa bipennem*; Ovid benutzt dieses neue Wort gleich zu einem Wortspiel: *defessus* hat poetische Tradition seit Ennius. Vgl. Komm. zu IV 13 (Komposita mit *inde*- VIII 844), ferner zu Thes. s.v. noch BRENDER, Glotta 20, 1932, 46ff. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. XVI 22,1. – *saeva Iovis coniunx* = Verg. Aen. VII 287. Vgl. Aen. VII 308 *magna Iovis coniunx*. met. III 256 *sola Iovis coniunx*, an derselben Versstelle. met. IV 547f. *Iuno saeva*. IX 316 *dea saeva* (Komm.). Über Ovid und die Iuno Vergils jetzt SANTINI (Titel: IX 176f.) 52f. – Zur Antonomastie (IX 12) auch etwa XIII 574 *ipsa Iovis coniunx* ... *sororque* (III 265f. epist. 14, 28, 15, 81). – Zum Gegensatz *iubere*–*agere* vgl. XIII 120 Aiax: *quid verbis opus est? spectemur agendo!* – *sum* in Synaloepe (V 670f.): IX 699 *sum auxiliaris* (3./4. Fuß). am. II 8,13 *sum ego* (1. Fuß). epist. 5,85 *sum et* (1./2. Fuß). 14,55 *sum et* (1./2. Fuß). fast. V 463 *sum elapsa* (1. Fuß). trist. III 11,25 *sum ego* (1. Fuß). „Synaloepe [IX 20] von Monosyllaba [als erstem Bestandteil] ist ... unbeliebt (etwa mit Ausnahme von *me te se*)“: NORDEN, Komm.<sup>3</sup> S. 457; für *sum* erlaubt sich Ovid fast so viel Freiheiten wie die gesamte Dichtung vor ihm: Enn.: 1. Lucil.: 1. Cic.: 0. Lucr.: 1. Verg.: 3. Hor. (nur serm.). 2. Prop.: 3. Tib.: 0. Komm. zu VII 486. HELLEGOUARZ (Titel: VIII 65) 246. Doch sind solche Statistiken mit Vorsicht zu verwenden: Ovid verwendet nur *sum* vergleichsweise oft; was die Synaloepe von Monosyllaba überhaupt angeht, so ist diese prozentual nur noch bei Lucan seltener, am häufigsten bei Lucil. und Catull.: HELLEGOUARZ h. 243. – Monosyllaba am Versschluß: VIII 65.

# 200 sed nova pestis adest, cui nec virtute resisti / 201 nec telis armisque potest:

Versanfang vom Typus –οο–ο αdest: VIII 418. – *pestis*: IX 177. – Der Gegensatz zwischen *virtus* einerseits und *tela armaque* andererseits ist rein rhetorisch, es ist für Hercules beispielsweise nicht denkbar, allein mit *tela armaque*, ohne *virtus*, sich einem Gegner zu stellen. Vergil bietet, beispielsweise und ebenfalls an pathetischer Stelle, solchen Widerspruch nicht, Aen. VI 806 *et dubitamus adhuc virtutem extendere factis* (nach der Erwähnung der Taten des Hercules und des Liber, VI 801ff.; vgl. dazu auch o. IX 163). – *virtus*: IX 163. – *resistere*: IX 191. – *tela et arma* sind zwar die klassischen 'Trutz- und Schutz Waffen' (HAUPT-EHWALD [etwa nach Isid. diff. I 39]), doch ist an unserer Stelle eher an ein Hendiadyon ('Waffen', opp. *virtus*) zu denken: Ovid braucht die Junktur (Thes. II 591, 45ff.) auch XI 378, 382, 510f. und an der letztgenannten Stelle ist das Hendiadyon eindeutig: *ut ... solent sumptis incursu viribus ire pectore in arma feri protinque tela leones*: Es ist nicht üblich, mit Schilden gegen Löwen (oder Wölfe: XI 377f.) zu kämpfen; *arma et tela* sind 'Waffen'; mehr dazu im Komm. zu X 130f. XI 378f.

# pulmonibus errat / 202 ignis edax imis perque omnes pascitur artus:

Soph. Trach. 1053ff. πλεοναῖσι γὰρ προσμαχθέν ἐκ μὲν ἐσγάρας βέβρωκε σάρκας, πλεονονός τ' ἀσπιδίος ὀφει ἐνοικοῦν, übersetzt von Cic. Tusc. II 20 vers. 7ff. ... *latere inhaerens morsu lacerat viscera urgensque graviter pulmonum haurit spiritus*. – *pulmo*: II 801, ebenfalls mit Abl. locat. (VIII 191), der bei *errare*

(sich verbreiten): VII 535) auch sonst verwendet wird: IV 294. – *ini pulmones* auch Rhet. Her. IV 33, 45. Quint. inst. XI 3, 56 (sing.). – *ignis edax* ist eine Bildung Vergils, die bei ihm de igne naturali verwendet wird, Aen. II 758f. *ignis edax summa ad fastigia vento volvitur*. Ovid nimmt als erster die Junktur auf, verwendet sie hier de igni interiore, XIV 541 und fast. IV 785 (wo *edax* beidemal Epitheton ornans [IX 248f.] ist) wie Vergil, und leitet damit eine Entwicklung ein, die über Lucan. IX 742. Sil. IX 604. Stat. Theb. XII 430 über die Vulgata bis in die Spätantike führt: Thes. V 2, 62, 18ff. Vgl. auch die Variante fast. V 403 *virus edax*, de veneno, quod Chironem peremit. – *perque*: VI 208 (Komm.). IX 202. – *pasci* hier 'sich hin-durchfressen' (das ungewöhnliche *per* hebt rhetorisch die Härte des Ausdrucks durch Alliteration hervor), wird bei Ovid auch sonst in brutalem Sinne verwendet (VI 280). An unserer Stelle unterstreicht der Anklang an den Anfang des Monologs (IX 176f.) die Härte des Vorwurfs gegen Iuno. – Im Gegensatz dazu steht der Wortgebrauch in der übrigen klassischen Dichtung, in den Verwendungen wie Verg. buc. I 45 *pascite ut ante boves, pueri* (Prop. III 12, 30 u.a.) die Regel sind.

# 203 at valet Eurystheus, et sunt, qui credere possint / 204 esse deos?:

at: Hinwendung zu einem neuen oder Rückkehr zu dem alten Gegenstand der Rede, Ausdruck starker, erregter Empfindung (IV 158, Komm.). „the desperate rhetorical point“ (DUE 82): Eurystheus (IX 273 S. 360, IX 274) galt wegen der Auferlegung der 12 Taten (o. IX 198f.) zur Zeit Ovids als brutal und als der klassische Feind des Hercules; vgl. etwa epist. 9, 7 *hoc velit Eurystheus* (ebenfalls am Versanfang). 9, 25 *Sthenelus hostis*. 9, 45 *arbiter E. trae lunonis iniquae*. Cic. carm. fig. 33, 4 (Tusc. II 20) *nec tantum inexit tristis Eurystheus* (Soph. Trach. 1049 δ στυγνός Εὐρύκ.) mali. Verg. georg. III 4f. *quis ... Eurysthea durum ... nescit?* Apoll. Rhod. I 1317 ἀτρεσθάτω Εὐρύσθην, und sonst. – *esse deos*: am. III 3,1 *esse deos hic crede*. III 3, 23ff. *aut sine re nomen deus est ... aut, si quis deus est eqs.* III 9, 35f. *cum rapiunt mala fata bonos ... sollicitos nullos esse putare deos*. Epiced. Drusi 130 ... *iam dubito, magnos an rear esse deos*. 194. Komm. zu met. I 545, VI 542, IX 176f. – *et sunt qui*: et rhetorisch-adversativ (OTTS 197: „cynical disbelief“), „cum affectu quodam elatum“ (Thes. V 2, 890, 68ff. 891, 6f.), etwa 'und da': Cic. Mil. 91 *et sunt, qui de via Appia querantur, taceant de curia*. Vgl. Komm. zu met. II 518 *et vero quisquam ... nolit eqs.* (am. III 3, 33 *et quisquam ... curat?* III 8,1 am Gedichtanfang [wie IV 1 at: Komm.]. epist. 3, 115 *et quisquam quaerit ...?* rem. 523, seit Cic. Cluent. 30 *et est quisquam, qui*: Thes. V 2, 890, 79f.). VII 522 *et quota pars ...!* (X 346). XII 470, XIII 5f. *agimus ... ante rates causam, et mecum confertur Ulixes!* (dazu zitiert KENNEY, Class. Rev. 22, 1972, 402 aus Erasmus von Rotterdam: *nunc palam donantur ingentia praemia, qui suffragantur in creando Summo Pontifice et Caesare. quin et ipsi principes quidam simpliciter vendunt magistratus, et miramur [und da wundern wir uns] collabi civium disciplinam*). XIII 338 *et se mihi comparat Atax?* – Vgl. IX 360 *et adversativ*, fere i.q. 'sed'. – *sunt, qui ... possint* (possunt Nh vulg.): V 42.

# ... dixit perque altam saucius Oeten / 205 haud aliter graditur, quam si venabula taurus / 206 corpore fixa erat factique refugerit auctor:

Elemente dieses Vergleichs sind in hoher Dichtung oft zu finden, so z. B. Hom. Il. II 480ff. Agamemnon mit einem Leitstier verglichen. III 449 θῆρ, angreifend (II 545 flüchtend). V 299 Helden, mit Löwen verglichen (V 782. Od. VI 130). XI 414 Eber, angegriffen. XI 474f. Hirsch, verwundet. XX 403 Opferstier, getrof-

fen, stöhnend (Verg. Aen. II 223ff.). Apoll. Rhod. II 26 Löwe, getroffen, von Jägern umstellt. II 88 Stiere, um Kuh kämpfend (met. IX 46ff. [Komm.]). Ov. met. XIII 871 *taurus vacca furibundus adempta*. Vgl. dazu etwa EHWALD, Philologus 53, 1894, 740ff. SCHEFFELOWITZ ARW 15, 1912, 465, 3. FRÄNKEL (Titel: IX 170f.) passim. TAPA 83, 1952, 145ff. HARTIGAN, Animal Similes in Homer and Virgil, AAntHug 21, 1973, 223ff. Ein in Einzelheiten entsprechendes Vorbild für Ovid ist mir nicht bekannt (keine Bemerkung dazu bei HAUPT-EHWALD und ANDERSON). – Voraussetzung für dieses Bild ist zunächst die Tatsache, daß die alte Welt wilde Rinderherden kannte: z. B. Aristot. hist. anim. II 1 p. 498b 31 über den βόωνος, den Wisent. Varro rust. II 1, 5 *boves perferi etiam nunc sunt multi in Dardania et Maedica et Thracia*. KELLER, Antike Tierwelt I 1909 (1963) 341f. hält für möglich, daß in der Überlieferung über den Stier von Marathon (VII 434) eine Erinnerung an das Auftreten wilder Rinder erhalten ist. NILSSON (Titel: IX 112) 169: „Bulls were among the beasts of chase“ usw. – Da sich aber auch zahme Tiere den Sommer über monatelang frei in den Bergwäldern aufhielten (z. B. IX 47 *salutis*. XIII 871f. [s. o.]). Ib. 535f. Verg. georg. III 212f.), wo der Löwe (poetischer Topos: Ihn gab es nämlich in historischer Zeit in Europa nicht; das Problem: STEIER RE XIII 969, 49ff.) sie anfallen konnte (Komm. zu fast. II 209: Der Löwe und die Herde; dazu etwa noch Verg. Aen. X 454f.; auch die zahlreichen Nachrichten über Rinderdiebstähle führen zu dem Schluß, daß die Tiere nicht immer unter unmittelbarer Aufsicht standen), kann dieses Bild auch die Jagd auf den bössartigen Stier oder den Versuch eines Rinderdiebes (... *refugerit auctor*) zur Voraussetzung haben. – *dixit* ... *que*: VIII 101. – *perque*: IX 202. – *altam*, var. *lectio altum* M vulg.: IX 165. – *sauctus*: II 808. – Oeta: o. S. 310ff. – *haud* (I 176) *aliter* ... *quam si*: III 360 *non alium, quam*. III 661. IX 46 *haud aliter* (ohne korrespondierendes *quam si* sim.). IX 237 *haud alio vultu, quam si*. XV 331 h. a. *titubai, quam si mura vina bibisset*. trist. I 3, 73. Epist. Sapph. 115. Verg. Aen. IV 669. Häufiger ist bei Ovid *non aliter quam cum*: Komm. zu III 373 und IV 348. STRAND (Titel: VIII 264) 67f. – *gradi* (ein Wort der hohen Sprache: II 80): Bei Sophokles wird der todtrunkene Herakles getragen: IX 229. – *venabula* ... *corpore fixa gerat*: VI 227f. *medioque in pectore fixa tela gerit*. – *venabula*, sonst immer (VIII 404), also wohl auch hier poetischer Plural. – Abl. bei *figere*: VIII 413. – Mit *facti* ... *refugerit auctor* fügt der Dichter dem Bild einen Zug zu, der für den Vergleich entbehrlich ist. – *auctor facti* ist prosaisch: Cic. Phil. 2, 36. SHA Sev. 18, 10. Vulg. iud. 6, 29; vgl. Val. Max. VIII 14 pr. Thes. II 1202, 10ff. – Prosa-Nähe in Höhepunkten und Vergleichen u. dgl.: IX 247f. – *refugio*: VII 239.

**207 saepe illum gemitus edentem, saepe trementem, / 208 saepe retemptantem totas infringere vestes / 209 sternentemque trabes irascentemque videres / 210 montibus aut patrio tendentem brachia caelo:**

Diese Verse sind durch und durch rhetorisch konzipiert. Sie beginnen mit anaphorischem *saepe* ... *saepe* ... *saepe* (IX 652f.) und erhalten ihre eigentlich Exaggeratio durch die Häufung gleichklingender Participia. Wenn schon eine solche Häufung als charakteristisches Element rhetorischer Spannung gilt, dann hat Ovid hier einen nur schwer zu übertreffenden Höhepunkt geschaffen. Nicht nur, daß 4 Verse von 6 solcher „jingling participles“ (GALINSKY HO 102) in schneller Folge geradezu beherrscht werden (Häufung von Participia: VIII 363f.), es wechselt die Stellung im Vers (Zahl bezeichnet den Versfuß mit den tontragenden Silben: 4 – 6 || 1 + 2 – 4 + 5 || 4), und es wechselt der Verston für die einzelnen Parti-

cipia (1 = ultima. 2 = Paenultima. 3 = Antepaenultima: 2 – 2 || 3 + 1 || 3 + 1 – 3 + 1 || 2 – 2). Damit nicht genug: Zum Schluß, wo sich gemeinhin die Spannung lösen soll, indem der Hörer erfährt, wie es mit dem Heros nun zu Ende geht, spricht der Dichter überhaupt nicht mehr von Hercules, sondern wendet mit *ecce* den Blick auf Lichas, IX 211ff., erst IX 229ff. folgen Tod und Apotheose. – „Spannung“: VI 70f. (Komm.). VIII 363. IX 220 Fehlen finiter Verbformen. IX 666f. – Im einzelnen noch: *gemitus edere*: II 623; vgl. IV 451 *edere* periphrastisch. – *trementem*: *frementem* I H. HEINSIUS. MERKEL. ANDERSON: – *retemptare*: I 746. – *totas infringere vestes*, sich die Kleider sämtlich (ganz und gar: IX 95f.) vom Leibe zu reißen. – *infringere*, bei Ovid noch IX 85f. *cornu*, sc. *Acheloi*. X 191 *violae liliaceae*. trist. II 412 *fortia facta modis* (fere i. q. „imminuere“, „irritum facere“); unsere Stelle ist ohne wirkliche Parallele; Thes. VII 1, 1492, 65f. verzeichnet sie nicht. – Vgl. Verg.: 6 (Culex: I). Hor.: I. Tib.: 0. Prop.: 1. – *videres*, „man hätte sehen können“: V 429. – *montibus* ... *caelo*: Dativ des Zieles: II 580. – *patrius*, seines Vaters Iuppiter; Adj. statt Gen. possess.: IX 153. – *brachia tendere* sim.: IX 175.

### IX 211–229 · Die Verwandlung des Lichas

Lichas, Bote und Herold des Hercules (IX 137f. 155ff.), hatte im Auftrag der Deianira seinem Herrn das mit dem Blut des Nessus vergiftete Gewand überbracht. Jetzt wendet sich der Heros gegen ihn, in dem Glauben, der Anschlag auf sein Leben ginge von ihm aus. – Die Gestalt des Lichas gehört, wie man auch aus der Erwähnung bei Aischylos (Hrg. 55, 13ff. METTE [o. VIII 136f.]) und einem wohl frühen unbekannten Dichter (Etym. M. 417, 3ff.) schließen darf, mit großer Wahrscheinlichkeit schon dem Herakles-Epos des 6. Jahrhunderts (o. S. 276) an; ihr klassisches Profil hat sie durch Sophokles erhalten (Trach. 189. 229ff. 757 und passim; vgl. o. IX 137f.). Sophokles berichtet auch, daß Herakles, als er die Wirkung des Giftes spürte, ihn ergriffen und an einem Felsen im Meer nahe bei dem Vorgebirge Kenaion (IX 136) zerschmettert habe (Trach. 772ff.; vgl. auch Aeschyl. und Anon. a. O. über das Grab des Lichas). Die spätere Mythographie berichtet ähnlich: Diod. IV 38, 2 ... *Λίχαν ἀπέκτεινε*. Apollod. II 158 τὸν ... *Λίχαν τὸν ποδῶν ἀρῶμενος κατηκόντισεν ἀπὸ τῆς ἑβρωτίας* (RADERMACHER, Rhein. Mus. 85, 1936, 192). Diese Geschichte gab das Aition für den Namen der Inselgruppe der *Λιχάδες* in der Nähe des Kenaion. Ovid ist der erste, der von der Verwandlung des Lichas in den Felsen berichtet, und dabei unterscheidet er sich nur in geringfügigen Einzelheiten von der späteren Überlieferung: Während bei Ovid die Verwandlung in dem Augenblick eintritt, wo Lichas von Hercules durch die Luft geschleudert wird (IX 219 *per aërias pendens* ... *auras*), findet sie bei Hyg. fab. 36, 4 erst statt, nachdem der Körper im Meer aufgeschlagen ist (*quo loco cecidit, petra nata est*). Sen. Herc. O. 815ff. hat den Vorgang ins Phantastische übersteigert; vgl. auch Mythogr. Vat. I 58 in *Euboicas* ... *undas*. II 165 ... *Thetis verit in scopulum*. Schol. Ov. Ib. 347 (u. IX 229ff.). Bei diesem Stand der Überlieferung ist damit zu rechnen, daß es für die Metamorphose eine hellenistische Quelle gab. STROESSL 83 (und nach ihm GALINSKY HO 102) mißversteht KROLL RE XIII 211, 30ff., wenn er glaubt, dieser halte Ovid für den Erfinder (der, nach STROESSL, „die Schilderung des Sophokles mit Hilfe epikureischer Gedankengänge

aus Lucrez zu einer echten Metamorphose umgestaltet“ habe): KROLL sagt nur, daß die Metamorphose „ein jüngerer Zug“ sei. – Die Inseln sind unbewohnte Felsriffe, die höchste 16,6 m hoch. Im Altertum hießen sie *Lichades*, heute ebenso oder auch *Lithada*, die neuere Literatur gibt beide Namen. *Lithada* heißt heute auch das Vorgebirge (früher Kenaion: IX 136). – Im Gegensatz zur Wirklichkeit spricht Ovid IX 226–229 von einer Insel (ebenso Hyg. a.O.; vgl. auch Mythogr. Vat. II 165 [s.o.]). Da durchaus die Möglichkeit bestand, die Entstehung einer Inselgruppe aus den Teilen eines einzigen zerschmeterten menschlichen Körpers darzustellen, liegt die Vermutung nahe, daß Ovid entweder Literatur und Realität nicht gekannt oder nicht beachtet (VIII 87) oder in seiner Weise frei umgestaltet hat. – Die Etymologie des Namens und die Verbindung zu *λῆξας*, 'Spanne zwischen Daumen und Zeigefinger' (Poll. II 158), ist nicht geklärt (keine Bemerkung bei FRISK GEW). – BURSIA, *Geographie Griechenlands* II 1867/72, 401, 2. v. GEISAU RE XI 164, 7. BÜCHNER RE XIII 210, 28. KROLL a.O. PRELLER-ROBERT II 595. COOK, Zeus II 902, 2. RADERMACHER, Komm. zu Soph. Trach., 1914, S. 13f. GRUPPE RE Suppl. 3, 940, 61ff. 1088, 64ff. PHILIPPSON (Titel: VIII 526) I 551f. und Karte: Das östliche Mittelgriechenland.

## 211 ecce Lichan trepidum latitantem rupe cavata / 212 aspici:

*ecce*: VIII 391. – *latitare*: IV 405. XIII 786 *latitans ego rupe*. Thes. VII 2, 1007, 71. – *rupe cavata*: Verg. Aen. I 310 und III 229, beidemal ebenfalls am Versschluß. Gleichbedeutend ist *rupe cava*, Verg. georg. III 253. Liv. IX 2, 9 und später; nicht bei Ovid. – *aspici*, fere i. q. 'videt': VIII 233. XI 80.

## utque dolor rabiem collegerat omnem: / 213 'tune, Licha', dixit, 'feralia dona destitit' / 214 tune meae necis auctor eris?

Der Schmerz überwältigt alle anderen Empfindungen: V 510. – *ut* temporale mit Plusquamperfekt: V 398. – *rabiem colligere*: I 234 *colligit os rabiem*. – *tune* ... *tune*, pathetische Anapher: VIII 269; falsch: Komm. zu III 256. – *dicere*, in die direkte Rede eingeschoben: VIII 387. – *feralis*, ursprünglich 'zu den Toten gehörend' (so z. B. fast. II 34 *dies*. V 486 *tempus*. trist. III 3, 81 *munera*. III 13, 21 *cupressus* [met. X 106ff.]), Komm. zu fast. II 534f. 569 Totenfest der Feralia), erhält seit Vergil die weitere Bedeutung 'mortifer': Aen. IV 462 (*visa est queri culminibus ferali carne bubo* [dazu V 550]). Ovid verwendet sie nur hier, dann folgen Sen. contr. Sen. trag. Plin. nat. Lucan. – *dona dare*: VII 753f. – *meae* (vorangestellt [IX 255]), betonter Gegensatz zu *tu* ... *tu*, IX 213f.) *necis auctor*: Sen. Herc. O. 814 *Herculeum vici Lichas?* VIII 449 *auctor necis* – *eris*, etwa 'du willst es später gewesen sein, der ...' (vgl. 'toi qui auras été ...': LAFAYE).

## tremat ille pavetque / 215 pallidus et timide verba excusantia dicit:

*tremat ille*: II 873 *pavet haec* (Komm.). – *tremor, pavor, pallor* sim.: IX 111. – Lichas ist in dieser Szene dreimal *ille*, hier und IX 219, 223, mit dem semasiologischen Unterschied, daß *ille* an unserer Stelle den Blick von Hercules auf Lichas wendet (IV 247), während in IX 219, 223 *ille* etwa gleichbedeutend ist mit 'is': VIII 352. – Einschnitt nach dem 1. Daktylus: IX 91. – *timide*: I 746. – Die Junktur *verba excusantia* ist singulär. Vgl. II 482 *verba precantia minantia* sim. – Wenn man *dicit* und das folgende *dicentem* (Participium epanaleptisch: VIII 95) als Praesentia de conatu auffaßt, dann gewinnt die Szene an dramatischer Spannung. –

Praesens de conatu: V 77 (Komm.). VIII 436, ferner z. B. X 459 (Komm.). Verg. Aen. X 486 (Text: VIII 443f.).

## 216 dicentem genibusque manus adhibere parantem / 217 corripit Alcides:

*dicentem* (s. vor. Anm.) ... *parantem*, Häufung von Participia als Element rhetorischer Spannung: VIII 363, ebenfalls mit *parantem* am Versschluß. – *genibus manus adhibere*, prosaisch *genus amplexi* ist der seit Hom. II. I 500 (καὶ λαβὴ γούρων) bekannte Gestus der Bittflehenden (ἱκέται: STAGAKIS, *Studies in the Homeric Society*, 1975, 94ff.: 'ἱκέται in the Homeric Society); er hat seiner Natur nach einen Kniefall des Bittenden zur Voraussetzung und unterscheidet sich damit von der Stellung des betenden Griechen, der ein Knieen im Gebet nicht kannte (III 240 und V 493 *supplex*). Dabei sind allerdings die Grenzen zwischen Gebet und Supplicatio (ἱκεσία, vgl. dazu V 103 *altaria amplexi* [IX 772]), zumal auf bildlichen Darstellungen (s. u. VAN STRATEN), nicht immer eindeutig; aber nur der Deisdämon kniet sogar vor einem Stein (Theophr. char. 16, 5 mit Komm. von STEINMETZ). IX 366. 606f. X 414f. epist. 4, 153f. *genibusque tuis regalia tendo brachia*. 15, 271f. ... *precari amplexique tuos* ... *pedes*. 19, 78 *tendere submissas ad tua crura manus*. SITTL, Die Gebärden der Griechen und Römer, 1890, 163ff. zu *genibus accidere*, *advolvi*, *adlabi*, *affundi*, *profundi* u. dgl.; VAN STRATEN BA Besch 49, 1974, 159ff. mit neuester Literatur und wichtigem archaischen Material. – *parare* mit Inf.: VIII 363. – Alcides: IX 110.

## et terque quaterque rotatum / 218 mittit in Euboicas tormenta fortius undas:

Hercules und Lichas: o. S. 341f. – *terque quaterque*: VI 133. – *rotatum mittit* = 'rotat et mittit': V 370 (Komm.), ferner etwa VIII 104 *deductas mare carinas*. VIII 178f. *sumptam* ... *inmisit*. VIII 202 *mola* ... *pendit in aura*. VIII 244f. *notatas traxit*. VIII 332f. (s. Komm.). VIII 374 *vibrata* ... *quatiebant*. VIII 571f. 592. 718 *abditia textit*. VIII 769 *repetitaque robora caedii*. IX 53f. 83f. 316f. 348. 374. 391. 423f. *repetitum* ... *poscit* = 'poscit, ut repetatur'. IX 571. 575 *proicit acceptas lecta sibi parte tabellas* = 'accipit legit proicit ...'. IX 642 *celebrant repetita triennia* = 'triennia repetunt et celebrant'. KOST 48f. 195f. SCHRUIVERS, Mnemosyne 26, 1973, 316 zu I 258 (nicht 213). – Ähnliche Schleuderbewegung mit ähnlichem Vergleich (Anachronismus: VIII 266): IV 517f. Athamas tötet Learchus. XIV 183f. (*Ulixes vidit Polyphemum veluti tormenti viribus acta* ... *iaculantem saxa*. – *fortius*, de robore corporali, z. B. am. I 1, 23 (*Amor*) *lunavit* ... *fortiter arcum*. rem. 435 *attrahet* ... *fortius arcum*. Vgl. II 127 (Komm.). IV 27 *non fortiter* 'schlapp'.

## 219 ille per aetrias pendens induruit auras:

*ille*: IX 214. – *aetiae auras*: IV 700 (var. lectio; vgl. Komm.). X 178. XIV 127. Lucr. I 771. III 405. V 501. Verg. Aen. V 520. ZINGERLE II 45. LUNELLI, Aetius, Storia di una parola poetica, 1969, 26. Vgl. VI 709 *aetii cursus*. – *pendere*, 'fliegen' ('schweben'): VIII 145. – *induresco* seit Verg. georg. III 366, nur dort, nicht bei Hor. Tib. Prop. – TM: II 831. – Wortfolge A b a B: VIII 28.

## 220 utque ferunt imbres gelidis concresecere ventis:

Vergleich bei dramatischen Höhepunkten: V 604 (dort auch: Einleitung durch *ut* ... *sic*: VIII 470). VIII 835ff. IX 266ff. 659ff. X 372ff. WILKINSON 171. – Der Vergleich hat lucrezisches Kolorit: VI 495ff. *nunc age, quo pacto pluvius concreseat*

(met. IX 220) in *altis nubibus umor et in terras demissus ut imber* (met. IX 220) *decidat, expeditam* ... VI 527ff. *cetera quae ... conrescunt in nubibus*, ... *nix, venti, grando* eqs. Das wurde bereits bei HAUPTEHWARDL notiert („mit *ferunt* scheint Ovid selbst auf diese Entlehnung ... hinzuweisen“ [anders: V 49; vgl. IX 636]) und nach ihm im Thes. VI 2059,44; vgl. auch OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 104f. BARDON, Latomus 20, 1961, 492. – Ein rhetorisches Mittel, den Vergleich und die „Spannung“ (IX 207ff.) sozusagen „in der Schwebe“ (in *suspensio*) zu halten, ebenso wie auch Lichas während dieser Zeit in der Luft schwebt (IX 219 *pendens*; s. auch unten), ist die Anordnung der Verbformen: Mit *ferunt* wird der Vergleich eingeleitet; darauf folgen 6 Verse lang nur Participia und Infinitive (*conrescere*, ... *feri* ... bis IX 225 *versum*), dann erst, ganz am Schluß, beendet *edidit aetas* die Szene, eine Wendung, die auch sachlich dem einleitenden *ferunt* (Komm. zu VIII 273) entspricht. – *conrescere*, vom Gefrieren: VII 416 (Komm.); vgl. auch I 120 *ventis* ... *adstricta* (s. u.) *glacies*. – Junktur *gelidi venti* nur hier; vgl. aber z. B. am. II 11,10 *gelidus Boreas* (epist. 17,41. trist. I 2,29). fast. IV 643 *Aquilones* (Cic. Arat. 97 *partes gelidas Aquilonis*), und sonst. – Das genaue Gegenteil in einer ganz ähnlichen Situation beschreibt Ovid II 727ff., ebenfalls in einem Vergleich (s. Komm.): *Erhitzung* durch Reibung bei der Bewegung durch die Luft (*Iove natus* [i. *Mercurius*] *aethere pendens*). Es kommt ihm offenbar nicht auf das naturwissenschaftliche Phänomen an, sondern auf die interessante und poetisch wirksame Darstellung bestimmter ungewöhnlicher Situationen (VIII 87).

#### 221 inde nives fieri, nivibus quoque molle rotatis / 222 adstringi et spissa glomerari grandine corpus:

*inde*, de origine, wie z. B. II 364 *inde fluunt lacrimae*. XIV 401f. *renasci*. – *nives*, Plural: II 222. Polytoton (VIII 27) mit *nix* (und *niveus*) sonst nicht in der klassischen Dichtung. – *rotatis*, 'en tournoyant' (LAFAYE), „wenn sie wirbeln“ (BREITENBACH): Partic. Perf. bezeichnet einen während der Haupthandlung andauernden Vorgang: II 74f. *rotatis* ... *polis* (auch zur reflexiv-medialen Verwendung von *rotari*). – *molle* ... / ... *corpus*, weites Enjambement: VIII 213f. – *adstringi*, i. q. 'πῆλυνοςθαι ὑπὸ ψυχρῶς': S. o. und trist. II 196 *adstricto* ... *gelu*. Pont. III 3,26 *adstrictis* ... *aquis*. Epist. Sapph. 112 *adstrictum gelido frigore pectus erat*. Dieser Gebrauch beginnt mit Ovid; die Konjektur in Cic. nat. II 26 (Thes. II 961, 22ff.) wird heute nicht mehr anerkannt. – *spissa glomerari grandine*, 'zu festem Hagel sich zusammenballen': Resultativer Ablativ: IX 81. – Die Junktur nur hier: Thes. VI 2191,34f. – *glomerare*: VI 19. VIII 401.

#### 223 sic illum validis iactum per inane lacertis / 224 exsanguemque metu nec quicquam amoris habentem

eqs: *ille*, i. e. Lichas: IX 214. – *validi lacerti* sind bei Ovid außerordentlich beliebt: V 422 (Komm.); dazu epist. 4,81 [Text: VIII 28]. med. 75. fast. VI 719, vorher nur Lucr. IV 829. Vgl. VIII 404 *valida dextra*. – *per inane*, 'durch die Luft', hat mit „scientific“ jargon (ANDERSON) nichts zu tun: II 506. – *exsanguis metu* in ähnlichen Verwandlungsszenen: II 831. IX 111 *pallentem* ... *metu*. Vgl. für die Junktur Bell. Afr. 90,2 (*Uticensibus metu exsanguiibus*. Sen. Phaedr. 1053 und später: Thes. V 2,1825,77ff. – *nec quicquam amoris habentem*, wie der Hagel IX 221f., in dem alles Wasser zu Eis erstarrt ist. – *quicquam* (23 Stellen bei Ovid, 3:10 mit Gen. partit. („speziell der altlat. Umgangssprache eigen“: HOFMANN-SZANTYR

52<sup>4</sup>) bei Ovid nur noch I 68 n. qu. *terrenae faecis habentem*; vgl. XI 698 *necque ... de vitae tempore quicquam*. – Wortfolge A b a B: VIII 28.

#### 225 in rigidis versum silices prior edidit aetas:

*rigor, durities* sim. oft als Terminus der Metamorphose (TM): I 400f. II 706 *durum silicem*. IV 518 *rigido* ... *saxo* (auch über die Junktur *rigidus silicem*). V 199 *inmotus* ... *silicem*. VI 306ff. VII 358. XIV 753ff. – *vertere in*, TM: VIII 180. – *prior edidit aetas* (Korrelat zu IX 220 *ferunt* [dazu VIII 273]. DUE 82 m. Anm. 98) ist offenbar ohne Parallele: Thes. V 2,89,66f. – *silices* (TM: V 199) ist poetischer Plural (IX 132), denn es handelt sich für Ovid nur um *einen scopulus* (IX 226), um eine Insel: o. S. 341f.

#### 226 nunc quoque in Euboico scopulus brevis eminet alto / 227 gurgite et humanae servat vestigia formae:

Zur Sache: o. S. 341f. – *nunc quoque*, als abschließender Zusatz einer Metamorphose (meist ex persona poetae: IX 98): II 707. IV 802 (dort auch DUCKWORTH [AJPh 89, 1968, 443] über Synaloephe bei Versanfang mit Monosyllabon – Disyllabon – Monosyllabon). VI 88 (TM). IX 664. IX 755. XI 144; vgl. VI 312 *etiam nunc*. SCHRUIVERS, Mnemosyne 27, 1974, 250,15 über *etiam nunc* [ἐτι καὶ νῦν] bei Lucrez, mit weiterer Literatur). Die Ansicht von HAUPTEHWARDL, daß *nunc quoque* vielleicht darauf hinweise, „daß Ovid nach eigener Anschauung schildert“, ist aber Unsinn. – *Euboicum*, subst., sc. *mare*, ohne Parallele; adj. *Euboicum mare*, litus sim. (vgl. Komm. zu fast. IV 257) ist häufig. Auch im Griechischen ist diese Form m. W. nicht bekannt (nur Theophr. hist. plant. I 11,3. IV 5,4 Εὐβοικόν, 'Castanea vesca', 'Edelkastanie'). – Ovid benutzt auch sonst griechische Eigennamen, die nur lateinisch oder lateinisch früher als griechisch überliefert sind: V 98 (Komm.). Vgl. VIII 528 *Calydonis*. VIII 567 *Ixionides*. IX 112 *Aonius*. IX 412 *Phlegaeus* und *Phlegis*. – *brevis*, 'klein': VI 86. – *eminere* mit Abl. separ. sicher bei Ovid nur hier; vgl. Pont. III 1,19f. *in apertis eminet arvis arbor*. III 3,103 *mens tua sublimis supra genus eminet ipsum*. Über andere Konstruktionen (*de*, *ex*, *super*, *ultra*, *dat*. Abl. loci) vgl. Thes. V 2,490,46ff. – Der Gegensatz *scopulus brevis* – *gurgis altus* zielt auf die geringe Bedeutung der Felsen (IX 211f. S. 342). – *gurgis* ('Meer': II 528. XI 249) *altus* seit Verg. buc. 6,76 (Ciris 60). Aen. VI 310 (opp. *ad terram*). VII 704 (opp. *ad litora*). XII 114, später bei Sen. Sil. u. a. Das Epitheton ist bei Ovid, im Gegensatz zu Vergil, stereotyp (IX 248f.): Es kann vom 'hohen Meer' nicht die Rede sein, die Felsen liegen unmittelbar unter der Küste (o. S. 341f.). – *humanae servat vestigia* (etwa 'Spuren') *formae*: I 237 *veteris servat vestigia formae* (Komm.). IX 265 ... *Iovis vestigia servat*. IX 348 *servare*, fere i. q. 'conservare'; vgl. auch VIII 259 Menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt.

#### 228 quem, quasi sensurum, nautae calcare verentur / 229 appellante Lichas:

*quasi*, Gräzismus, wie ὅς beim Participium, statt *quasi sentiret* (fast. III 221), ist in der klassischen Dichtung außer bei Ovid nicht gebräuchlich; vgl. etwa am. I 8,79 *quasi laesa prior*. *nonnumquam irascere laeso*. trist. I 3,58 *quasi discedens*. I 7,38 *quasi de domini funere rapta*. Vgl. Cic. Cato 26 (*litteras Graecas*) *sic avide arripui quasi diuturnam sitim explere cupiens*. 83. Liv. XXVI 21,4 *quasi debellato triumphare* (XXIX 32,3 *ut debellato* [WEISENBORN-MÜLLER, Komm. z. St.] XXX 8,1 *velut iam debellato*. Thes. V 1,84,52f.). Tac. ann. I 68,2, dann oft bei Flor. epit.

(ENGHOFER, Der Abiatus absolutus bei Tacitus, Diss. Würzburg 1961, 52f.) und später: KÜHNER LG II 1,790 (ohne Stellen aus der Dichtung [V 364, VIII 634, 739, 795, IX 274f, 753]). HOFMANN-SZANTYR 385<sup>3</sup> erwähnt die Verbindung für Gaius und das N.T.: In diesem Verhältnis zur Prosa ist Ovid seiner Zeit weit voraus: VIII 426, IX 247f. – Vgl. auch II 378 ut ('ὅς') mit Partic. V 270 Partic. Fut. bei Ovid (IX 562). VII 86 veluti mit Partic. X 269 tamquam sensura. – *nautae*: Sogar die Schiffer; die Inseln sind unbewohnbar (s. o. IX 211ff. S. 342). – *calcare*, i. q. 'adire' sim., sc. eundi vel standi causa, i. notione propria debilitata, non ante Ov.: epist. 2,121 *scopulos fruticosaque litora calco*. trist. III 10,39 *durum calcavimus aequor* (i. *glacem*). Thes. III 134,75ff. – *Lichas*: o. S. IX 211ff. – Das entscheidende Wort (oft ein Eigenname) fällt am Schluß: IX 391.

## 229–272 Hercules rogo in Oeta monte structo et corpore combusto inter deos recipitur

Das Opfer an Iuppiter Cenaeus (IX 136), zu dem Lichas das todbringende Gewand gebracht hatte, hatte auf Euboea stattgefunden, Hercules stirbt aber auf der Oeta und wird dort verbrannt: Oeta ist das „poetische Kennwort“ für den Tod des Heros (Schol. Ib. 347 [o. IX 211 S. 341]: ähnlich spricht etwa Stat. Theb. XI 235 von *Oetaeae vestes*, obwohl Hercules sie nicht auf der Oeta, sondern auf dem Cernaenaeum anlegte; vgl. Komm. von VENINI z. St.). In der klassischen Sage sind die Dinge genauer differenziert. Hier wurde der todkranke Herakles vom Kenaion nach Trachis in Malis (das KIRSTEN-KRAIKER [Titel: o. S. 94] 784 als die Heimat des Heros ansieht [dazu IX 112]) und von dort auf seinen Wunsch auf die Oeta gebracht: Soph. Trach. 1191ff. Diod. IV 38,2ff. STROESS 84f., bei Ovid schreibt er, *graditur*, selbst durch das Gebirge, wie ein verwundeter Stier, usw.: IX 204ff.: Probleme der Überbrückung von Zeit und Raum existieren für den Dichter nicht: IX 134ff. S. 314.

## 229 at tu, Iovis inclita proles:

at tu = IV 158 (s. Komm.). IX 101 at te, *Nesse ferrox*. VIII 449. – Die Anrede ex persona poetae (VIII 240) währt ungewöhnlich lange, bis IX 238. – *Iovis proles* erinnert an die Terminologie der Prinzipats-Theologie: *cara deum suboles*, *ma-gnum Iovis incrementum*: Komm. zu III 103; dazu etwa noch LEO, Hermes 42, 1907, 52f. FANTAZZI, Latomus 33, 1974, 286f. – *inclitus* (VIII 550) gibt in Verbindung mit dem ebenfalls der hohen Sprache angehörenden *proles* (VII 404, auch hier im ersten Vers einer neuen Szene. VIII 403 Antonomiasie mit *proles*) gleich zu Anfang den Akkord für den Höhepunkt der dramatischen Schlußszene. Über Echtheit oder Parodie s. o. IX 1ff. S. 278f. – *inclita proles*: Sen. Med. 511; vgl. Sen. Ag. 125 *inclutum Ledaee genus*, an Clytemnestra, und Herc. O. 1427 *inclutum Alcidae genus*, an Hyllus, beidemal ebenfalls in der Anrede. Vgl. auch KORZENIEWSKI zu Nemes. eol. 3,21 (Epiklesis zu Beginn eines Hymnus).

## 230 arboribus caesis, quas ardua gesserat Oete, / 231 inque pyram structis:

Der Dichter gibt nicht an, wer die Bäume fällt. Der unbefangene Hörer glaubt, Hercules selbst habe es getan (so auch LAFAYE und VON SCHEFFER), und Ovid stellt ihn in der Tat ja auch so dar, als ob er dazu noch fähig gewesen sei (IX 229ff.; so auch PRELLER-ROBERT II 598,5); bei Soph. Trach. 1195ff. erhält Hyllus von

Herakles den Befehl, Bäume zu fällen und den Scheiterhaufen zu errichten. Darauf geht offenbar die vorsichtige Umschreibung bei BREITENBACH 'als man Bäume fällt'. – Die Belegstellen m. E. vollständig bei PRELLER-ROBERT a. O. – Bäume auf der Oeta: o. S. 312. – *ardua* ist, ähnlich wie z. B. *memorosus* (IX 165), beliebtes poetisches Epitheton für Berge (so z. B. XI 151 Tmolus, XII 521 Ide [fast. IV 207 *ardua*]; vgl. Komm. zu I 316 Parnasus, Thes. II 493,14ff.), aber kein absolutes Kriterium: Der vulkanisch entstandene *tumulus* bei Troizen XV 296 wird ebenfalls als *ardua* bezeichnet (XV 305f. *altus collis*). – *gero*, 'tragen', etwa I 565 *frondis honores*. II 15 zu *gerere* i. q. 'proferre', 'procreare'. II 28 *spicea serita*. VI 124 und sonst. – *Oete*, femin.: IX 165. – *inque*: VIII 255. – „Translatives in“: VIII 319, IX 63. – *pyra*: o. S. 312. – *struere*: trist. I 3,98 *structas* ... *rogos* (mehr bei LUCK, Komm. z. St.).

## arcum pharetramque capacem / 232 regnaque visuras iterum Troiana sagittas / 233 ferre iubes Poeannte satum:

Nach der klassischen Version hatte Philoktet, der Sohn des Poias (s. u.), den Scheiterhaufen angezündet und dafür die Waffen des Herakles erhalten: Soph. Phil. 801ff.; vgl. 670, 1432f. (in den „Trachinierinnen“ bittet Herakles den Hyllus wiederholt darum [1198ff.]; doch läßt Sophokles es zum Schluß offen, wer diese Bitte erfüllt). Später: Lycophr. 916f. Cic. Tusc. II 19. Diod. IV 38,4 (seine Nachricht, daß außer Philoktet niemand diese Tat gewagt habe, beruht offenbar auf älterer Tradition). Sen. Herc. O. 1648ff. Dio Chrys. or. 78,44 II 219,14ff. VON ARNIM. Philostr. Her. 5 p. 171 KAYSER<sup>2</sup>. Philostr. iun. imag. 17. Schol. A Hom. II. II 724 p. 128,5ff. DINDORF (329,89f. ERBSE). Nach Hygin hat Philoktet auch den Scheiterhaufen geschichtet (fab. 36,5. 102,1f.). FIEHN RE XIX 2501,66ff. – Mit diesen Waffen zieht Philoktet später, mit der berühmten Zwischenstation Lemnos, vor Troia, wo er und (oder) seine Waffen die bekannte entscheidende Rolle im Kampf um die Eroberung der Stadt spielen (Einzelheiten FIEHN 2501,26ff. SCHMID, Geschichte der griech. Lit. I 2, 1934, 397ff. GALINSKY HT 52ff.). Zum ersten Male (s. o. *iterum*) hatte Herakles selbst die Waffen gegen Troia getragen, als er (scit Hom. II. V 640ff.) die Stadt eroberte und Laomedon tötete (met. XI 194ff. 215. PRELLER-ROBERT II 547ff. NILSSON [Titel: IX 112] 198f.). – Ovid sagt nicht, wie und woher Philoktet plötzlich in die Szene getreten ist (poetische Verkürzung: IX 157); er durfte annehmen, daß die Hörer die Sage kannten. – Im einzelnen: *arcus* und *pharetra*: Ciris 160. Gratt. 124. Lucan. VII 141f. Stat. silv. IV 4,30 und sonst: VERDIÈRE, Komm. zu Gratt. a. O. – *pharetra*, Prosodie der mittleren Silbe: II 419. – *capax* ist die *pharetra*, sowohl weil sie die Pfeile *capit* als auch weil sie 'gewaltig' ist, wie alles an dem Heros (in witziger Übertreibung fast. II 317ff.); Ovid verwendet das Wort auch sonst für zylindrische o. ä. Gegenstände: Komm. zu III 172 *urnae*. VII 568 *putei*. – *iterum* mit Partic. Fut.: II 245. – Zusatz ex persona poetae (VIII 85), hier Antizipation: VIII 372. – *Poeante satum*: Der Vater des Philoktet wird von den übrigen Dichtern der Zeit nicht erwähnt; Ovid variiert das Patronymikon oft: XIII 45 *Poeantia proles*. XIII 313 *Poeantiades*. rem. 111 *Poeantius heros* (Pont. I 3,5). trist. V 1,61 *Poeantius* (V 2,13). Ib. 253 *clavigeri Poeantius Herculis heres*. – *satum* mit Abl.: VIII 363.

quo flamma ministro est / 234 subdita, dumque avidis comprehenditur ignibus agger eqs.: Anzünden des Scheiterhaufens: vor. Anm. – Feuertod: o. S. 310ff. – *avidus ignis*: IX 172. – *comprendere*, viersilbig: V 436f. (Komm.). IX 317. HOUSMAN,

**239 iamque valens et in omne latus diffusa sonabat / ... / flamma:**

Über das Pathos und das an christliche Vorstellungen erinnernde Gedankengut dieser Szene s. IX 1ff. S. 278. IX 235f. 241. 251f. WILKINSON 193 (mit Übersetzung von IX 239–258). – *iamque* mit koordiniertem Hauptsatz: VIII 1. – Für den übri- gen sprachlichen Ausdruck gibt es nur entfernte Parallelen, so z. B. zu *diffundere*: Dirae 43 *diffusis ignibus*. Carm. de mens. 2 (Anth. Lat. 395) 15 *flammae diffundit odoras*. Liv. V 54,1 ... *vento ... diffusa flamma magnam partem urbis absumit* (Flor. epit. II 17,2). – *sonare*: VII 110 *guttur ... ista* (sc. *taurorum aeneorum*) sonat. fast. I 76 ... *et sonet accensis spica Cilissa focus* (trist. III 13,16. IV 2,4). I 572 (*Cacus*) *flammae ore sonante vomit*. Verg. georg. IV 409 *acrem flammae soni- tum*. Aen. VII 462f. *magno veluti cum flamma sonore virgea suggeritur costis undantis aeni*. Liv. V 42,4 *sonitus flammae et fragor ruentium tectorum*. Sen. Med. 578 ... *flamma iam tectis sonet*. – Der Thes.-Art. *flamma* nennt unsere Stelle unter den Junktoren *sonare* und *diffundere* nicht; die Junktur *flamma valens* wird überhaupt nicht genannt.

**240 securoque artus contempebremque petebat / 241 flamma suum:**

Die Schwierigkeit der Übersetzung läßt die kühne Konstruktion der Gedanken erkennen: '... les membres du héros, qui l'attendaient avec un tranquille mépris' (LAFAYE); '... sie greift nach den Gliedern des Sorglosen, der sie verachtet' (BREITENBACH). Hier gibt es nicht einmal mehr entfernte sprachliche Parallelen. – *contemptor* (III 514) mit Possessivpronomen an Stelle des Gen. obiect.: V 377. VII 736. 745. IX 284. X 618. – Spondeenfolge SSSSDS: IX 387.

**timere dei pro vindice terrae:**

*timere pro*: III 642; vgl. IX 107. – Kurzform auf -ere (VIII 5) auch IX 507. am. III 3,32. III 9,42. ars I 119. trist. I 9,19. Die Form *timuerunt* braucht Ovid nicht. – *vindex terrae*, 'the redeemer of the world' (FRÄNKEL 81 ['Erlöser der Welt': 88]), mit Recht etwas vorsichtiger, aber auch ohne jeden Hinweis auf die Verbindung zur Prinzipatsideologie WILKINSON 194 'the earth's champion': Das Richtige liegt wohl in der Mitte zwischen diesen Extremen, denn auch FRÄNKELS Verbin- dungslinien zum Christentum bedürfen ebenfalls einiger Korrekturen (IX 251). Vgl. auch IX 236. STEPHENS, in: Ovidiana, 273ff.: Hercules bei Ovid als stoic hero. SALVATORE, in: ACO II 271. FRÉCAUT 196. – *vindex*: I 89 (Komm.). XI 212f. *quam* (i. *Hesionen*) *dura ad saxa revinctam vindicat Alcides*. epist. 9,13 *vindicibus pacatum viribus* (sc. *Herculis*) *orbem*. Über die Verbindung zwischen Hercules und Augustus als *vindices libertatis* (Mon. Anc. 1,2f. *rem publicam ... in liberati- tem vindicavit*) und *vindex* im Rahmen der Prinzipatsideologie vgl. etwa W. WEBER, Princeps I 1936, 137\*ff. Anm. 557. WICKERT RE XXII 2081,7ff. WEINSTOCK (Ti- tel: VIII 13) 143. SCHEER und MANNSPERGER, Gymnasium 78, 1971, 182ff. 80, 1973, 381ff. WATSON, Vespasian: Adsertor libertatis publicae, Class. Rev. 23, 1973, 127f. WESENER RE Suppl. 14, 893, 42ff. – Die Vorstellung unserer Stelle lebt weiter bei Sen. Herc. O. 873 *Deianira: vindicem vestrum abstuli. 879 rapto vindice. 1019 totusque poscit vindicem mundum suum. 1334f. Hercules: vindicem vestrum malis eripite, populi. 1416f. Almena: vindicem saltem, precor, servate terris. 1594 Chor: hostis, bonorum vindex, terrarum marisque pacator. J. KROLL, Gott und Hölle, 1932 (1963) 400f. (mit Anm. 3) über Herakles als „den Heiland, dem alle Völker ... die pax und damit die Existenz verdanken“. Über Herakles und Christus*

ed. Manil. V (1937) p. 114. – *agger*, i. q. 'rogus', ist offenbar eine Neuverwendung Ovids; vgl. später Sen. Herc. f. 1216. Phoen. 110. Stat. Theb. VI 58. XII 62 und sonst.

**235 congeriem silvae Nemeaeo velle summam / 236 sternis:**

An dieser Stelle „schlägt die Stimmung plötzlich um“ (dazu auch o. S. 313), Ovid gestaltet im Gegensatz zu dem ersten Teil seiner Erzählung eine Szene fried- voller Sicherheit und, so christlich (dazu IX 251) das auch klingt, ruhigen Ver- trauens auf den „Vater, der im Himmel ist“. Es ist die gleiche Stimmung, mit der Iuppiter IX 242 *laeto ... ore* dem dem Geschehen zuschaut und die Apotheose ver- kündet. Über das Problem „Erhabenheit des Göttlichen oder Parodie auf den Glauben der Zeit“ s. o. S. 278. – *congeries*, ungewöhnliches Wort in ungewöhn- licher Szene: I 33. – Die Steigerung: Soph. Trach. 1195 spricht von πολλή ὕλη τῆς βαθυγούρου δρυός, Ovid von Bäumen auf der Oeta (IX 230) und einer *con- geries silvae* (i. ὕλης), bei Seneca wird ein ganzer Wald abgeholzt, trotzdem bricht der *rogus* unter dem Gewicht des Hercules zusammen, Herc. O. 1618ff. 1637ff. *aggerit omnis silva et alternae trabes in astra tollunt Herculi angustum rogam ... 1647 fregit impositus trabes*. – *Nemeaeum vellus*: Singulärer Ausdruck für das spoliolum leonis (IX 197); – Wortfolge (235) A B B A: VIII 28. Vers von Subst. und Adj. eingeschlossen: IX 605.

**... recumbis, / 237 haud alio vultu, quam si conviva iaceres / 238 inter plena meri redimitus pocula sertis:**

„wie beim Mahle friedlich“ (WEINREICH, Studien zu Martial, 1928, 51. RICHARDSON [Titel: IX 170f.] 164. DUE 82: „as if he were participating in a dinner-party“). Das Bild erinnert an Hor. carm. III 3 (dazu IX 271f.) 9ff. ... *Pollux et vagus Hercules ... arcis attigit igneas, quos inter Augustus recumbens purpureo bibeit ore nectar*, und dürfte daher eher eine weitere Anspielung auf die Prinzipatsideologie (IX 241) als auf den bekannten burlesken Typus des gefräßigen Herakles (GA- LINSKY HO 102f. HT 159) darstellen. WEINSTOCK (Titel: VIII 13) 247,3. 304,3. GALINSKY 138f. DUE a.O.: „epic irony“, – *recumbere*, 'sich niederlegen', 'sich zur Ruhe legen': epist. 15,233 *versa cervice recumbo*. fast. II 345 *sponda ... pro- piore recumbit*. Citis 448f. *iam fesso tandem fugiunt de corpore vires et caput inflexa lentum cervicem recumbit*. – *haud alius*: IX 205. – *iaceres*: HELM I 537 glaubt, es liege in *recumbis ... iaceres* eine erklärungsbedürftige Tempusfolge vor, die er als elliptischen Konditionalsatz (wie er VIII 117 m.E. tatsächlich gegeben ist: s. Komm.) verstehen will: ... *haud alio vultu, quam* (sc. *quo esses*) *si conviva iaceres*: Es besteht jedoch keine Veranlassung, die Tempusfolge (Consecutio) überhaupt ins Spiel zu bringen. – Kränze (Komm. zu fast. I 345. met. IV 760. VI 163. VIII 264. IX 337) gehören ganz allgemein zum Mahle und zum Trinkgelage, ein weites Gebiet; hier dazu nur Komm. zu fast. II 737 und met. III 555, ferner etwa met. XI 91. am. I 6,37f. *ergo Amor et modicum circa mea tempora vinum mecum est et madidis lapsa corona comis*. fast. I 403 *vina dabat Liber, tulerat sibi quisque coronam*. V 340 trist. I 7,2 *hederas, Bacchica sertis*, und sonst in der gesamten lateinischen Überlieferung, angefangen etwa von Plaut. Amph. 999 *capiam coronam mi in caput, adsimulabo me esse ebrium*, bis etwa zu Act. Arv. a. 241 (CIL VI 2114), 21 *coron(as) convival(es)*. Thes. IV 979,3ff. Unverständlich, warum HAUPT-EH- WALD nur Hor. carm. II 7,21f. nennt. – *redimitus*: Komm. zu fast. I 711. met. IX 3.

auch zu IX 239. 252, über Senecas Verhältnis zur Apotheose bei Ovid auch apocol. 9. 4f.; doch hat diese Stelle nach übereinstimmender Ansicht der Interpreten (BALL [1902], WEINREICH [1923], WALTZ [1934], RUSSO<sup>5</sup> [1965], WEINSTOCK 387) mit der Apotheose des Hercules nichts zu tun (anders GALINSKY HO 104). – Im folgenden häufen sich die Verbindungslinien zur Prinzipatsideologie, speziell zur Prinzipatsideologie und zum Herrscherkult: die Fragen können im Rahmen des Kommentars nur angedeutet werden.

#### 242 quos ita (sensit enim) laeto Saturnius ore / 243 Iuppiter adloquitur:

Der Dichter versetzt die Hörer unmittelbar (Orts 200: „the shift ... is ... inconvincing“) in eine Götterversammlung, in der Iuppiter das Wort ergreift, ohne daß vorher von dieser Versammlung je die Rede war (ähnlich IX 418f.; anders XIV 585 bei der vielfach parallelen Apotheose des Aeneas [dazu auch IX 251f.]; poetische Verkürzung: IX 157). Allerdings kann trotz der *nota* (IX 261) keine Rede davon sein, daß sich hier „unverkennbar eine Senatssitzung spiegelt“ (FRIEDRICH, in: Festschrift Dornseiff, 1953, 109 [Ovid WdF 382], WILKINSON 195. DUE 82f. GALINSKY HO 103f. spricht hier einerseits von einer Senatssitzung und andererseits von „Ovid's total lack of seriousness“ in der Ansprache Iupiters). Solche Parallelen gibt es bei Ovid (s. Komm. zu I 163ff. S. 74f. I 167ff. 176 und sonst), doch trifft es einfach nicht zu, daß zur Zeit des Augustus Senatssitzungen ausschließlich aus Ansprachen (Monologen) des Princeps bestanden (O'BRIEN MOORE RE Suppl. 6. 768. 35f.; das Problem bei WICKERT RE XXII 2136. 41f.), die zudem in dieser gelegentlich schwülstigen Rhetorik (VIII 877f.) nur die Mitteilung bereits feststehender Tatsachen oder bereits gefaßter Beschlüsse enthielten (vgl. etwa IX 243. 245 [hatte etwa Augustus je auch nur andeutungsweise den Senat als seinen *minor populus* und sich selbst als *rector et pater* des Senats bezeichnet?]. IX 250). – HAUPT-EPHWALD vergleicht mit größerem Recht die letzte Auseinandersetzung zwischen Iuppiter und Iuno bei Verg. Aen. XII 830ff., worauf, wie es scheint, auch das Stichwort *laetabilis* (IX 255 und Verg. Aen. XII 841 *laetata*) hinweist. – Im einzelnen: *ita* (an dieser Versstelle: III 22; dazu Thes. VII 2. 518. 60ff.) als Hinweis auf das, was folgt, insbesondere auf *Worte*, die später folgen: VII 689. – *sensit enim*, parenthetisch, auch X 424 (v. ALBRECHT P 125) und fast. I 659, beidemal an derselben Versstelle, und fast. IV 358 am Versschluß; vgl. fast. III 611 *sensit et adloquitur*. VI 399f. *sensit ... adloquitur*. – *enim*, in der Parenthese: II 22. V 280. VII 660. VIII 818. Vgl. IX 55 *neque enim*. – Zusatz ex persona poetae: VIII 85. – *laeto ... ore*: Sil. XVI 258f. *audivit laeto ... et admittit ore complexusque virum ... dixit*. Val. Flacc. VII 512 *laeta ... ora*. – Saturnius: I 163.

#### nostra est timor iste voluptas, / 244 o superi, totoque libens mihi pectore grator:

Die Ansprache beginnt mit einem rhetorischen Oxymoron (VIII 110f.). Orts 349. GALINSKY HO 104. HT 159f. – Wortfolge: a B b A: VIII 28. – *o superi*: VI 472. DUE 83 hält diese Anrede für den Ersatz („replacement“) für *pater conscripti*. Die Tatsache, daß eben dies absurd ist, sollte ein Beweis mehr dafür sein, daß hier eine Parodie einer Senatsversammlung durchaus nicht erwiesen ist (s. o.). – *toto pectore*: I 495; dazu Komm. zu IX 44 und fast. VI 464 (MORGANTE, Riv. Cult. Class. Medioev. 12, 1970, 158). – *pectus*, 'Herz', 'Gefühle': I 495. II 145 *mutabile*. IX 535. XIII 290 *rudis et sine pectore miles*, und sonst; vgl. VI 472 'Sitz der Gefühle' o. dgl. – *libens*, meist praediktativ verwendet, ist ein Wort vorwiegend hoher Sprache: XIV 721 *vincis enim mortiorque libens*. epist. 20, 240 *doque libens*

*victas in tua vota manus*, seit Liv. Andr. trag. 9 und CIL I<sup>2</sup> 28 = DESSAU 3834; in klassischer Dichtung etwa Verg. Aen. III 438 *Iunoni cane vota libens*. VIII 155. XII 145 *Worte der Iuno*. Hor. carm. III 4. 29. III 9. 24. epist. I 14. 44. Sulpicia Tib. III 11. 9 *mane geni, cape tura libens!* Prop. I 2. 27f. ... *Phoebus sua carmina donet Aniaque libens Calliopea lyram*. II 24. 27 (vorher: *Lernaes hydras, ... ab Hesperio ... dracone*). Thes. VII 2. 1327. 6ff. – *grator*: „Das altertümliche *gratari* (Acc. trag. 514 ... Pacuv. 187) erscheint ... in Prosa zuerst bei Livius. ... Mit dem Reflexivpronomen geht es in die Bedeutung 'sich freuen' über: epist. 11. 65 *quid tibi grataris ...*“; STAFFHORST zu Pont. III 3. 89 *dum sibi gratatur populus*.

#### 245 quod memoris populi dicor rectorque paterque:

Die Götter vergessen die Taten der Ihen (aber auch das Unrecht der Menschen) nicht: Catull. 30. 11 *si tu oblitus es, at di meminunt, meminit fides*. Verg. Aen. I 542f. *si genus humanum et mortalia tenitis arma, at sperate deos memores fandi atque nefandi*. IV 521 *numen ... iustumque memorque*; vgl. auch Cic. rep. VI 26 ... *siquidem est deus, qui viget qui sentit qui meminit qui providet* eqs. Tusc. I 65. – *rectorque paterque*: II 848. IX 242.

#### 246 ... mea progenies vestro quoque tuta favore:

Die Götter hatten ihren *favor* durch den *timor* IX 241 zu erkennen gegeben. – *progenies*: VIII 242. – Possessivpronomen vorangestellt: IX 255. – Wortfolge A b a B: VIII 28.

#### 247 nam quamquam ipsius datis hoc immanibus actis, / 248 obligor ipse tamen:

Die Begründung im einzelnen wirkt prosaisch (s. u.): Für die Gegenüberstellung von *ipse*–*ipse*, wobei mit demselben Wort zwei verschiedene Personen gemeint sind (IX 164), nennt Thes. VII 2. 321. 64ff. außer Pont. III 1. 71ff. nur Stellen aus Prosa-Schriftstellern: Pont. a.O. *quod ... ego praestarem, si te magis ipse valerem, id mihi, cum valeas fortius ipsa (sc. coniunx) refer ... moribus hoc ... exigit ipsa tuus*. Cic. rep. III 32 *nisi et hos velle putarem et ipse cuperem te ... partem ... sermonis ... attingere, praestitum cum heri ipse dixeris* eqs. Sen. nat. II 9. 4 *ipse (i. aer) ... per ipsum transit, quo scinditur*. Tac. dial. 8. 3 und später. Thes. a.O. auch mit Lit.-Angaben. – Eine gewisse Prosa-Nähe besitzt auch *dare* i. q. 'mori-gerari': IV 448. – Solche Prosa-Nähe findet sich bei Ovid oft, besonders in der Darstellung von Höhepunkten, bei Vergleichen, Argumentationen, rhetorisch gestalteten Szenen: V 310f. (Komm.), ferner etwa VIII 245. 426. 443. 478. 508. IX 25f. 44ff. 73f. 205f. 228. 426. 492. 705. – Prosa-Nähe bedeutet, um aufzutreten Mißverständnissen entgegenzutreten, nicht den Vorwurf, daß der Dichter „kein allzu sicheres Stilempfinden“ besitze. „Es kommt“ vielmehr „darauf an, was die Dichter aus diesen verba communia machen. ... Das Warum ist ihr Geheimnis, und dem ist rein lexikographisch nicht beizukommen. ... Auch im Parzenlied der Goethischen Iphigenie sind nur ganz wenig Worte, die nicht communia sind“; Gnomon 23, 1951, 166f. Gymnasium 64, 1957, 1ff. 8f. (noch einmal zu GOETHE). Ich stehe zu diesen Worten auch heute noch. – *immania acta*: Eine bisher offenbar noch unbekannte Verbindung zur Kaiseraapotheose (IX 251f.): Diese Wortverbindung gibt es nur noch trist. II 335 *immania Caesaris acta*, bei anderen Dichtern nicht: Hor. serm. II 1. 11 spricht von *Caesaris invicti* (dazu wieder *Hercules invictus*, u. IX 250) *res*, epist. II 1. 6 von den *ingentia facta* des Romulus und anderer (LUCK, Komm. zu trist. a.O.), Vell. II 46. 1 von *Caesars immanes res* in Gallien.

Andere Junktoren mit *immanis* haben negative Bedeutung, so Verg. Aen. IV 642 *coepit immanibus effera Dido*. Sil. II 656f. *immania facta* ..., *iniustus neglecta deis*. IV 33. XII 510 *coepit immania*, von Hannibals Angriff auf Rom, und sonst. – *obligare* findet sich poetisch selten, in der klassischen Dichtung nur noch am. III 12, 42. fast. II 62 (wiederum in Verbindung mit Augustus und den Göttern: *nec satis est homines, obligat ille deos*). trist. I 2, 83. Thes. IX 2, 93, 39ff. (–c. respectu beneficiorum“) nennt met. und fast. a.O. als einzige Dichterstellen.

**sed enim ne pectora vano / 249 fida metu paveant: Oetaeas spernite flammās!:**

Etwa: 'fürchtet euch nicht (brachylogisch [IX 158] sc. non est, cur timeatis): die Flammen richten keinen Schaden an.' Anders ... *nec* (M vulg. EHWALD) ... *paveant, istas nec* (ex istas ne/ M restit. EHWALD) *spernite flammās!* (alii alia): Das gibt einen anderen Sinn, etwa 'unterschätzt diese Flammen nicht'; aber der Gedanke (etwa 'denn durch sie wird Hercules zum Gott' o. dgl.) wird nicht weitergeführt. – *sed enim*: V 636. – *fidas* ist bis zu Val. Max. II 2, 1 poetisches Epitheton zu *pectus*, anfangs Epitheton necessarium (Lucr. V 864 *levissona canum fido cum pectore corda*. Hor. carm. II 12, 15f. *fulgentes oculos et bene mutuis fidum pectus amoribus*): es wird hier erstmalig Epitheton ornans (ebenso trist. III 3, 48 *et feriens pavida pectora fida manu*): VI 66 (Komm.); Epitheton ornans ferner etwa VIII 165. 237. 756. IX 83f. 202. 226. 283. 339. 353. 388. 474. 555. 650. 697. – *metu pavere*: IV 228. – *spernere*, etwa 'nicht überschätzen': XIV 493.

**250 omnia qui vicit, vincet, quos cernitis ignes:**

Das erinnert einerseits (1) an Hercules an der Ara maxima in Rom, andererseits (2) an Verg. buc. 10, 69. – Zu (1): Hercules Victor oder Invictus (das ist immer noch nicht entschieden) an der Ara maxima: Komm. zu fast. I 562; dazu etwa IX 7. 136. 176f. IMHOI. Invictus, Mus. Helv. 14, 1957. 197ff. SCHILLING, L'Her-cule romain en face de la reforme religieuse d'Auguste, Rev. Philol. 68, 1942, 31ff. Latomus 30, 1971, 958ff. GALINSKY AJPh 87, 1966, 18ff. HT 126ff. 151, 19. 154f. HO 105f. WEINSTOCK (Titel: VIII 13) 39. 83. 92. 142. AHL, Latomus 31, 1972, 997ff. Die Fundamente der Ara vermutet LUGLI, Itinerario di Roma antica, 1970, 312f. unter S. Maria in Cosmedin; anders NASH, Bildlexikon I 1961 (Pictorial Dictionary I<sup>2</sup> 1962) 227. Über den in der Nähe gelegenen Tempel des Hercules Invictus ad Portam Trigeminam vgl. GAGÉ, Mém. d'Archéol. et d'Hist. 78, 1966, 79ff. RAKOB und HEILMEYER, Der Rundtempel am Tiber in Rom, 1973, bes. 37. – Zu (2): Verg. buc. 10, 69 *omnia vincit Amor et nos cedamus Amori*. Komm. zu met. I 464. VII 547 Stellung von *omnia*. VIII 27 Rhetorische Wortwiederholung. GALINSKY HT 160. – An eine Gegenüberstellung mit dem Schicksal des Meleager, quem ignis vicerat (IX 149ff. OTIS 198f.), dürfte Ovid hier kaum gedacht haben.

**251 nec nisi materna Vulcanum parte potentem / 252 sentiet; aeternum est, a me quod traxit, et expers / 253 atque immune necis nullaque domabile flamma:**

Nur der von der menschlichen Mutter (Alcmene: IX 112. 273ff.) ererbte Teil wird zugrunde gehen, der vom Vater (Iuppiter) stammende Teil steigt in den Himmel auf: Diese Stelle hat bis in die jüngste Zeit zu unterschiedlichen Interpretationen geführt: STEPHENS (Titel: IX 241) 277 hält „the immortal seed of Jupiter“ für

„representative of the Stoic's σπερματικὸς λόγος“. Anders FRÄNKEL 81f. (89): „The passage is notable because it prefigures the dogma of two natures in Christ“ ... „It took two hundred years until Tertullian found the same formula for Christ and for the first time spoke of his 'double status, not merged but combined in one person: God and Man'“ usw. Dieser Gedanke stamme, so FRÄNKEL weiter, sicher nicht von Ovid selbst, aber eben er sei imstande gewesen „to give it so exquisite an expression“. FRÄNKEL betont ferner, es handle sich keinesfalls um die traditionelle Teilung der Physis in Leib und Seele, die Trennung gehe vielmehr durch beide hindurch (212, 26f. [223, 230f.]), und nennt für die gleiche Auffassung von der Physis des Hercules Sen. Herc. O. 1966ff. und Lucian. Hermot. 7, im übrigen sei er diesen Theorien nicht weiter nachgegangen. In Wirklichkeit finden sich nähere und wichtigere Parallelen bei Ovid selbst, in der Darstellung der Apotheosen des Aeneas (XIV 581ff.) und Caesars (XV 803ff.), also wiederum in der „Prinzipaltheologie“ (IX 241): Voraussetzung für eine Apotheose sind die Leistungen für die Menschheit (IX 163), die *virtus* (a.O.), im einzelnen, bei Ovid, die *immania acta des Hercules* (IX 247), die *Aeneia virtus* (XIV 581) und bei Caesar die *bella ... finita triumphis resque domi gestae properataque gloria rerum* (XV 747f.); Hercules und Aeneas haben den Zorn der Iuno ertragen müssen, um Hercules machen sich die Götter Sorge, um Aeneas und Caesar Venus; Iuppiter spricht hier und dort Worte der Sicherheit und der Beruhigung, die Götter stimmen der Apotheose des Hercules und des Aeneas zu, für Caesar stehen die *fata incisa adamantae perenni* fest (XV 813f.). Und dann wird, trotz körperlichen Todes, der unsterbliche Teil zu den Göttern erhoben. Das ist bei Hercules die von seinem Vater Iuppiter stammende Natur, *Iovis vestigia* (IX 265), *pars melior* (IX 269), im Gegensatz zu der *materna pars* (s.o.) oder *quodcumque fuit populabile flammae* (IX 262) oder *quid duxit ab imagine matris* (IX 264f.). Der Numinus (zuletzt SOMMELLA, Gymnasium 81, 1974, 276. 291) wäscht (*abluit, repurgat*) von Aeneas ab, *quaecumque obnoxia morti* (XIV 600f. DÖRRKE, D. altsp. Untert. 4, 2, 1959, 109f. OTIS 292f.), *quidquid ... fuerat mortale*, also, im Gegensatz zu Hercules, die *pars paterna*; die *pars optima* bleibt erhalten (XIV 603f.). Für Caesar ließ sich eine Trennung in eine *materna* und eine *paterna pars* nicht gut glaubhaft machen: Da werden zwei andere Teile, Leib und Seele, getrennt (WEINSTOCK 357), der Leib geht zugrunde, und aus der *anima* entsteht ein *iubar*: XV 840f. *hanc animam interea caeso de corpore raptam fac iubar*. Venus erfüllt den Auftrag Iupiters, die *anima* lebt ewig, als *sidus Iulium*, fort unter den Sternen (das Problem der Trennung in den sterblichen und unsterblichen Teil eines Menschen wird mit Belegen seit Pind. Fig. 131b SNELL. 136 TURYN: bei Plut. vit. Rom. 28, 1–10 p. 9 Aff. anlässlich der Apotheose des Romulus ausführlich erörtert). – Die Parallelen sind mit Händen greifbar, Unterschiede sind weniger poetisch als historisch bedingt, für Caesar tritt mit dem hellenistischen Katasterismus eine poetische Variante hinzu: sie findet sich offenbar zuerst bei Ovid und ist wahrscheinlich seine Erfindung (BÖMER, Über die Himmelserscheinung nach dem Tode Caesars, Bonner Jahrbücher 152, 1952 [1953], 27ff. FLORES, Augusto nella visione astrologica ..., in: Annali della Fac. di Lett. e Filos. dell' Univ. di Napoli 9, 1960–61 [1962], 5ff. WEINSTOCK [Titel: VIII 13] 370ff. 383. KÖVES-ZULAUF [Titel: VIII 216] 370 s.v. sidus Iulium). Daß es dem Dichter in allen Fällen nicht auf eine theologisch exakte Darstellung, sondern, wo es möglich war, auf die poetische Variation ankam, zeigt, wiederum für Caesar, seine eigene Parallelversion fast. III 697ff.: Hier fehlt sowohl der Katasterismus als auch die Trennung von Leib und Seele, und Caesar wird nicht

durch seine Mutter Venus – die Römer kannten offiziell keine Göttergenealogien –, sondern durch Vesta in körperlicher Entrückung und *ohne* Trennung von Leib und Seele in *atria Iovis* aufgenommen, so daß unter den Händen der Mörder nur noch *Caesaris umbra* (fast. III 702) fallen konnte (BÖMER a.O. 33. Komm. zu fast. a.O. Gymnasium 64, 1957, 132f.; zu *Caesaris umbra fuit* vgl. die Nachwirkung bei Mart. epigr. 25, 2 *Caesaris unda fuit*. WEINREICH [Titel: IX 237] 50, 76), und dies ist wiederum eine von mehreren Versionen der römischen Form der Apotheose (WEINSTOCK 358f.). – Ganz entsprechend verhält es sich auch mit der ovidischen Darstellung der Apotheose des Hercules. Hier liegt das eigentliche Gewicht auf der poetischen Variation des Phänomens, nicht auf theologisch relevanten Differenzierungen, und die von FRÄNKEL genannten Verbindungslinien zum Christentum sind sicherlich nicht primär der Ausdruck verwandter religiöser oder gar theologischer Vorstellungen in der Zeit Ovids und Tertullians. Ich teile hier die Bedenken von SALVATORE (in: ACO II 271), der seinerseits auf die Nachwirkung Ovids auf Prud. apoth. 526ff. hinweist, die übrigens ebenfalls eher poetischer als religiöser Natur war: „Auf das weite seit Just. mart. apol. I 31 immer wieder behandelte Problem „Herkules und Christus“ kann hier nur hingewiesen werden: IX 179f. 241 S. 349f.; dazu etwa noch DÖRGER AUC 6. 1940/50. 242ff. KROLL (Titel: o. S. 349) a.O. und 412ff. 444ff. M. SIMON, Hercules et le christianisme, 1955. DÖRRIE 110. HABEL, in: Poetik und Hermeneutik, hrsg. v. JAUSS, IV 1971, 268. GALINSKY HT 160. HO 103 behandelt diese Fragen nur am Rande. Ich schlage vor, christliche Vorstellungen für Ovid aus dem Spiele zu lassen. – Zwei Beispiele für poetisch variierten Ausdruck „zeitgenössischen Glaubens“ auf thematisch verwandtem Gebiet zeigen etwa 400 Jahre später CE 1339 = ICV 3330, 3 (Text: VI 539) und etwa 1600 Jahre später, ebenfalls ohne Anspruch auf theologische Exaktheit, die Inschrift auf dem Monument des Kardinals Pietro Paolo PARISI († 1545, errichtet 1604) in S. Maria degli Angeli in Rom: *Corpus humo tegitur, fama per ora volat* (dazu Verg. Aen. XI 139), *spiritus astra tenet*. – Im einzelnen: *Vulcanus potens*: Metonymie (ebenso IX 263 *Mulciber*): VII 104, nicht Erwähnung des anwesenden Vulcanus (DUE 83). – Das Epitheton wird bei CARTER (Titel: IX 134) nicht aufgeführt; es hat rein ornativen Charakter: IX 248f. – Wortfolge a BA b: VIII 28. – *sentire*, 'zu spüren bekommen', 'kosten' (wie Vulg. Mt. 16, 28 *non gustabunt mortem*, und sonst): VI 61. VIII 472. – Periodenschluß nach dem ersten Daktylus: IX 91. – *aeternum est a me quod eqs.*: Die Antithese über die 'pars paterna' (*a me quod traxit*) erfolgt im Gegensatz zum Vorhergehenden, in positiver und triadischer Form, deren wachsende Glieder (3 + 9 + 9) in rhetorischer Form dreimal dasselbe aussagen und in der seltenen Wendung ... *domabile flamma* (s.u.) gipfeln. – *aeternus*: II 653. – *quod*: Stellung des Relativpronomens: IX 673. – *trahere*, fere i.q. 'assumere', 'accipere': V 205. – *expers* mit syn. *immunis* (Thes. V 2, 1688, 32f. VII 1, 506, 4) ist selten: Prud. ham. 654 (*animam*) ... *immunem* ... *experientemque nefandi auditus*; vgl. met. I 479 *impatiens expersque viri*. – *expers necis*: Pont. IV 8, 47 *sepulcri*. Epiced. Drusi 59 *fineris*. Lact. inst. VII 11, 5 CSEL 19, 1 p. 617, 6 *mortis*. Dracont. Romul. X 203. – Die varia lectio *ex me* (F vulg.), vgl. Thes. V 2, 1686, 78) ist ohne Bedeutung. – *immunis* mit Gen.: III 11. – „Kakophonie“ – *ne ne-*: VIII 92. – *nullaque* statt 'neque ulla': V 446. VIII 124. 740. IX 464. X 502. – *domabilis* nur noch Hor. carm. IV 14, 41. Aug. c. Iul. (op. imperf.) 4, 6 PL 45, 1343 Migne (auch *indomabilis*). Cassiod. in psalm. 7, 17 CC 97, 87, 341; vgl. aber Aetna 185 *pars* (sc. *rupium*) *igni domitae*. 470 *pars lapidum domita*.

## 254 idque ego defunctum terra caelestibus oris / 255 accipiam:

*idque ego* = VIII 502. – *id* i.e. 'a me quod traxit'. – *defungi terra*: IV 435 (Komm.); vgl. Sen. dial. XII 11, 4 – *i sorte*. Cod. lust. VI 15, 2 (a. 290) – *i rebus humanis*. – *caelestes orae* ist nach Thes. III 70, 17 ohne Parallele; vgl. o. I 73. – *accipere*, von der Aufnahme in den Himmel: Verg. Aen. I 289f. *hunc tu olim caelo ... accipies secura*. – Trithemimeres: IX 91.

## cunctisque meum laetabile factum / 256 dis fore confido:

Vorangestelltes Possessivpronomen (V 287) bedeutet (a) Gegensatz und stärkere Betonung, (b) leichte Betonung, 'persönlich zu eigen', 'zugehörig' sim., (c) in den meisten Fällen (wie hier) keine Betonung. Vgl. zu (a) VIII 61f. 85f. (nachgestellt und durch Enjambement [VIII 213f.] hervorgehoben, ebenso IX 328). VIII 100, 110f. (vorangestellt und durch Enjambement hervorgehoben). VIII 112, 393 (betont nachgestellt). VIII 697 opp. *cetera*. IX 214, 366 (dazu u. S. 376). IX 497, 500, 737, 797. (b) VIII 274, 466, 559, 870, IX 39, 41, 62. (IX 321). IX 732. (c) VIII 7 (poetische und prosaische Wortstellung). VIII 63, 71, 234, 333, 384, 391, 604, 623, 646, 691, 697<sup>a</sup>, 773, 783, 793, 834, 849, IX 4, 15, 51, 66, 79, 88, 165, 246, 255, 295, 297, 427, 445, 459, 488f. 495, 568, 578 (bis), 602, 620, 651, 655, 678, 682, 684. – *laetabilis*: Verg. Aen. XII 841 *laetata* (s.o. IX 242f.). – Das Adj. vorher nur Cic. Tusc. I 49, IV 37, 65, V 43, dann seit Ovid auch poetisch: Val. Flacc. VI 606. Stat. silv. IV 8, 21 und selten später: LEUMANN (Titel: IX 688) 104. LEUMANN-HOFMANN 234<sup>a</sup>. Vgl. IX 262 *populabilis*.

## si quis tamen Hercules, si quis / 257 forte deo doliturus erit, data praemia nolet, / 258 sed meruisse dari sciet invitusque probabit:

'Sollte jedoch jemand (gemeint ist Iuno: IX 261) an seiner Erhebung zum Gotte ein Ärgernis nehmen, so wird er zwar mit der Verleihung der Belohnung unzufrieden sein, aber er wird doch wissen, daß Herkules ihre Verleihung verdient hat' usw. (HAUPT-EHWALD z. St. OTIS 198). – *dolere* und *dolor* drücken auch bei Vergil den Unwillen der Iuno über die geringe Rücksichtnahme Iuppiters auf ihre ehelichen Rechte und ihre Eifersucht aus: Ovid steht da ganz in der epischen Tradition, die Stichelei IX 260f. ist natürlich sein Werk; s. dazu thematisch Verg. Aen. I 8ff. ... *quo numine laeso quidve dolens regina deum ... impulerit*, und XII 801 Iuppiter an Iuno: *ne tantus edat tacitam dolor*, dann auch V 608 (*Iuno*) *multa movens necdum antiquom saturata dolore*, auch bei Ovid, z. B. met. I 736 *dolor*, 'Eifersucht', III 260f. *gravidamque dolet de semine magni esse Iovis Semelen*, III 333f. *gravius Saturnia iusto ... fertur doluisse*, fast. VI 43 (s.u.) und sonst. – Ähnliches gilt für *invitus*: met. I 613, VI 336, X 161 und sonst. – *si quis tamen*, fere i.q. 'ei δὲ τίς'; *tamen* = 'δὲ'; IX 57. – Anapher: VIII 269. – *forte*: I 254. – *dolere Hercules deo*, ..., daß Hercules ein Gott wird'; ähnlich fast. VI 43 Iuno: *raptio Ganymede dolebam*, trist. I 2, 37 *me dolet exule continx.* II 292 *paecilibus multis hanc doluisse deam* (i. *Iunonem*). In klassischer Dichtung ist diese grammatische Konstruktion selten: met. XI 68. Hor. serm. I 1, 75 ... *quis humana sibi doleat natura negatis*. II 1, 67 *laeso dolere Metello*. – *doliturus* (seit Hor. iamb. 15, 11 [Hor.: 3. Verg.: 1. Prop.: 2], bei Ovid nur hier, in der Prosa erst bei Sen. dial. Plin. nat.) *ero* gilt als umgangssprachlich; Vorbild unserer Stelle ist wohl, praesertim cum participium *doliturus* omnino perraro exstet, Prop. IV 11, 79 *et si quid doliturus eris*, eqs.: NEUMANN, De cottidiani sermonis apud Propertium proprietatibus, Diss. Königsberg 1925, 31. Ov. ars II 287 ... *quod eris per te facturus*. II 349f. *cum ... erit fiducia*, ...

cum ... futurus eris. NEUE-WAGENER III<sup>3</sup> 162f. und BLASE 272f. bringen aus der Dichtung nur diese 4 Stellen. HOFMANN-SZANTYR 312<sup>3</sup>. – *nolet*: Komplizierte Ausdrucksweise bei *nolle* auch I 438, in ähnlicher Antithese ... *quidem nollet, sed*.

**259 adensere dei; coniunx quoque regia visa est / 260 cetera non duro, duro tamen ultima vultu / 261 dicta tulisse Iovis seque indoluisse notatam:**

*adsensus deorum*: III 406. – *coniunx regia*: VI 332. Antonomastie: IX 12. Deutliche Antithese durch den Chiasmus. – Polypoton: VIII 27. – *durus vultus* begegnet nicht vor Ovid und bleibt poetisch: epist. 15, 11 *vultu* ... *duro*. Pont. III 1, 166 *duris* ... *vultibus*. Sen. Herc. O. 1228. 1272. Lucan. II 373. IX 1043f.: Thes. V 1, 2308, 11ff. – *indolescere*: II 789. – *notare, latiore sensu*, 'rügen' (nicht 'bemerkend', wie II 740), wie etwa fast. VI 689, trist. II 7f. *carmina fecerunt, ut me moresque notaret* ... *Caesar*, und II 541 (s. u.). Tib. III 19, 24 (*Venus*) *notat iniustus supplicibusque favet*. – Es handelt sich hier nicht um eine Parallele zu der *nota* 'des hohen Vorsitzenden' im Senat (FRIEDRICH, o. IX 242f.; richtiger v. ALBRECHT H 54 [WdF 414]): Eine *nota* wurde nicht einer Frau erteilt; daran ändert auch die Tatsache nichts, daß Iuno „a grand political lady“ war (DUE 83, mit Seitenblick auf Livia). Die einem Senator erteilte *nota* war zudem die *nota censoria*; diese wurde nach Ladung und Anhörung des Beschuldigten von einem oder beiden Censoren ausgesprochen, nicht durch einen rhetorischen Seitenhieb vom „hohen Vorsitzenden“ des Senats; sie hatte Ausstoßung aus dem Senat, Ehrlosigkeit usw. zur Folge. MOMMSEN RSIR II<sup>3</sup> 375ff. KÜBLER RE XVII 1055, 1ff. Ovid kannte aus persönlicher Erfahrung auch noch eine andere öffentliche *nota*, die, die der Kaiser bei der Transvectio equitum erteilen konnte, aber auch diese erfolgte *more censorio*, war mit ignominia verbunden usw.: trist. a. O. und II 541. Suet. Aug. 39. LUCK, Komm. zu II 7f. und 89f. WEINSTOCK RE 2. R. VI 2182, 43ff. 2186, 25ff. Um diese Vorgänge aus dem öffentlichen Leben geht es hier bei Ovid ganz offensichtlich nicht. Sowohl Iuppiter als auch der Kaiser konnten ihr Mißfallen über eine Sache äußern, ohne daß daraus gleich eine juristische Angelegenheit wurde oder von der Philologie herausinterpretiert werden mußte.

**262 interea quodcumque fuit populabile flammae / 263 Mulciber abstulerat:**

Der sterbliche Teil des Heros: IX 251f. Übersetzung von 262–270 und Gegenüberstellung mit XIV 600f. (s. o. IX 251f.) bei Otis 292f. – *interea*: II 153. VII 9. – *quodcumque* neigt zur Prosa: VI 180. 618. – *populabilis*, Hapaxlegomenon (*populabilis* nur Gloss. [LINDSAY] III Abstr. in 183). Vgl. IX 255 *laetabilis*. – Seltene Wendungen, Singularia u. dgl. an Höhepunkten und in Vergleichen z. B. auch I 173. IV 349. V 563. VII 53. VIII 39f. 808. IX 44; vgl. auch ERBSE, Gymnasium 83, 1976, 176f. über eine ähnliche Verwendung von Bildern bei Platon. – *flammae* kann als Dat. auct. (VIII 172) verstanden werden. – Mulciber: VII 104. IX 251. – *aufferre* (TM: V 546), 'zerstören': Komm. zu fast. IV 873. – Plusquamperfekt parataktisch: VIII 155.

**nec cognoscenda remansit / 264 Herculis effigies:**

*cognoscere*: IV 137. – *remanere*: I 552. V 677. – *effigies*, 'schemenhafte Gestalt', wie XIV 358f. (*Circe*) *effigiem nullo cum corpore falsi finxit apri*. Bei Caesars Tod hat Vesta eine *umbra* zurückgelassen (fast. III 702; dazu o. IX 251f.), nach der Leichenfeier für Augustus fand sich als Schwurzeuge (*iuratores*): BÖMER, Ahnenkult, 1943, 77f. Bonner Jahrbücher 152, 1953, 29f. [Stellen]. Gymnasium 64, 1957, 133) ein

*vir praetorius, qui se effigiem cremati euntem in caelum vidisse iuraret* (Suet. Aug. 100, 4). WEINSTOCK (Titel: VIII 13) 356ff.: „The Ascension“. Vgl. ähnlich *imago* (s. u.) und *species*: I 754. II 37. III 331. VII 301.

**nec quicquam ab imagine ductum / 265 matris habet tantumque Iovis vestigia servat:** *imago* (s. o.) steht hier auf der Grenze zwischen 'φύσις' und 'Erscheinungsbild': III 331. – *ducere*, im Bereich der Genealogie: III 257 *domum ducere*. V 494 *ortus d.* VI 427 *genus d.*; vgl. VERDIÈRE, Komm. zu Gratt. 154 *ducti* ... *ab origine mores*. – *matris*, i. *Alcmenae*: IX 251f. über die *materna pars*. – *vestigia* (translate, etwa 'Spur') *servare*: IX 227.

**266 utque novus serpens posita cum pelle senecta / 267 luxuriare solet squamaque nitere recenti, / 268 sic**

eqs.: Der literarisch nächstliegende Vergleich mit der sich häutenden Schlange (VII 237) steht bei Vergil in ganz anderem Zusammenhang: Pyrrhus steht im Waffengang auf der Schwelle des Palastes, *qualis ibi in lucem coluber ... frigida sub terra tumidum quem bruma tegebat, nunc positus novus exuviis nitidusque inventa lubrica convolvit sub lato pectore terga* eqs., Aen. II 471ff. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 104. AUSTIN, Komm. z. St. mit Hinweis auf Hom. II. XXII 93ff. u. a.; FRÄNKEL 212, 28 (223, 232). GALINSKYs Kritik an dieser Parallele (HO 104, 28) trifft mit der Bemerkung, daß Verbindungen zwischen Hercules und der Schlange häufig seien, nicht das Wesentliche; das gilt auch für ANDERSONs Ausführungen über eine angeblich negative (listige?) Charakterisierung des Hercules durch die Schlange: Es geht Ovid und Vergil nämlich nicht um die Schlange, sondern um den seltenen Vergleich mit der sich häutenden Schlange; im übrigen bringt GALINSKY a. O. passim (bes. etwa 99, 116) viele Beispiele für die „Verfremdung“ auch vergilischer Gedanken (VIII 72f.) durch Ovid; zum Thema „Verfremdung“ auch etwa V 134. 261. VIII 76f. 113ff. 332f. 497f. 664. IX 40. 86. 443. 515f. 666 S. 470. – Der heute geläufigere Vergleich mit dem Vogel Phoenix, der sich aus der Asche erhebt, ist erst spätantik (Epiphan. Artemid. Lact. Claud. [Türk RML III 3450, 19ff. 3454, 22ff.] und, ungewöhnlich, CE 1802, 1f. [saec. IV] *post flammam cinere[sc]que suos nova surgere phoenix* scit eqs.). Ovid selbst kennt die ältere Version von dem Tod des Vogels ohne Feuer in dem Nest auf der Palme: XV 392ff. – Vergleich bei dramatischen Höhepunkten: IX 220. – *luxuriare*, 'déployer sa vigueur' (LAFAYE), hier auch im Deutschen kaum durch ein einzelnes Wort wiedergegeben, etwa 'neue Kraft gewinnen'; vgl. IX 269 *viget*; obsolet 'prangen' (SIEBELS-POLLE), 'mutwillig sein' sim. (GEORGES); vgl. Komm. zu VII 292. – *solere*, in Vergleichen: V 606. VIII 763. – *squama*: III 41; kollektiver Singular (IX 381); III 675. XV 725. – *recens*, in der Metamorphose: VII 652.

... **mortales Tiryntius exiit artus:**

Ovid scheint hier an Verg. Aen. VI 730ff. gedacht zu haben (worauf auch u. IX 269 vgl. hinweist): *igneus est ollis vigor et caelestis origo seminibus, quantum non noxia corpora tardant terrenique hebetant artus moribundaque membra* (Aug. civ. XIV 3 p. 7, 22 D.-K.); dazu vor. Ann. und VIII 72f. – Lucr. III 778 *mortalia membra* (Val. Flacc. III 378 und später). Vgl. Thes. II 715, 36 („opponuntur terreni artus caelestibus animae, -o, menti sim.“ eqs.) vor allem mit Belegen aus der Dichtung seit Lucr., ohne unsere Stelle, die 716, 24 nicht am rechten Platz steht. – *exuere*: Umgekehrt „zieht sich“ Apollo menschliche Gestalt „an“, XI 203 *mor-*

lem indititur formam; Akk.-Obj. *mortales artus* nach act. *exuere* und *mortalem rnam* nach refl.-med. *indui* stehen parallel: V 338. HOLLIS, Komm. zu VIII 1. – *Tirynthius*: VI 112. IX 112.

#### 9 parte sui meliore viget:

: 251f. – *pars melior*: VIII 405f. (Komm.). XV 875 *parte* ... *meliore*. Hor. carm. I 30,6 *multaque pars mei* eqs. Sen. Tro. 378f. *an toti morimur nullaque pars manet stri* ... ? – *vigor* kann als Hinweis auf Hebe-luventus verstanden werden, die die mmlische Gattin des Hercules werden sollte, deren Erscheinungsbild gerade urch den *vigor* der Unsterblichkeit geprägt ist: fast. VI 65f. *Herculis uxor stabat, in vultu signa vigoris erant*. Vgl. fast. IV 542 *tantus caelesti venit ab ore* (sc. *reris*) *vigor*. Verg. Aen. VI 730 (s.o.).

#### aiorque videri / 270 coepit et augusta fieri gravitate verendus:

iese Sätze enthalten eine vielbeachtete Verbindung zur zeitgenössischen Prinzipalstheologie (IX 241), die in *augusta gravitate* (auch VI 73) ihren deutlichsten Ausdruck findet. Auf Einzelheiten wurde in diesen Kommentaren mehrfach hingewiesen: fast. I 609. IV 861. met. II 162 *gravitas deorum* (IV 449f. IX 273 *pondus*. : 684 [anders die *gravitas* des Achelous IX 39ff.]). II 847. III 181f. (von einer Modifizierung" dieses Ausspruchs [DUE 83] durch VIII 273 *sensit Atlas pondus* um keine Rede sein, wenn man berücksichtigt, in welche sprachliche Umgebung eser Halbers gehört, s. Komm.). Vgl. dazu etwa noch ERKELL, Augustus, felicias, fortuna, 1952, 10ff. 29f. 39. Zum Verhältnis Augustus–Ovid: I 163ff. S. 75. : 444. V 1ff. S. 230. V 269 S. 289f. VIII 387. 406f. IX 1ff. S. 278f. IX 241 „Prinzipalstheologie“. IX 251f. X 430 (Komm.), und an neuerer Literatur – das Thema zur Zeit hochaktuell – etwa noch LA PENNA, Maia 13, 1961, 239, 2. LITTLE, ie Non-Augustanism in Ovid's Metamorphoses, in: Mnemosyne 25, 1972, 389ff. ier 397). GALINSKY HO 104. HT 160 sieht in dieser *gravitas* eine Verbindung zur *vitae uteri Alcmene* in IX 287, 'which figures so prominently in the comic tradition' (endlich einmal eine neue Version, jetzt auch OM 257f.). OM 15. 210–265 yvid, Vergil and Augustus", DOBLHOFFER, Ovid – ein „Urvater der Resistance“?, 400 Jahre Akademisches Gymnasium Graz, Festschrift 1973, 143ff. und (Titel: 457) 503, 16. MOUTRON, Class. World 67, 1973/74, 4ff. DUE 64 (mit Hinweis f MARACHE, in: Ovidiana, 418). 66ff. 73f. 79. – Im einzelnen: *maior videri*: 70 *magnus* (II 62. VI 174. IX 134f.). III 616 *ocior* mit Inf. V 146 *sagax* mit Inf. I 639. Zur Sache auch Suet. Aug. 94, 6 (Text: IX 271f.). – *verendus*: IV 540.

#### I quem pater omnipotens inter cava nubila raptum / 272 quadriiugo curru radiatibus intulit astris:

as ist die Aufnahme unter die Götter (s.o.); hier dazu nur einiges Wichtige: *iris inferre* bedeutet hier ebensowenig einen Katasterismus wie etwa fast. II 478 *nit in astra deus* (Komm.) und II 496 *rex patriis astra petebat equis*, beidemal von mulus; vgl. auch fast. I 307 *sic petitur caelum* (Verg. Aen. IX 641 *sic iur ad tra*). met. I 73 *astra* ... *formaeque deorum*. I 316 *petit* ... *astra*. II 506 Terminologie des Katasterismus. – Auf bildlichen Darstellungen (seit der rotfigurigen Vasenmalerei) wird das Gespann (s.u.) von Athena oder Nike gelenkt (o. S. 312f.). Iro kennt auch den Ort des Eintritts in den Himmel: Beim Tierkreisbild des

Skorpions (Serv. auct. Verg. georg. I 34). PRELLER-ROBERT II 599 mit Anm. 7. GRUPPE RE Suppl. 3, 1090, 3ff. über weitere Varianten. WEINSTOCK (Titel: VIII 13) 356ff. mit Abb. Taf. 22, 1. und weiterer Lit. in 357, 1. – *pater omnipotens*: I 154 (Versanfang); jetzt auch Thes. IX 2, 605, 4ff. – *cava nubila* und Apotheose: V 251; vgl. V 623 und Caesars Traum in der Nacht vor seinem Tode: *sibi visus est per quietem interdum supra nubes volitare, alias cum Iove dextras iungere*: Suet. div. Iul. 81, 3. Cass. Dio XLIV 17, 1. WEINSTOCK 346. – *raptare*, i.q. *raptim abducere* (Serv. Verg. Aen. X 178 *raptit: raptim ducti*): VI 598. VIII 174; in der Apotheose: XV 840 *animam* (sc. *Caesaris*: IX 251f.) ... *caeso de corpore raptam*. fast. II 188 *ni foret in superas raptus uterque* (i. *Callisto cum filio*) *domos*; vgl. fast. III 647f. (*Amant, Didus sororem*) *cupidis rapuisse Numicius undis creditur*. – Wortfolge A B b c a: VIII 28. Vers von Pronomen und Participle eingeschlossen: IX 605. – Die Himmelfahrt des Herakles geschah im allgemeinen mit Hilfe von Naturserscheinungen, Wolken, Blitz und Donner (Soph. Phil. 726ff. Diod. IV 38, 4. Apollod. II 160. Paul. Fest. 100M. 89, 22f. L. WEINREICH [Titel: IX 237] 51f. 55. WEINSTOCK 356, 10). Ovid ist der einzige, der von einer Quadriga spricht (HAUPT-EHWALD, WEINREICH a.O.), und das ist eher eine Konzession an zeitgenössische Vorstellungen als eine Reminiscenz an frühere griechische Darstellungen. Denn der *quadriiugus currus* ist sowohl das traditionelle Gespann der Götter und Heroen (z. B. II 168 Phoebus. IX 194ff. Diomedes) als auch insbesondere, in der Gestalt der sagenumwobenen Quadriga fictilis, eines der sieben Unterpfänder der römischen Herrschaft (VIII 90f.), das Gespann des Iuppiter Capitolinus (Plin. nat. XXVIII 16. Fest. 274M. 340, 31ff. L. Plut. vit. Publ. 13, 3 p. 103 F. Serv. Verg. Aen. VII 188. GROSS [Titel: VIII 91] 43ff. HUBEAUX, Rome et Vêles, 1958, 205ff. u. 6. [Index s.v. *quadriga*], KÖVES-ZULAUF [Titel: VIII 216] 289ff.) als auch, der zeitgenössischen Sage nach, seit Romulus (Prop. IV 1, 32 *quadriiugus* ... *albos* ... *equos*. Plut. vit. Rom. 16, 7 p. 27D. Dion. Hal. ant. II 34, 3f. II 55, 5. Solin. I 20. HUBEAUX 149ff. KORTHEIN, Komm. zu Prop. a.O. WEINSTOCK 70, 1) das Gespann des Triumphs (und der daraus hervorgegangenen Zirkusspiele: SCHNEIDER RE XXIV 684, 56ff. WEINSTOCK 274. KÖVES-ZULAUF 295 mit Anm. 590) und, mit dem Triumph verwandt, der römischen Apotheose: fast. II 493ff. in Verbindung mit Himmelserscheinungen: *sol fugit* ... *nubila* ... *imber* ...; *hinc tonat* ... *rex patriis astra petebat equis*; vgl. met. XIV 820ff. Hor. carm. III 3 (auch sonst in unserer Szene gegenwärtig: IX 163. 237) 15f., wahrscheinlich nach Ennius (Komm. zu fast. a.O., auch zu fast. VI 724. WEINSTOCK 357, 11 mit weiterer Literatur). Weiße Pferde (VIII 373f.) bei Triumph und Apotheose, Problem und Lit.: Komm. zu fast. VI 724ff.; dazu etwa noch HUBEAUX a.O., und, mit letzter Lit., VERSNEL, Triumphus, 1970, 408 s.v. *quadriga*, und WEINSTOCK 68ff. („The White Horses“). – Später berichtet Suet. Aug. 94, 6 von einem Traum des Vaters des Augustus, in dem dieser seinen Sohn sah *mortali specie ampliore* (s.o. IX 269f.) ... *super laureatum curru bis sex equis candore eximio trahentibus* (WEINSTOCK 69, 2. 358). Von Einfluß wird schließlich auch die Tatsache gewesen sein, daß die ältesten Quadrigati (3. Jahrhundert v. Chr.) der römischen Münzprägung das Bild des Hercules trugen (THOMSEN RE XXIV 707, 21ff.). Vgl. auch Herakles auf einer von Athena gelenkten Quadriga auf einer Vase der Sammlung des Principe della Torella in Neapel (DÖLGER AuC 3, 1932, 51) und WEINREICH 51ff. über Herakles' Apotheose auf einem Stier bei Mart. epigr. 16b. – Im einzelnen: *quadriiugus*: II 168 Vorkommen. Roziris, Emerita 40, 1972, 483 über den Topos in der römischen Dichtung. – *radii* der Sterne: IV 99.